Freitag, 31. August 1984 - D ***

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 204 - 35.W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 100 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 140,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Strategischer Bomber: Der Absturz eines der vier Prototypen des US-Fernbombers B-1 bei einem Testflug in Kalifornien hat das Bomberprojekt zu einem Wahlkampfthema gemacht. Der demokratische Präsidentschaftsbewerber Mondale fordert den sofortigen Produktionsstopp, Präsident Reagan hält an dem Projekt fest. (S. 3)

Asylanten: Die Zahl der Asylbewerber in der Bundesrepublik wird 1984 voraussichtlich 25 000 übersteigen nach 19 737 im Vorjahr. An eine Lockerung der Maßnahmen gegen Asylmißbrauch kann nach Bonner Auffassung nicht gedacht werden. (S. 4)

Abgasarme Autos: Bis 1986 muß nach Ansicht der zuständigen Minister der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland und Österreichs ein flächendeckendes Angebot an bleifreiem Benzin für Katalysator-Fahrzeuge geschaffen werden.

Chile: Der Oppositionspolitiker Anibal Palma wurde bei seiner Rückkehr aus achtjährigem Exil in der Bundesrepublik Deutschland in Santiago festgenommen.

Sowjetunion: Verbrechen und Rechtsverstöße nehmen weiter zu, obwohl die Polizei unter Andropow verstärkt und besser organisiert wurde. (S. 7)

Koalition in Sicht: Israels Arbeiterpartei und der Likud-Block sind in ihren Verhandlungen über eine Einheitsregierung offenbar so weit vorangekommen, daß beide schon für nächste Woche mit einer Koalitionsvereinbarung rechnen. Nicht ausgeschlossen wird eine Rotation in der Ministerpräsidentschaft. (S. 8)

Mitterrand: Zu Geheimgesprächen mit König Hassan II. hielt sich der französische Staatspräsident gestern in Marokko auf. Heute sollen die Marokkaner in einem Referendum über einen Staatenbund mit Libyen abstimmen.

Kehrtwendung: Ägypten hat die seit 1980 üblichen Herbstmanöver mit den USA abgesagt. Als Grund wird Rücksichtnahme auf die arabischen Staaten vermutet. (S. 5)

Libanon: Vereint trauerten Christen und Moslems gestern um Pierre Gemayel, einen der anerkannt großen Politiker des Landes. Er war am Vortag 78jährig einem Herzanfall erlegen. (S. 5)

Abgewiesen: Die Londoner Regierung hat einen vom libyschen Staatschef Khadhafi angeregten Häftlingsaustausch abgelehnt.

Heute: Spitzengespräch zwischen Lufthansa und DAG zur Abwendung eines Streiks beim fliegenden Personal.

ZITAT DES TAGES



» Gleichzeitig müssen wir unsere Entschlossenheit wahren, die Freiheit und Sicherheit unserer Völker zu gewährleisten. Ein wichtiger Faktor dabei ist die Verpflichtung der USA auf die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und die Freiheit Berlins «

US-Präsident Reagan anläßlich der Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens des neuen Bonner Botschafters in Washington, Günther van Well (S. 8)

FOTO: AP

WIRTSCHAFT

Volkswagen: Einen Verlust von 162 Millionen DM weist der Konzern für das erste Halbjahr 1984 aus. Maßgeblich für diesen erneuten Rückfall nach einem Minus von 147 Millionen DM im ersten Halbjahr 1983 war der Produktionsausfall von 160 000 VW- und Audi-Modellen durch den Arbeitskampf der Metaller. (S. 11)

Einzelhandel: Die co op AG will in diesem Jahr zehn Milliarden DM Umsatz überspringen. 1983 stieg der Umsatz um 0,6 Prozent auf 9,38 Milliarden DM. (S. 11)

Großbritannien: Mit einem Wachstum des Bruttosozialprodukts um real nur 1,5 Prozent in diesem Jahr nach 3,5 Prozent 1983 rechnet das britische National-Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung. (S. 10)

Agrarüberschüsse: Die EG wird in diesem Jahr Lebensmittel im Wert von 1,2 Milliarden Ecu (1 Ecu = 2,24 DM) als Tierfutter verwenden, um Überschüsse abzubauen.

Börse: Die Meldung über hohe Verluste bei VW verunsicherte die Aktienbörsen. Erst in der zweiten Börsenhälfte kam es auf ermäßigter Basis zu lebhaftem Geschäft. Der Rentenmarkt war fest. WELT-Aktienindex 143,9 (144,1). Dollarmittelkurs 2,8855 (2,8815) Mark. Goldpreis pro Feinunze 347,25 (350,50) Dollar.

KULTUR

Berliner Philharmoniker: Auf einer Vollversammlung in Berlin will das Orchester heute endgültig entscheiden, ob die gemeinsame Arbeit mit dem Chefdirigenten Herbert von Karajan nun ohne weitere Auflagen fortgesetzt werden soll. (S. 2)

Bach-Choral: Ein bislang unbekannter Choralsatz von Johann Sebastian Bach mit dem Titel „Denket doch ihr Menschenkinder" ist in der Bundesrepublik entdeckt worden, teilte die Internationale Bachakademie Stuttgart mit. (S. 15)

SPORT

Radsport: Frank Weber (Bielefeld) und Jürgen Greil (Köln) wurden in Barcelona Weltmeister im Tandem-Fahren. Sie besiegten im Finale die französischen Titelverteidiger Depine/Vernet. (S. 14)

Olympia: Die Sowjetunion schließe einen Boykott der Olympischen Spiele 1988 in Südkoreas Hauptstadt Seoul nicht aus, teilte Sportminister Gramow vor der Presse in Moskau mit.

AUS ALLER WELT

Jungfernflug: Nach drei vergeblichen Anläufen und mit zweimonatiger Verzögerung ist die US-Raumfähre „Discovery" gestern gestartet. An dem sechstägigen Flug, bei dem drei Fernmeldesatelliten auf Umlaufbahnen gebracht werden sollen, nehmen fünf Männer und eine Frau teil.

Taler: Die wohl berühmteste deutsche Münze feiert in diesem Jahr ihren 500. Geburtstag. Vor fast 80 Jahren war sie aus dem Verkehr gezogen worden. (S. 16)

Wetter: Im Norden bewölkt, vereinzelt Regen, im Süden trocken. 22 bis 26 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Honecker wird aus Moskau gelobt, aber auch gewarnt

Kostandow: „DDR" soll wirtschaftliche Abhängigkeit von der Bundesrepublik vermeiden

hrk. Berlin

Erich Honecker hat sich jetzt der Hilfe eines Freundes von Leonid Breschnew versichert und ihn als Kronzeugen für die politische Zuverlässigkeit Ost-Berlins angerufen. Leonid Kostandow, Vize-Premier der UdSSR, bezeichnet die „DDR" in einem ADN-Interview als „zuverlässige Bastion des Friedens und des Sozialismus". Kostandow ist der einflußreiche Chef der sowjetischen Delegation in der gemischten Wirtschaftskommission „DDR"/UdSSR, die die ökonomische Zusammenarbeit steuert. Nach Informationen der WELT gilt Kostandow als Honecker-Vertrauter. Er soll als hoher sowjetischer Wirtschaftsfunktionär an der Eröffnung der Leipziger Messe teilnehmen.

Das enge Vertrauensverhältnis zwischen Honecker und dem Träger des Stalin- und Lenin-Preises geht aus einem Besuch Kostandows im Jahr 1980 in Ost-Berlin hervor. Damals war der Gast gerade unter Breschnew zum Vize-Premier aufgestiegen. Honecker beglückwünschte nach einem Bericht im „Neuen Deutschland" Kostandow zu seiner Ernennung und erwiderte die von Breschnew übermittelten Grüße „herzlichst".

In dem ADN-Interview spart Kostandow nicht mit Lob für Honeckers Politik: „Die DDR wurde eine zuverlässige Bastion des Friedens und des Sozialismus in Europa, ein Land mit einer hochentwickelten Industrie ... und mit einem hohen Lebensniveau." Als „treue Verbündete und Freunde der DDR" teilten die „Völker der Sowjetunion" ihre Erfolge mit dem „Gefühl großer Genugtuung".

SEITE 8
Gespräche in Bonn

Hier fällt der Bezug auf die sowjetischen „Völker" auf, während von einer Genugtuung über die „DDR"-Erfolge auf seiten der KPdSU oder ihrer Führer nicht die Rede ist.

Bei allem vordergründigen Lob darf jedoch ein Kernsatz dieser Äußerungen Kostandows nicht übersehen werden: Der hohe Moskauer Funktionär gebraucht die von Breschnew im Zusammenhang mit dem brutalen Ende des „Prager Frühlings" benutzte Formel vom „sozialistischen Internationalismus". In diesem Zusammenhang sagte Kostandow: „Die Freundschaft beider Länder stützt sich auf das feste Fundament des sozialistischen Internationalismus, die alle Sphären der brüderlichen Zusammenarbeit durchdringt."

Unmittelbar danach kommt Kostandow auf Honeckers Begegnung mit Tschernenko im Juni 1981 in Moskau zu sprechen. Dabei betont Kostandow deutlich den Aspekt der „Stärkung der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft zur Festigung der Organisation des Warschauer Paktes". Das Interview enthält auch eine massive Warnung an die „DDR"-Führung, sich nicht zu sehr in wirtschaftliche Abhängigkeit von der Bundesrepublik Deutschland zu begeben oder zu ihr allzu engen Kontakt zu suchen. Kostandow beruft sich auf die Hilfe der UdSSR bei der Modernisierung der Schwerindustrie in der „DDR". Wörtlich heißt es dann: „Dadurch

● Fortsetzung Seite 8

Kohl tritt für längeren Wehrdienst ein

Kanzler wünscht schnelle Regelung der Personalprobleme / Einigung mit der SPD möglich?

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl hat bei seinem Gespräch mit Verteidigungsminister Manfred Wörner und mit Generalinspekteur Altenburg darauf gedrängt, die anstehenden Personalprobleme in der Bundeswehr rasch zu lösen und durch Abbau des Verwendungsstaus bei Offizieren in den Geburtenjahrgängen 1936 bis 1944 einer Verjüngung des Offizierskorps den Weg zu ebnen. Entscheidungen zu beiden Problemen werden vorbereitet. Sie sollen in Bonn im Oktober bekanntgegeben werden.

Eine Verlängerung des Grundwehrdienstes wird nach Informationen der WELT vom Kanzler als unumgänglich betrachtet. Allerdings kommt für ihn eine Aufstockung von jetzt 15 auf 20 Monate nicht in Betracht. Deshalb rechnen Regierungskreise künftig mit 18 Monaten Grundwehrdienst. Sie äußerten die Hoffnung, daß die oppositionelle SPD-Fraktion im Bundestag diese unumgängliche zusätzliche Belastung der Jugend mitzuverantworten bereit sein und damit die Weiche zu einer neuen Gemeinsamkeit in der Sicherheits- und Außenpolitik stellen werde.

Auch zur Lösung der „Wehrungerechtigkeit" will der Kanzler energische Schritte unternehmen. Wegen der geburtenstarken Jahrgänge werden heute rund 40 Prozent der Männer eines Jahrgangs nicht zur Bundeswehr einberufen. Kohl bekundete die Absicht, das Wehrpflichtigenalter zu erhöhen. Heute kann ein junger Mann nur bis zum 28. Lebensjahr zur Ableistung des Grundwehrdienstes herangezogen werden. Falls das künftig bis eventuell zum 32. Lebensjahr möglich ist, könnte die Bundeswehr die „dürren Jahre des Pillenknicks" im nächsten Jahrzehnt mit älteren Wehrpflichtigen teilweise überbrükken.

Weiter habe der Regierungschef seine bereits vor den Kommandeuren der Bundeswehr in Travemünde geäußerte Absicht bekräftigt, die volle Kampfkraft der Streitkräfte durch entsprechende Maßnahmen zu sichern.

Nach Informationen der WELT äußerte sich Bundeskanzler Kohl nach dem Gespräch mit dem Minister und dem Generalinspekteur vergangenen Dienstag beeindruckt von der überaus gründlichen und überzeugenden Vor- und Aufbereitung der Probleme durch die Spitzen und Stäbe der Hardthöhe. Beide erläuterten dem Regierungschef alle denkbaren Möglichkeiten zur Sicherung des Personalumfangs der Bundeswehr und ihrer künftigen Ausstattung mit Waffen und Gerät. Wie es hieß, geschah dies in „voller Harmonie". Intern hieß es, Wörner habe mit dieser Planungsunterredung beim Kanzler seine fachliche Kompetenz neu gefestigt und die „Affäre Kießling" endgültig verdrängen können.

Nach den Gesprächen des Kanzlers über die Planung für die Bundeswehr herrscht in Regierungskreisen eine Stimmung, gemischt aus Erleichterung und hochgespanntem Optimismus. Man zeigt sich überzeugt, daß die Bundesregierung in der Lage sein wird, die vielfältigen Probleme der Streitkräfte, die sich um den „Pillenknick" und die knappe Finanzlage ranken, zugunsten der Einsatzbereitschaft der Bundeswehr auch in den 90er Jahren zu meistern.

„DDR"-Häftling Hilfe verweigert

Braunschweiger Verwaltung lehnt Entschädigung eines Befehlsverweigerers ab

WERNER KAHL, Bonn

Die Weigerung, an einer Schießausbildung in den „DDR"-Streitkräften teilzunehmen, hat die Braunschweiger Stadtverwaltung mit Befehlsverweigerung in der Bundeswehr gleichgesetzt. Aus diesen Gründen lehnte die Verwaltung den Antrag eines als Befehlsverweigerer in der „DDR" verurteilten Mannes auf gesetzliche Häftlingshilfe ab. Wegen der Bedeutung des Falles hat sich das Bundesinnenministerium eingeschaltet.

Aus „Glaubens- und Gewissensgründen" hatte der Antragsteller nach Angaben der Braunschweiger Verwaltung im Oktober 1981 in der „DDR" die Teilnahme an einer Schießausbildung verweigert. Sein Antrag, statt dessen einen Ersatzdienst in einer sogenannten „Armee-Baukompanie" abzuleisten, wurde abgelehnt. Wegen Befehlsverweigerung verurteilte ihn ein Gericht kurze Zeit später zu einer dreijährigen Freiheitsstrafe. Der Häftling wurde am 11. Mai 1983 von der Bundesregierung freigekauft und kam mit einem Transport politischer Gefangener in die Bundesrepublik Deutschland.

Für die Braunschweiger Verwaltung ist es „fraglich", ob es sich bei der Inhaftierung wegen Befehlsverweigerung „um einen Gewahrsam aus politischen und von dem Betroffenen nicht zu vertretenden Gründen" handelt. Sie begründeten dies mit vergleichbaren Vorschriften der Bundesrepublik Deutschland, die eine Befehlsverweigerung ebenfalls unter Strafe stellen.

SEITE 2:
Wer es wagt, sich zu verweigern

Dazu wurde der WELT in Bonn erklärt, ein solcher Vergleich entspreche schon deshalb nicht der Lage in Deutschland, weil in der Bundesrepublik Ersatzdienst geleistet werden kann. Jeder Wehrpflichtige in der „DDR" müsse damit rechnen, durch den Schießbefehl an der innerdeutschen Grenze in Friedenszeiten zur Waffengewalt gezwungen zu werden.

Staatssekretär Fröhlich vom Bundesinnenministerium hatte vor der parlamentarischen Sommerpause dem CDU-Bundestagsabgeordneten Clemens mitgeteilt, Rechtsprechung und Verwaltungspraxis in der Bundesrepublik Deutschland hätten für Fälle von „DDR"-Wehrdienstverweigerern Grundsätze entwickelt, „die eine Einbeziehung hiervon Betroffener in das Häftlingshilfegesetz ermöglichen". Über die Anerkennung entscheiden die in den Bundesländern zuständigen Behörden, die das Gesetz im Auftrag des Bundes jedoch unterschiedlich anwenden.

Im Gegensatz zur Braunschweiger Haltung haben inzwischen mehrere Obergerichte die Realitäten im Wehrdienst in beiden Teilen Deutschlands berücksichtigt. Aufgabe der „Nationalen Volksarmee der DDR" sei nicht nur der Schutz nach außen gegen Angriffe, sondern in Friedenszeiten auch der Schutz nach innen, notfalls mit Waffengewalt, stellte das Koblenzer Oberlandesgericht fest. Der Schießbefehl sei rechtsstaatswidrig.

Vertrauen der Sparer wieder gestärkt

PETER GILLIES, Bonn

Die „sensationell" niedrige Preissteigerungsrate in der Bundesrepublik von nur noch 1,7 Prozent darf „nicht zur Entwarnung in der Stabilitätspolitik" führen. Wie der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Helmut Geiger, gegenüber der WELT betonte, „ist die Inflation zwar zurückgedrängt, aber noch nicht beseitigt".

Gleichwohl sei der deutsche Erfolg in der Inflationsbekämpfung „sehr beachtlich". Im August wurde die niedrigste Inflationsrate seit 1969 registriert. Das stelle Regierung und Bundesbank ein gutes Zeugnis aus. Die Bundesrepublik sei dem Ziel der Geldwertstabilität „sehr nahe". Auf die Frage, warum sich diese Nachricht einer Kaufkraftverbesserung breitester Schichten nicht stärker herumspreche, entgegnete der Sparkassen-Chef: „Der Hang zum Pessimismus verhindert offenbar die Verbreitung positiver Nachrichten."

Haben die Sparer diese Entwicklung begriffen? „Rational noch nicht, wohl aber intuitiv", meint Geiger. Sie legten ihr Vermögen verstärkt mittelfristig an, was auf steigendes Vertrauen in einen stabilen Geldwert schließen lasse. Sensationell sei es auch, daß zwar im vergangenen Monat rund fünf Milliarden Mark ins Ausland abgeflossen seien, aber das deutsche Zinsniveau dennoch nicht gestiegen, sondern sogar leicht gesunken sei.

Die Freude sei indes „nicht ganz ungetrübt", denn die Deutsche Mark stehe von außen durch Dollarstärke, Rohstoffpreise und Inflationsimport unter Druck. Innerer Druck gehe von der Tarifrunde aus, die zum großen Teil erst 1985 wirksam werde sowie von den bevorstehenden Verhandlungen im öffentlichen Dienst. Aber die Gewerkschaften, so Geiger, hätten begriffen, „daß sich Vernunft auszahlt".

Vorsicht sei auch deswegen geboten, weil eine stärker anspringende Konjunktur auch wieder größere Preisüberwälzungsspielräume eröffnen könnte. Aber die deutschen Erfolge im Kampf um stabile Preise hätten das Vorurteil widerlegt, daß Aufschwung und Inflation sowie Rezession und Stabilität unauflösbare Begriffspaare seien.

Wie stark Stabilitätserfolge auf die Einkommensverteilung wirken, zeigt ein Blick in die Statistik: Ende 1983 verfügten die privaten Haushalte über Geldvermögen von 1835 Milliarden Mark; ein Prozent weniger Inflation entspricht einer Kaufkrafterhöhung von 18 Milliarden Mark, während die Erhöhung der Löhne und Gehälter um ein Prozent nur rund 7,7 Milliarden Mark ausmacht. Kippt die Inflation in eine Deflation um? Diese Deutung lehnt Geiger vehement ab.

DER KOMMENTAR

Weiche gestellt

RÜDIGER MONIAC

Der Bundeskanzler hatte im Februar vor den Kommandeuren der Bundeswehr in Travemünde hochfliegende Erwartungen geweckt. Er ist dabei, sie zu erfüllen. Das jüngste Zusammentreffen zwischen ihm und dem Verteidigungsminister dürfte die entscheidende Weichenstellung in eine sichere Zukunft der Truppe gebracht haben. Und was bei einem Kanzler, der gute zwischenmenschliche Beziehungen als Voraussetzung für eine gute Sacharbeit schätzt, noch wichtiger sein könnte: Manfred Wörner hat sich dessen Achtung nach den Monaten einer unseligen Affäre endgültig wieder erworben. Die kundige Unterstützung des Generalinspekteurs Altenburg, seine diplomatische Art, halfen dabei.

Was immer der Bundeswehr an Entscheidungen dieser Regierung bevorsteht, sie kann dessen gewiß sein, daß sie vom Kanzler die ihr gebührende Aufmerksamkeit und Fürsorge erfährt. Kohl ist bereit, für die Verlängerung des Rekrutendienstes auf 18 Monate in der Bevölkerung und vor allem auch bei der parlamentarischen Opposition intensiv zu werben, notfalls auch zu kämpfen. Diese Verlängerung wird zum Eckstein der Sicherung des Verteidigungsumfangs der Armee. Die SPD kann das, will sie es nicht nur bei Lippenbekenntnissen für die Soldaten belassen, nicht abtun. Wenn sie tatsächlich die Gemeinsamkeit der Demokraten zur Abwehr äußerer Gefahren neu befestigen möchte, wird sie sich kaum einer Verlängerung der Wehrpflicht im Parlament entgegenstellen können.

Was die Regierung zur Sicherung der Einsatzfähigkeit der Truppe im Detail plant, wird die Öffentlichkeit Punkt für Punkt erst im Oktober erfahren. In den nächsten Wochen sind schwierige Gespräche Wörners und Stoltenbergs über die Finanzplanung zu überstehen. Doch der Kanzler hat die Richtung vorgegeben. Was sich für 1985 ankündigte, wird sich in den Jahren danach fortsetzen. Die Bundeswehr marschiert – ins Verhältnis gesetzt – wieder an der Spitze der Staatsausgaben. Ihrer Konsolidierung tut es gut, aber auch unserem Einfluß in der NATO. Dem Kongreß in Washington dürfen keine neuen Vorwände zum Abzug von US-Truppen aus Europa geliefert werden.

Frau Thatcher verschiebt ihre Fernost-Reise

DW. London

Die britische Premierministerin Margaret Thatcher hat wegen der Streiks in Großbritannien ihre für September geplante Fernost-Reise abgesagt. Ein Regierungssprecher sagte, die für die beiden letzten Septemberwochen geplante Reise nach Malaysia, Singapur, Indonesien und Sri Lanka werde vor dem „Hintergrund der gegenwärtigen Situation" kurzfristig verschoben.

Der Chef der britischen Bergarbeitergewerkschaft Arthur Scargill hat seine Position gestern weiter verhärtet. Am kommenden Montag sollen vor allen Kohlebergwerken des Landes Streikposten aufgestellt werden, kündigte Scargill in London an. Im Streik der Bergarbeiter, der schon ein halbes Jahr andauert, kam es am Donnerstag wieder zu Zusammenstößen zwischen Streikposten und der Polizei, die arbeitswilligen Bergleuten den Zugang zu den Zechen freihalten wollten.

In London betonten die Industrie- und Handelskammern, daß der Hafenarbeiterstreik, zu dem die Gewerkschaften aus Solidarität mit den Bergarbeitern aufgerufen hatten, sich erst in drei bis vier Wochen ernsthaft auf den Handel und die Versorgung Großbritanniens auswirken würde. In den meisten Häfen ließen sich bislang Gruppen von Streikbrechern trotz des massiven Aufzugs von Streikposten nicht von der Arbeit abhalten. Die Hafenarbeiter erneuerten die Versicherung, daß der Passagierverkehr über die Fährhäfen nicht beeinträchtigt werde.

Kommuniqué zu Honecker-Besuch im Kanzleramt

ms. Bonn

Die Bundesregierung knüpft ihre Erwartung an ein Zustandekommen des Besuchs von SED-Generalsekretär Erich Honecker vom 26. bis 29. September in der Bundesrepublik Deutschland daran, daß Ost-Berlin seine Vorstellungen für ein Abschlußkommuniqué schriftlich übermittelt hat. Das Papier ist vor zwei Tagen bei Staatsminister Jenninger im Bundeskanzleramt eingegangen. Zuvor hatte die Bundesregierung ihren Vorschlag für eine abschließende Erklärung über das in Aussicht genommene Treffen zwischen Bundeskanzler Helmut Kohl und Honecker der SED-Führung übermittelt. Im Bundeskanzleramt hieß es nach einem Vergleich beider Texte gestern, sie enthielten keine „Minen", die einen Besuch Honeckers unmöglich machten. Die unterschiedlichen Akzente seien nicht so gravierend, daß man sich darüber nicht verständigen könnte.

Der SPD-Vorsitzende Willy Brandt hat der Bundesregierung vorgeworfen, sie habe sich in der innerdeutschen Diskussion „abspeisen lassen" in einer vitalen Berlin-Frage mit dem Hinweis, dafür sei nicht die „DDR", sondern die Sowjetunion zuständig. Brandt unterstrich, die gesamtdeutsche Politik werde nicht nur durch die Konsultation der westlichen Verbündeten gesichert, sondern auch durch Absicherung und hinreichenden Meinungsaustausch mit Moskau. „Ohne diesen Zusammenhang wird es auch weiterhin nicht gehen." Alles andere sei bloße Illusion.

Kein Durchbruch bei den Verhandlungen über C-Waffen

Genfer Konferenz soll auf kommendes Frühjahr vertagt werden

RÜDIGER MONIAC, Bonn

In absehbarer Zeit ist bei den internationalen Verhandlungen über die Ächtung und die weltweite Vernichtung chemischer Waffen nicht mit einem Durchbruch zu rechnen. Dies ist der einhellige Eindruck von Diplomaten bei der Genfer Abrüstungskonferenz, der neben den beiden Großmächten USA und Sowjetunion weitere 38 Länder angehören, darunter auch die beiden deutschen Staaten. Am heutigen Freitag geht in Genf die jüngste Verhandlungsrunde der Vierzig-Staaten-Konferenz zu Ende. Eine Wiederaufnahme der Verhandlungen ist erst im kommenden Frühjahr nach der im Herbst stattfindenden Generalversammlung der UNO in New York vorgesehen.

Entscheidendes Hindernis für einen Durchbruch bei den C-Waffen-Verhandlungen ist die unveränderte Weigerung der Sowjetunion, zur Überwachung möglicher Vereinbarungen über ein Produktionsverbot und die Vernichtung vorhandener C-Waffenbestände eine von den Fachleuten als zwingend angesehene Verifikation, also eine „Inspektion vor Ort", zuzulassen. Bislang war Moskau nur bereit, dies für die Vernichtung von C-Waffen zu akzeptieren, nicht aber bei der Kontrolle möglicher Produktionsstätten.

Trotz dieser Lage sind westliche Diplomaten zuversichtlich über die Möglichkeit des Beginns substantiierter Vertragsverhandlungen. Auf dem Tisch ist seit April ein amerikanischer Vertragsentwurf, den die Sowjetunion allerdings öffentlich mit großem Nachdruck als nicht verhandlungsfähig ablehnte. Sie kritisierte an ihm vor allem die Unterscheidung zwischen chemischen Produktionsstätten des Staates und der Privatwirtschaft. Der amerikanische Vertragentwurf erlaubt Inspektoren nur den ungehinderten Zugang zu Produktionsstätten des Staates. In Moskau wird offenbar befürchtet, die USA könnten die Herstellung von C-Waffen in die private Industrie verlegen. Westliche Diplomaten halten solche Befürchtungen für absurd.

G

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Knacks im Pillenknick

Von Heinz Barth

Wer als Lehrer in der Bundesrepublik keine Anstellung mehr findet, hat allen Grund, die Kollegen in Amerika zu beneiden. Dort, wo noch vor wenigen Jahren Drogennebel, Disco-Lärm und Desaster-Neurose die Jugendszene überfluteten, herrscht neuerdings akuter Mangel an Schulraum und Kinderheimen. Seit Beginn der achtziger Jahre ist in Amerika, das angeblich in einem dekadenten Kult von Selbstsucht und schnödem Materialismus versank, ein Baby-Boom ausgebrochen, der überhaupt nicht zu dem Bild paßt, das man sich diesseits des Atlantik zurechtgemacht hat.

Die sich als Sechzehnjährige im Schlammbad des Woodstock-Festivals suhlten, werden jetzt mit dreißig späte, aber überzeugte Mütter – berufstätige Mütter zumeist. Es hat einen Knacks im Knick der Pillen gegeben. Wie uns die demographischen Experten versichern, soll es mit dem Geburtenzuwachs bis 1990 in diesem Tempo weitergehen. Die vordergründige Erklärung: Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in den USA den ersten Baby-Boom, der jetzt den zweiten Boom produziert. Doch mit der Geburten-Statistik allein ist die unerwartete Renaissance des Familiensinns nicht ausreichend erklärt.

Etwas anderes muß zur Besinnung aufgerufen haben: Der Überdruß an den psychotischen Selbstzweifeln. Die waren so sehr gegen die Natur einer jungen und im Kern gesunden Nation, daß sie nicht dauern konnten. Die gleiche Reaktion, die Ronald Reagan emportrug, hat auch den Baby-Boom hervorgebracht.

Die Amerikaner haben über sich nachgedacht. Es ist aufschlußreich, daß die Geburtenzunahme in der Bildungsschicht der weißen Suburbia – der ehemaligen Protestjugend – und im gehobenen schwarzen Mittelstand bei weitem am größten ist.

Offensichtlich hat eine ganze Generation instinktiv dagegen aufbegehrt, daß sie sich nicht mehr im Spiegel betrachten mochte. Uns wiederum bleibt die tröstliche Erfahrung, daß Europas nachwachsende Generationen noch immer den Drang verspürt haben, amerikanische Entwicklungen in einigem Abstand nachzuvollziehen. Sogar in Moskau tragen sie schon Blue Jeans.

Was ist ein Name?

Von Eugen Wolmarshof

Kaufmännisch mag es durchaus vernünftig sein, aus einer Muschel die Perle zu nehmen und den Rest wegzuwerfen. Aber der Demokratische Sozialismus legt bekanntlich Wert darauf, nicht kaufmännisch, sondern human zu sein. Jedenfalls in der Theorie. Was die Praxis betrifft, so studieren wir alle fasziniert die Geschichte der „Hamburger Morgenpost".

Dies Blatt, eines der letzten und nicht gerade glanzvollsten aus dem einst gewaltigen Medien-Imperium der SPD, wurde ebenso wacker heruntergewirtschaftet wie so ziemlich alle übrigen Unternehmen der Partei und schließlich an zwei Schweizer Verleger verkauft. Diese können anscheinend das Blatt nicht mehr halten; es wurden Verkaufsgespräche mit Gruner + Jahr geführt – und nun verlautet, daß Gruner + Jahr stattdessen den „absehbaren Konkurs der Zeitung" abwarten wolle, „um danach lediglich das Titelrecht zu übernehmen."

Kühl kalkuliert, gut – aber was ist so toll an diesem Titel, daß man ihn kaufen und der Nachwelt erhalten möchte? Er hat gewiß nicht den Klang eines Titels wie „Deutsche Zeitung", um den einst ein Titanenkampf tobte. Aber er hat was anderes. Nach neuem hanseatischem Landrecht sollen dort Rundfunklizenzen solcherart vergeben werden, daß die Zeitung „Hamburger Morgenpost" eine solche beanspruchen kann, auch wenn sie nichts mehr ist als ein Titel.

Es sieht nun so aus, als wolle Bertelsmann, dieses überall und auch im Funkwesen rastlos tätige Unternehmen, auch in Hamburg einsteigen, über einen leeren Titel, der eine volle Rundfunklizenz erbringen kann. Nichts gegen Rundfunklizenzen. Der freie Funk soll jedermann offenstehen, von Hamburg bis München.

Aber solange das nicht der Fall ist, solange die Genossen in „ihren" Ländern Lizenzen zu vergeben haben, ist es atemberaubend, zu sehen, wie hier auf alte SPD-Titel und neue SPD-Gunst spekuliert werden kann. Ein Verlag zugrundegewirtschaftet, hundert Leute auf der Straße, aber ein befreundeter Kapitalist mit gutem Einstieg – sieht die basisnahe SPD-Medienpolitik tatsächlich so aus: Morgenpost hat Gold im Munde?

Entscheidung in Berlin

Von Klaus Geitel

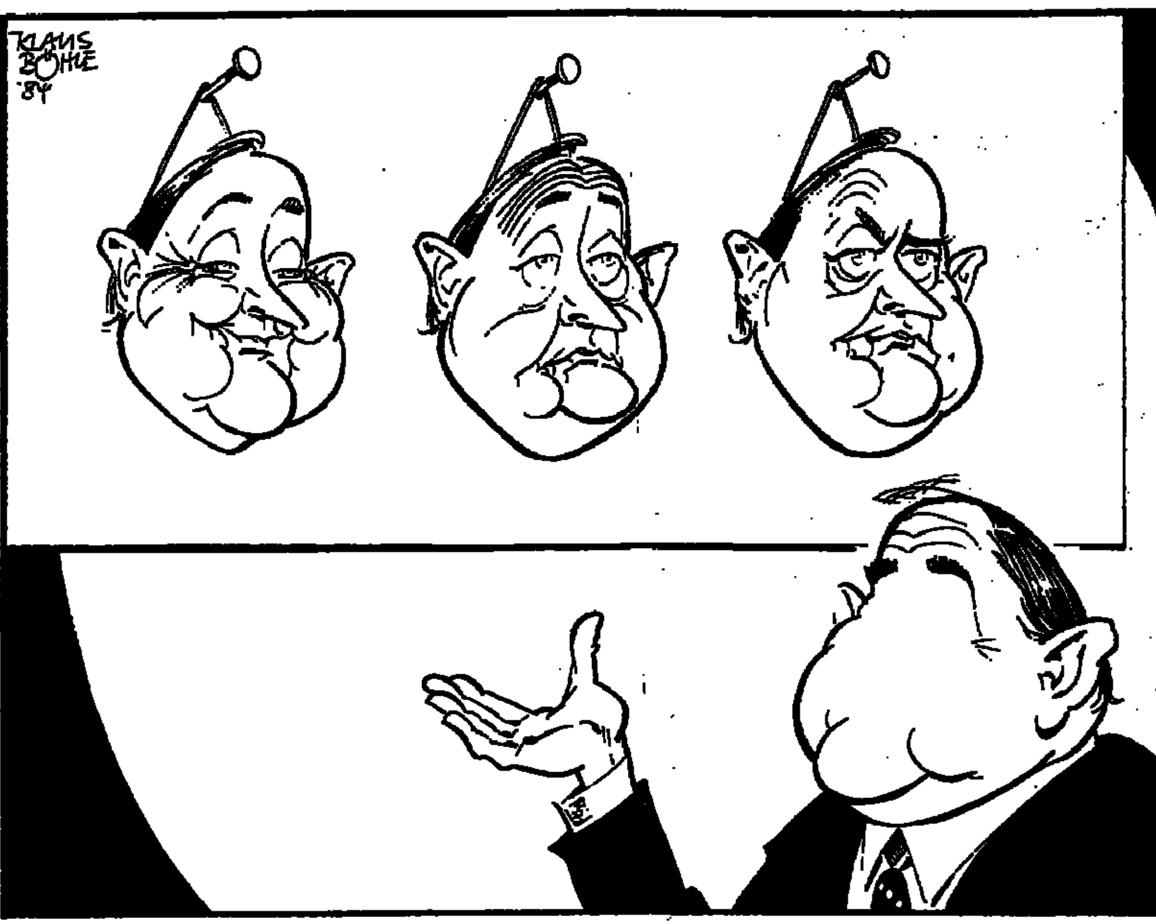
Heute treten in Berlin die Philharmoniker zusammen, um endgültig darüber zu beschließen, ob die gemeinsame Arbeit mit Herbert von Karajan nun ohne weitere Präliminarien und Auflagen fortgesetzt werden soll oder nicht.

Zur Erleichterung nicht nur der Berliner, sondern der ganzen weiten Kunstwelt hat der Orchestervorstand kürzlich einen Brief Karajans positiv beantwortet. Karajans Brief rief dazu auf, erst einmal wieder gemeinsam zu musizieren und gewissermaßen im Spiel damit zu beginnen, aufgestauten Hader abzubauen. Nicht nur die Festwochenaufführungen der h-Moll-Messe Bachs unter Karajan schienen damit gerettet.

Doch inzwischen bläst in Berlin der Wind offenbar schon wieder aus einer kälteren Ecke. Dabei kam Karajans Versöhnungsvorschlag schließlich von einem um Berlin und sein Elite-Orchester hochverdienten Musiker, der dreißig Jahre lang Stadt, Land, Musik und Musikern zur Zierde diente und sich nun zum anderen Mal schon erbot, das Kriegsbeil zu begraben, um endlich wieder Musik zu machen. Und zwar bis ans Ende seines jetzt 76jährigen Lebens in jener philharmonischen Vollendung, wie immer noch nur er sie dem Erdkreis zu bieten vermag. Mit fortschreitendem Alter nehmen Karajans Interpretationen den Charakter einer großen europäischen Abschiedsmusik an. Es sind Darstellungen von unvergleichlich eindringlichem Spätwerkscharakter.

Berlin ist eine volle Generation lang (auch eine philharmonische Generation übrigens) mit Karajan gut gefahren. Er hat dem Orchester einen Ruf gewonnen und gesichert, mit dem sich Berlin nicht zu Unrecht schmückt. Das Orchester wiederum hat seinem Chefdirigenten Interpretationen ermöglicht, die seinen Namen lebendig erhalten werden für alle Zeit.

Die vielen sind dem einen verpflichtet, der eine den vielen. Daraus leitet sich ab, daß Karajan und dies Orchester zusammengehören, solange er lebt und in voller künstlerischer Kompetenz (die nicht einmal seine ärgsten Widersacher bestreiten) zu wirken vermag. Das verlangen nicht Verträge. Das verlangen Vernunft, Dankbarkeit und Einsicht in das Zusammenwirken der musikalischen Kräfte.



Na, welches G'sichterl hätten S' denn gern? KLAUS BÖHLE

Als Molotow jubeln durfte

Von Botho Kirsch

Kein Thema wird von den Sowjets so entschlossen verdrängt wie der 1. September 1939. Heute vor 45 Jahren brach der Zweite Weltkrieg aus. Fünfzig Millionen Menschen verbrannten in seinen Feuerstürmen, Millionen wurden in Hitlers Konzentrationslagern ermordet, die er in anderen Ländern zusammengetrieben hatte. Dieses schauerlichste Verbrechen der Geschichte aber wurde möglich durch den Pakt, den Hitler mit Stalin kurz zuvor, am 23. August 1939, abgeschlossen hatte.

Die Schuld Hitlers und die Verantwortung der Deutschen an alledem wird natürlich nicht geringer dadurch, daß Hitler einen Wegbereiter hatte. Aber seine Vertragspartner müssen beflissene Historiker aufbieten, die den Hitler-Stalin-Pakt als durch die Umstände „erzwungen" hinstellen, als wertvollen Zeitgewinn für den unvermeidlichen Endkampf mit dem nationalsozialistischen Deutschland. Das ist eine der vielen stalinistischen Geschichtslegenden.

Stalin selber beherrschte 1933, als Hitler an die Macht kam, schon seit Jahren die Sowjetunion; er hatte reichlich Zeit, angesichts der Aufrüstungspolitik der NS-Regierung seine Vorkehrungen zu treffen. Moskau hat aber schon 1938 aktiv an der Sudetenkrise Anteil genommen, ohne Zurückhaltung wegen angeblich noch unzulänglicher Rüstung zu zeigen. Hätte Stalin sich 1939 mit den Westmächten arrangiert, die angesichts der aggressiven Politik Hitlers in Moskau vorstellig wurden, so hätte Hitler den Krieg kaum wagen können.

Aber Stalin arrangierte sich mit Hitler, weil der ihm Beute versprach. So hat die Sowjetunion sich nicht nur an Hitlers Eroberungskrieg gegen Polen beteiligt und sich in Osteuropa ihren Beuteanteil zu sichern gewußt. Sie hat Hitlers Kriegspolitik überhaupt erst ermöglicht, indem sie dem Dritten Reich strategisch den Rükken frei hielt. Russische Öl- und Getreidelieferungen schmierten überdies die Kriegsmaschine, mit der Hitler Europa unterwarf, um sich dann gen Osten zu wenden. Und als Hitler schließlich die UdSSR angriff, befand diese sich keineswegs in einem Zustand der Wachsamkeit; ihre Truppen wurden vielmehr völlig überrascht – so viel zu der These, daß man die Gefahr seinerzeit erkannt gehabt habe und Zeit zu gewinnen suchte.

Hitler und Stalin hatten ihre Gründe; ersterer hielt seine Gegner für „kleine Würmchen" und fürchtete nichts so sehr als den Vermittlungsvorschlag „irgend eines Schweinehundes im letzten Moment". Der andere glaubte fest an die „kapitalistische Einkreisung" und daran, daß man die Feinde in bester Leninscher Manier gegeneinander ausspielen müsse, um letztlich selbst die Oberhand zu behalten. Siebzehn Tage nach der Wehrmacht, am 17. September, überschritt die Rote Armee die polnische Grenze. Gemeinsam jagten die Einsatzkommandos von SS und NKWD (so hieß das damals, was heute KGB genannt wird) im besetzten Gebiet Juden und Polen. Stalins Außenkommissar Molotow frohlockte vor dem Obersten Sowjet über den Zusammenbruch des „polnischen Wechselbalges". „Ein kurzer Stoß zuerst der deutschen Wehrmacht, dann der Roten Armee genügte."

Hitlers Außenminister von Ribbentrop fühlte sich bei der Siegesfeier im Kreml „wie unter alten Parteigenossen". Im Bolschoi gab man Wagners „Walküre". Aus Moskaus Buchhandlungen verschwand über Nacht die antifaschistische Literatur. Stalin rühmte sich öffentlich der „mit Blut gefestigten deutsch-sowjetischen Freundschaft".

Der Streit zwischen den beiden Diktatoren begann erst, als sie sich über die Teilung der weiteren Beute nicht einigen konnten. Stalin beanspruchte nicht nur die baltischen Staaten, Finnland und Bessarabien, deren Abtretung er sich in einem geheimen Zusatzprotokoll zum deutsch-sowjetischen Vertrag gesichert hatte. Er annektierte – vertragswidrig – die Nordbukowina, die nie zum alten Russischen Reich gehört hatte, und forderte darüber hinaus die Südbukowina, Bulgarien, Finnland, die Türkei und einen Flottenstützpunkt an den Dardanellen. Hitler suchte Stalins Expansionsdrang auf Indien, Persien und die Ölquellen Iraks abzudrängen. Als das nicht gelang, entschloß er sich zum Krieg.



„Wie unter alten Parteigenossen": Ribbentrop mit Molotow (links hinten) und Stalin FOTO: KEYSTONE

Manches spricht dafür, daß Stalin Hitlers Konflikt mit den westlichen Demokratien bewußt schürte, um selbst aus einem Abnutzungskrieg der Deutschen gegen ihre ehemaligen Weltkriegsgegner als „lachender Dritter" hervorzugehen und die Revolution in London, Paris und Rom „anzustoßen" – so wie einst Lenin den ersten „imperialistischen Krieg" in einen russischen Bürgerkrieg verwandelt und damit den Bolschewiki zur Macht verholfen hatte. Es gibt eine Rede Stalins aus dem Jahre 1925, die solche Erwartungen skizziert zu einem Zeitpunkt, als von einem Reichskanzler Hitler noch keine Rede war.

Die raschen deutschen Siege im Westen – Hitlers Blitzkrieg – durchkreuzten Stalins Pläne und lenkten den deutschen Blitz in das eigene Haus. Noch auf der Konferenz von Jalta zürnte Stalin den Franzosen, daß sie ihn 1940 durch ihre Kapitulation „im Stich gelassen" hätten. So ging nicht Rußland, wie Stalin gehofft hatte, sondern Amerika aus dem Zweiten Weltkrieg als der eigentliche Sieger hervor. Die Sowjetunion, von Hitlers Vernichtungskrieg erschöpft und zerstört, wurde von den Amerikanern gerettet; Stalins Rechnung, als letzter auf dem Kriegsschauplatz aufzutreten und dann sein volles Entscheidungsgewicht in die Waagschale zu werfen, hatte sich gleichsam an den USA erfüllt. Trotz ihres Sieges über Deutschland ist es der UdSSR nicht gelungen, aus ihrem Kontinentalkäfig auszubrechen und die Weltmacht Nummer eins zu werden. Lenins Mantel – für Stalin war er viel zu groß. Die Welt lebt nicht im russischen, sie lebt im amerikanischen Jahrhundert.

IM GESPRÄCH Kamal Hassan Ali

Sadat war glücklich

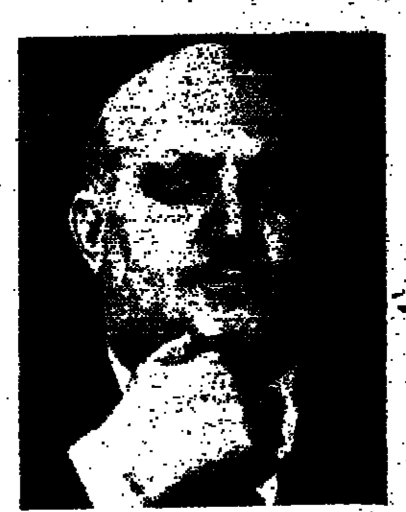
Von Volker S. Stahr

General Kamal Hassan Ali, Präsident Mubaraks Wahl als Nachfolger des im Juni verstorbenen ägyptischen Ministerpräsidenten Mohieddin, ist 62 Jahre alt, stammt aus der Gegend um Kairo und war bisher Vizepremier und Außenminister. Der joviale, rundlich-kleine Mann mit der Halbglatze gilt vor allem als glänzender Koordinator.

Sein Arbeitsstil wird als ruhig, sachlich und zielgerichtet beschrieben. Zudem weiß Mubarak in ihm einen zurückhaltenden und außergewöhnlich loyalen langjährigen Mitstreiter. Wie der Präsident entstammt nämlich auch der neue Premier der Kaste der Berufsoffiziere. Beide sind geprägt von ihrem gemeinsamen Mentor Sadat, der ihren Aufstieg entscheidend förderte.

Als im Juni 1967 die ägyptische Armee zusammenbrach, wollte Sadat sich ein Bild vom Debakel an der Front machen und suchte im Krankenhaus einen der schwer verwundet zurückgekehrten Offiziere auf. Es war General Kamal Hassan Ali, Kommandeur der noch relativ erfolgreichen 2. Panzerbrigade. Von ihm erfuhr er, wie dessen Panzer durch konfuse Befehle des Oberkommandos binnen drei Tagen rund tausend Kilometer sinnlos hin- und hergeschoben wurden. Trotzdem brachten sie am Giddi-Paß noch eine der wenigen Gegenattacken zustande, sie fand in der Weltpresse Beachtung. Sadat schrieb später, daß ihm dieser Bericht „einen der glücklichsten Tage zwischen 1967 und 1973" beschert habe. Dieses Gespräch habe ihm den Glauben an den ägyptischen Soldaten zurückgegeben, denn diese Niederlage sei nicht durch mangelnde Ausrüstung oder Einsatzwillen der Armee, sondern durch „die Unfähigkeit des Oberkommandos" bedingt gewesen.

Die Karriere des in Großbritannien und in der Sowjetunion ausgebildeten Berufsoffiziers Ali verlief fortan steil bergauf. Nach seiner Wiedergenesung 1968 wurde er Stabschef des 21. Panzerkorps und absolvierte 1970 die Nasser-Militär-Akademie. 1972 gab Sadat ihm die Leitung der Panzertruppen, welche Ali auch 1973 im Oktoberkrieg relativ erfolgreich führte.



Ägyptens Premier: General Kamal Hassan Ali FOTO: SVEN SIMON

1975 holte Sadat den hochdekorierten Offizier als Stellvertretenden Verteidigungsminister ins Kabinett und machte ihn zum Chef des militärischen Nachrichtendienstes. Drei Jahre später avancierte Ali als Nachfolger Gamasis zum Verteidigungsminister und zum Befehlshaber der Streitkräfte. In dieser Funktion wurde der prowestliche und israelfreundliche Ali oftmals in die Normalisierungsgespräche mit Jerusalem eingeschaltet.

1980 übernahm Sadat selbst die Leitung der Regierungsgeschäfte und berief ein „inneres Kabinett" aus sechs Vizepremiers. Ali übertrug er das Ressort „Souveränität", das die Außen-, Verteidigungs- und Informationspolitik umfaßte – wenn Ali auch in der Außenpolitik völlig unerfahren war. Aber die machte ohnehin der Präsident selber. Als Mubarak 1981 die Nachfolge des ermordeten Staatschefs antrat, beließ er Ali in seinen Ämtern als Vizepremier und Außenminister. Doch nach dem Tode Mohieddins sah Mubarak den Zeitpunkt gekommen, an die Spitze des Außenministeriums wieder einen Diplomaten zu setzen und die organisatorischen Fähigkeiten Alis besser zu nutzen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Frankfurter Allgemeine

Über den Widerstand gegen die Verkabelung heißt es hier:

Der Gesamtverband gemeinnütziger Wohnungsbauunternehmen will Schwarz-Schillings „Betriebsversuch" nicht mitmachen. Mit anderen Worten, der Verband, und nicht nur die einzelne Wohnungsbaugesellschaft, maßt sich an, allen Mietern vorzuschreiben, daß sie keinen Kabelanschluß erhalten sollen. Wie wäre es denn, wenn man erst mal die Mieter fragte, was sie von Kabelanschlüssen halten – oder stehen sie etwa unter der Vormundschaft des Kölner Verbandes?

HAMBURGER MORGENPOST

Über die Zunahme der Auto-Diebstähle macht das Blatt sich Gedanken:

Verschont bleibt niemand. Besitzer von Luxus-Karossen finden ihren Wagen schon mal aufgebockt am Wegesrand – die vier Reifen und Felgen haben Diebe nachts mitgehen lassen. Selbst der Eigner eines Kleinwagens muß darauf gefaßt sein, daß sein Autoradio plötzlich fehlt. Bestenfalls hat ein „Witzbold" Radkappen oder Zierleisten mitgehen lassen. Die Zahl der Autoeinbrüche und gestohlenen Fahrzeuge hat in atemberaubender Weise zugenommen. Dabei hat sich Hamburg, gefolgt von Bremen, zur Automarder-Hochburg entwickelt. An der feinen Elbchaussee gibt es Garagen, die in einem Jahr schon fünfzehnmal aufgebrochen wurden. Zustände wie in Italien. Die Polizei hat trotz verstärkter Überwachung kaum eine Chance, Gelegenheitswandalen und Profi-Dieben auf die Schliche zu kommen. Die Zahl der Fahrzeuge ist einfach zu groß, Sicherheitsschlösser und Alarmanlagen sind kein Schutz. Der ärgerliche Tritt eines frustrierten Diebes in den Kotflügel kann teurer werden als ein neues Radio.

Westfälische Nachrichten

Die Zeitung meint zu Raus Medien-Gesetzgebung:

Die Düsseldorfer Landesregierung hat eingesehen, daß der Fortschritt sich nicht aufhalten läßt. Ministerpräsident Rau war zusammen mit SPD-Geschäftsführer Glotz einer der ersten seiner Partei, die sich für die Zulassung privatrechtlich getragener Hörfunk- und Fernsehsendungen neben den öffentlich-rechtlichen Programmen aussprachen... Das Mediengesetz allerdings, dessen Grundzüge der Ministerpräsident gestern bekanntgab, hat so viele Widerhaken, daß es privaten Anbietern nicht gerade Appetit macht, sich einen lohnenden Happen aus dem in Aussicht gestellten Medien-Kuchen zu schneiden.

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

In dem Karlsruher Blatt heißt es zur Teuerungsrate:

Jene 1,7 Prozent Teuerung sind ein Markenzeichen der Regierung Kohl-Stoltenberg–Blüm: Wird aber dieser eingeschlagene Kurs durchzuhalten sein? Kanzler, werde hart, kann man sich da nur wünschen.

Wer es wagt, sich der Schießbefehl-Armee zu verweigern

Behörden in der Bundesrepublik entdecken „Fragliches" / Von Enno v. Loewenstern

Wieder einmal ist einem Deutschen aus der „DDR", der dort zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt (und nach anderthalb Jahren entlassen) wurde, die Anerkennung dieser Haftzeit nach dem Häftlingshilfegesetz abgelehnt worden, weil seine Tat in der Bundesrepublik genau so bestraft werden könne wie im SED-Staat. Es liege also nicht die Lage nach Paragraph 1 Absatz 1 des Häftlingshilfegesetzes vor, „daß die Verurteilung in der DDR mit der verfassungsmäßigen Ordnung in der Bundesrepublik nicht zu vereinbaren ist".

Was hat der junge Mann pecciert? Er hat die Teilnahme an der Schießausbildung in der Nationalen Volksarmee verweigert und den Antrag gestellt, aus Glaubens- und Gewissensgründen Wehrersatzdienst leisten zu dürfen; worauf er ihn denn auch leisten durfte, auf sozialistische Art: im Zuchthaus. Und nun entblödete sich das Amt für Vertriebene in Braunschweig nicht, ihm mitzuteilen: „Fraglich ist, ob es sich bei dieser Inhaftierung wegen Befehlsverweigerung um einen Gewahrsam aus politischen und von Ihnen nicht zu vertretenden Gründen handelt... Im Bundesgebiet gibt es vergleichbare Vorschriften, die eine Befehlsverweigerung unter Strafe stellen."

Die gibt es in der Tat. Nur gibt es in der Bundesrepublik keinen Schießbefehl, der einen Soldaten verpflichtet, auch im Frieden Zivilpersonen abzuknallen, wenn sie das Land verlassen wollen.

Stellen wir klar, daß die Entscheidung des Braunschweiger Amtes hier nicht herrschende Lehre ist, jedenfalls noch nicht. Bei ähnlichen Ablehnungen in Rheinland-Pfalz und Berlin haben das Oberlandesgericht Koblenz bzw. das Kammergericht für die Antragsteller entschieden. Und der Staatssekretär Fröhlich im Bonner Innenministerium hat zu dem Braunschweiger Skandal in einer Weise Stellung genommen (man habe sich wegen dieses Falles „mit der zuständigen landesbehörde in Verbindung gesetzt"), die hoffen läßt, daß endlich eine bundesweite Richtungweisung erfolgt. Eine, die den Bürokraten Nachhilfeunterricht in demokratischer Rechts- und Moralkunde erteilt.

Denn, nennen wir doch das Kind beim Namen: unsere Behörden schlottern hier nicht in erster Linie vor der Aussicht, daß Honecker beleidigt seinen Besuch absagen könnte, wenn man Menschen die Anerkennung dafür ausspricht, daß sie sich weigern, für ihn zu schießen. Sie haben vielmehr Angst vor einer offensiven Argumentation hiesiger Verweigerer-Advokaten, die mit Freuden vortragen: ach, im Kommunistenstaat findet ihr Verweigerer gut! Aber im Kapitalistenstaat...

Aber genau so ist es, sehen wir einmal von der Wortwahl ab. Der einzige wirklich respektable Gewissens-Grund für eine Wehrdienst-Verweigerung besteht nun einmal darin, daß die Streitmacht, in der man zum Dienst befohlen wird, für verbrecherische Zwecke eingesetzt wird oder werden könnte. Das setzt freilich voraus, den Gewissens-Begriff ernst zu nehmen, das Gewissen also eben nicht als Privatsache des Einzelnen zu akzeptieren, sondern so, wie es gemeint ist: als Maßstab, der allgemeine Gültigkeit, mindestens aber allgemeinen Respekt beanspruchen darf.

Die Verteidigung anderer ist allenfalls bei einigen Sekten verpönt, nicht aber in irgendeiner Religion oder irgendeinem Sittengesetz. Daraus folgt, daß der Wehrdienst für einen demokratischen Rechtsstaat, wo er ausschließlich der Verteidigung dient, selbstverständlich gerechtfertigt ist. Daß er aber rechtswidrig ist für einen rechtlosen Staat, wo er zumindest dem Abschießen von Flüchtlingen, soweit möglich aber der Bedrohung und eventuell dem Angriff auf andere Staaten dient. Der Rechtsstaat mag es sich bequem machen und im eigenen Bereich Modeverweigerungsformen zulassen. Und gewiß wird er keinem Menschen einen Vorwurf machen, der sich drüben lieber dem Druck zum Dienst fügt, als daß er sich ins Zuchthaus sperren läßt – solange er als Volksarmist nicht tatsächlich an der Grenze schießt. Die Grundeinsichten allerdings sollten in einem Rechtsstaat klar sein.

Da fragt man sich freilich, warum es so schwer ist, den Verweigerern und ihren Dressurmeistern hierzulande diese Grundeinsichten mit der gebotenen Klarheit in die Gesichter zu sagen. Vor einigen Jahren hatten wir den Fall eines hohen Politikers, der sich im letzten Krieg genötigt sah, die Verurteilung eines Deserteurs zu beantragen. Da war er ein „furchtbarer Jurist"; da sagte niemand, daß Verweigerer und Deserteure auch hier und heute noch bestraft werden. Aber wo es um einen Wehrdienst geht, der sozusagen vor unseren Augen angriffsbereit steht und die abschießt, die sich dieser Art von Staat entziehen würden, da breitet sich so etwas wie eine moralische Äquidistanz aus. Daß die Bundesregierung den Braunschweigern leise die Meinung sagen will, ehrt sie; es ehrte sie noch mehr, sagte sie der Öffentlichkeit laut die Meinung. Das nennt man geistige Führung.

In Polen feiern die Litauer St. Kasimir

Von JOACHIM G. GÖRLICH

Litauer und Polen begehen in diesem Jahr gemeinsam den 500. Todestag des heiligen Kasimir, des Königssohnes der polnisch-litauischen Dynastie der Jagellonen, der Stadthalter zu Wilna war und den Ruf eines Heiligen erhielt.

Allerdings: Nur die Litauer in Polen und im westlichen Exil können ungehindert diesen Mann feiern. Die Litauer in ihrer Stammheimat, der sowjetisch-litauischen Republik, können es nur versteckt tun.

Sankt Kasimir erinnert nämlich auch an die polnisch-litauische Union, die sich bis zu den Teilungen Polens bewährt hatte. Im heutigen Geschichtsunterricht Litauens sind die Polen das, was die Westdeutschen in polnischen Medien sind: Revisionisten par excellence.

So genießen die Litauer in Polen weitaus größere religiöse, aber auch nationale Freiheiten als ihre Landsleute daheim. Sie werden neuerdings vornehmlich von der polnischen Kirche hofiert. Die „polnischen" Litauer, die vornehmlich um Breslau und Stettin, aber auch in Warschau angesiedelt sind, können ihre Kinder ungehindert zum Religionsunterricht in der Muttersprache schicken. Der Erzbischof von Breslau, Henryk Gulbinowicz, vor seinem Amtsantritt apostolischer Administrator von Wilna (mit provisorischem Sitz in Bialystok), das kirchenrechtlich zur polnischen Kirche gehört, ließ es sich nicht nehmen, mehrere Male Festgottesdienste mit ihnen in litauischer Sprache zu zelebrieren. Ganz abgesehen davon, daß sehr viele Litauer in seinem Erzbistum leben, werden litauische Priesteranwärter an seinem Seminar herangebildet.

Man weiß auch, daß der polnische Papst besonderen Wert darauf legt, daß eine reibungslose Litauer-Seelsorge in seiner Heimat gewährleistet ist, was vorher nicht immer der Fall war.

Nach offiziellen Angaben leben heute 45 000 Litauer in Polen. Tatsächlich dürften es weitaus mehr sein. Denn: Viele verließen erst während des „Tauwetters" Ende der fünfziger Jahre, als „polnische Repatrianten" getarnt, ihre sowjetisch besetzte Heimat.

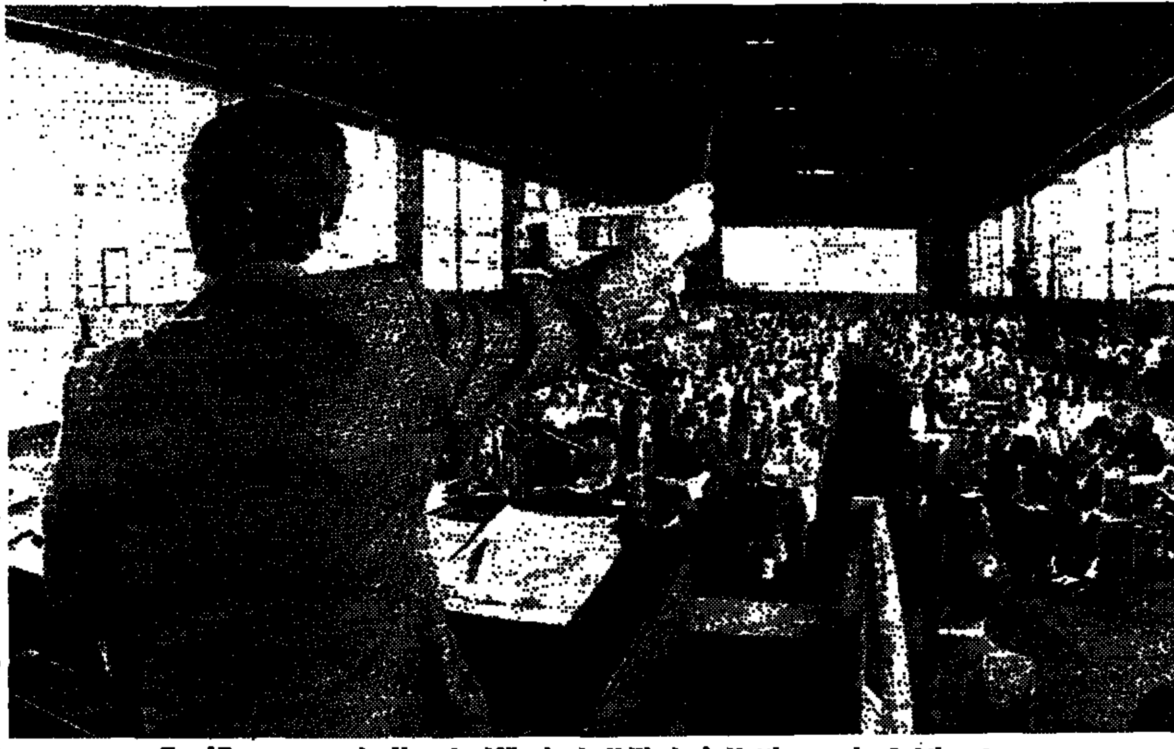
Minderheitsrechte für die Litauer

Auch die polnischen Behörden räumen den Litauern Minderheitsrechte ein. So haben sie bei Warschau ein eigenes Internatsgymnasium, ihre Kulturgesellschaft gibt die Monatsschrift „Asra" heraus und jetzt sollen auch ihre Studenten ab Herbst ein eigenes Blättchen bekommen.

Die litauischen Bischöfe haben indes in einem Schreiben Papst Johannes Paul II. für seine Anteilnahme an den Kirchenfeiern in Wilna für den heiligen Kasimir gedankt. In dem vom Vatikan veröffentlichten Text wird die Weigerung der sowjetischen Behörden, den Papst zu den Feierlichkeiten in Litauen einreisen zu lassen, nicht erwähnt.

An den Kirchenfeiern in Vilnius haben den Angaben zufolge alle Bischöfe Litauens teilgenommen. Daraus wird geschlossen, daß auch der Bischof Julijonas Stepanavicius anwesend war, der seit 20 Jahren sein Bischofsamt in der Stadt nicht ausüben darf und in der Verbannung lebt. Stepanavicius gilt allgemein als der öffentlich nicht genannte Kardinal, der vom Papst 1979 „in pectore" (geheim) ernannt wurde.

Die Papstbotschaft an die Katholiken Litauens wurde nach Angaben der Bischöfe der Sowjetrepublik vor einer „überaus großen Ansammlung von Gläubigen" verlesen, die an den Abschlußfeiern für den Schutzpatron des Landes am vergangenen Sonntag in Wilna teilgenommen habe. Der Papst hatte an diesem Tag in Castel Gandolfo bei Rom öffentlich bedauert, daß weder er noch Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli in Litauen sein durften.



Zwei Tage war er der Herr der Mönninghoff-Werke in Hattingen: der Auktionator FOTO: BOHM

Vom Ofen bis zum Kran – eine Fabrik unter dem Hammer

Die Wirtschafts-Flaute, die Strukturkrise der deutschen Stahlindustrie und verspätete Rationalisierungsbemühungen haben einer Firma in Hattingen das Aus gebracht. 800 Arbeitsplätze sind dahin, das Inventar versteigert.

Von HORST STEIN

„Ein Lump wäre ich", rief Nordrhein-Westfalens Regierungschef Johannes Rau (SPD), „wenn ich nicht alles versuchte euch zu helfen!" Vor ihm stand eine Arbeiter-Delegation der ums Überleben kämpfenden Mönninghoff-Werke. Das war im Mai 83. Knapp 15 Monate später in dieser Woche wurden die Maschinen und Anlagen der Gesenkschmiede und Flaschenfabrik versteigert. Konkurs. Auch Rau hatte den Exitus und den Verlust von zuletzt 800 Arbeitsplätzen nicht mehr abwenden können.

„Zum ersten, zum Zweiten und zum Dritten!": Das Ende kam im Hammer-Stakkato des Auktionators Wazek, und es dauerte zwei Tage. Mehr als 2000 Positionen wurden während dieser Zeit aufgerufen. Von „1 Drehautomat, Fabrikat Brinkmann, Typ HF 250 H, Baujahr 1975" bis zu „1 Elektronenrechner, Fabr. Canon". Poch, poch, poch – Zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten! Betriebsabteilung für Betriebsabteilung wurde so leer geräumt, erst im Werk Hattingen, dann im Bochumer Zweigbetrieb: die mechanischen und die Elektro-Werkstätten, die Labors, das Stahlwerk, die Lager, ferner Werkzeugbau, Gesenkschmiede, Verwaltung, Fuhrpark und Hammerwerk, bis hin schließlich zur Lehrlingswerkstatt und der Betriebsfeuerwehr, von der unter anderem sechs Anseilgurte, neun Feuerwehrhelme und eine Tragbahre zu verscherbeln waren.

Es war wie das Ausweiden eines Elefanten, dem die Buschmänner lebendigen Leibes das Herz herausreißen und das Fleisch stückweise von den Rippen schneiden – nur daß dieses Schlachten nicht auf einer Urwaldlichtung geschah oder in der offenen Savanne, sondern in einer bald hundert Meter langen Halle, ehedem Fertigungslager und Versand des Hattinger Betriebes an der Gottwaldstraße.

Vielleicht lag es am Übermaß dieses Raumes, daß die Bieter nicht sogleich jenes Jagdfieber entfalten wollten, jenen Schnäppchen-Eifer, wie er sich bei Konkurs-Versteigerungen so gern entwickelt. Die 400 bis 500 Interessenten, die auf den Straßen rund ums Werk Mühe hatten, ihre Limousinen zu parken, hier drinnen wirkten sie etwas verloren.

Die Routiniers der Hamburger „Angermann Auktion KG" hatten ihnen ein Klappstuhl-Karree in die Hallenmitte gestellt, das erhöhte Podium mit dem Versteigerer Wazek und dessen Gehilfen davor, und es auch ansonsten bis hin zum Würstelstand an nichts fehlen lassen. Sogar die Adressen von Demontage- und Transportfirmen wurden auf Wandzetteln angegeben. Aber die Klientel geriet erst dann in lebhafteren Schwung, als der Mann mit dem Hammer – Friseurbärtchen, Haartolle, aber in englischem Tuch – das Tempo verschärfte: „Ich werde jetzt dreimal so schnell machen, ich muß schließlich durchkommen!"

Die Fräsen und Bohrer, die Portalkräne, Gabelstapler, Kammerdüsen-Öfen und Exzenterpressen auf den 26 Seiten des Kataloges wollten an den Mann gebracht sein. Keine einfache Sache, weil sich Handwerker und mittelständische Unternehmer – sie stellten das Hauptkontingent – nicht leicht hinreißen lassen. Sie hatten sich bei der zweitägigen Vorbesichtigung gründlichst umgesehen.

Harry Harders, Angermann-Repräsentante vor Ort, der schon Firmen wie Videocolor und Singer oder Werke von Olympia und AEG-Telefunken verauktioniert hat, war dennoch zufrieden: „Wenn es hier mehr Präzisionswerkzeuge und Feinmechanik gäbe, die jedermann in seiner Werkstatt gebrauchen kann, dann ginge es schneller. Aber das sind halt überwiegend Spezialmaschinen, die nur für Spezialfirmen von Interesse sind!"

Und die Mönninghoff GmbH selber war einmal die Nummer Eins unter diesen Spezialisten, sogar im Weltmaßstab. Noch vor zwei Jahren konnte sich Dieter Ortwein, der damalige Vorsitzende der Geschäftsführung, rühmen, bei den Flanschen, das sind Rohrverbindungsstücke, „absoluter Marktführer" in der Bundesrepublik zu sein. Damals blickte das Unternehmen auf einen Auftragsbestand von 30 Millionen Mark und rechnete mit einem Jahresumsatz von 175 bis 180 Millionen.

Der Optimismus war nicht einmal unbegründet. Selbst ein überraschender Preisverfall bis zu 50 Prozent bei den Flanschen hätte das Unternehmen nicht überschuldet oder in Liquiditätsnöte gebracht. Die setzten erst ein, nachdem Mönninghoffs Eigentümer, die Bomin-Gruppe des Ölkaufmanns Herbert Schnappka, Vergleich anmelden mußte. Mönninghoffs Hausbanken froren prompt die Kreditlinien ein, die Kreditversicherer folgten, und die Lieferanten hielten daraufhin das Material zurück. Es kam zu Produktionsengpässen. Der übliche Teufelskreis.

Auch der weitere Gang der Dinge war vorgezeichnet: Es gab Sanierungskonzepte, Bemühungen um einen Vergleich, die Belegschaft besetzte für einige Wochen das Werk, die Landesregierung in Düsseldorf engagierte sich stark bei der Suche nach einem Ausweg. Doch als die Banken keinen Silberstreif mehr am Himmel über den Mönninghoff-Werken sehen wollten – die Neue-Heimat-geschädigte Bank für Gemeinwirtschaft, die Polen-geschädigte Dresdner und die ohnehin überstrapazierte WestLB – da mußte auch Düsseldorf passen. Rau: „Falsche Unternehmensentscheidungen kann die Landesregierung nicht korrigieren."

Die mit dem Kampf um die Erhaltung der Arbeitsplätze verbundene Aufwallung der Gefühle scheint indes mittlerweile verebbt. Die wenigen Werksangehörigen, zwei Dutzend, wenn's hochkommt, die das von Lautsprechern übertragene Auktions-Spektakel verfolgen, das Bieten und Überbieten, das Kommen und Gehen, die Fotoreporter und Kamerateams, sie tragen eher eine Art gelassener Düsternis zur Schau.

Sie essen Würstel, trinken Cola und wundern sich zuweilen, daß man einen Trägerbrückenkran mit 17 Metern Spannweite und drei Tonnen Tragkraft, der ohnehin nur mit 2500 Mark Schätzpreis veranschlagt war, für glatte 2000 ersteigern kann. Oder zehn Stechkarren für 270 Mark; warum ein Amboß 500 bringt und eine dieselgetriebene Werkslok 15 000.

Auktionator Wazek und sein Kollege Syring setzen zwar alle Mätzchen aus ihrer Trickkiste ein, forcieren das Tempo, bremsen auch mal, preisen „Sahnestücke" an, spielen zuweilen auf der moralischen Harfe, wenn der Schätzpreis gar zu sehr unterboten wird: „Aber meine Herren, was soll denn das, Sie sind doch Kollegen; Sie kennen doch den wahren Wert dieses Stückes!" und so fort. Sie wiederholen gelegentlich ein Gebot vier-, fünf-, sechsmal, um die Thermik des Bietens nicht abreißen zu lassen, den suggestiven Sog der Suada. Zuweilen schnellen dann tatsächlich die Gebote hoch, daß man sich als Laie nur wundern kann. Aber wenn alles nichts hilft, bellt der Versteigerer knapp in die Mikrophone: „Auch gut, dann bleibt das Ding eben stehen!"

Es blieb indes nicht viel stehen. Von den Großanlagen, Stahlöfen etwa, auf 300 000 bis 400 000 Mark angesetzt, die nicht schon im Vorverkauf einen neuen Besitzer gefunden hatten, gingen gestern bis auf zwei, über die noch verhandelt wird, alle weg. Einen Nutzen davon haben freilich nur die Gläubiger, und selbst die werden sich wohl mit bescheidenen Margen zufrieden geben müssen, obwohl die „Angermann Auktion KG", Teil einer Firmengruppe, die mit Unternehmensberatung, Consulting, als Finanz- und Industriemakler im letzten Jahr 270 Millionen umgesetzt hat, über das Hattinger Ergebnis insgesamt Stillschweigen zu bewahren hat.

Gleichviel: Der „Stahlstandort" Hattingen, wie die 60 000-Einwohner-Stadt an der Schwelle des Bergischen Landes sich selber gerne nennt, ist in dieser Woche um einen Aktivposten ärmer geworden. „Wir können nun mal", sagt der erste Beigeordnete Lothar Gries, „leider keine Arbeitsmarktpolitik treiben." Die Stadt blieb denn auch der Auktion fern, so wie die frühere Unternehmensleitung über die Arbeiter auf einem kleinen Plakat in der Auktionshalle gereimt hatte: „Steht die Firma vor der Pleite, sucht man besser schnell das Weite." Und drunter, in Klammern: „Alte Geschäftsführer-Weisheit".

Ein Lufthansaflug von Frankfurt nach Leipzig

***Es war eine Premiere* besonderer Art. Es war keine Feier, sondern lediglich ein Schritt zu mehr Normalität: der erste Lufthansaflug seit dem Krieg von Frankfurt nach Leipzig.**

Von HANS-J. MAHNKE

„Endlich, nach vierzig Jahren Pause ist es wieder soweit", ungewöhnlich locker, wie er selber meinte, gab sich der Purser der Lufthansa, Peter van Ophuisen, auf dem Flug LH 588 von Frankfurt nach Leipzig gestern morgen kurz vor dem Start um 9 Uhr. „Unsere Freude darüber" sei so groß, daß er den Gästen davon 1 Stunde und 10 Minuten abgeben wollte.

Schon die Begrüßung, die man ihm aufgeschrieben hatte und die er vorlesen mußte, sollte dem Ereignis einen besonderen Anstrich geben. Der Ausdruck „historisch" lag in der Luft, konnte nur mit Mühe unterdrückt werden. Immerhin: Den letzten Linienflug der Lufthansa gab es am 25. August 1939. Gestern war es wieder soweit. Lufthansa-Chef Heinz Ruhnau, mit seinem Stellvertreter Reinhardt Abraham nebst Ehegattinnen an Bord, „hält die Zeit für gekommen, bald vierzig Jahre nach dem Krieg". Jetzt gibt es zumindest zur Herbstmesse, die am Sonntag beginnt, vom 30. August bis zum 11. September jeden Morgen einen Hin- und Rückflug.

„Wegen der Freudensprünge" sollten sich die Fahrgäste anschnallen, witzelte der Purser weiter, um dann mit seinen normalen Sicherheitsinstruktionen fortzufahren.

Normal – dieser Ausdruck fiel häufig, nur selten paßte er. Für den Kapitän der Boeing 737 „Mühlheim/-Ruhr", Benno Decher, ist der Flug ein Ereignis, das ihm in seiner „fliegerischen Laufbahn noch fehlte". Und das, obwohl er eigentlich so nahe gelegen hätte.

Leicht ungewöhnlich war schon die Abfertigung, nicht nur weil ein Lufthansa-Angestellter erst von seinen Kollegen darüber aufgeklärt werden mußte, es gehe jetzt um einen Inlandsflug. Die Lufthansa behandelt ihn offiziell genauso. Eingecheckt wurde in Frankfurt am Schalter A 17, also dort, wo solche Flüge abgehen.

Aufmerksm wurde jedoch registriert, daß nicht nur am Schalter nach dem Flugschein, sondern auch nach dem Visum und dem Messe-Ausweis gefragt wurde. Eine freundliche Erinnerung daran, daß so normal der Flug nach Leipzig eben doch nicht ist.

„Endlich, mal etwas los", meinte Brigitte Kadow, eine der beiden Stewardessen. Sie interessierte sich dabei für die Handvoll Fernsehteams, die nacheinander Heinz Ruhnau vor die Kamera haben wollten. Vertreten waren nicht nur die deutschen Anstalten, auch amerikanische und japanische. In das fernöstliche Inselreich wurde das Ereignis bereits gestern abend per Satellit gesendet.

Eloquent und routiniert, ob auf deutsch oder englisch, beantwortete Ruhnau die vielen Fragen, zumeist die nach der Streckenführung. Denn geflogen wurde von Frankfurt nach Osten, die tschechoslowakische Grenze wurde passiert, auf der Höhe von Prag in Richtung Dresden abgedreht und dann entlang der Autobahn nach Leipzig geflogen.

Warum nicht direkt? „Das ist die innerdeutsche Realität", erklärte Ruhnau. Wer hat darüber zu entscheiden? „Dies ist Sache der Regierung." Und auch ein Berater der „DDR"-Fluggesellschaft Interflug meinte in Leipzig, aus den kommerziellen Interessen der Gesellschaft heraus ließe sich das Problem wohl nicht lösen.

Immerhin haben gestern abend Ruhnau und der Chef der Interflug, Klaus Henkes, beim Abendessen darüber gesprochen, was zur Frühjahrsmesse gemacht werden könnte. Intensiv beraten werden soll darüber später, wenn Erfahrungen vorliegen.

Denn der Verkehr läßt sich, so Ruhnau, recht gut an. Gestern waren zwar nur von den 106 Plätzen zwei Drittel besetzt. In der nächsten Woche, wenn die Messe richtig läuft, dann will die Lufthansa allerdings bereits mit einer größeren Maschine, mit einer Boeing 727 mit 150 Plätzen, fliegen. „Und die sind auch schon ausgebucht", stellte der Lufthansa-Chef befriedigt fest, jedenfalls die Flüge nach Leipzig in der ersten Wochenhälfte und die Rückflüge später. „Und das trotz der geringen Vorlaufzeit fast ohne Werbung." Im nächsten Jahr soll es mehr werden, dann will die Lufthansa für beispielsweise Rio–Leipzig oder London–Leipzig frühzeitig werben.

Hochstimmung – schade, sagte nur einmal die Stewardess Kadow, weil sie nicht in Leipzig bleiben kann. Sie mußte nach einer knappen halben Stunde wieder zurück. „Zum Glück" sei sie häufiger drüben, sie habe viele Kontakte.

Der Bomber ist tot, es lebe die B-1

Der Bomber B-1 ist seit Jahren ein Streitthema in den USA. Präsident Carter stoppte den Bau, Präsident Reagan ordnete den Weiterbau an. Heute sollte der erste neue B-1 in Dienst gestellt werden. Gestern stürzte einer der beiden alten Prototypen ab.

Von ADALBERT BÄRWOLF

Wir stiegen von unten in den Bomber. Er stand als weißgespritzte aerodynamische Schönheit in einer Halle in El Segundo am Rande des Flugplatzes von Los Angeles. Aber der Bomber war noch aus Pappe. Doch diejenigen, die vor Ort im Schatten der Aerospace-Produkte für das 21. Jahrhundert arbeiteten, störte das nicht. Sie warfen als erste einen Blick hinter den Vorhang, der noch über dem strategischen Zukunftsbomber B-1 hing.

Mit dem ersten Absturz einer B-1 während eines Testfluges über der kalifornischen Wüste in der Nähe des Luftstützpunktes Edwards bricht heute, elf Jahre danach, die politische und technische Kontroverse wieder auf, die kein anderes Flugzeug in der Militärgeschichte mit so turbulenter Gewalt über sich ergehen lassen mußte. Vier amerikanische Präsidenten (Nixon, Ford, Carter und Reagan) waren in den Sog dieses Schwenkflügel-Bombers geraten, dessen phantastische Silhouette immer wieder an den Himmel zu schreiben schien: Der Bomber ist zwar tot. Aber es lebe der Bomber.

Der Bomber ist tot, weil die Roboterabwehrwaffen Bahnen beschreiten können, auf denen kein bemanntes Gerät zu fliegen vermag. Aber er ist nur scheintot. Der Bomber lebt, weil die Avionik, die elektronischen Innereien, den Gegner austricksen können. Die B-1 ist ein 180 Tonnen schweres Paket aus elektronischen Tricks, das die Sowjets – bisher – nicht entknoten können. Die Offensive und defensive Avionik ist das große Geheimnis der B-1, nicht das elegant geschneiderte aerodynamische Kleid, das nur dazu verhilft, die Sensoren und Raketen im Tiefstflug in Feindgebiet hineintragen zu können.

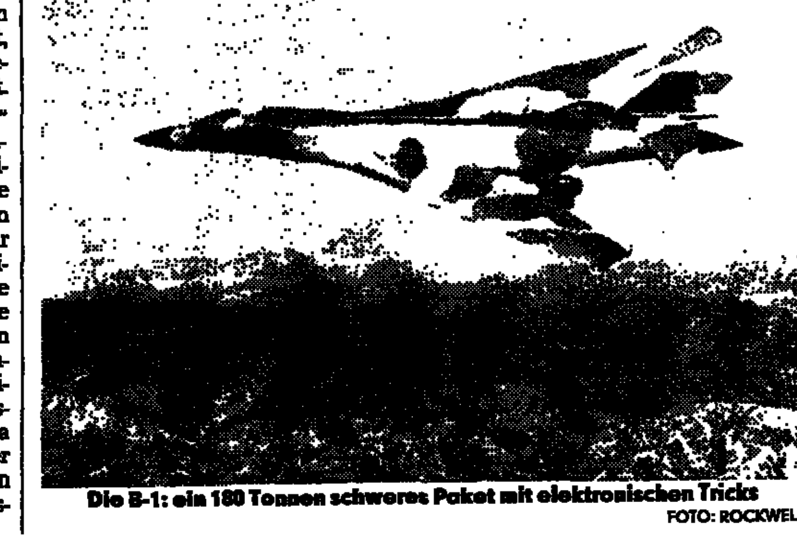
Die abgestürzte Maschine war eine von vier Prototypen, die seit rund einer Dekade existieren. Sie waren die Überbleibsel der Entscheidung Carters, den umstrittenen Interkontinentalbomber nicht in Serie zu produzieren. Doch es gehört zu den Weisheiten der amerikanischen Innenpolitik, die kontroversen präsidentiellen Entscheidungen durch Kongreßaktionen zu mildern. So wurde weiterhin das Geld für die haarigen Tiefstflüge der B-1-Protopypen über der Mojawe-Wüste bewilligt. Seit 1983 flogen allerdings nur noch zwei der Versuchsmodelle, die die geheime Elektronik des Produktionstyps und andere Neuheiten verkörperten, dessen Baubeginn Präsident Reagan in einer seiner wichtigsten militärpolitischen Entscheidungen seiner ersten Amtsperiode angeordnet hatte.

Allerdings ging man bei dem Bemühen, die Bedeutung der Entscheidung Reagans in der Öffentlichkeit richtig transparent zu machen, so weit, einen zweiten „Roll-out" der B-1 aus dem Luftwaffenwerk 42 im kalifornischen Palmdale anzusetzen. Nun ist die seltsame Situation entstanden, daß eine B-1 vor ihrem feierlichen „Roll-out" abgestürzt ist. Den PR-Leuten des Herstellerwerks Rockwell wird allerlei abverlangt werden, den Unterschied zwischen der abgestürzten B-1-A und der am Dienstag herauszurollenden B-1-B zu erklären.

Tatsächlich können nur Fachleute die B-1-A von der B-1-B unterscheiden, die sich fast wie ein Ei dem anderen gleichen. Der Unterschied des Produktionsmodells, von dem 100 Exemplare bei Ausgaben von rund 20 Milliarden Dollar gefertigt werden sollen, zu dem abgestürzten Prototyp, der nicht mehr gebaut werden wird, liegt im wesentlichen in den Lufteinlaufschächten für die vier rauchfreien Triebwerke. Hier liegt auch der Knüller, der der Öffentlichkeit schwer zu verkaufen ist: Der Super-Bomber B-1 wird nämlich nicht mehr mit Überschallgeschwindigkeit fliegen. Mit nach hinten um 59,5 Grad gepfeilten Flächen der veränderlichen Flügelgeometrie wird die B-1 bei hoher Unterschallgeschwindigkeit von rund 1000 Stundenkilometer fliegen und im Ernstfall angreifen.

Durch die Veränderungen an den Lufteinlaßöffnungen und den Austrittsbedingungen der heißen Triebwerksgase verändert sich das Radar-Bild der B-1 entscheidend. Die neue B-1 hat jetzt einen geringeren Radarquerschnitt, und die heißen Gase reflektieren weniger. Die russischen Jäger würden es schwer haben, die B-1 gegen den Radarhintergrund des Bodens zu finden.

Mit diesen Veränderungen übernimmt die B-1 „Tarnkappen"-Elemente des sogenannten „unsichtbaren" Bombers „Stealth". Mit dieser Fähigkeit, die gegnerische Abwehr auszutricksen, nach eigenem Willen in das Gebiet des Gegners eindringen zu können, stützt das strategische Bomberkommando SAC die Bombermacht als „drittes Bein" neben den interkontinentalen ballistischen Raketen und den Fernraketen der atomaren Unterseeboote.



Die B-1: ein 180 Tonnen schweres Paket mit elektronischen Tricks FOTO: ROCKWELL

Nach „Konnys Erzählungen“ hat das Gericht noch eine Menge Fragen

UWE BAHNSEN, Hamburg

Als Hans-Ulrich Schroeder, der Vorsitzende der Großen Strafkammer 11, gestern mittag im Hamburger Ziviljustizgebäude den vierten Verhandlungstag im Betrugsprozeß um die gefälschten Hitler-Tagebücher früher als sonst beendete, tat er das mit der Begründung, man habe jetzt „eine gewisse Zäsur erreicht“. Recht hatte er, denn kurz zuvor war der geständige Tagebuch-Fälscher Konrad Kujau, der bislang emsig an seinem Image des pfiffigen, fidelen Kerls gearbeitet hat, in seiner Aussage bis zu *jenem 14. Mai 1983* gekommen, an dem Staatsanwalt Dietrich Klein ihn an der deutsch-schweizerischen Grenze in Empfang nahm. Natürlich habe das Gericht, so meinte der bislang sehr behutsam agierende Richter Schroeder weiter, noch „eine ganze Menge Fragen, um gewisse Verständnislücken zu füllen“. Dies soll am nächsten Dienstag geschehen.

Das Stück, das nach der turbulenten Eröffnungsvorstellung vom 21. August bislang im Saal 231 des Ziviljustizgebäudes mit inzwischen deutlich reduziertem Publikumsinteresse gegeben wurde, darf „Konnys Erzählungen“ mit Fug und Recht genannt werden. Kujau hat seine Version der Fälschung und der näheren Umstände ihrer „Vermarktung“ mit einem unbestreitbaren Sinn für Situationskomik in Wort, Geste und Gebärde vorgetragen.

Klare Strategie

Das Publikum fand ihn streckenweise mehr als spaßig, und mancher Berichterstatter möchte ihn gern als eine Art „Hauptmann von Köpenick“ sehen, der einen Medienkonzern lächerlich gemacht hat. Hinter dieser jovialen Bonhomie steckt freilich ein Kujau, der – sorgfältig eingestimmt von seinem Verteidiger Kurt Groenewold – eine ganz klare und knallharte Strategie verfolgt: Er will Strafmilderung durch Sympathiewerbung erreichen, und das zu Lasten Heidemanns, der „Konnys“ Aussage zuweilen mit spöttischem Lächeln verfolgte.

Schon am Vortag hatte Kujau seinen früheren „Abnehmer“ Heidemann massiv belastet: Er habe die „Tagebücher“ in Heidemanns Gegenwart selbst gesiegelt, und der Journalist habe unter anderem deshalb ständig neue Kladden bei ihm in Auftrag gegeben, weil – so Heidemann angeblich im Juni 1982 zu Kujau – „bei 50 Tagebüchern keiner glaubt, daß sie nach dem Krieg hergestellt worden sind“.

Der Journalist habe ihm, so beteuerte Kujau weiter, mit fotokopierten zeithistorischen Unterlagen ausgeholfen, wenn er selbst, etwa für das Jahr 1944, zu wenig in der Literatur bewandert gewesen sei, und für eine Pistole, mit der Hitler sich angeblich erschoß, habe Heidemann bei ihm eine Art Echtheitszertifikat in Bormanns Handschrift bestellt; so habe er denn ein Blatt Papier in Bormanns nachgeahmten Schriftzügen mit den Worten beschrieben: „Die Lage ist hoffnungslos. Mit dieser Waffe erschoß sich der Führer.“

Auch gestern blieb Kujau seiner Prozeßstrategie treu. Der Stuttgarter Militaria-Händler schilderte der Strafkammer, wie Heidemann ihn immer wieder unter Zeitdruck gesetzt habe; für einige der Tagebücher habe er sogar eine zeithistorische Serie der Bildzeitung über „Die letzten 50 Tage“ benutzt. Am 22. April vorigen Jahres habe er in den Nachrichten die sensationelle Meldung über den „Fund“ der Hitler-Tagebücher verfolgt und daraufhin sofort bei Heidemann in Hamburg angerufen, der jedoch nicht dagewesen sei.

Eine halbe Stunde nach Mitternacht habe der Reporter bei ihm zurückgerufen, und daraufhin habe er, Kujau, ihn gefragt: „Wo ist denn dein Bormann?“ Heidemann, der ihm vorher stets gesagt, habe, er brauche die Bücher für Bormann, gab Kujau zufolge die lapidare Antwort: „Der Bormann steigt am Wochenende.“ Darauf will Kujau entgegnet haben: „Ich schreibe keine Zeile mehr.“ Nun sei ihm auch „schlagartig“ klargeworden: „Der hat dich ganz schön hochgenommen.“

Am 26. April, nach der Ausstrahlung des Fernsehfilms über die „Stern-Sensation“ und die anschließende Experten-Diskussion, sei er drauf und dran gewesen, im Studio anzurufen und zu gestehen: „Ich habe die Tagebücher selbst geschrieben“, erzählte Kujau weiter. Diesen Gedanken habe er jedoch wieder verworfen, denn man würde ihn für einen „Spinner“ gehalten haben. Drei Tage später sei er dann bei Heidemann in Hamburg gewesen, der ihm damals insgesamt 700 000 Mark geschuldet habe. Der Reporter sei jedoch offenkundig nicht flüssig gewesen und habe ihm gesagt: „Du bekommst dein Geld, aber ich brauche die letzten vier Tagebücher.“ Heidemann soll dann eine Art Schuldschein unterschrieben haben, wonach er Kujau bis zum 4. Juni gegen die Lieferung der restlichen Bücher 100 000 Mark und darüber hinaus die geschuldeten 700 000 Mark zahlen werde.

Am 4. Mai hat Heidemann nach Kujaus Aussage bei ihm angerufen und ihn aufgefordert, alle eventuellen Beweismittel im Zusammenhang mit den Fälschungen zu vernichten. Das habe er jedoch, so Kujau weiter, nicht getan.

Entlastungs-Vorstoß

Am 6. Mai, dem Tag, an dem die Fälschung aufgedeckt wurde, will Kujau von Heidemann aufgefordert worden sein, gemeinsam mit seiner Freundin Edith Lieblang für ein paar Tage zu veschwinden. Sein Haus in Stuttgart sei von Reportern regelrecht belagert worden.

An dieser Stelle seiner Aussage unternahm Kujau einen deutlichen Vorstoß, um seine Mitangeklagte zu entlasten: Edith Lieblang habe von seiner Fälscherrolle nichts gewußt; auf ihre Fragen habe er ihr nur gesagt, er habe mitgeholfen, die Tagebücher zu beschaffen, und er habe auch Beweise dafür angefertigt, daß es sich um echtes Material handele. Auch Heidemanns Ehefrau Gina sei nicht eingeweiht gewesen.

Ebenfalls am 6. Mai will Kujau von Heidemann zum ersten Mal erfahren haben, er müsse acht Millionen Mark zurückgeben. Bei einem nächtlichen Telefongespräch habe der Stern-Reporter ihn flehentlich gebeten, ihm um jeden Preis die Originalpartitur einer Wagner-Oper zu besorgen; denn dann könne er, Heidemann, sagen: „Die war in dem Flugzeug drin, das bei Börnersdorf abgestürzt ist. Hitler hat sie zum Geburtstag bekommen.“

Detailliert schilderte Kujau dann, wie er mit Edith Lieblang nach Österreich und in die Schweiz gefahren sei – bis zum 10. Mai, an dem er erfahren habe, daß der Fall „Hitler-Tagebücher“ nun bei der Staatsanwaltschaft gelandet war. Bei einem Anruf in seinem Haus in Stuttgart sei bereits ein Staatsanwalt am Apparat gewesen. Am nächsten Morgen sei er dann an der Grenze in Gewahrsam genommen worden.

Zahl der Anträge auf Asyl steigt wieder an

rfr, Bonn

Die Zahl der Asylbewerber in der Bundesrepublik Deutschland wird in diesem Jahr voraussichtlich die Marke von 25 000 übersteigen und sich damit zum ersten Mal seit 1980 wieder erhöhen.

Wie der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, Horst Waffenschmidt, gestern erklärte, hatten bis Ende Juli 14 841 Personen, die meisten davon aus asiatischen Ländern, einen Asylantrag gestellt. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres wurden nach Angaben des Staatssekretärs lediglich 9680 Anträge gezählt. Die Zahl der Bewerber war seit 1980 kontinuierlich von 107 818 Personen auf 19 737 im vergangenen Jahr gesunken. Der Rückgang nach 1980 sei auf die von Bund und Ländern getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung des Asylmißbrauchs zurückzuführen, hieß es in der Erklärung. Der neuerliche Anstieg mache deutlich, daß an eine Lockerung dieser Maßnahmen nicht gedacht werden könne.

Urteil über Unterhalt aufgehoben

DW. Karlsruhe

Ein Ehemann muß unter Umständen auch dann seiner früheren Ehefrau weiteren Unterhalt gewähren, wenn diese sich bereits mit einem anderen Mann verlobt hat, den sie jedoch nicht heiraten will, weil sie die Unterhaltszahlungen nicht verlieren möchte. Nach Auffassung des Bundesgerichtshofes ist ein solches Verhalten nicht in jedem Fall grob unbillig. Dem BGH lag der Fall einer Frau vor, die ein Kind aus ihrer geschiedenen Ehe hatte. Sie verlobte sich mit einem Mann. Der Verlobte, mit dem sie ebenfalls ein Kind hat, ist arbeitslos und hat 15 000 Mark Schulden. Die Frau meint, der neue Lebensgefährte könne ihr keine „Sicherung ihres Lebensbedarfs“ bieten.

Der BGH hob mit seiner Entscheidung ein Urteil des Oberlandesgerichtes Schleswig auf, das die weiteren Unterhaltsleistungen des geschiedenen Mannes für grob unbillig erklärt hatte. Das OLG muß nunmehr nochmals entscheiden, ob die Unterhaltsforderungen der Frau tatsächlich grob unbillig sind (Aktenzeichen IV b ZR 22 aus 83).

Interner Widerstand gegen Honecker-Reise

Bonn erhielt entsprechende Hinweise aus Ost-Berlin

HANS-R. KARUTZ, Berlin/Bonn

Der Bundesregierung sind Mitteilungen aus Ost-Berlin zugegangen, wonach Erich Honecker „internen“ Widerstand gegen eine West-Reise zum jetzigen Zeitpunkt antreffe und um dieses Unternehmen zum vereinbarten Termin „kämpfe“. Die Hinweise beziehen sich offenbar auf die Kritik einer Minderheit im SED-Politbüro und auf Moskauer Einwände. Insgesamt sehen Bonner Spitzenbeamte in Ost-Berlin die Lage jedoch mit *„wohlgemuter Zuversicht“*.

Angesichts der Aussage von Bundeskanzler Kohl, Bonn erwarte die „überreife“ Entscheidung Ost-Berlins „spätestens Anfang nächster Woche“, kommt dem Gespräch zwischen Staatssekretär Hans Otto Bräutigam und Honecker auf dem Messestand der BASF am kommenden Sonntag vorentscheidende Bedeutung zu. Honecker besucht während seines üblichen Messe-Eröffnungsrundganges gegen 11 Uhr – wesentlich früher als sonst – den westdeutschen Stand und reagiert in der Regel auf die Begrüßungsworte von Bräutigam mit einem eigenen Text.

Die Formulierung, die Bonns Vertreter in Ost-Berlin diesmal zur Begrüßung des Gastes gebraucht, wird vermutlich heute oder morgen entweder mit Staatsminister Philipp Jenninger oder dem Kanzler selbst abgestimmt oder sogar ausformuliert. Dem zu erwartenden erneuten Hinweis Bräutigams auf die vorliegende Kohl-Einladung und eine Bemerkung, die Bundesregierung sehe dem Besuch mit großem Interesse entgegen, könnte Honecker schwerlich ausweichen. Weder könnte er eine derartige Bekräftigung der Einladung stillschweigend übergehen noch in anderer Weise vermeiden, sich öffentlich auf den Besuch festzulegen. Die Analyse von Honeckers Entgegnung auf Bräutigam soll die Bonner Deutschland-Experten jedenfalls in den Stand setzen, am Wochenbeginn ein „Ja“ oder „Nein“ aus Ost-Berlin zu erkennen.

Bis auf diese Frage bietet die Leipziger Messe diesmal im Gegensatz zur turbulenten politischen Parade (Franz Josef Strauß, Otto Graf Lambsdorff), die Honecker im März abnahm, ein eher tristes Bild. Denn unter den 112 Politikern, Abgeordneten und Experten, die nach Leipzig reisten, befindet sich diesmal kein Bundesminister. Aus den Ländern reisen Anton Jaumann (Bayern), Werner Lenz (Bremen) und Volker Lange (Hamburg) an. Als Gremien reisen Berlins Bundesausschuß (s. WELT v. 29. 8.) sowie der Wirtschaftsausschuß aus Mainz an. Staatssekretär Dieter von Würzen (Wirtschaft) vertritt die Bundesregierung.

Mit spektakulären Geschäftsabschlüssen ist nicht zu rechnen. Über dem bereits für den Sommer angekündigten Abschluß des VW-Vertrages mit der „DDR“ über den Bau und Bezug von VW-Motoren aus Sachsen liegt noch immer Schweigen. Der innerdeutsche Handel ging im ersten Halbjahr um fünf Prozent zurück. Die östliche Seite nutzt den von Bonn eingeräumten zinslosen Kaufkredit von 690 Millionen Mark (Swing) nur mit rund 100 Millionen Mark aus. Da der jüngste Milliarden-Kredit ohne jede Kaufauflage an Ost-Berlin ging, profitiert die westdeutsche Industrie auch von diesem Geschäft nicht.

Verärgerung über Genscher im Innenministerium

Verschärfter Ton im Streit um das Ausländerrecht

PETER PHILIPPS, Bonn

Der Ton der Auseinandersetzung in der Bonner Regierungskoalition über das strittige Thema Ausländerrecht verschärft sich. Im Bundesinnenministerium, das bei der Beantwortung der Großen Anfrage der SPD zu diesem Thema die Federführung hat, weist man verärgert darauf hin, daß die von Außenminister Genscher bis Dienstag angekündigten Änderungswünsche zum vorher zwischen allen Ressorts abgestimmten Antwortentwurf der Bundesregierung „bis heute noch nicht da sind“. Vor allem wird Genscher von den Fachleuten vorgeworfen, daß er mit seinen bisherigen Äußerungen „alle früheren Positionen dieser Bundesregierung nicht mehr aufrecht erhalte“. Bei der letzten Besprechung der Abteilungsleiter habe sich gezeigt, daß Genscher „praktisch isoliert dasteht“.

Es geht vor allem zwei Punkte, die Genscher dazu bewegt haben, entgegen dem vorherigen Abstimmungsprozeß bis hinauf zu den Staatssekretären das Papier anzuhalten: Zum einen um die Frage der „Freizügigkeitsregelung“ für die Türken. In dem Entwurf hatte man sich auf die Formel geeinigt, daß diese „nur unter der Conditio“ zu verwirklichen sei, „wenn dies der deutsche Arbeitsmarkt hergibt“. Genscher hat, nach Angaben aus dem Auswärtigen Amt, aber *offensichtlich* Sorgen, daß solche Formulierungen zu „Verunsicherungen“ bei dem bevorstehenden Besuch des türkischen Ministerpräsidenten Özal führen könnten. Denn man habe in den bisherigen Gesprächen mit Ankara sehr viel Verständnis für die deutschen Wünsche nach Änderungen bei der Freizügigkeitsregelung gefunden und wolle die erreichten „Zusagen nicht gefährden“.

Ausdrücklich als FDP-Vorsitzender und nicht als Außenminister betonte Genscher gestern die „Einigungsfähigkeit der Koalition“, die sich auch in diesen Fragen zeigen werde. Auch die Bemühungen um Verständnis bei der türkischen Regierung verliefen „ermutigend“.

Der zweite kritische Punkt ist die Herabsenkung des Nachzugsalters für Kinder sowie generell die Familienzusammenführung. Während man im Auswärtigen Amt die von Innenminister Zimmermann einst ins Gespräch gebrachte Senkung des Alters auf sechs Jahre als „gelaufen“ zu den Akten legen will, hatte der Antwortentwurf den Dissens innerhalb der Koalition nicht verschleiern wollen: Über diese Frage habe die Regierung noch nicht entschieden, aber wünschenswert sei ein Nachzug „so früh wie möglich“, wenn es gehe, bis zur Einschulung.

Zimmermann, der in den vergangenen Monaten immer wieder erleben mußte, wie seine Vorhaben von dem FDP-Partner gestoppt wurden, wartet nun auf eine Entscheidung des Bundeskanzlers. Die von Genscher geforderte Wiedereinsetzung der interministeriellen Arbeitsgruppe hat er jedenfalls abgelehnt, so lange die Forderungen des FDP-Chefs nicht detailliert auf dem Tisch lägen. Und die Forderung Genschers „nach mehr Behutsamkeit“ wird in Zimmermanns Umgebung süffisant als „verbale Ohrfeige“ an den FDP-Generalsekretär Haussmann für dessen „verbale Entgleisung“ gewertet, daß das Innenministerium „wie ein Elefant im Porzellanladen“ agiere.

Rot-Grünes Zusammenspiel: „Noch nicht alles so glatt“

Klausurtagung der hessischen SPD-Landtagsfraktion

DW. Wiesbaden

Die hessische SPD-Landtagsfraktion ist entschlossen, die mit den Grünen vereinbarte „neue Politik“ ohne Verzögerung in gesetzliche Regelungen umzusetzen. Geplant sind u. a. ein neues Energiegesetz, ein neues Abfallbeseitigungsgesetz sowie endgültige landesweite Einführung der obligatorischen Förderstufe an Schulen.

Allerdings läuft im rot-grünen Zusammenspiel (die Grünen „tolerieren die Minderheitsregierung der SPD unter Holger Börner) „noch nicht alles so glatt, wie wir uns das vorgestellt haben“. So jedenfalls formulierte es der neue SPD-Fraktionschef Ernst Welteke nach einer dreitägigen Klausur der 51 sozialdemokratischen Abgeordneten in Bad Karlshafen.

Als Beispiel nannte Welteke den Straßenbau. Hier haben die Grünen, ohne landesweit eine einheitliche Linie erkennen zu lassen, bisher meist die Position der jeweiligen örtlichen Bürgerinitiativen übernommen. Die Gespräche auf Landesebene leiden nun, wie Welteke berichtet, erheblich durch eine neue Taktik der Grünen: Sie entsenden zu den Sitzungen ständig wechselnde Vertreter. Was mit dem einen ausdiskutiert und vereinbart schien, ist mit einem anderen auf der nächsten Sitzung plötzlich wieder in Frage gestellt. Welteke: „Dies kann auf die Dauer so nicht gehen.“

Der Landesetat 1985, für den 5000 neue Personalstellen beantragt sind, soll im November eingebracht und noch vor Weihnachten verabschiedet werden. Das geplante neue Energiegesetz soll vor allem ein größeres Gewicht auf „sparsame und umweltverträgliche“ Energiearten legen.

Das neue Abfallrecht, das die SPD noch vor der Kommunalwahl 1985 vorlegen will, bedeutet in der Praxis die Abkehr von der bisherigen Müllbeseitigung. Auch Hausmüll soll noch stärker als bisher nach unterschiedlichen Stoffen getrennt abgeliefert, gelagert und beseitigt werden. Dabei steht die Wiederverwertung im Vordergrund der Überlegungen.

Die obligatorische Förderstufe, für die der Hessische Staatsgerichtshof allerdings eindeutige inhaltliche Auflagen formuliert hat, die den ursprünglichen Plänen der SPD zum Teil widersprechen, soll bereits im Laufe des September auf die Tagesordnung des Landtags gesetzt werden. Anfang 1985 soll im Parlament außerdem eine Anhörung zur Lage der älteren Frauen stattfinden.

Budapest äußert Zweifel am Honecker-Besuch

cgs. Wien

Das offizielle Budapest, das im Gegensatz zu Moskau und Prag die geplante Reise Honeckers in die Bundesrepublik Deutschland sowie die innerdeutschen Kontakte zwischen Bonn und Ost-Berlin unterstützt, hat jetzt erstmals Zweifel geäußert, ob das Treffen des SED-Staatsratsvorsitzenden mit Bundeskanzler Kohl zum vorgesehenen Termin möglich sein wird.

In einem Kommentar des Budapester Rundfunks beschuldigen die Ungarn „konservative Kreise der CDU/CSU“ und den – wie es dort heißt – „rechts stehenden Springer-Konzern“, die Reise Honeckers torpedieren zu wollen. Scharfe Kritik übte Radio Budapest am CDU-Fraktionsvorsitzenden Alfred Dregger und seinem Interview in der WELT.

Der Sender spricht im Zusammenhang mit dem Interview von „arrogantem Ton“ und „Nationalismus“. Es wird aber dann auch ausdrücklich vermerkt, daß Dregger nicht die deutsche Regierung repräsentiere, und daß sowohl Bundeskanzler Kohl als auch Außenminister Genscher Dreggers Erklärungen zurückgewiesen hätten.

Radio Budapest bekräftigt dann, die „DDR“-Führung sei fest davon überzeugt, daß die Fortsetzung der Politik des Dialogs lebenswichtig nicht nur für einzelne Länder, sondern für Europa als Ganzes sei. Es sei zwar möglich, daß „Pressekonzerne des rechten Flügels“ und „Aktionen konservativer Politiker“ diesen oder jenen Besuch zunichte machen könnten, jedoch werde der Dialog dennoch fortgesetzt, weil er im objektiven Interesse beider Seiten liege, meint Radio Budapest.

IG Metall klagt über Uneinigkeit im DGB

AP, Frankfurt

Das Vorstandsmitglied der IG Metall, Lutz Dieckerhoff, hat scharfe Kritik am Verhalten nicht einzeln genannter anderer DGB-Gewerkschaften im zurückliegenden sechseinhalbwöchigen Metallarbeiterstreik geübt. Vor Funktionären seiner Organisation in Frankfurt sagte Dieckerhoff gestern, er erwarte „eine gründliche Diskussion zwischen allen Einzelgewerkschaften des DGB über künftiges abgestimmtes, tarifpolitisches Vorgehen“.

Er bedaure, daß es „im zurückliegenden Metallarbeiterstreik nicht gelungen ist, alle DGB-Gewerkschaften auf eine tarifpolitisch geschlossene Linie zum gleichen Zeitpunkt zu bringen, um mit einer Zunge zu sprechen und uns nicht gegeneinander ausspielen zu lassen“.

Offenbar mit Blick unter anderem auf die Gewerkschaft Textil-Bekleidung und die IG Bau-Steine-Erden sagte Dieckerhoff, während die IG Metall für eine Senkung der Wochenarbeitszeit gekämpft habe, hätten „andere Gewerkschaften für dreieinhalb Prozent Lohnerhöhung und einen etwas besseren Vorruhestand die Wochenarbeitszeit bis 1988 festgeschrieben“. Er fügte hinzu: „Hier gibt es noch einiges aufzuarbeiten.“ Er sei aber „guten Mutes, daß der Erfolg der IG Metall Recht gebe und seine Gewerkschaften deshalb auch ‚gute Karten‘“ habe, um die Diskussion mit den anderen Gewerkschaften zu führen.

Dieckerhoff nahm den Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) ausdrücklich von seiner Kritik aus. Von der gewerkschaftlichen Dachorganisation habe die IG Metall „großartige Unterstützung“ erfahren. In der Zusammenarbeit mit „manchen Einzelgewerkschaften muß jedoch noch einiges verbessert werden“.

Diepgen spricht mit Mitterrand

Urk. Berlin

Zum Abschluß seiner Vorstellungs-Visiten in den Hauptstädten der drei Schutzmächte hält sich der Regierende Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen (CDU), vom 5. bis 7. September in Paris auf. Er wird bei dieser Gelegenheit mit Staatspräsident François Mitterrand, dem neuen französischen Premier Laurent Fabius und Außenminister Claude Cheysson zusammentreffen.

Bei einer früheren Paris-Reise des heutigen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker in seiner Eigenschaft als Senats-Chef hatte die französische Seite einen Berlin-Besuch ihres Staatsoberhauptes zugesagt. Als bisher einziger französischer Staatspräsident nach dem Kriege war bisher Mitterrands Vorgänger, Giscard d'Estaing, als oberster Souverän des französischen Sektors von Berlin 1979 an die Spree gereist.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Arbeitslose verstärkt in Ballungsräumen

PETER JENTSCH, Bonn

Die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland verteilt sich heute auf andere Regionen als noch vor knapp zehn Jahren. Vor allem die durch traditionelle Industrie geprägten Ballungsräume sind zu beschäftigungspolitischen Problemzonen geworden. Das gilt insbesondere für das Ruhrgebiet, wo es der nordrhein-westfälischen SPD-Landesregierung nicht gelungen ist, die wirtschaftlichen Entwicklungsprobleme zu lösen.

Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) des DGB über regionale Arbeitsmarktprobleme für die Zeit von 1975 bis 1983.

Danach lag noch 1976 die Arbeitslosigkeit in ländlichen Gebieten und an der Peripherie der Bundesrepublik Deutschland gelegenen Regionen um mehr als 25 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Bis 1980 hat die Arbeitslosigkeit zunehmend die industriell geprägten Ballungsräume, des weiteren die niederrheinischen und west-münsterländischen Textilindustriegebiete sowie ländliche Regionen im Norden der Bundesrepublik getroffen.

Gleichzeitig hat sich seit 1976 ein ausgeprägtes Nord-Süd-Gefälle der Arbeitslosigkeit entwickelt; die norddeutschen Arbeitsmärkte sind von der Arbeitslosigkeit stärker betroffen als die süddeutschen.

Daß die Gebiete im westlichen Teil Nordrhein-Westfalens und einige Regionen an der Ruhr die Arbeitslosigkeit geringfügig abbauen konnten, ist nach Darstellung der Studie keineswegs als Teilerfolg bei der Lösung der Entwicklungsprobleme des Ruhrgebietes zu werten.

Das belegt unter anderem die Tatsache, daß der Anteil der Dauerarbeitslosen an den gesamten Arbeitslosen in dieser Region weit über dem Bundesdurchschnitt liegt. So z. B. in Gelsenkirchen um 44,2 Prozent, in Duisburg und Oberhausen um 37 Prozent, in Recklinghausen um 33,5 Prozent und im Raum Köln–Leverkusen um 34,2 Prozent.

Die WSI-Studie stellt weiter fest, daß sich sowohl das Arbeitsplatzangebot wie auch das Erwerbspotential zwischen 1976 und 1983 sehr unterschiedlich entwickelt hat. Während in den peripheren ländlichen Gebieten das Angebot an Arbeitsplätzen zunahm (im Süden der Bundesrepublik stärker als im Norden), ging es in den alten Industriegebieten zurück.

Jetzt droht der Kataeb eine harte Zerreißprobe

Nach dem Tod des Parteigründers Pierre Gemayel

JÜRGEN LIMINSKI, Bonn

Hinter dem Bild des scheinbar älteren Chorknaben mit den zu weiten Hemdkragen verbarg sich ein Grandseigneur der libanesischen Politik, der absolute Herrscher der größten Partei des Landes. Viel Desinformation über Pierre Gemayel und seine Partei ist durch die von PLO und Syrern kontrollierten Medienkanäle Beiruts im Westen verbreitet worden. Aufschluß über die Partei der „Phalangisten" und ihren am Mittwoch an Herzversagen verstorbenen Gründer gibt indes schon der volle und zutreffende Name der Gruppierung: „Al Kataeb al Lubnanija, hizb idschtimai dimokrati - Libanesische Kataeb, Sozialdemokratische Partei".

Das arabische Wort Kataeb lässt sich mit Bataillone, Regimenter oder Schwadronen übersetzen, auch mit dem der antiken Militärtechnik entlehnten Begriff Phalanx. Mit der spanischen Falange hat die Partei nichts gemein. Sie war es, die die soziale Gesetzgebung in Libanon bestimmte, nicht die drusischen noch die diversen muslimischen Parteien und Politiker, die heute ständig nach Reformen rufen.

In Libanon wird die Partei kurz Kataeb genannt. Nach dem Willen ihres Gründers sollte sie indes eher eine „Schule der Nation" denn eine Partei sein - mit ihm als Rektor natürlich. Das ist sie in weiten Teilen des Landes auch geworden.

Der Lehrstoff des 1905 im Bergdorf Bikfaya geborenen Jesuitenschülers und späteren Apothekers war einfach: Liberalismus und Marktwirtschaft, friedliche Koexistenz zwischen Muslims und Christen in Libanon und der libanesische Nationalismus als Besonderheit innerhalb der arabischen Welt. Eine Idee und ihre Verwirklichung jedoch machte ihn zu einer historischen Figur, einer nahezu prophetenhaften Gestalt für die libanesischen Christen.

Denn in den späten dreißiger Jahren formierte er die Jugendorganisation, aus der sich schließlich die Partei mit ihrer Bürgerwehr entwickelte, die nach dem Zusammenbruch der libanesischen Armee in den siebziger Jahren als strategische Reserve der Christen erstmals zum Einsatz kam und zusammen mit anderen bewaffneten Verbänden die libanesischen Christen vor Vertreibung und Völkermord durch die PLO und später die Syrer rettete. Mittlerweile ist die Kataeb-Miliz in den vereinigten christlichen Milizen der „Forces Libanaises" integriert.

Die Leistung Pierre Gemayels wird auch von seinen Feinden anerkannt. Sein früher Kampf gegen die französische Kolonialmacht, sein ungewöhnliches Organisationstalent, das er auch als mehrfacher Minister unter Beweis stellen konnte, seine 50 Jahre Dienst an einem freien Libanon auch gegenüber dem ausufernden Fanatismus der muslimischen Mitbürger oder arabischen Nachbarn machten den Mann mit den kantigen Gesichtszügen schon zu Lebzeiten zu einem Denkmal, zum „Vater der Unabhängigkeit" Libanons. Als Felsen und „Zeder des Libanon" priesen ihn gestern die Beiruter Zeitungen von links bis rechts.

Sein politisches Vermächtnis steckt in einem Satz, den er vor den Mitgliedern des Politbüros seiner Partei am vergangenen Montag aussprach: „Ihr müßt jetzt entscheiden, ob wir unserem Weg des Widerstands weiter folgen oder den einer anderen Politik einschlagen sollen." Das will heißen: Soll die Partei weiterhin die prosyrische Politik von Staatspräsident Amin Gemayel , der ein Sohn des Parteigründers ist, stützen oder gemeinsam mit den Forces Libanaises in die Opposition zu der prosyrischen Politik gehen?

Der Populist und disziplingewohnte Pierre Gemayel personalisierte die Kataeb. Die Partei folgte ihm zeitlebens widerspruchslos. Er hielt sie auch fest im Zaum, als sein Sohn das Abkommen mit Israel aufkündigte und vom Weg abwich, den der jüngere Sohn und vor zwei Jahren ermordete Präsident Beschir Gemayel eingeschlagen hatte.

Ohne den Parteigründer wird die Partei nun auf eine harte Zerreißprobe gestellt werden. Der interimistische Nachfolger und bisherige Stellvertreter Pierre Gemayels, der 42jährige Arzt Elie Karame, ein griechisch-orthodoxer Christ, also kein Maronit, äußerte sich jedenfalls noch vor zehn Tagen mehr im Sinne der Forces Libanaises denn des Staatspräsidenten.

Diese Tendenz überwiegt schon heute in der Partei. Dem Präsidenten droht die Gefahr der politischen Isolation. Von der Popularität seines Vaters kann der „Eremit von Baabda", wie er bisweilen schon spöttisch und in Anspielung auf seine schwindende Hausmacht genannt wird, nur träumen.

Kairo sagt Manöver mit USA ab

Rücksicht auf die arabische Welt / Amerikanische Militärhilfe weiter erwünscht

PETER M. RANKE, Kairo

Die ägyptische Regierung hat den USA mitgeteilt, daß die seit 1980 üblichen gemeinsamen ägyptisch-amerikanischen Manöver „Bright Star" dieses Jahr nicht stattfinden werden. Das verlautet aus ägyptischen Militärkreisen in Kairo. Von amerikanischer Seite wird erklärt, die ägyptische Absage sei hoffentlich noch nicht endgültig. Vielleicht könnten die Manöver statt im November im Frühjahr stattfinden.

„Es gibt keine Manöver mehr mit Amerikanern", soll Präsident Mubarak nach ägyptischen Zeitungsberichten einem Oppositionspolitiker versichert haben. Er revidiert damit die Entscheidung von Präsident Sadat, der die ersten ägyptisch-amerikanischen Manöver schon 1980 arrangiert hatte. Im November 1981 nahmen über viertausend Ägypter und Amerikaner an „Bright Star" teil, 1982 fielen die Übungen wegen des Libanon-Krieges aus und voriges Jahr fanden sie nur in einem beschränkten Rahmen statt.

Diplomatische Kreise in Kairo erklären, gemeinsame Manöver mit den Amerikanern paßten nicht mehr in die politische Landschaft. Ägypten müsse Rücksicht auf Libyen, Syrien und die Saudis sowie auf das enge Verhältnis der USA zu Israel nehmen. Trotzdem erwartet Kairo, daß es US-Militärhilfe für über eine Milliarde Dollar als Geschenk erhält, in den nächsten Wochen das fliegende Aufklärungssystem „Hawkeye" und Chaparral-Luftabwehrraketen.

Für die amerikanische Nahost-Politik und die militärische Planung der „Rapid Deployment Force" unter General Kingston ist die ägyptische Verweigerung ein schwerer Schlag. Denn die tagelangen gemeinsamen Wüsten-Manöver mit ägyptischen Elite-Truppen, zu der die Amerikaner und ihre Waffen sowie Ausrüstung aus den USA eingeflogen wurden und an denen auch die US-Luftwaffe teilnahm, waren stets ein voller Erfolg. Sie wurden 1981 auch auf Sudan, Somalia und Oman ausgedehnt und hatten das Ziel, einen gemeinsamen ägyptisch-amerikanischen Einsatz in der Golfregion zu üben und die Truppen aneinander zu gewöhnen.

Schon Anfang August hatte der ägyptische Stabschef, Generalleutnant Ibrahim el Orabi, bei einem Besuch in Washington angedeutet, daß nicht die ägyptischen Militärs, aber die politische Führung „Bright Star" abzusetzen wünsche. Der Vorsitzende der vereinigten Stabschefs, General John Vessey, war dafür nicht zu gewinnen, und so blieb die Frage offen. Dabei hatte Präsident Mubarak schon 1983 den weiteren Ausbau des Stützpunktes Ras Banas am Roten Meer in Südägypten durch die Amerikaner untersagt.

Es paßt in die Politik der politischen Rücksichtnahmen auf die arabische Welt, daß ägyptische Militärs jetzt auch die amerikanischen Hubschrauber und Taucher, die im Golf von Suez und vor Saudi-Arabien vergeblich nach Minen suchten, zu einem baldigen Abzug aufgefordert haben. Bei der zweiwöchigen Räumaktion wurden keine Minen gefunden, obwohl zwischen dem 9. und 30. Juli 17 Schiffe Treffer davongetragen hatten. Die Zusammenarbeit der Ägypter mit den Amerikanern bei der Minensuche war freundlich-sachlich, ging aber über die rein technischen Modalitäten nicht hinaus. Kairo wahrte bewußt Distanz, zahlte aber für die Minensuche keinen Dollar.

Das ägyptische Nein zu einer engen militärischen Zusammenarbeit mit den USA, die immer schon von den arabischen Nachbarn mit Ausnahme Sudans kritisiert worden ist, weil sie auf Sadat und die Zeit von Camp David zurückging, soll jetzt Ägyptens Rückkehr zu den „Blockfreien" unterstreichen.

Die Haltung Kairos muß nach Ansicht diplomatischer Beobachter aber im Zusammenhang mit der gesamten Entwicklung in Nordafrika und Nahost gesehen werden. Das benachbarte Libyen Khadhafis umwirbt nicht nur Marokko, sondern auch Ägypten, dessen Regierung den Vorwurf des Minenlegens im Golf von Suez durch den libyschen Frachter „Ghat" nicht mehr aufrechterhält. Kairo will Khadhafi nicht durch eine zu enge Anlehnung an Amerika provozieren, zumal sich der Libyer wieder als Militärhelfer für die Dritte Welt erweist. (SAD)

Stimmt Kongreß für Jerusalem-Botschaft?

AFP, Washington

Die amerikanischen Abgeordneten, die für eine Verlegung der US-Botschaft in Israel von Tel Aviv nach Jerusalem eintreten, wollen noch im September über die Frage im Kongreß abstimmen. Dies kündigten gestern die Antragsteller an, die sowohl im Repräsentantenhaus als auch im Senat mit einer Mehrheit für ihre Initiative rechnen.

Präsident Ronald Reagan und das State Department lehnen eine Verlegung der Botschaft grundsätzlich ab. Sie befürchten, ein solcher Schritt würde in den arabischen Ländern eine Welle der Feindseligkeit gegen die USA auslösen. Dagegen hat sich der demokratische Präsidentschaftskandidat Walter Mondale für die Verlegung der amerikanischen Botschaft nach Jerusalem ausgesprochen.

Streikaufruf gegen Lohnpolitik Alfonsins

AFP, Buenos Aires

Zum ersten Generalstreik seit dem Amtsantritt der demokratisch gewählten Regierung des argentinischen Präsidenten Alfonsin hat der peronistische Gewerkschaftsbund CGT aufgerufen. Der 24stündige Ausstand, mit dem gegen die Lohnpolitik der Regierung protestiert werden soll, wurde für Montag nächster Woche angesetzt. Zuvor hatten die von der Opposition kontrollierten Gewerkschaften den Vorschlag von Arbeitsminister Manuel Casella über eine Anhebung des Mindestlohns auf 13 500 Pesos (rund 380 Mark) und einen Inflationsausgleich von monatlich 12 Prozent abgelehnt.

Die Inflationsrate, so die CGT, sei doppelt so hoch, und der Mindestlohn betrage ein Drittel der Lebenskosten einer Durchschnittsfamilie.

Frau Ferraro spricht von „Verleumdung"

AFP, St. Louis

Die Bewerberin der Demokratischen Partei um die US-Vizepräsidentschaft, Geraldine Ferraro, hat Behauptungen, von einem inzwischen inhaftierten Geschäftsmann Finanzhilfe bekommen zu haben, als „Verleumdung" zurückgewiesen. Sie bestritt die Meldung der Tageszeitung „Philadelphia Inquirer", 1980 und 1982 im Wahlkampf für ihre Wiederwahl als Mitglied des Repräsentantenhauses Geldzuwendungen von Michael de la Rosa erhalten zu haben.

Der Geschäftsmann, dem Verbindungen zur Mafia nachgesagt werden, hatte zwanzig Jahre lang für eine Immobilienagentur gearbeitet, die heute dem Ehemann von Frau Ferraro gehört. Präsidentschaftsbewerber Walter Mondale erklärte, er habe keinen Zweifel an Frau Ferraros Integrität.

Geißler: Schutz der Gesundheit hat Vorrang

dpa, Hamburg

Die Bundesregierung räumt in der Auseinandersetzung über Schäden durch Chemikalien dem Gesundheitsschutz den absoluten Vorrang ein. Das versicherte Bundesgesundheitsminister Heiner Geißler in Hamburg. Zugleich sagte Geißler, „daß man die Bevölkerung schützen muß vor einer hysterischen Übertreibung der Gefährdung durch chemische Stoffe oder andere Stoffe in einer modernen Industriegesellschaft".

Mehrere Fachverbände haben gestern ihr Bemühen um eine strikte Einhaltung der Vorschriften für die Verwendung von Chemikalien unterstrichen. Unter Hinweis auf Untersuchungen an 20 000 Personen, die in den USA, Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland beruflich mit Formaldehyd in Berührung kamen, erklärte der Verband der Chemischen Industrie (VCI), daß „in keinem Fall ein Auftreten von Nasenkrebs oder eine über dem Durchschnitt der jeweiligen Bevölkerung erhöhte Krebsrate der übrigen Atemwege oder Lungen" habe festgestellt werden können. In der VCI-Mitteilung wird hervorgehoben, daß die Bundesrepublik für den Umgang mit Formaldehyd seit vielen Jahren die strengsten Vorschriften in der westlichen Welt habe.

Streiks in Indien gegen Indira Gandhi

AP, Neu-Delhi

Im Norden und Osten Indiens sind nach neuen Protesten und Streiks im Zusammenhang mit den Spannungen zwischen der indischen Bundesregierung und Bevölkerungsteilen in den Bundesländern Pandschab und Bihar Tausende von Menschen festgenommen worden.

Allein 3000 Personen wurden im Bundesland Bihar verhaftet, nachdem sie die Arbeit niedergelegt hatten, um erneut gegen die Amtsenthebung des Chefministers des Bundeslandes Andhra Pradesh, Rama Rao, durch die Regierung Gandhi zu protestieren.

Die indische Regierung ließ außerdem mindestens 500 Anhänger der Sikh-Religionsgemeinschaft gestern in Vorbeugehaft nehmen, nachdem die Sikhs für den Sonntag einen Kongreß in der heiligen Stadt Amritsar angekündigt hatten. Unter den Verhafteten sind auch prominente Führungsmitglieder der Akali-Dal-Partei.

Morgen wieder in der WELT:

Berufs-Chancen für Sie

Als Voraus-Information können wir Ihnen hier eine Auswahl der Positionen ankündigen, die morgen in der WELT angeboten werden.

Informieren Sie sich umfassend, bevor Sie sich entscheiden! 70% der Stellenangebote in der WELT sind exklusiv. Sie finden sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung. Sie brauchen deshalb die WELT. Jeden Samstag.

An: DIE WELT, Abt. Stellen-Service, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Wertscheck für Berufs-Chancen

Bitte schicken Sie mir einige Gutscheine, für die ich an den nächsten Wochenenden beim Zeitungshandel kostenlos WELT-Exemplare mit dem großen Stellenteil für Fach- und Führungskräfte erhalte.

Name: ____
Beruf: ____
Straße: ____
PLZ/Ort: ____
Datum: ____

Anzeigenabteilung
Postfach 30 58 30
2000 Hamburg 36
Tel. (0 40) 347 43 91/43 18
FS 2-17 001 777

Anzeigenexpedition
Im Teelbruch 100
4300 Essen 18–Kettwig
Tel. (0 20 54) 101-516, -517, -1
FS 8-57 91 04

WELT-Berater für Stellenanzeigen:

Christian Schröder
2000 Hamburg 76
Tel. (0 40) 2 29 30 95-98

Gerd Ahrens
3000 Hannover
Tel. (05 11) 6 49 00 09
FS 9-230 106

Jochen Frintrop
4000 Düsseldorf
Tel. (02 11) 43 50 44

Gerd Henn
4650 Gelsenkirchen
Tel. (02 09) 8 31 26

Hans-Jürgen Linz
4000 Düsseldorf 30
Tel. (02 11) 43 38 18

Wilfried Linke
5000 Köln 1
Tel. (02 21) 13 51 48/17 10 31
FS 8-88 26 39

Horst Sauer
6361 Reichelsheim 6
Tel. (0 60 35) 31 41

Karl-Harro Witt
6701 Altrip/Ludwigshafen
Tel. (0 62 36) 31 32

Kurt Fengler
7050 Waiblingen 7
Tel. (0 71 51) 2 20 24-25

Jochen Gehrlicher
7022 Leinfelden-Echterd.
Tel. (07 11) 7 54 50 71

Siegi Wallner
8035 Gauting b. München
Tel. (0 89) 8 50 60 38/39
FS 5-23 836

Horst Wouters
1000 Berlin 61
Tel. (0 30) 25 91 29 31
FS 1-84 611

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
Die Welt der Fach- und Führungskräfte

Außendienst-Mitarbeiter
für ein bundesweit arbeitendes Entsorgungsunternehmen
Unternehmensberatung Hubert H. Schäfer, Düsseldorf

Abteilungsleiter
für den Aufgabenbereich Sportanlagen
Vergütung bis BAT Ia
Deutscher Sportbund, Frankfurt

Assistent Finanzchef
mit wirtschaftswissenschaftlichem Studium und mehrjähriger Beschäftigung mit Finanzierungs- und/oder Steuerproblemen
Dr. Klaus Ehrhardt Unternehmensberatung, Hamburg

Beratungs- und Verkaufsingenieur Metallbau
für die Akquisition in Südostasien und im Mittleren Osten
Aluminium-Walzwerke Singen

Beauftragter im Außendienst
Versicherungs- und Finanzierungsfragen
Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft, München

Bereichsleiter
Finanzen · Buchhaltung · Steuern für Privatunternehmen der Bauindustrie
mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausbildung
Unternehmensberatung Dr. Witthaus GmbH, Mülheim

Controller Serienproduktion/ Metall
Dipl.-Betriebsw./Dipl.-Kfm. oder Praktiker für Gießerei-Unternehmen
Anzeigen-Service Sachteleben, Essen

Chemie-Händler
Petrochemikalien für stark expandierendes nationales und internationales Handelsgeschäft
Matallgesellschaft AG, Frankfurt/M.

Diplom-Ingenieur (TU oder FH)
Fachrichtung Meß-, Steuerungs- und Regelungstechnik
Deutsche Texaco AG, Hamburg

Diplom-Kaufmann/Betriebswirt
mit Kenntnissen des betrieblichen Rechnungswesens und Erfahrung in der EDV-Anwendung
Wirtschafts- und Personal- Beratung Kretschmer & Partner, Köln

DV-Systemspezialist
Systemexperte mit Erfahrungshintergrund in Micro-Assembler und Betriebssystemen
Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn

Entwicklungs-Ingenieur
Mikroprozessortechnik
mir Erfahrung in Hardware und Software
„HESCH" Schröder GmbH, Neustadt

Entwicklungsleiter Reifenkautschuk
in der chemischen Großindustrie
Chemiker oder Physiker-Chemiker mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluß
Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, Frankfurt/M.

Export Medizinelektronik
Diplom-Ingenieur der Fachrichtung Elektronik/Nachrichtentechnik
Robert Bosch GmbH, Berlin

Führungsnachwuchs
Verfahrensingenieur
Hochschulabgänger, der den technischen Werksleiter unterstützt
Wirtschaft + Personal Beratung Kretschmer u. Partner, Köln

Fabrikleiter Großserienfertigung
mit ingenieurwissenschaftlichem Studium und Erfahrungen im Bereich der Fertigungstechnik
Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH

Führungskräfte-Nachwuchs/Vertrieb
Hochschulabsolventen mit dem Abschluß Diplomkaufmann oder Diplom-Wirtschaftsingenieur
Philips GmbH, Hamburg

Führungskraft/Volljurist(in)
für eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Hamburg
SCS Personalberatung GmbH, Hamburg

Führungsaufgabe in der K-Versicherung
Leiter der Abteilung K-Betrieb für traditionsreichen Versicherer mit Sitz in norddeutscher Großstadt
Gisler + Gisler, Düsseldorf

Fachleute
Informations- und Telekommunikationstechnologien
Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Brüssel

Geschäftsführer
Maschinenbauunternehmen für die Betreuung des skandinavischen Marktes
Schwerpunkt Dänemark
Dr. K. F. Lehnert und Partner, Wilhelmshaven

Geschäftsführer Hausbau
für Unternehmen im norddeutschen Raum mit ausgeprägten Vertriebserfahrungen
R&R Partner Personalservice, Kiebitzreihe

Gesamtvertriebsleiter
Kautschukindustrie
Erfahrener Kaufmann mit fließenden Englischkenntnissen
Bonde und Schmäh KG Personalberatung Mannheim

Gebietsleiter Medizintechnische Geräte
für deutsche Vertriebsgesellschaft der optischen Industrie im norddeutschen Raum
UBI Unternehmensberatung GmbH, Hamburg

Geschäftsstellenleiter
Stuttgart/München
EDV-Vertrieb
für professionelle Mehrplatzsysteme
Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn

Geschäftsführer (Dipl.-Ing. TU/TH)
für mittelständisches Metallunternehmen im Raum Ostwestfalen
Dipl.-Psych. Karl Breustadt VDI, Personalberatung, Essen

Geschäftsführer Bauunternehmen
mit Ausbildung als Bauingenieur und langjähriger Berufserfahrung im Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau
Kienbaum Personalberatung, Gummersbach

Geschäftsführer
kaufmännischer Bereich
für ein regionales Elektrizitätsversorgungsunternehmen
Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg GmbH, Herford

Gesamt-Verkaufsleiter
Selbstklebende Produkte für namhaftes Unternehmen der Papierverarbeitung
Personalberatung PSP, Bonn

Krankengymnast/in
für moderne Reha-Klinik im Schwarzwald gesucht
Kurklinik Bad Rippoldsau

Kalkulator
Maschinenfabrik
Für ein führendes Unternehmen auf dem Gebiet der Ölhydraulik mit Sitz im westlichen Ruhrgebiet
Anzeigen Service Sachteleben, Essen

Kaufm. Leiter
Baustoff-Sektor
Gesucht wird ein gestandener Praktiker mit Führungserfahrung
Kienbaum Personalberatung, Gummersbach

Kundendienstleiter
Niederlassung Nord
Gabelstapler und Flurförderzeuge
mit kaufm. und techn. Ausbildung
gte, Langenfeld

Kaufmännischer Koordinator
als Abteilungsleiter für eine Bauträgergesellschaft mit Standort Wiesbaden
Nicolai & Partner Managementberatung Düsseldorf

Leiter der Finanzen und des Rechnungswesens
für US-Unternehmen mit Sitz in Berlin
Ditsch & Associates International, Berlin

Leitung Immobilien-Verkauf
Gesucht wird ein Praktiker, abschlußsicher, für den Großraum Münster
PMV Personal-Marketing, Hagen

Landesgewerbearzt/-ärztin
Arzt für Arbeitsmedizin oder Betriebsmedizin

Leiter für Verkauf und Marketing
US-Unternehmen mit gut eingeführten technischen Produkten
Ditsch & Associates International, Berlin

Leiter EDV und Organisation
in mittelständischem Unternehmen der Gebrauchsgüterindustrie mit guter betriebswirtschaftlicher oder technischer Ausbildung
Kienbaum Personalberatung, Gummersbach

Leiter Finanz- und Rechnungswesen
mit qualifizierten Kenntnissen im Steuerrecht für Unternehmen der Meß- und Regeltechnik
haustechnik gmbh, Münster

70% aller WELT-Stellenangebote finden Sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung.

Sie brauchen deshalb die WELT, wenn Sie alle Ihre Chancen nutzen wollen. Jeden Samstag.

Angestelltenverhältnis nach BAT
Sozialminister des Landes Schleswig-Holstein, Kiel

Lagerleiter
für renommiertes Handelshaus mit Sitz in Hamburg
Dr. Karl-Heinz Städter Unternehmensberater Hamburg

Mitarbeiter/in Marketing-Service
zur Unterstützung des Verkaufsleiters
Consumer-Rechner/Pocket-Computer
Sharp GmbH, Hamburg

Meßingenieure
Dipl.-Ing. FH Fachrichtung Nachrichtentechnik mit guten Kenntnissen der Digital-/Rechnertechnik
ZDF, Mainz

Produktmanagement
rezeptfreie Medikamente in der Apotheke
Unternehmensberatung Hans-Georg Schu, München-Grünwald

Produktmanager
für einen führenden Hersteller im Markenartikelsektor
Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn

Produktionsleiter
Mikrobiologe, Biochemiker oder Lebensmitteltechniker für die Herstellung von Rohstoffen in der Lebensmittelindustrie
Kienbaum Personalberatung, Gummersbach

Programmierer
mit Hochschul- oder Fachhochschulqualifikation der Fächerkombination Mathematik-Informatik
Prakla-Seismos GmbH, Hannover

Professor/in (C2)
für das Lehrgebiet Rechnertechnik und Prozeßrechensysteme
Fachhochschule Bielefeld

Professor/in (C2)
für das Lehrgebiet Elektrische Maschinen; Grundlagen der Elektrotechnik
Fachhochschule Bielefeld

Reisende
Vertrieb der gesamten DOB für führendes europäisches Unternehmen
Vestebene GTM GmbH, München

Systemanalytiker/in
für internationales Unternehmen der Büro- und Unterhaltungselektronik
Studium der Informatik BWL o. ä.
Sharp GmbH, Hamburg

Systementwurf
Hardware-Entwicklung
Software-Entwicklung
Gesucht werden erfahrene Praktiker und Absolventen mit gutem Hoch- oder Fachhochschulabschluß
Siemens AG, München

Stellvertretender Kaufm. Leiter
verantwortlich für das gesamte Personal- und Sozialwesen
Kienbaum Personalberatung, Berlin

Techn. Verkäufer im Außendienst
Bereich Packmittelherstellung im Raum Bielefeld/Paderborn
Personalwerbe Union, Hamburg

Techn. Vertriebsfachmann
für Sicherungseinrichtungen von Gebäuden mit Grundkenntnissen im elektrotechnischen Bereich
Autoflug, Hamburg

Techn. Verkaufsberater
aus dem Bereich Bau oder Innenausbau mit Kenntnissen der Fensterbranche
Jäger & Sohn, Isernhagen

Techn. Assistent
Diplom-Ingenieur der Fachrichtung Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Meß- und Regeltechnik bzw. Automatisierungstechnik
Kienbaum Personalberatung, Gummersbach

Traineeausbildung
Absolventen von Hochschulen und Fachhochschulen in Bankbetriebslehre
Oldenburgische Landesbank AG, Oldenburg

Technischer Betriebsleiter
Kfz-Meister oder Kfz-Ingenieur für eine Lkw-Spedition in Ostwestfalen
WELT-Verlag, Essen

Technischer Geschäftsführer
Elektrotechnik/Elektronik
für mittelständisches Unternehmen der Großserien-Produktion
Ernst H. Dahlke & Partner GmbH
Unternehmensberatung Düsseldorf

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Pharisäisches Wutgeheul

„Entlarvend": WELT vom 16. August

Sehr geehrter Herr von Loewenstern,

jeder Mensch, auch der US-Präsident, hat ein Recht auf Wahrung seiner Intimsphäre; wenn diese verletzt wird, fällt nach meiner Auffassung die Schande primär auf diejenigen, die sich eines Vertrauensbruches schuldig machen.

Es ist in der Tat bezeichnend, daß ausgerechnet unsere roten und grünen Datenschutz-Hysteriker die makabre Entgleisung des US-Präsidenten zum Anlaß nehmen, ein pharisäisches Wutgeheul anzustimmen. Bei diesen Heuchlern sind offensichtlich die Maßstäbe verrückt. Denn das ständige – keineswegs nur verbale – Bombardement afghanischer Dörfer seit weit über 4 Jahren durch die Sowjets löst bei ihnen keine vergleichbare Reaktion aus. Daran hat man sich dem Anschein nach gewöhnt, was um so leichter zu fallen scheint, als es um die Verbreitung des „Sozialismus" geht!

Mit freundlichen Grüßen
E. Hügel,
Grefrath

*

Sehr geehrte Redaktion,

ich finde es gut, daß Sie Äußerungen von SPD-Politikern kritisiert haben, die jetzt die unglückliche Bemerkung Präsident Reagans zum Anlaß nehmen, ihrem Anti-Amerikanismus freien Lauf zu lassen. Daß aber der Hessische Rundfunk z. T. noch schlimmere Auslassungen verbreitete, ist zwar nicht verwunderlich, hat aber viele Hörer empört und entrüstet und sollte nicht hingenommen werden. So war u. a. zu hören: „Es bleibt wohl die Feststellung, daß eine launige Bemerkung dann nicht angebracht ist, wenn dahinter die Gefahr des Ausbruchs eines möglichen Weltkrieges steht" oder „Wenn US-Präsident Reagan sich dazu hinreißen läßt, solche Scherze zu machen, dann darf man geheime Wünsche vermuten, die in Amerika und Europa Entsetzen auslösen."

Daß eine unglückliche Äußerung den 3. Weltkrieg auslösen könnte, ist mehr als unwahrscheinlich. Aber der Krieg der Sowjetunion in Afghanistan, bei dem täglich Tausende von unschuldigen Menschen getötet weerden, trägt wohl eher dazu bei. Über diesen Tatbestand jedoch hat man seit Monaten nichts mehr beim HR vernommen, geschweige denn die Aggression der Sowjetunion verurteilt. Hauptsache ist, man kann unserem wichtigsten Verbündeten wieder mal eins auswischen. Daß diese Herrschaften den USA überwiegend ihre Redefreiheit verdanken, ist ihnen anscheinend ziemlich gleichgültig. Warum die Aufsichtsgremien dies alles zulassen, ist nicht nur mir ein Rätsel.

Freundliche Grüße
K. Anger,
Frankfurt/M.

Pfleiderer

„Personalien: Abschied"; WELT vom 28. August

Die FDP-Bundestagsfraktion legt erheblichen Wert auf die Feststellung, daß Karl-Georg Pfleiderer einer der ihren und nicht CDU-MdB war. Pfleiderer, der schon in den 50er Jahren den theoretischen Boden für die Ostpolitik der sozial-liberalen Ära bereitete, war im übrigen nicht Botschafter in Prag, sondern in Belgrad.

Stefan Sethe
Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion

Ignoranten

„Mugabes Marsch in den kommunistischen Einheitsstaat"; WELT vom 15. August

Sehr geehrte Herren,

wo bleiben jetzt gewisse Vertreter der westlichen Medien, die vor Jahren den rhodesischen Premier Ian Smith mit Zähnen und Klauen bekämpften, die Mugabe als „großen, afrikanischen Staatsmann" hochjubelten und Beihilfe zu seiner überreichen Ausstattung mit westlicher Entwicklungshilfe leisteten, nachdem der „liberale", „pragmatische" Mugabe einen lupenreinen, kommunistischen Staat mit all den hinlänglich bekannten Folgen für die Bevölkerung ausgerufen hat?

Es sind vermutlich die gleichen, ideologisch vernagelten Ignoranten, die zum Sturze des Schah wesentlich beigetragen und seinen Fall bejubelt haben, als müsse deswegen in Iran die reine Demokratie und Friedensliebe zum Ausbruch kommen.

Sie schweigen über ihre Hereinfälle, aber man darf sicher sein, daß sie bereits sich neue Objekte für ihre Angriffe suchen, mit denen sie wieder sich und dem staunenden Publikum zu beweisen versuchen werden, welch edle Vorkämpfer für Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit sie sind. Lächerlichkeit tötet leider nicht.

Dr. A. Riester,
Stuttgart

Reiner Tisch?

„Verzichtet Honecker auf seinen Besuch?"; WELT vom 24. August

Sehr geehrte Redaktion,

die Richtlinien der Politik bestimmt immer noch der Bundeskanzler und nicht der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Jede öffentliche Einmischung, noch bei einem Thema von solcher Brisanz, in die Kompetenz des Bundeskanzlers schmälert das Ansehen des Regierungschefs und schwächt die Stellung der Union im Wahlvolk. Merken das gewisse Abgeordnete immer noch nicht? Wann macht der Kanzler mal endlich reinen Tisch mit solcher Art von Politik? Wird er manchen Leuten schon zu groß in seiner Partei? Da sollte er sich an Konrad Adenauer halten und an das Wahljahr 1987 denken.

Mit freundlichen Grüßen
O. Schmidt,
Hamburg 65

„Falsch"

„Alles Käse": WELT vom 1. August

Um es vorweg zu sagen, auch wir haben häufig genug unter der schweren Last der bürokratischen Hemmnisse zu leiden. Im vorliegenden Fall wird jedoch sehr bissige Kritik am falschen Objekt geübt. Der uneingeweihte Leser wird nach unserem Verständnis falsch informiert. In der Sache geht es doch lediglich darum, daß in der Bundesrepublik seit langem Bestimmungen in Kraft sind, die die Natürlichkeit der Produkte Milch, Butter und Käse sichern helfen. Die von Ihnen zitierte und kritisierte Verordnung hat nun lediglich den Sinn, diese Bestimmungen im Rahmen einer EG-Harmonisierung auf die übrigen Partnerstaaten der EG zu übertragen. Und das ganze geschieht zum Schutze der Verbraucher, die zukünftig EG-weit gesichert erhalten, daß diese Produkte nur in ihrer natürlichen Zusammensetzung, d. h. unverfälscht, verkauft werden dürfen. Wir sollten doch in der heutigen Zeit sehr dankbar dafür sein, daß es noch Produkte gibt, die uns eine natürliche Ernährungsweise ermöglichen. Mit Überschuß-Bewältigung, Bürokratisierung oder dergleichen hat das ganze in diesem Fall nun überhaupt nichts zu tun.

Deutsches Milch-Kontor GmbH
i. V. Brömmer,
Hamburg 50

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinnentsprechend zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

Wort des Tages

„Die Schmeichelei ist keine Eigenschaft der großen Seelen. Sie ist der Lebensraum der kleinen Geister, die dadurch Erfolg suchen, daß sie sich kleiner machen, als sie schon sind, um so leichter in die Sphäre desjenigen einzudringen, zu dem sie hinstreben. Die Schmeichelei hat immer einen selbstsüchtigen Beweggrund."

Honoré de Balzac; franz. Autor (1799–1850)

Moskaus Appell zu Disziplin blieb erfolglos: Die Kriminalität nimmt zu

Diebstähle und „Selbstversorgung" größten Stils / Morde häufig innerhalb der Familie

FRIED H. NEUMANN, **Moskau**

Verbrechen und Rechtsverstöße haben in der Sowjetunion zugenommen, obwohl die Miliz seit der Disziplin-Kampagne des verstorbenen Parteichefs Andropow verstärkt und besser organisiert wurde. Auch zahlreiche personelle Veränderungen in den Reihen der uniformierten Polizei haben daran nichts zu ändern vermocht. Witalij Fedortschuk, einst führender KGB-Mann in der Ukraine und unter Andropow vorübergehend Chef des Staatssicherheitsdienstes, räumte die Unzulänglichkeiten in einem Gespräch mit der Wochenzeitung „Literaturnaja Gaseta" ein.

Trotz beträchtlicher Aktivierung einer Spezialabteilung des Innenministeriums, die sich dem „Schutz des sozialistischen Eigentums" widmet, sind Diebstähle und Unterschlagungen eine geradezu übliche Erscheinung geblieben. An erster Stelle rangieren dabei die Landwirtschaft (Viehdiebstahl) und die Nahrungsmittelindustrie, wo nach den Worten Fedortschuks Unterschlagungen größten Stils unter Beteiligung leitender Funktionäre weitverbreitet sind.

Bei der Eisenbahn seien rund 40 Prozent aller Verluste auf Diebstahl zurückzuführen, und die Hälfte solcher Verbrechen werde von den Eisenbahnern selbst verübt.

Nicht weniger lukrativ für die „Selbstversorgung" in der Sowjetunion ist alles, was für das Auto gebraucht wird – vor allem Ersatzteile und Benzin. Wenn sich die Zahl von Privatwagen in den letzten (sieben) Jahren fast um das Dreifache erhöht habe, während der Benzinverkauf nur 1,2 Mal höher ausgefallen sei, werde das Ausmaß der „Spekulation" deutlich sichtbar, meinte der Minister.

Besonders die Fahrer von Lastwagen, die ganz überwiegend nicht mit Dieselmotoren ausgerüstet sind, sorgen für die illegale Verbreitung des Kraftstoffs. Innerhalb von zwei Wochen wurden an einer einzigen Stelle in Kiew 120 Fahrer geschnappt, nachdem sie insgesamt neun Tonnen Benzin verkauft hatten.

Als Hauptbeteiligte an der Wirtschaftskriminalität nannte Fedortschuk im übrigen Buchhalter, Kassierer und Revisionsprüfer, die sich ihrer Verantwortung nicht gewachsen zeigten.

Zu Kapitalverbrechen wie Mord und Totschlag komme es vor allem im privaten Bereich der Sowjetbürger – jedes vierte Opfer sei ein Angehöriger des Täters, und 68 Prozent aller Tötungsdelikte ereigneten sich im weiteren familiären Kreis. Der Innenminister, der seine Beunruhigung über diese Entwicklung erkennen ließ, verwies auf die verhängnisvolle Rolle des Alkohols, sprach aber soziale Ursachen wie etwa die beengten Wohnverhältnisse nicht an.

Das kriminelle Verhalten von Jugendlichen scheint ein weiteres Problem zu sein, mit dem die sowjetische Polizei nicht zurechtkommt. Auch hier ist fast immer Alkohol im Spiel.

Hanoi will „patriotische" Katholiken

Glaubensfreiheit eingeschränkt / Repressalien gegenüber Priestern / 200 in Haft

OSKAR WEGGEL/DW. **Hamburg**

In Vietnam kommt es nach Angaben der Deutschen Katholischen Bischofskonferenz immer mehr zu Menschenrechtsverletzungen. In einem Rundfunk-Interview sagte der Asienreferent der Bischofskonferenz Hermann Josef Großimmlinghaus, die Schikanen und Repressalien gegenüber Priestern in Vietnam hätten erheblich zugenommen. 200 Geistliche seien zur Zeit in Haft. Der Erzbischof von Ho-Chi-Minh-Stadt, Nguyen Van Thuan, sei – wie man aus verläßlichen Quellen wisse – unter Anwendung von Drogen zu Geständnissen gezwungen worden, die zu erneuten Repressalien gegenüber katholischen Priestern geführt hätten und wahrscheinlich noch führen würden.

Nach Artikel 68 der vietnamesischen Verfassung von 1980 haben die Bürger zwar Glaubensfreiheit, doch unterliegen sie einer Reihe von Begrenzungen. Da ist einmal die Forderung nach „patriotischer" Ausrichtung. Die Kirche muß sowohl bei der Missionierung und Finanzierung als auch bei der Verwaltung auf eigenen Beinen stehen. Beziehungen zu Rom und dem Ausland werden damit weitgehend unmöglich.

1983 wurde das „Solidaritätskomitee der patriotisch vietnamesischen Katholiken" gegründet, durch das die Katholiken Vietnams endgültig ihre einheitliche und „patriotische" Dachorganisation erhielten und damit für die Kommunistische Partei kontrollierbar wurden.

Die verschiedenen Sozialeinrichtungen der Kirche und der kirchliche Grundbesitz wurden konfisziert. Die Partei weiß, wo sie den Hebel anzusetzen hat: bei der Ausbildung des Priester-Nachwuchses und der Ordination junger Geistlicher. Hier geht die Regierung restriktiv vor.

Sie bringt der Kirche allgemein tiefes Mißtrauen entgegen. Ob nun eine regierungsfeindliche Broschüre verbreitet, eine Widerstandszelle ausgehoben oder ein Verbindungsnetz zum Ausland aufgespürt wird – stets fällt der Verdacht sofort auf die Kirchenorganisation. Die Gründe: Da ist die Kampagne gegen den „Negativismus" im südlichen Vietnam – gegen jene innere Auswanderung und jenen defätistischen Zynismus also, für den auch die Kirche mitverantwortlich gemacht wird. Es besteht die Tendenz, den Katholizismus mit seinen angeblich so dichten Auslandsbeziehungen als Sündenbock für angestauten Unmut der Bevölkerung zu benutzen. Schließlich ist da vor allem ein bis auf 1954 zurückreichendes Katholikentrauma der KP, dessen Schatten die Führung immer wieder einholen.

Damals war es den Bewohnern beider Vietnams durch die Genfer Indochina-Verträge freigestellt worden, sich innerhalb einer bestimmten Frist „ihren Landesteil" auszusuchen. 800 000 nordvietnamesische Katholiken entschieden sich daraufhin für die Flucht nach Südvietnam, wo sie zum größten Teil vom Staats- und Militärapparat des katholischen Präsidenten Ngo Dinh Diem absorbiert wurden.

In den folgenden 21 Jahren verwuchs der Katholizismus eng mit den Machtstrukturen – Regierung, Parlament, Armee – des südvietnamesischen Staates.

Es war nicht so sehr die Religion als solche, die den Vietminh in die Augen stach, als vielmehr der politische Einfluß, den die Anhängerschaft des Katholizismus ausübte. Die katholische Bewegung als Ganzes allerdings erschien zunehmend als „Bastion des Antikommunismus", deren Führer obendrein, wie es hieß, „mit den Kräften des Imperialismus", nämlich den USA „kollaborierten".

Das Ja der Marokkaner steht schon fest

Referendum über den Staatenbund mit Libyen / Reaktion auf Algeriens Initiative

BERNT RÜTTEN, **Rabat**

Nicht nur der königsblaue Anzug, der so perfekt ist, daß er den feinsten Schneiderjournalen zur Zierde gereichen würde, deutet darauf hin, daß der Träger ein König ist, auch die Anrede „Liebes Volk!", mit der König Hassan von Marokko die verschiedenen Abschnitte seiner stundenlangen Ansprache immer wieder einleitet. Wenn die Kamera ausschwenkt, sieht man den riesigen, mit kostbaren Mosaiken geschmückten Thronsaal im Palast in Rabat und den rechts und links Spalier stehenden Hofstaat. Dann tritt der oberste Rechtsgelehrte an ein Mikrophon und verliest den Vertragstext, nachdem das Königreich Marokko und die libysche Volksjamahiriya einen Staatenbund eingehen. Sodann folgt die Erklärung, wie es dazu kam und was man damit bezwecken will, nämlich nicht nur die Einheit des politisch zersplitterten, aber historisch, ethnisch und kulturell verbundenen Maghreb, sondern die Einheit der arabischen und afrikanischen Welt schlechthin. „Deshalb" – so König Hassan „haben wir das Abkommen Vertrag der arabisch-afrikanischen Einheit genannt".

Über die wahren Motive verliest Hassan natürlich kein Wort in dieser Fernsehansprache, die Marokkos Bürgern an zwei aufeinanderfolgenden Abenden präsentiert wurde. Es ist auch nicht nötig. Daß Marokko und Libyen bei dem vor über einem Jahr auf algerische Initiative zustandegekommenen Vertrag über einen „Großen Arabischen Maghreb" nicht mitmachen konnten, weiß jeder. Tunesien und Mauretanien traten dem Unternehmen bei. Das stärkte die algerische Position beträchtlich.

Mit ihrem Verbund haben Marokko und Libyen nun gleichgezogen, und man kann sicher sein, daß sie sich damit nicht zufrieden geben werden. Libysche und marokkanische Emissäre schwirren zur Zeit durch ganz Nordafrika und bis nach Sudan. Jedem arabischen oder afrikanischen Land – so heißt es immer wieder – steht der Beitritt offen.

Daß die Marokkaner, die heute zur Abstimmung über dieses Projekt schreiten, sich zu mehr als 90 Prozent für die Annahme des Vertrages aussprechen werden, versteht sich von selbst. Warum sollten sie auch nicht? Daß Hassan und Khadhafi sich bis vor etwa einem Jahr als erbitterte Feinde gegenüberstanden – Hassan pflegte Khadhafi als verrückt und dieser Hassan als feudalistischen Tyrannen zu bezeichnen – scheinen beide großzügig vergessen zu wollen.

Für die Mehrheit der Marokkaner ist Libyen ein fernes Land, von dem sie vor allem wissen, daß es Öl hat und deshalb finanziell wesentlich besser steht als Marokko, dessen Bevölkerung nach einer Studie des Internationalen Währungsfonds zu 40 Prozent unter der Armutsgrenze lebt. Vereint ist man immer stärker, besonders dann, wenn der Partner das hat, was einem selbst fehlt.

Doch warum eine Volksabstimmung? Hassan II. ist einer der wenigen verbliebenen absoluten Monarchen, der für das, was er tut, niemandem Rechenschaft abzulegen braucht. Die Monarchie ist in der Tradition und Geschichte verwurzelt und wird auch heute von der Mehrheit der Marokkaner, vor allem der älteren Generation nicht in Frage gestellt. Doch die jüngere Generation kennt die Verhältnisse im vor Marokkos Türen liegenden Europa und vergleicht sie mit der Armut, Rückständigkeit und begrenzten Freiheiten im eigenen Lande. Sozialismus steht dabei nicht so sehr zur Diskussion. Immer mehr Jugendliche flüchten sich in einen „wahren" Islam.

Personalien

KIRCHE

Zum neuen Generalsekretär des Evangelischen Bundes und Geschäftsführer des Konfessionskundlichen Instituts in Bensheim ist der 34jährige Berliner Pfarrer **Walter Fleischmann-Bisten** berufen worden. Er tritt die Nachfolge von **Gerhard Beetz** an, der nach 37jähriger Tätigkeit in den Ruhestand tritt. Beetz, der im September seinen 66. Geburtstag feiert, hatte am Wiederaufbau des rund 10 000 Mitglieder zählenden Evangelischen Bundes nach dem Zweiten Weltkrieg wesentlichen Anteil. In Mühlhausen in Thüringen geboren, studierte Beetz, der während des Krieges Generalstabsoffizier der Luftwaffe war, nach 1945 Philologie, bis er 1947 als Geschäftsführer zum Evangelischen Bund kam. 1959 wurde er zum Generalsekretär des Bundes berufen. Seit 1962 gehört Beetz der Synode der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau an.

AUSZEICHNUNGEN

Rolf Vogel (63), einer der Bonner Journalisten der ersten Stunde, wurde eine seltene Ehrung zuteil: Gestern erhielt er aus der Hand des Ministers für Bundesangelegenheiten des Landes Nordrhein-Westfalen, **Günther Einert**, das ihm noch vom früheren Bundespräsidenten **Karl Carstens** verliehene Große Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland. In seiner Laudatio würdigte Einert Vogels „außergewöhnliches Engagement bei der Verbesserung der deutsch-israelischen Beziehungen". Durch seine Bücher, Filme und die Herausgabe der weltweit in jüdischen Kreisen gelesenen „Deutschlandberichte" habe er „auch unter schwierigen Bedingungen einen wesentlichen Beitrag für die Aussöhnung und Verständigung zwischen beiden Völkern leisten können". Vogel



Rolf Vogel FOTO: POLY-PRESS

erinnert in seiner Antwort an das Jahr 1946, in dem er zusammen mit dem späteren Bundespräsidenten **Theodor Heuss** in Stuttgart die erste „Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit" gründete. Wörtlich sagte Vogel: „Ich möchte in diesem Zusammenhang den Berliner Verleger **Axel Springer** nennen, der sich mit seiner Arbeit dem deutsch-israelischen Dialog verschrieben hat."

Das Rheinland ist reich an ehrenamtlichen Heimatforschern mit beachtlichen Leistungen: Zum 30. Mal wurde jetzt das mit 10 000 Mark dotierte Albert-Steeger-Stipendium verliehen. Der 50. und 51. Preisträger ist der Sonderschul-Konrektor **Egon Heeg** (42) aus Frechen im Erftkreis, der für Untersuchungen der Geschichte des Braunkohlenbergbaus geehrt wurde, und der Chemotechniker **Helmut Kinkler** (51) aus Leverkusen, der für die Erforschung der ökologischen Lebensbedingungen von Schmetterlingen den Preis erhielt. Namensgeber des ungewöhnlichen Preises für nichtberufliche Leistungen ist der 1958 gestorbene Museumsdirektor **Albert Steeger**, der selbst das erste Stipendium 1955 anläßlich seines 70. Geburtstages erhalten hatte.

EHRUNG

Die Würde eines Ehrensenators verlieh die Universität Stuttgart-Hohenheim dem rheinland-pfälzischen Minister für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten, **Otto Meyer**. Der 63jährige Meyer, seit 16 Jahren im Amt und damit einer der dienstältesten Minister der Bundesrepublik Deutschland überhaupt, hat sich auch als Vorsitzender des Agrarausschusses im Deutschen Bundesrat durch seine vornehme und ausgleichende Art Ansehen und Freunde in allen Parteien erworben. Im Frühjahr 1985 wird Meyer voraussichtlich sein Ministeramt abgeben, um wieder seinen Bauernhof im Nassauer Land zu bewirtschaften.

Kritische Fragen an Polens Kirche

Ein Papier über „Zustand des Volksbewußtseins" / Distanz zu Glemps Politik

JOACHIM G. GÖRLICH, **Köln**

Als Pendant zum „Primas-Beirat", der die sogenannte „Warschauer Orientierung" des polnischen Katholizismus repräsentiere, versteht sich der neugegründete „Programmrat" der katholischen Intelligenzklubs (KIK) als „Päpstlich-Krakauer Orientierung". Er erstellte eine Bestandsaufnahme und ein Aktionsprogramm unter dem Titel „Zustand des Volksbewußtseins", die jetzt in den Westen gelangte. Das Papier verdeutlicht die Distanz zur Glempschen Kirchenpolitik. Herausgegeben wird das Papier von den KIKs Warschau, Krakau, Posen und Thorn.

Unter den 18 Unterzeichnern findet man illustre Namen: Den Walesa-Berater und Chefredakteur des verbotenen Gewerkschaftsorgans „Solidarnosc", T. Mazowiecki, den bekannten Schriftsteller A. Kijowski, den früheren Mitarbeiter der polnischen Sektion von Radio Vatikan, Jesuitenpater St. Opiela, den KOR-Emissär K. Sliwinski, die beiden Papstvertrauten Stefan Wilkanowicz, Mitglied des päpstlichen Rates für die Laien, und Jazek Wozniakowski, ein Mann der „Solidarnosc", angesehener Publizist und Gastprofessor in Toulouse. Auch Mitarbeiter der „Lieblingslektüre des Papstes", des Krakauer „Tygodnik Powszechny", sind vertreten. In dem Papier heißt es, die 16 Monate „Solidarnosc"-Ära hätten dem Volk „Subjektivität" zurückgegeben. General Jaruzelski habe diese aber mit der Ausrufung des „Kriegszustandes" wieder weggenommen. Seitdem seien jegliche Zukunftsperspektiven „blockiert". Das System sei für die Mehrheit des Volkes „psychisch nicht mehr zu ertragen" und funktioniere nicht. Es sei überhaupt nicht verbesserungsfähig. Die Menschen hätten den Glauben an einen Dialog mit den Machthabern verloren, heißt es weiter im Gegensatz zu Glemp, der noch immer Chancen dieses Dialogs sieht.

Diese Apathie mache sich in der Einstellung der Menschen zur Arbeit bemerkbar, liest man weiter. Es habe keinen Sinn, „Zeit und Kraft zu vergeuden", um die Wirtschaft in Schwung zu bringen. Arbeitsunlust breite sich aus.

Der „Programmrat" hebt hervor, daß die Kirche heute der einzige „Faktor des öffentlichen Vertrauens" und das Vertrauen der Polen zum Papst besonders ausgeprägt sei. An die Adresse der Amtskirche gerichtet, lautet es dann: „Gleichzeitig ist das Verhältnis zur Institution Kirche nicht kritiklos ... Die Kirche darf das Volk nicht enttäuschen ... Vornehmlich die offiziellen Äußerungen der (polnischen Amts-)Kirche zu öffentlichen Fragen, die das Volk bewegen, sind Gegenstand großer und kritischer Anmerkungen." Mit anderen Worten: Stellungnahmen des Primas rufen nicht selten „lebhafte Reaktionen und zahlreiche Diskussionen", auch unter „Tiefgläubigen" hervor. „Man erwartet, daß die Kirche, die im nationalen Leben eine Art Volksmandat besitzt, nicht aufhört zu fordern, dem Volk die ihm genommenen Rechte und Aktionsmöglichkeiten zurückzugeben."

Große Koalition in Israel vor Abschluß?

DW. Jerusalem

Der amtierende israelische Ministerpräsident Yitzhak Shamir und der designierte Regierungschef Shimon Peres sind bei ihren Verhandlungen über eine nationale Einheitsregierung so weit vorangekommen, daß sie beide schon für Anfang nächster Woche mit einer Koalitionsvereinbarung rechnen. Nach ihrer vierten Unterredung über dieses Thema sprachen beide Politiker vor Journalisten in Jerusalem von „beträchtlichen Fortschritten". Heute wollen sich Peres und Shamir zu einer weiteren Sitzung treffen.

Nach Angaben des israelischen Rundfunks seien inzwischen zwei der schwierigsten Probleme ihrer Verhandlungen gelöst: Über die künftige Errichtung jüdischer Siedlungen im besetzten Westjordanland soll demnach im Kabinett mit einfacher und nicht, wie von der Arbeiterpartei angestrebt, mit Zweidrittelmehrheit entschieden werden. Weiterhin soll König Hussein von Jordanien zu Friedensgesprächen in einem Schreiben aufgefordert werden, in dem keine Vorbedingungen gestellt werden.

Ungelöst blieb dem Vernehmen nach weiter die Frage, wer an der Spitze der Koalitionsregierung stehen wird und wie die Ministerposten verteilt werden sollen. Ein Rundfunksprecher zitierte Gewährsleute aus den Kreisen der Arbeiterpartei mit den Worten, daß sich Peres nicht mehr grundsätzlich dagegen sperre, sich im Amt des Ministerpräsidenten mit Shamir abzuwechseln. Er bestehe jedoch darauf, dieses Amt als erster zu übernehmen und den früheren Ministerpräsidenten Yitzhak Rabin zum Verteidigungsminister zu machen.

Lob und Tadel für Honecker

● Fortsetzung von Seite 1

entfällt die Notwendigkeit eines Imports aus kapitalistischen Ländern. Die Erfahrungen zeigen, daß die effektive Verwirklichung gemeinsamer Vorhaben bei der Koordinierung der Handels- und Wirtschaftspolitik gestattet, sich erfolgreich gegen die Versuche imperialistischer Kreise der NATO und anderer kapitalistischer Länder zu behaupten, die Druck auf die Wirtschaft der sozialistischen Länder ausüben."

SPD: Kein Abonnement auf Opposition in Bonn

Vorwürfe an die Union: Protestwähler zu den Grünen getrieben

PETER PHILIPPS, Bonn

Sowohl der SPD-Vorsitzende Willy Brandt als auch Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel haben allen derzeitigen Koalitionsüberlegungen eine Absage erteilt. Während Vogel für eine Große Koalition den „nationalen Notstand" als Voraussetzung nannte, der weit und breit nicht zu sehen sei, erklärte Brandt zu Bündnisüberlegungen in Richtung auf die Grünen: „Die SPD läßt sich auf diese Rechenstücke nicht ein, die die anderen aufgemacht haben." Sie versuche überall so stark wie möglich zu werden „und stellt dann die Frage nach Inhalten, für welche Inhalte sie dort, wo sie es braucht, auch die Stimmen anderer bekommt". Das Schreckensbild vom rot-grünen Bündnis höre sich beim CDU-Generalsekretär ebenso an „wie bei den Möllemännern das von den betrogenen Betrügern". Denn die Rechnung des politischen Gegners sei nicht aufgegangen. „Die Rechnung bei Geißler und den Möllemännern war: Wenn es eine solche neue Gruppierung gibt, wird die SPD ein Dauerabonnement auf Opposition haben." Aber die Wähler hätten sich dies „nicht zueigen machen können".

Als Beispiele wählte Brandt ausdrücklich die Bundesländer Hessen, Hamburg und Bremen, wo die SPD mehr Stimmen erhalten habe als CDU und FDP zusammen. Ein solches Ergebnis sei auch das Ziel für Nordrhein-Westfalen, für die Landtagswahl, nicht für die Kommunalwahl, wie Brandt ausdrücklich betonte. Denn bei diesen wird allgemein als Ergebnis eine Zusammenarbeit der SPD in vielen Kommunen mit den Grünen erwartet.

Klage über Absagen

Der Fraktionsvorsitzende Hans-Jochen Vogel hatte bereits am Vorabend vor Journalisten erneut daran erinnert, daß die SPD außerdem in Hessen nach beiden kurz aufeinanderfolgenden Landtagswahlen sowohl von der FDP als auch von der CDU eine Absage erhalten habe und sich erst daraufhin um Zusammenarbeit mit den Grünen bemüht habe. Außerdem, so Vogel, müsse sich „die Regierung Kohl an die eigene Nase fassen". Denn erst durch ihre Politik habe es so viel Zulauf zu den Grünen gegeben, „ich nenne nur die Stichworte Amnestieplan und Buschhaus". Die Bundesregierung „tut alles, daß die Grünen in die Höhe gehen". Vogel räumte auch ein, daß das Problem der SPD in diesem Zusammenhang vor allem sei, daß „junge Erstwähler in unvernünftig hohem Maße zu den Grünen" statt zur SPD gingen und geringe Wahlbeteiligungen sich in erster Linie zu Lasten der SPD für die Grünen niederschlagen: „Die mit dem Protest im Bauch gehen auf jeden Fall zur Wahl."

Brandt und Vogel waren gestern zu einer „historischen" Pressekonferenz in Bonn gekommen. Denn zumindest in den vergangenen 15 Jahren hat es ihrer Erinnerung nach keine gemeinsame Pressekonferenz von Partei- und Fraktionschef gegeben, die bis 1982 Brandt und Wehner hießen. Der eigentliche Anlaß war die Präsentation von SPD-Vorstellungen über weltweite Rüstungseinsparungen, die direkt zur Hilfe für die Dritte Welt werden sollen. Wie Brandt sagte, gehe es darum, daß „einige Prozent der Rüstungsetats produktiv werden". Auch immer mehr Fachleute aus dem Bankenbereich seien der Meinung, daß nur so die weltwirtschaftlichen Probleme gelöst werden könnten.

„Rüstung beschränken"

Vogel rechnete vor, daß im vergangenen Jahr weltweit 2,18 Milliarden Mark für militärische Zwecke ausgegeben worden seien. Gleichzeitig seien 15 Millionen Kinder an Unterernährung gestorben, hätten 800 Millionen Menschen in absoluter Armut gelebt. „Ohne weltweite Beschränkung der Rüstungsausgaben kann dieser Bedrohung nicht begenet werden." Das Wohlstandsgefälle solle gemindert und die dadurch verursachten Spannungen abgebaut werden. „In einem Pakt der Solidarität" für die Armen wolle man die Industriestaaten des Westens und des Ostens einander näher bringen.

Die beiden SPD-Führer kündigten an, daß Sozialdemokraten in den nächsten Wochen und Monaten „in die befreundeten Staaten, in Staaten des Ostblocks und zu zentralen internationalen Institutionen" reisen würden, um für den Plan zu werben. Auch die Möglichkeiten der Sozialistischen Internationale sollten genutzt werden. „Zu einem geeigneten Zeitpunkt", nachdem der Boden „bewußtseinsmäßig" im In- und Ausland bereit sei, werde die SPD auch in einer parlamentarischen Initiative beantragen, daß die Bundesregierung das Programm in die internationalen Verhandlungen einbringt.

In Bonn mehren sich Gespräche mit den Staaten des Ostblocks

Besuch des Vize-Ministerpräsidenten der UdSSR / Deutsches Handelsdefizit

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Leonid Kostandow wird sich zu dem Zeitpunkt in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten, zu dem der Staatsratsvorsitzende der „DDR", Erich Honecker, bisher noch erwartet wird. Kostandow kommt am 23. September und bleibt bis zum Monatsende. Reiner Zufall, heißt es im Bundeswirtschaftsministerium. Anlaß der Reise des sowjetischen Vize-Ministerpräsidenten ist die Tagung der deutsch-sowjetischen Gemischten Wirtschaftskommission, die jährlich in Bonn oder Moskau stattfindet. Der Termin 24. und 25. September wurde bereits vor einiger Zeit festgemacht. Sowjetischer Delegationsleiter ist Kostandow, sein Vorgänger war der heutige Ministerpräsident Tichonow. Der deutschen Seite sitzt Wirtschaftsminister Martin Bangemann vor.

Nach der Tagung besucht Kostandow noch einige mittelständische Firmen, unter anderem ein Unternehmen im Münsterland, das Gummiteile für Autos herstellt. Außerdem interessiert er sich für einen Produzenten von Kunststoffbehältern zur Lagerung von Wein, in Süddeutschland ist er bei einem Möbelhersteller angemeldet, und in München will er sich die Produktion von Tonbändern und Tonträgern zeigen lassen. Seit Jahren wird in der Delegation über die stärkere Einbindung der mittelständischen Wirtschaft in den bilateralen Warenaustausch gesprochen.

„Eine solche Massierung deutsch-osteuropäischer Spitzenkontakte und Wirtschaftsgespräche wie in diesem Herbst hat in Bonn noch nie stattgefunden", betonte der Präsident des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels, Hans Hartwig. Zur deutschen Delegation gehören in der Kommission stets auch Vertreter der Wirtschaft. Vor Kostandow tagt noch die deutsch-bulgarische Wirtschaftskommission am 18. September. Anschließend kommt der bulgarische Präsident Schiwkow zum Staatsbesuch an den Rhein. Anfang Oktober tagt der deutsch-jugoslawische Kooperationsausschuß. Für Mitte Oktober steht die Visite des rumänischen Parteichefs Ceausescu auf dem Programm. Gleichzeitig ist eine polnische Delegation angesagt.

Der deutsche Export in die osteuropäischen Comecon-Staaten (ohne „DDR") ist in den ersten sechs Monaten dieses Jahres leicht gesunken, während die Einfuhren kräftig anzogen. Die Folge: ein deutsches Defizit von 1,5 Milliarden Mark, während ein Jahr zuvor noch ein Überschuß von 417 Millionen erzielt wurde. Geprägt wurde die Entwicklung durch den Warenaustausch mit der Sowjetunion, auf den bereits 60 Prozent des deutschen Osthandels entfällt. Vor allem aufgrund größerer Energiebezüge stiegen die deutschen Einfuhren aus der Sowjetunion im ersten Halbjahr um 26,8 Prozent, während die Ausfuhren um 7,2 Prozent zurückgingen. Hartwig spricht hier von einer Normalisierung, da im ersten Halbjahr die deutschen Exporte um 28 Prozent auch im Zusammenhang mit der Sibirien-Pipeline nach oben geschnellt waren. Das Wachstum des Handels mit den kleineren Ostblockstaaten, der im Vorjahr stagnierte, wertet Hartwig als ein Zeichen für die Überwindung der Verschuldenskrise.

Nachdem in den vergangenen Jahren die Agrarwirtschaft, Energiefragen und der Maschinenbau im Mittelpunkt der Tagung der deutsch-sowjetischen Kommission standen, ist in diesem Jahr die Chemie an der Reihe. Auf chemische Produkte und Anlagen entfällt rund ein Viertel der deutschen Lieferungen in die UdSSR. Daneben geht es um die rationelle und sparsame Verwendung von Ressourcen, nicht nur von Energie und Rohstoffen, sondern auch zum Beispiel des Bodens. Eine solche Verpflichtung zum sparsamen Umgang steht sogar in der sowjetischen Verfassung.

Mit Apel „fällt die SPD deutlich ab"

Geißler: Landtagswahlen „noch nicht vorentschieden" / Bonner Koalition deutlich vorn

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Die Bonner Koalitionsregierung könnte, wenn heute Bundestagswahlen wären, „mit einer absoluten Mehrheit sicher rechnen". Dies sagte CDU-Generalsekretär Heiner Geißler in Bonn vor Journalisten. Die SPD bewege sich nach jüngsten Meinungsumfragen „unter 40 Prozent", die FDP „eindeutig über fünf Prozent". Für die Grünen weise die letzte Befragung einen Anteil von etwa acht Prozent der Stimmen aus.

Ergebnisse in den Bundesländern zeigten, so Geißler, daß das Rennen für die bevorstehenden Landtagswahlen nirgendwo entschieden sei. Auch in Nordrhein-Westfalen sei es offen, eine absolute Mehrheit für die SPD sei hier „nicht mehr drin". In Berlin könne mit dem Spitzenkandidaten der Sozialdemokraten für die Wahl zum Abgeordnetenhaus, Hans Apel, ein „deutlicher Abfall" für diese Partei registriert werden.

Nachdrücklich wandte sich Geißler gegen die früher von Politikern der Union, der SPD und FDP geäußerte Meinung, die Grünen würden ins Schlepptau der Sozialdemokratie geraten. Genau das Gegenteil sei der Fall, und dies sei auch der Grund dafür, daß die Sozialdemokratie „die Kompetenz verloren" habe.

Zu der Diskussion um die Ämterkombination Generalsekretär und Bundesminister sagte Geißler als Betroffener, es bestehe ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Bundeskanzler und Generalsekretär, aber der habe nach seiner Bestimmung nicht „ein Ja-Sager und ein bequemer Mann" zu sein, sondern er müsse nur alles tun, damit die Regierung stabil bleibe und von der Partei getragen werde. Aufgabe der Partei sei es aber auch „vorzudenken". Daraus resultiere ein „Spannungsverhältnis, das aber ausgehalten werden kann".

Zu den bisherigen Erfolgen der Bundesregierung zählte Geißler das „Aufräumen mit der Schulden-Wirtschaft", die Konsolidierung des Staatshaushalts, eine „Renaissance der Familienpolitik", und die „stabile Bewertung unserer Friedenspolitik im Osten wie im Westen". Die Bilanz würde „außerordentlich positiv", wenn jetzt noch das Problem der Arbeitslosigkeit gelöst werde, die Durchsetzung des Umweltschutzes – mit mehr Information der Bevölkerung und weniger Agitation – erfolge, eine Konsolidierung der Rentenversicherung abgewickelt werde.

US-Präsident bekräftigt Garantien

DW. Washington

US-Präsident Ronald Reagan hat die amerikanischen Garantien für die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und Berlins bekräftigt. Bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens durch den neuen Bonner Botschafter in Washington, Günther van Well, wies Reagan im Weißen Haus in Washington jedoch darauf hin, daß „zur Wahrung der Freundschaft" zwischen den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland „sorgfältige Konsultationen" notwendig seien. Reagan sagte, beide Regierungen müßten ihre Völker an die gemeinsamen Ziele erinnern und Entschlossenheit demonstrieren, sie auch zu verwirklichen.

Botschafter van Well übermittelte den Dank der Bundesregierung für die Unterstützung zweier grundlegender Ziele der deutschen Politik durch die USA: Die europäische Einigung und das Streben nach einem Zustand des Friedens in Europa, in dem das deutsche Volk seine Einheit in freier Selbstbestimmung wiedererlangt. Van Well fuhr fort, die Bundesregierung trete für eine starke alliierte Verteidigung „im Interesse einer glaubwürdigen Abschreckung" ein. Gleichzeitig sei es jedoch wichtig, die Zusammenarbeit mit dem Osten zu verbessern und wirksame Rüstungskontrolle in allen Bereichen anzustreben.

Präsident Reagan entgegnete, es sei wesentlich, daß die Vereinigten Staaten und die Bundesrepublik Deutschland weiterhin den Kampf gegen Armut und Tyrannei führten, wo immer sie existierten, und sich mit zunehmender Energie für die Sache des Friedens einsetzten – ungeachtet aller Hindernisse, die auftauchen mögen.

„Gleichzeitig müssen wir unsere Entschlossenheit wahren, die Freiheit und Sicherheit unserer Völker zu gewährleisten", sagte Reagan. Ein wichtiger Faktor dabei sei und werde auch künftig „die Verpflichtung der Vereinigten Staaten sein, die Sicherheit der Bundesrepublik und die Freiheit Berlins" zu garantieren.

Die amerikanische Regierung sei sich jedoch gleichzeitig der Tatsache bewußt, daß es einige gebe, die solch enge Beziehungen in Frage stellten. Das mache die Herausforderungen deutlich, die vor den beiden Regierungen lägen.

Der Regisseur F. Rosi

Mit den Mitteln des Melodrams

Bataillon der Verlorenen – ZDF, 22.45 Uhr

Der Regisseur als Untersuchungsrichter: Francesco Rosi
FOTO: ZOLTAN NAGY

Francesco Rosi stammt aus Neapel. Seine Heimat habe sein Leben geformt, sagt er, und deshalb widme er ihr die meisten seiner Filme. Hier im heißen Süden Italiens, wo die Armut und die soziale Ungerechtigkeit „himmelschreiend" seien, findet er den Stoff, aus dem seine Filme sind. Das enge Nebeneinander von Kriminalität und Religiosität, von Familiensinn und Familienrache, von moralischer Engstirnigkeit und Leidenschaft, von Glaube und Aberglauben hat Rosi seit jeher fasziniert.

Seit seinem Debütfilm „Die Herausforderung" (1958), der Geschichte des Kampfes zwischen neapolitanischen Großhändlern und den von ihnen abhängigen kleinen Gemüsehändlern, gilt der heute 62jährige Regisseur als einer der bedeutendsten Vertreter des italienischen Neorealismus. Ein Merkmal seines Stils ist die Verflechtung von Elementen des Dokumentarfilms mit denen des Melodrams. Rosi selbst mag die Bezeichnung Realismus weniger. Denn dies klinge immer nach einem Mangel an Poesie und Phantasie, meint er. Auf beides aber könne der Film nicht verzichten. Wenn es ihm nur um eine Nachstellung von Realitäten ginge, so Rosi, hätte er sich ganz auf den Dokumentarfilm verlegt. Immerhin hat er 1960 mit seinem Portrait von „Sizilien" bewiesen, daß er dieses Genre perfekt beherrscht.

Wie viele seiner Kollegen kommt Rosi ursprünglich vom Theater. Mehrere Jahre arbeitete er als Regieassistent an verschiedenen Bühnen, ehe er 1948 zum Kino überwechselte und für Regisseure wie Lucchino Visconti und Michelangelo Antonioni als Assistent und Koautor fungierte. Antonioni war es auch, der Rosi 1958 ermutigte, selbst Regie zu führen.

Und so drehte Rosi „Die Herausforderung", der im Jahr darauf ein Film folgte mit dem reißerischen Titel „Auf St. Pauli ist der Teufel los". Im Original heißt dieses Drama über italienische Gastarbeiter und die Machenschaften reicher neapolitanischer Tuchhändler in Hamburg bescheidener „I magliari", „Die Strikker". Lange ehe sich deutsche Regisseure wie Werner Schroeter mit „Palermo oder Wolfsburg" mit der Thematik der Gastarbeiter in Deutschland befaßte, versuchte Rosi in seinem Film, die Probleme seiner Landsleute im kalten Norden aufzuzeigen.

Rosi war einer der ersten, der mit seinen Filmen der allmächtigen Mafia den Kampf ansagte. 1962 entstand „Wer erschoß Salvatore G.?", ein Film, der auf dem Leben des berüchtigten sizilianischen Bandenführers Salvatore Giuliano basiert, der zwischen 1945 und 1951 einen blutigen Krieg gegen die Karabinieri führte.

Um Korruption und Verbrechen unter dem Schutzmantel der Mafia geht es auch in „Hände über der Stadt", der Rosi 1963 zu internationalem Ruhm verhalf. Dieser sehr politische Film ist die Umsetzung des Credos von Rosi, demzufolge die Filmkunst heute schon so weit fortgeschritten sei, daß sie einem Publikum die Mechanismen eines politischen Systems zum Bewußtsein bringen könne. Auch „Bataillon der Verlorenen" aus dem Jahre 1970 folgt Rosis Auffassung von der Funktion des Regisseurs als Untersuchungsrichter, an dessen Analysen der Zuschauer teilnehmen solle.

Es sind vor allem das Mitgefühl mit den leidenden Menschen und die Forderung nach mehr Gerechtigkeit und Menschlichkeit, die Rosis Werk prägen. Am deutlichsten wird diese Botschaft, die bei politischen Thrillern manchmal zu stark hinter der Aktion zurücktritt, in dem 1978 gedrehten Film „Christus kam nur bis Eboli", der nächste Woche zu sehen ist. Es ist die Geschichte eines kommunistischen Politikers, der in eine der ärmsten Gegenden Süditaliens verbannt wird. Hier entdeckt er Wahrheiten über die Menschheit, die, so Rosis eigene Erkenntnis, nicht immer revolutionär sein müssen.

M. v. SCHWARZKOPF

KRITIK

Die Weisungen des Meisters

Eines wird man der dreiteiligen Fernsehreihe des ZDF **Weisheit aus dem Osten** von Maria Neocleous-Meyer bescheinigen müssen: An Klarheit blieb nichts zu wünschen übrig, wenn es darum ging, vor allzu hoffnungseligem und unkritischem Umgang mit den Heilslehren östlicher Gurus zu warnen. Vielleicht, nein: hoffentlich öffnete sie manch einem die Augen, der sich auf den Weg zur vermeintlichen Selbstfindung aufmacht oder noch aufmachen will.

Die Sendung war eine eindringliche Warnung, die offensichtlich bitter nötig ist, denn wo immer sich die indischen Meister in westlichen Breiten umtun und einen glücksbringenden Heilstrip verheißen, finden sie zunehmende Resonanz. Die Frage danach, warum das so ist, warum immer mehr Aussteiger im Dunkel eines Mysterienkultes, der nur den Glanz seines Meisters kennt, Erleuchtung suchen, fand allerdings in den Nachforschungen der Autorin nur bedingt eine Antwort.

Ichfindung, Selbstverwirklichung, universale Liebe und Gotteserfahrung – das sind Synonyme einer Sehnsucht, auf die man immer dann stößt, wenn man den Ursachen neuzeitlichen Sektierertums auf die Schliche kommen will. Die persönlichen Motive derer, die sich den Gurus verschreiben, sind vielfältig, ebenso wie die Konsequenzen, die der einzelne nach alltagsentrückter Seelenforschung inmitten einer wenig traumfreudigen westlichen Wirklichkeit zu tragen hat.

Psychische Deformation, emotionale Abhängigkeit im strikten Personenkult, das alles steht für manchen am Ende einer Reise, die, folgt man den Verheißungen der Gurus, zur Mitte des Lebens führen soll und doch meist nur ein Leben am Rande bedeutet. Meditation heißt das Mittel der Erlösung und ist oft nichts anderes als der direkte Weg in die Abhängigkeit vom Guru. Mit den Augen auf das Bild des Meisters gerichtet, wird die Selbstversenkung geübt, in deren Zentrum ausschließlich die Lebensanschauungen und Weisungen des Meisters stehen.

Drei schillernde Exponate dieser Spezies führte die Autorin vor. Nachdem sie in der ersten Folge einen Gaukler recht schlichter Machart beinahe schonungslos entlarvt hatte, stieß sie mit Sri Chinmoy auf einen Guru ganz anderen Kalibers. Auf der Bühne wie jüngst bei einem Auftritt in Köln in einer Art Blütenkelch sitzend, versetzt er seine Schüler mit musikalischen Sphärenklängen in wahre Verzückung. Die Macht der Liebe solle, so sagt er, die Liebe zur Macht ersetzen. Macht allerdings übt er ungehemmt auf seine Schüler aus, denen, wie die Autorin deutlich herausstellte, statt Selbstfindung die Ichauflösung droht.

Etwa 2000 Gefolgsleute zählt die Gemeinde des in Frankreich und Amerika wirkenden Pir Vilayat Khan, der, Krönung der unverfrorenen Offenbarung, alles in seine Lehre mischt, was jemals zwischen Ost und West im religiösen Gewand daherkam. Seine Lehre verspricht die ekstatische Steigerung der Konzentration hin zu Gott, die volle Entfaltung der Persönlichkeit. Für viele aber bedeutet das, daß sie die Geister, die sie in sich selbst riefen, nicht mehr loswerden. Für Psychotherapeuten wird bei dieser Klientel auch in Zukunft kein Mangel an Arbeit sein. Alles in allem schlüsselte die Fernsehreihe ein wichtiges Thema auf, das noch lange beschäftigen wird.

WOLFGANG WISCHMEYER

STUDIO

Auf die modernen audiovisuellen Medien konzentriert sich ein neuer **Aufbaustudiengang Medienwissenschaften**, der erstmals zum Wintersemester 1984/85 an der Marburger Philipps-Universität belegt werden kann. Wie ein Sprecher der Universität mitteilte, wird in dem neuen Aufbaustudium ein interdisziplinäres Lehr- und Forschungsprogramm angeboten, das von Professoren mehrerer Fachbereiche geplant und durchgeführt wird. Die Marburger Medienwissenschaft grenzt sich nach Darstellung der Hochschule von den Angeboten der publizistik- und theaterwissenschaftlichen Institute ebenso ab wie von denen der Hochschulen für Film und Fernsehen. In dem neuen Studiengang werden insbesondere Strukturen, Funktionen und Elemente der modernen Medien Fotografie, Film, Hörfunk, Fernsehen und Video behandelt. dpa





ARD/ZDF–VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.05 Titel, Thesen, Temperamente
10.35 Bei Bio
Mit Alfred Biolek
11.35 Reisebilder aus der DDR
12.10 Kinder Kinder
12.55 Presseschau
13.00 heute

ARD

15.00 Wie die Sumpfgeister den Mond begruben
Puppenspiel der Kleinen Bühne
Nach einem englischen Märchen
15.30 Das feuerrote Spielmobil
16.00 Tagesschau
16.10 The Nitwits
16.25 Das Geheimnis von Castle House
17.50 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Der Pilot
Fernsehspiel von Robert P. Davis
Mike Hogan, der Chancen hat, „Pilot des Jahres" zu werden, gilt als Trinker. Ein Copilot wird ihm zugeteilt, der ihm auf die Schliche kommen soll . . .
21.45 Plusminus
Das ARD-Wirtschaftsmagazin
1984 ist bald vorbei. Wann kommt die Reform der Witwer- und Witwenrente? / Die reparaturbedürftige Republik. Wie teuer kommt uns der Pfusch am Bau? / Die Milliarden-Bombe. Für wie viele Auslandsbürgschaften muß Bonn geradestehen? / Überlebenstraining für Bäume. Kann die Holzforschung die kranken Wälder retten?
Moderation: Adolf Althen
22.30 Tagesthemen
Mit Bericht aus Bonn
23.00 Die Sportschau
Leichtathletik: Internationales Sportfest in Rom
23.25 Moment mal
Die ARD-Redezeit. Heute aus Hamburg
Neue Welle: Patriotismus
Durch die Sendung führen Martin Schulze und Wolf Schneider
Anschl. Tagesschau

ZDF

15.00 heute
15.05 Ferienkalender
15.20 So frei wie der Wind
Wölfe in den Rocky Mountains
Amerikanischer Film (1972)
16.40 Breakdance
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.50 Pat und Patachon
Zwei schöne Fürstenkinder
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.20 Musik macht Spaß
Punktspiele von und mit Hans Rosenthal
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Frankreich: Arbeiterinnen als Unternehmer / Griechenland: Moslems – Bürger zweiter Klasse / Saudi-Arabien: Milch und Honig aus der Wüste / Marbella: Wo die Scheichs Ferien machen
Moderation: Horst Kalbus
20.15 Derrick
Krimireihe von Herbert Reinecker
Ende der Sehnsucht
21.15 Spaß, Spiel, Sport und Spuk
Nerven wie Stahlseile
Bericht von Peter von Zahn
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Der Nachwuchsgitarrist Axel Wieshalla / Gärten und Parkanlagen als Kulturdenkmäler / Zunehmende Taubenplage in den Städten / Der japanische Bildhauer Jun Suzuki / Schulkarikaturen im Kindermuseum der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe
Moderation: Hannes Keil
22.45 Bataillon der Verlorenen
Italienischer Spielfilm (1970)
Regie: Francesco Rosi
0.20 heute

Weil er sich weigert, meuternde Soldaten zu exekutieren, wird Leutnant Sassu (Mark Frechette) selbst getötet (Bataillon der Verlorenen – ZDF, 22.45 Uhr)
FOTO: TELEBUNK

III.

WEST
17.00 Schulfernsehen
18.00 Dreizehn mal Denken
Wiener heute
18.30 Hallo Spencer
Zu früh – zu spät
19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"

NORD/HESSEN
Gemeinschaftsprogramm:
18.00 Black Beauty
Die Gangster
18.30 Aus der Klamottenkiste
Ben Turpin: Alles Hexerei
Big Boy: Kindereien
19.00 Gefühls-Sachen
Film von Nina Kleinschmidt und Wolf-Michael Eimler
19.45 Damit ich nicht vergeß', Ihnen zu erzählen
Fritz Muliar erzählt jiddische Witze und Anekdoten

WEST/NORD/HESSEN
20.00 Tagesschau
20.15 Stars im Studio: Dionne Warwick
Paul Kuhn und die SFB-Big Band
Eine Sendung von Dieter Finnern
Die amerikanische Pop- und Jazz-Sängerin war 1977 zu Gast in den Fernseh-Studios des SFB.
21.00 Berlin Alexanderplatz
Ein Film in 13 Teilen und einem Epilog von Rainer Werner Fassbinder nach dem Roman von Alfred Döblin
7. Teil: Merke – einen Schwur kann man amputieren
8. Teil: Die Sonne wärmt die Haut, die sie manchmal verbrennt
9. Teil: Von den Ewigkeiten zwischen den Vielen und den Wenigen
23.55 Letzte Nachrichten

SÜDWEST
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Nur für das Saarland:
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm:
19.25 Nachrichten
19.30 San Remo '84
Ausschnitte vom 34. Liederfestival
20.30 Kein Schutz vor Atomwaffen
Wissenschaft und Forschung heute
21.20 Musikdose
21.50 Wortwechsel
Gero von Boehm interviewt Volker Elis Pilgrim
22.35 Der Aufpasser
Englische Krimiserie
Ein Wein vom feinsten
23.20 Percussion Summit (1)
News Jazz Meeting
0.05 Nachrichten

BAYERN
18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Bergauf – bergab
19.45 Die Französin
Amerikanischer Fernsehfilm
20.40 Z. E. N.
20.45 Wanderungen durch die DDR
Entlang der Saale
21.30 Rundschau
21.45 Nix für ungut!
21.50 Heut' abend . . .
22.35 Sport heute
22.50 Der unterirdische Himmel
23.35 Rundschau

Falsche Millionäre

J. Sch. **(Paris)** – Bei den Löhnen verstehen die Franzosen durchaus real zu rechnen. Ist doch die Verbesserung der Kaufkraft ihr wichtigstes Anliegen. Bei den Spareinlagen dagegen achten sie vor allem auf den nominellen Ertrag. So hat die letzte Sparzinsermäßigung um einen Prozentpunkt auf breiter Front große Proteste ausgelöst, obwohl seit der letzten Festsetzung die Inflationsrate um zwei Punkte zurückgegangen ist.

Es scheint sich *hier ähnlich zu* verhalten wie mit dem neuen Franc. Will man etwas beklagen, zum Beispiel die hohen Steuern, so rechnet man in Centimes. Viele Franzosen haben es allerdings bis heute noch *nicht* gelernt, von ihrem bereits 1960 abgeschafften alten Franc zwei Nullen abzusetzen. So fühlt man sich immer noch bereits mit 10 000 Franc als „Millionär".

Solch verwirrendes Verhalten kann praktische Folgen haben, insbesondere für die weitere Spartätigkeit. An sich müßten die Franzosen mit steigenden Realzinsen mehr sparen. Aber tatsächlich haben sie schon vor der Zinssenkung weniger Geld zu den Sparkassen gebracht. Vielleicht schätzen sie die Inflation höher ein, als sie amtlicherseits berechnet wird. Außerdem *läßt sich die Preisentwicklung* im Unterschied zum Sparzins nicht voraussagen.

Nun ist zwar eine Tendenz zur Hinwendung auf langfristige Sparanlagen festzustellen. Per Saldo aber schrumpfte die Sparquote von 15,8 Prozent im Inflationsjahr 1981 auf inzwischen 13,4 Prozent der privaten Einkommen. Das war der niedrigste Stand seit 25 Jahren.

Genossen

adh. – Einen weiten Weg von der Konsumgenossenschaft bis zur zentral geführten AG ist die co op AG gegangen, die sich seit der Verschmelzung mit der co op Verbraucher AG Mitte dieses Jahres als „normale" Aktiengesellschaft präsentiert. Bei der Erinnerung an die Anfänge nach dem Kriege, in denen die Genossen brav ein Jahr lang die Quittungen über Einkäufe im Konsum sammelten und einmal im Jahr eine Rückvergütung erhielten, wird klar, wie schwer es manchem der Kleinaktionäre gefallen ist, der Verschmelzung zuzustimmen. Denn damit kam auch das Ende der bisher für sie garantierten Dividende. Sie müssen jetzt lernen, das Risiko des Aktionärs zu tragen: Eine Dividende kann auch einmal ausfallen. Vorerst freilich sind sie vor dem – größeren – Kursrisiko geschützt, noch denkt die co op AG nicht an den *Gang* an die Börse. Auf lange Sicht jedoch könnte aus diesem zu den Großen in Deutschland zählenden *Handelsunternehmen eine* willkommene Bereicherung des Kurszettels werden.

KONJUNKTUR / Sehr positive Prognose der Westdeutschen Landesbank

Die Wirtschaftsbelebung kann sich noch bis zum Jahr 1988 fortsetzen

HARALD POSNY, **Düsseldorf**

Im Gegensatz zu den Konjunktureinschätzungen der Bundesregierung und der meisten Forschungsinstitute bewertet die Westdeutsche Landesbank (WestLB) die Chancen des Wirtschaftswachstums wesentlich positiver. Die Bank erwartet in ihrer „Prognose 88", daß sich die moderate Konjunkturbelebung 1984/85 fortsetzen wird. Auch in den Jahren 1986/88 können sich die deutschen Wirtschaftsdaten sehen lassen, zum Teil fallen sie besser aus als in den zehn wichtigsten Industrienationen.

Während viele Prognosen mit 2,5 Prozent realem Wirtschaftswachstum für 1984 und zwei Prozent für 1985 eher die Oberkante der „gehandelten" Voraussagen markieren, erwartet die Bank für 1984 ein Wachstum von 2,5 und für 1985 ein Plus von 2,7 Prozent. Im Durchschnitt der Jahre 1986/88 wird mit einem Plus von zwei Prozent gerechnet. Obwohl die Konjunkturexperten des Instituts die Folgen der zurückliegenden Arbeitskämpfe und deren psychologische Folgen bei Unternehmern wie Verbrauchern nicht gering schätzen und sich die Möglichkeiten der Produktions-Aufholjagd auf nur wenige Branchen konzentrieren, werden von den *Nachholeffekten vor* allem die Ausrüstungsinvestitionen und die Exporte profitieren.

Tariferhöhungen, nachgezahlte Kurzarbeitergelder und Überstundenvergütungen dürften den Konsum anregen. Angesichts weitgehend ausgeschöpfter personeller Reserven würde die leicht anziehende Beschäftigung erstmals seit dreieinhalb Jahren wieder das Vorjahresniveau übertreffen. Nach einer Arbeitslosenquote von 7,5 Prozent im laufenden Jahr *rechnet die WestLB für die kommenden* Jahre mit einer Quote von anhaltend sieben Prozent.

Gestützt wird diese Vorausschau, durch Hinweise auf Daten, die sich zumindest seit dem Frühjahr nicht verschlechtert hätten:

- Die Auslandskonjunktur hat eine unerwartet hohe Dynamik entfaltet;
- die *Inflationsrate hat mit derzeit* zwei Prozent (für 1984/85: 2,5 Prozent, 1986/88: drei Prozent) eine nicht mehr gekannte Stabilität erreicht;
- die mittelfristig zu erwartende DM-Aufwertung gegenüber dem US-Dollar stellt auf absehbare Zeit eine beträchtliche „Stabilitätsreserve" dar;
- die meisten Rohstoffpreise stehen *weiter unter Druck*;
- das Zinsniveau ist stabil geblieben;
- die Nettokreditaufnahmen der öffentlichen Hand liegen noch unter den geplanten Werten;
- der Anstieg der Lohnstückkosten wird sich in diesem Jahr nicht beschleunigen und auch 1985 trotz vereinbarten (teilsweisen) Lohnausgleichs für die Arbeitsverkürzung „in einem vertretbaren Rahmen halten".

Über die Nachholeffekte hinaus *spricht im zweiten Halbjahr 1984 für* eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzüglern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirt*schaftliche Dynamik deutlich ruhiger* verlaufen.

Die zehn wichtigsten Industriestaa*ten dürfen nach Ansicht der Bank*-Analysten nach einem Plus von 4,75 (1984) und drei Prozent (1985) im Durchschnitt der Jahre 1986/88 mit einer Zunahme des Sozialprodukts von real 2,75 Prozent rechnen. Trotz mancher Risiken werde es mittelfristig nicht zu einer Rezession kommen. Dafür spricht, daß die Gefahr einer inflationären Überhitzung zurzeit sehr gering ist und die Wirtschaftspolitik daher keinen harten Restriktionskurs steuern muß.

Gegenüber den „Großen 10" mit einer Teuerungsrate von fünf Prozent wird die Bundesrepublik die Stabilitätsspitze mit mittelfristig drei Prozent halten. Dies und das Wachstum werden jedoch nicht ausreichen, die in den meisten Ländern sehr hohe Arbeitslosigkeit (bis 15 Prozent in Belgien und Holland) deutlich zurückzuführen.

BAURECHT

Minister Schneider kündigt einen Gesetzentwurf an

PETER JENTSCH, **Bonn**

Als eine „Grundlage für die Gesetzgebung, die unmittelbar aus der Praxis heraus erarbeitet worden ist", hat Bundesbauminister Oscar Schneider gestern in Bonn die Berichte der Arbeitsgruppen zum Baugesetzbuch gewürdigt, mit dem die Bundesregierung das Baurecht einheitlich kodifizieren will. Schneider kündigte an, im Frühjahr 1985 einen Referentenentwurf auf der Basis der jetzt erarbeiteten Berichte vorzulegen und das Gesetzgebungsverfahren Ende nächsten Jahres *einzuleiten*.

Mit dem Baugesetzbuch will das Bauministerium das Planen und Bauen *erleichtern, den Gemeinden* mehr Entscheidungsspielraum geben und die Stellung des Bürgers im Städtebaurecht stärken. In dem Werk sollen das Bundesbaugesetz, das Städtebauförderungs-, das Modernisierungs- und Energieeinsparungsgesetz sowie Ausgleichsbetrag- und Ordnungsmaßnahmenverordnung vereinigt werden. Schneider betonte, daß durch die Zusammenfassung der rechtlichen Grundlagen viele bisher doppelt erfolgte Regelungen entfallen können. Das gelte etwa für das Verfahrensrecht und für Doppelregelungen im Bundesbau- und Städtebauförderungsgesetz.

Durch die Straffung des Gesetzes soll in vielen Bereichen der Verwaltungsaufwand verringert werden. So soll zum Beispiel durch eine praxisnähere Gestaltung des Vorkaufsrechts bei der Übertragung von Eigentumswohnungen zumindest in den größeren Städten nahezu die Hälfte des heute nötigen Prüfaufwands entfallen. Vorgeschlagen wird auch, die Aufstellung von Bauleitplänen, die in vielen Fällen erst die Grundlage für die Genehmigung von Bauvorhaben schaffen, einfacher zu handhaben. Dies freilich *unter der* Prämisse, daß die Bürger weiterhin frühzeitig und umfassend beteiligt *werden sollen. Offen ist in diesem* Zusammenhang noch, ob von Gemeinden beschlossene Bebauungspläne weiterhin von den Regierungspräsidenten genehmigt werden müssen. In dieser Frage, so Schneider, müßten noch Abstimmungsgespräche mit den Ländern erfolgen; das gelte auch für Fragen des Entschließungs-, des Enteignungs- und des kommunalen Abgabenrechts.

Vorgesehen ist weiter, die Vorschriften über die Bauleitplanung und die Genehmigung von Bauvorhaben zu verbessern. Schneider: „Diese Maßnahme dient sowohl der Absicherung von betrieblichen Investitionen als auch der schrittweisen Verbesserung der Wohnverhältnisse insbesondere in Gemengelage-Situationen. Es trägt weiter zur Sicherung der Arbeitsplätze in solchen Gebieten bei."

Der Minister wies schließlich darauf hin, daß die finanziellen Hilfen des Bundes für Stadterneuerungsmaßnahmen – für 1985 sind Mittel in Höhe von 320 Millionen Mark vorgesehen – noch verstärkt werden können.

Harte Maßnahmen

Von EPHRAIM LAHAV, Jerusalem

Israel befindet sich heute in der schwierigsten Wirtschaftslage seit dreißig Jahren. *Infolge* des Dollarschwundes, den die Regierung Shamir während der letzten Monate des *Wahlkampfes zuließ*, sind die Devisenreserven im Juli allein um 900 Millionen Dollar gefallen und stehen *jetzt bei knapp zwei Milliarden – eine* Milliarde unter der roten Linie, die in den vorangegangenen sieben Jahren peinlich eingehalten worden war.

Es hat sich jetzt auch herausgestellt, daß die Staatsbank durch Buchhaltungsmanöver den Tiefstand der Reserven verschleierte, so daß er erst nach den Wahlen aus dem monat*lichen Bericht der Staatsbank offen*bar wurde. Die Lücke war unter anderem entstanden, weil die Bevölkerung in Erwartung einer Abwertung der Landeswährung Schekel ausländische Währungen gehortet hatte. Außerdem wollte die Regierung die Wähler durch eine großzügige Importpolitik bei Laune halten.

Durch eine ganze Reihe von einschneidenden Maßnahmen, von denen einige gleich am Tag nach den Wahlen angeordnet wurden, hat das Finanzministerium den Abfluß der Devisen teilweise gestoppt. Zu diesen Maßnahmen zählen eine Sperre aller neuen vertraglichen Bindungen der Regierung mit privaten Lieferanten für die Dauer von drei Monaten und eine 15-prozentige Mehrwertsteuer auf die 2000 Dollar, die jeder israelische Auslandsreisende kaufen darf.

Weitere Maßnahmen sind schon geplant, darunter eine einmalige Vermögensabgabe, eine Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 20 Prozent mit gleichzeitiger Senkung der Einkommensteuer, die in ihrer jetzigen Höhe kontraproduktiv wirkt, und eine weitgehende Herabsetzung der staatlichen Verbrauchersubventionen.

Doch die langwierigen Koalitionsverhandlungen ermöglichen diese Pläne. Die jetzige Likud-Regierung will nicht allein die politische Verantwortung für diese Maßnahmen übernehmen, die zu einer Verringerung des Lebensstandards führen müssen. Premier Shamir und Finanzminister Cohen-Orgad haben der op*positionellen* Labour Party angeboten, an der Gestaltung der Pläne mitzuarbeiten. Doch Labour lehnt ab, solange es *nicht ganz sicher ist, daß* es zu einer großen Koalition kommt. Sonst könnte sich eine Lage ergeben, daß Labour weiterhin in der Opposition sitzt, aber die Mitverantwortung für unpopuläre Maßnahmen trägt.

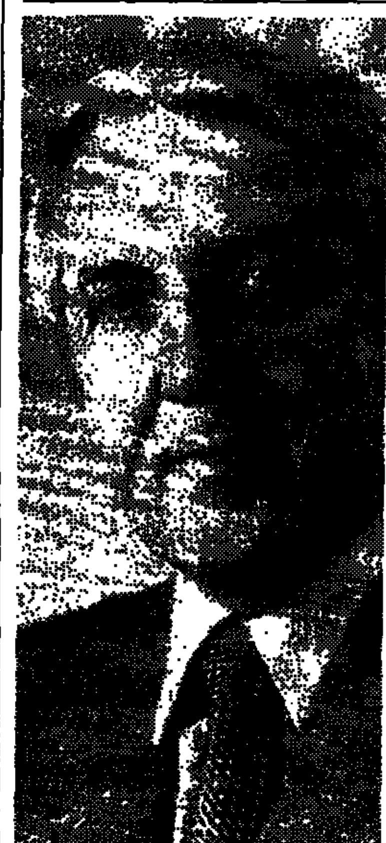
Die Ironie an der Sache ist, daß die Bewältigung der Wirtschaftsnot mit vereinten Kräften das Motiv für die Bemühungen um die Errichtung einer großen Koalition ist – die ja sonst den Interessen der beteiligten Parteien widerspricht. Tatsächlich haben sich die beiden großen Blöcke über das Wirtschaftsprogramm der beabsichtigten großen Koalition schon *vollkommen geeinigt*; nur die politischen Gegensätze verzögern noch immer ein Abkommen.

Der Gouverneur der *israelischen* Staatsbank, Moshe Mandelbaum, erklärte am Mittwoch im Fernsehen: *„Die Lage ist ernst, aber wir stehen* nicht vor einem Zusammenbruch." Doch um ihn zu verhindern, müsse *der Staat die Ausgben der öffentli*chen Hand in der „sehr nahen Zukunft" um 1,5 Milliarden Dollar jährlich einschränken. Das laufende Defizit in der Zahlungsbilanz beträgt rund 4,5 Milliarden Dollar; eine Herabsetzung um ein Drittel würde es in die erträgliche Zone rücken. Die jährliche Finanzhilfe von den USA liegt bei 2,6 Milliarden Dollar. Die Differenz von 400 Millionen Dollar könnte Israel mit Hilfe anderer Quellen überbrücken. Offensichtlich erwartet die Regierung in Jerusalem jetzt, daß Washington ihr mit einer schnellen Überweisung unter die Arme greift.

Zur Erreichung der wirtschaftlichen Ziele, sagte Mandelbaum, sei die Beschneidung des Staatshaushaltes unumgänglich. Das müsse dann auch eine Senkung des Lebensstandards um rund zehn Prozent und eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit auf sieben bis zehn Prozent nach sich ziehen.

Dies müsse sehr schnell geschehen, sagte der Gouverneur der Staatsbank. Die Zeit, in der Israel eine allmähliche Gesundung anstreben konnte, sei vorbei. Dies alles ließe sich auch durchführen, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Einsparungen rigoros gehandhabt würden. Damit müsse auch eine rapide Senkung der *Inflation kommen. Man*delbaum hält eine Verringerung von den derzeitigen 400 Prozent pro Jahr *auf „eine einstellige Rate" für mög*lich.

AUF EIN WORT



„Gelegentlich wird behauptet, Stromerzeugung stelle aufgrund des physikalischen Wirkungsgrades von 30 bis 40 Prozent eine Energieverschwendung dar. Bei diesem Vorwurf wird völlig übersehen, daß mit der Stromerzeugung aus Braunkohle, Kernenergie, Wasserkraft und ballastreicher Steinkohle überwiegend Energieträger eingesetzt werden, die aus technischen Gründen sonst ungenutzt blieben."

Gerhard Hecker, Vorsitzender der *Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke*, Frankfurt FOTO: KÜHLE

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

Deutliche Verschiebungen in der Außenhandelsposition

WILHELM HADLER, **Brüssel**

Verschiebungen in der Außenhandelsposition der EG verzeichnet die Brüsseler Kommission. Während sich der Handelsüberschuß gegenüber den anderen europäischen OECD-Staaten zwischen 1980 und 1983 von 11,4 auf 4,3 Mrd. Ecu (1 Ecu = 2,24 DM) verringerte, hat sich ihr Defizit gegenüber den nichteuropäischen Industrieländern dank der Entwicklung des Dollars gleichzeitig ebenfalls deutlich abgemildert (von 29,7 auf 16,9 Mrd. Ecu).

Im dritten Quartal 1980 hatten die EG-Länder noch für 4,5 Mrd. Ecu mehr Waren in den USA gekauft als *von dort bezogen. Ende 1982 betrug* der negative Saldo nur noch 1,9 Mrd. und ein Jahr später hatte er sich sogar erstmals in einen leichten Überschuß (100 Mill. Ecu) verwandelt.

Diese Tendenz setzte sich im ersten Quartal 1984 fort. Exporterfolgen Frankreichs, der Bundesrepublik und Großbritanniens standen in fast allen EG-Ländern stagnierende Einfuhren aus den USA gegenüber.

Dagegen hat sich das Ungleichgewicht im Warenverkehr mit Japan 1983 nicht verändert. Die EG-Behörde konstatiert aber, daß sich im ersten Quartal 1984 die Importe leicht ermäßigten, während die Exporte auf einem hohen Niveau verharrten. Der Negativsaldo im Handel mit den Opec-Staaten hat sich nach einem *Rückgang 1983 im ersten Quartal die*ses Jahres wieder leicht verstärkt.

Der beginnende Konjunkturauf*schwung in der EG schlug sich in* höheren Rohstoffimporten nieder. Infolge dessen ging der Handelsbilanz-Überschuß mit den nicht-ölproduzierenden Entwicklungsländern von 4,5 auf 3,9 Mrd. Ecu zurück.

WELTWIRTSCHAFT

Die Experten rechnen mit dem Fortgang der Erholung

W. FREISLEBEN, **Alpbach**

Verhalten optimistisch gaben sich die Wirtschaftsexperten, die sich im Rahmen des Europäischen Forums im Tiroler Gebirgsdorf Alpbach (Österreich) zum zweiten Mal an einer Prognose über den Verlauf der Weltwirtschaft im nächsten Jahr versuchten. Die seit eineinhalb Jahren anhaltende Erholung soll sich auch im nächsten Jahr fortsetzen. *Die* Wachstumsgrenzen dürften jedoch schon erreicht sein.

Als Gründe für die gedämpften Erwartungen gelten einerseits eine restriktive Fiskalpolitik in den meisten *westlichen Ländern und nachlassen*de Welthandelsimpulse aus Übersee, die nur zum Teil durch den innereu*ropäischen* Handel sowie die verstärkte Importneigung der Ölländer wie auch der übrigen Entwicklungsländer kompensiert werden.

In den USA wird laut Prognose in Alpbach das zu erwartende Ende des dreijährigen Konjunkturzyklus zu einer Halbierung der Wachstumsraten auf 2,7 bis drei Prozent führen. Verantwortlich dafür sind vor allem nachlassende Kräfte in den Bereichen Konsum, Wohnbau, Lageraufbau und Investitionen. Die Finanzierung der weiterhin hohen Defizite im öffentlichen Haushalt sollte für einen weiteren Zinsauftrieb sorgen.

Japan profitiert nach Expertenmei*nung weiterhin vom Wachstum in* den USA und sollte 1985 ein Plus von 4,5 Prozent erreichen. In der Bundesrepublik fehle nach wie vor eine nachhaltige Investitionsnachfrage. Schon im Herbst könnte daher der Konjunkturhöhepunkt erreicht sein. 1985 werden der kurz vor der Wende stehende Lagerzyklus wie auch die stark rückläufige Nachfrage in der Bauwirtschaft bremsend wirken.

GEWERKSCHAFTEN

Das WSI analysiert das US-„Beschäftigungswunder"

HARALD POSNY, **Düsseldorf**

Das „Beschäftigungswunder USA" widerspricht nach Ansicht des Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Instituts des Deutschen Gewerkschaftsbundes (WSI) eklatant der in der Bundesrepublik verbreiteten These, daß Preisstabilität notwendige Voraussetzung für Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsanstieg ist. In einer jetzt veröffentlichten Studie stellt das WSI fest, daß vor allem eine andere konjunkturpolitische Akzentsetzung für die Unterschiede in der Beschäftigtenentwicklung in den USA und in der Bundesrepublik verantwortlich ist.

Während in den USA, getragen von der Finanz- und Geldpolitik, das Beschäftigungsziel zu Lasten der Preisstabilität im Vordergrund gestanden habe, sei die deutsche Wirtschaftspolitik vor allem auf das Ziel Preisstabilität fixiert. Dagegen hätten Arbeitszeit-Entwicklungen nicht erklären können, warum im Beobachtungszeitraum 1973/1983 die Erwerbstätigkeit in den USA deutlich stieg, während sie in der Bundesrepublik sank.

Das WSI will jedoch nicht in den Verdacht geraten, „einer unbedachten Inflationierung das Wort zu reden". Wenn sie jedoch einmal eingetreten sei, so erscheine es zweckmäßiger, sich an sie anzupassen, statt sie mit allen Mitteln zu bekämpfen. Der Kampf gegen die Inflation sei ohne erhebliche Beschäftigungseinbrüche nicht zu führen. Der Vergleich der verteilungspolitischen Entwicklung zeige auch, daß gute Angebotsbedingungen keine hinreichende Veraussetzung für eine beschäftigungspolitisch erfolgreiche Wirtschaftspolitik sind.

UNCTAD / Handels- und Entwicklungsbericht fordert umfassende Reformen

„Weltwirtschaftsordnung erneuern"

IRENE ZÜCKER, **Genf**

Die anhaltende Krise in Entwicklungsländern basiert zum Teil auf *grundlegenden* Schwächen der Handels-, Währungs- und Finanzsysteme. Das ist der Tenor des gestern veröffentlichten Handels- und Entwicklungsberichts 1984 der Unctad in Genf. Die erforderliche umfassende Reform der Weltwirtschaftsordnung lasse sich im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsorganisationen (Gatt, IWF) jedoch kaum verwirklichen, heißt es.

Warum nützt die Erholung von Industrienationen den Entwicklungsländern relativ wenig? Diese Frage beantwortet der Bericht mit drei Aspekten: Die USA benutzen eine knappe Geldpolitik, jedoch eine ausgedehnte Fiskalpolitik; so halte das Problem der hohen Zinssätze an, die wirtschaftliche Erholung beruhe auf Fiskalschulden. Diese Erholung sei auf die USA konzentriert und in Europa wie in Japan sehr schwach. Doch gerade Europa und Japan importierten die Rohstoffe der Dritten Welt in großem Stil. Wenn sich diese beiden Regionen nicht schnell erholten, könnten die Rohstoffpreise höchstens minimal ansteigen.

Leitmotiv des Berichts ist die Verkettung der Finanz-, Währungs- und Handelssysteme mit Beschäftigung und Entwicklung. Die Probleme könnten deshalb nicht separat gelöst werden. Durch Preisverfall zum Beispiel hätten die Rohstoff-produzierenden Länder ihre Einkünfte schwinden sehen; daraufhin wurde ihnen empfohlen, ihre Währung abzuwerten, weniger einzuführen und ver*mehrt zu exportieren*. Der vermehrte Export ohne entsprechende Nachfrage drücke die Preise weiter nach un*ten und lasse die Außenhandelsdefi*zite der Entwicklungsländer weiter ansteigen.

Die Unctad sieht die Ursachen des Problems in hohen amerikanischen Zinssätzen, der Arbeitslosigkeit in Europa, hervorgerufen durch traditionelle Fiskalpolitik sowie in der Überproduktion von Rohstoffen. Hinzu komme die unzulängliche Unterstützung durch den IWF, der eine schnelle Angleichung forciere.

Würden die USA hingegen eine weniger expansive Fiskalpolitik und eine expansivere Geldpolitik betreiben, Europa hingegen eine expansivere Fiskalpolitik, wäre die Weltwirtschaft viel ausgeglichener. Doch Staaten wie Frankreich, England und die *Bundesrepublik* Deutschland versuchten Lösungen, indem sie die Beschäftigung abbauen und mehr ex*portieren. Dieses System könne nicht* erfolgreich sein. Die Unctad schlägt vor, das gegenwärtige System auf einen *„neuen Konsens" umzuschalten*, um langfristiges Wachstum, hohe Beschäftigung und rasche Entwicklung *zu erreichen*.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Hifivideo war ein voller Erfolg

Düsseldorf (Py) – Verbesserte Absatzaussichten und immer breitere Einsatzmöglichkeiten für Produkte und Geräte der Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik signalisierte die gestern zuende gegangene Messe Hifivideo 84 in Düsseldorf. Die guten Messeergebnisse lassen Industrie und Handel übereinstimmend *hoffen, daß mit* den kommenden umsatzstärksten Monaten das Gesamtjahr mit einem Plus abschließt. Basis *für diese Erwartungen sind nach* Ansicht der Messeleitung immer komfortablere und immer intelligentere Geräte und Systeme. Audio und Video wüchsen, auch in Verbindung mit Heimcomputern, immer stärker zusammen. Insgesamt wurden bei der Hifivideo, neben 400 Ausstellern aus 20 Nationen, 216 000 Besucher gezählt.

Neue Postanleihe

Frankfurt (dpa/VWD) – Die Deutsche Bundespost begibt eine neue Anleihe über eine Mrd. DM. Bei einem Nominalzins von acht Prozent, einem Ausgabekurs von 100,75 Prozent sowie einer Laufzeit von zehn Jahren beträgt die Rendite 7,89 Prozent. Wie die Deutsche Bundesbank gestern im Anschluß an die Sitzung des Bundesanleihkonsortiums mitteilte, werden von dem Emissionsvolumen 800 Mill. DM vom 3. bis zum 5. September über ein Bankenkonsortium zum Verkauf gestellt; *200 Mill.* DM werden vorerst zur Marktpflege zurückgehalten. Die letzte öffentliche *Anleihe, eine Emission des Bundes* Anfang August, bot noch einen Nominalzins von 8,25 Prozent und eine Rendite von 8,21 Prozent.

Aufträge für Hochtief

Essen (Bm.) – *Zwei neue Auslands*aufträge hat Hochtief, Essen, hereingeholt. In der Republik Togo in West*afrika wird am Fluß Mono ein Stau*damm errichtet für die Einbeziehung eines Kraftwerkes mit 62 Megawatt. Der Auftragswert liegt bei 110 Mill. DM. Bauführung hat die Schweizer Firma Elektrowatt. Für weitere 176 Mill. Mark wird Hochtief Anlagen bauen und liefern für Wartungs- und Reparaturarbeiten, die bei der Gulf Air Fluggesellschaft in den arabischen Emiraten anfallen. Die Bauzeit auf dem Flughafen Abu Dhabi beträgt29 Monate.

Steiner wieder frei

Mannheim (AP) – Der am Dienstag verhaftete Aufsichtsratsvorsitzende der Kerkerbachbahn AG, Klaus Steiner, ist wieder auf freiem Fuß. Wie Steiners Anwalt, Georg Hatzenbühler, mitteilte, wurde der Haftbefehl aufgehoben, da nach ersten Vernehmungen Flucht- und Verdunkelungsgefahr ausgeschlossen worden sei. Vorstandsvorsitzender Tom C. Sieger, dem die Staatsanwaltschaft in Mannheim ebenso wie Steiner Betrug und Verstöße gegen das Aktiengesetz vorwirft, bleibt nach Angaben des Anwalts weiter in Untersuchungshaft. Die Staatsanwaltschaft hatte am Vortag von langwierigen Ermittlungen gesprochen und jede Aussage zum Verfahrensstand abgelehnt.

Überschüsse für Tiere

Brüssel (AFP) – Die Europäische Gemeinschaft verwendet in diesem Jahr Lebensmittel im Wert von 1,2 Mill. DM *als Tiernahrung*, um überschüssige Agrarprodukte zu verwerten. Das geht aus einem gestern in Brüssel bekanntgewordenen Antwortschreiben des EG-Kommissars Paul Dalsager an den dänischen Europa-Abgeordneten Jens-Peter Bonde hervor. Insbesondere dient fettarme Milch als Nahrung für Kälber. Im Laufe des Jahres werden nach Schätzungen der EG-Kommission insgesamt 1,3 Mill. Tonnen Getreide, 4,95 Mill. Tonnen fettarme Milch, 1,8 Mill. Tonnen Milchpulver, 330 000 Tonnen Obst und Frischgemüse sowie 55 000 Tonnen Rosinen als Tiernahrung verwendet.

Mehr Lehrstellen

Köln (AP) – Über 1300 zusätzliche Lehrstellen stellen die Groß- und Mittelbetriebe des Einzelhandels in diesem Jahr zur Verfügung. Ihre Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) teilte in Köln mit, dies sei eine Steigerung *um elf Prozent gegenüber dem* Vorjahr. Die Firmen dieser Branche bieten 1984 insgesamt 13 300 Ausbil*dungsplätze an. Der Zuwachs* liegt nach BAG-Angaben weit über den Steigerungsraten im Kammerbereich, bei dem Ende Juli eine Zunahme von fünf Prozent registriert worden war.

Höhere Förderung

Hannover (rtr) – Die Erdölförderung in der *Bundesrepublik* Deutschland hat sich im Juli nach Angaben des Wirtschaftsverbandes Erdöl- und Erdgasgewinnung in Hannover leicht erhöht. Wie es gestern weiter hieß, sind im Berichtsmonat 336 312 Tonnen Rohöl gefördert worden, verglichen mit 326 628 Tonnen im Juni. Die Produktion in den ersten sieben Monaten dieses Jahres liege bei 2,344 (Vorjahreszeit 2,399) Millionen Tonnen. Die Erdgasproduktion habe sich im Juli auf 1,022 Mill. Kubikmeter erhöht, verglichen mit 826 190 im Juni dieses Jahres. In den ersten sieben Monaten seien 10,068 (9,771) Mill. Kubikmeter Erdgas gefördert worden.

Geringe Ölproduktion

Paris (dpa/VWD) – Die Rohölproduktion der in der Organisation Erdölexportierender Länder zusammengeschlossenen Staaten hat nach Angaben der in Paris erscheinenden Fachzeitschrift „Petrole et Gaz Arabes" *Mitte August den tiefsten Stand* seit zwei Jahren erreicht. Nach Expertenberechnungen lag die Produktion zur Monatsmitte bei *nur noch* 15,7 Mill. Barrel (zu 159 Liter) pro Tag. Das sind 1,8 Mill. Barrel weniger als die von der Organisation festgelegte Förder-Obergrenze von 17,5 Mill. Barrel. Als Ursachen nannte die Fachzeitschrift die Senkung der saudi-arabischen Produktion um eine Mill. Barrel, sowie Vermarktungsschwierigkeiten Irans (etwa eine Mill. Barrel Exportrückgang) und Nigerias mit einem Minus von 250 000 Barrel pro Tag.

Mittel aufgestockt

Bonn (pje.) – Die *Fördermittel des* Bundes und der Länder für Klein- und Mittelbetriebe sowie für freie Berufe umfaßten *im vergangenen Jahr* 8,2 Mrd. DM Darlehen (plus 36,2 Prozent gegenüber 1982), 315,3 Mill. DM (plus 46,7 *Prozent) Zins- und Investi*tionskostenzuschüsse, 1,13 Mrd. Mark (plus 17,8 Prozent) Bürgschaf*ten sowie 1,49 Mrd. DM (minus 3 Pro*zent) Mittel zur Steigerung der Leistungsfähigkeit, teilte das Bundes*wirtschaftsministerium mit*.

FRANKREICH / Gründung von neuen Unternehmen

Verfahren wird vereinfacht

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die französische Regierung will die unternehmerische Initiative fördern. Zu diesem Zweck hat sie jetzt eine wesentliche Vereinfachung der Formalitäten für die Gründung neuer Unternehmen beschlossen. Insbesondere die Eintragung ins Handelsregister soll künftig innerhalb von nur 14 Tagen nach dem Antrag erfolgen. Bis das neue Unternehmen seinen Betrieb aufnehmen kann, sollen nicht mehr als vier Wochen vergehen.

Gegenwärtig braucht in Frankreich ein Unternehmer im allgemeinen mehr als drei Monate zur Bewältigung des umständlichen Zulassungsverfahrens. Der Regierung kommt es darauf an, die Gründung gerade kleiner Unternehmen zu erleichtern. Denn diese schaffen (relativ) die meisten neuen Arbeitsplätze.

Die Verkürzung der Wartezeit bei den Handelsgerichten wird durch eine wesentliche Vereinfachung der Zulassungsformalitäten erreicht. Die Angaben werden allerdings weiterhin strenger geprüft als etwa in den USA, heißt es.

Ein großes Handikap bestand bisher darin, daß der Unternehmer bereits bei der Antragstellung einen Geschäftsbesitz nachweisen mußte. Künftig kann er die Firma provisorisch bei seinem Wohnsitz domizilieren lassen. Auch die Verpflichtung zur Veröffentlichung der Zulassungsgenehmigung auf Kosten des Firmeninhabers wird aufgehoben und die Zulassungsgebühren selbst werden wesentlich verbilligt, was für die Staatskasse einen Einnahmeausfall von 20 Millionen Franc im Jahr bedeutet. Die durch diese Erleichterungen notwendig werdenden Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen bedürfen zum Teil der parlamentarischen Genehmigung.

USA / Handelsbilanzdefizit wächst weiter

Konjunktur-Index gefallen

dpa/VWD, Washington

Die amerikanische Handelsbilanz weist für Juli ein Rekorddefizit von 14,1 Mrd. (40,2 Mrd. DM) aus. Nach Angaben des US-Handelsministeriums lagen die Einfuhren mit 33,5 Mrd. Dollar auf dem höchsten Monatsniveau, das je erreicht wurde, während die Ausfuhren nur 19,4 Mrd. Dollar betrugen.

In den ersten sieben Monaten 1984 wies die US-Handelsbilanz damit bereits einen Fehlbetrag von 73,8 Mrd. Dollar (nach derzeitigem Wechselkurs 210 Mrd. DM) auf gegenüber 69,4 Mrd. Dollar im Gesamtjahr 1984. Für 1984 erwarten amerikanische Fachleute einen Rekordfehlbetrag von 120 bis 130 Mrd. Dollar und im Handel mit Japan einen Fehlbetrag von 4,7 Mrd. Dollar. Das starke Ungleichgewicht der Handelsbilanz wird auf den festen Dollar zurückgeführt, der US-Exportgüter für ausländische Kunden verteuert.

Der Sammelindex führender Wirtschaftsindikatoren, der über die künftige Konjunkturentwicklung in den USA Aufschluß geben soll, ist im Juli um 0,8 Prozent gefallen, nachdem es bereits im Vormonat einen Rückschlag von 1,3 Prozent gegeben hatte.

Damit hat das wichtigste Konjunkturbarometer in den Vereinigten Staaten nach Mitteilung des US-Handelsministeriums zum ersten Mal seit Januar 1982 in zwei aufeinanderfolgenden Monaten Einbußen hinnehmen müssen. Dies wird als deutliches Signal für eine Konjunkturabschwächung im größten Industrieland der Erde gewertet.

WELTBÖRSEN / Überraschend starke Senkung der Geldmarktzinsen stimuliert Paris

In New York Autotitel unter Druck

Paris (J. SCH.) – An der Pariser Börse haben sich die Umsätze in einer für die letzte Augustwoche ungewöhnlichen Weise belebt. Die seit zehn Tagen gemeldeten Kurssteigerungen regten wohl auch die noch in den Ferien befindlichen Anleger an. Der Index für französische Aktien war seit Jahresbeginn innerhalb von fünf Tagen noch niemals so stark gestiegen. Diese Entwicklung setzte sich in der Berichtswoche – mit einer Konsolidierungspause am Dienstag – weiter fort. Vor dem Hintergrund der guten Wallstreet-Verfassung ermutigte der überraschend starke Rückgang des französischen Geldmarktzinses von zwölf bis auf vorübergehend 10 ⅛ Prozent zu verstärkten Aktienkäufen. Ausländische Anleger wurden dagegen wegen des wieder größer werdenden Inflationsgefälles insbesondere gegenüber der Bundesrepublik zur Vorsicht gemahnt.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

London (fu) – Der Konflikt in den britischen Häfen, der Ende vergangener Woche begann, hat bislang keinerlei negative Auswirkungen auf die Entwicklung der Aktienkurse an der Londoner Börse gezeigt. Im Gegenteil: Nach dem Feiertag in Großbritannien am Montag und einem extrem schwachen Börsenhandel am Dienstag kam es am Mittwoch zu einem völlig unerwarteten Run auf Aktien aller Wirtschaftsbereiche, für den auch Börsenhändler keine Erklärung finden konnten. Ganz offensichtlich hat zu der plötzlich einsetzenden Nachfrage auch die überwiegend vorherrschende Ansicht beigetragen, daß der Hafenarbeiterstreik nur zu einem Teil befolgt werden und damit in seinen negativen Auswirkungen auf die britische Wirtschaft beschränkt bleiben wird. Der Financial-Times-Index machte einen Satz um 17,4 auf 849,8 Punkte, den höchsten Stand seit mehr als drei Monaten. Am gestrigen Donnerstag kam es entsprechend zu Gewinnmitnahmen und zu einem Abbröckeln der Kurse.

New York (VWD) – Uneinheitlich tendierten zur Wochenmitte die Aktienmärkte in Wall Street. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte gab um 5,19 auf 1226,92 Punkte nach (Vorwoche 1231). Vor allem wirkten sich im Index die beträchtlichen Kursverluste der Automobilwerte aus, die unter den sich anbahnenden Kampfmaßnahmen der Branche litten. Besonders General Motors und Ford standen unter Druck, nachdem die Automobilarbeitergewerkschaft angekündigt hatte, beide Unternehmen zu bestreiken, falls es nicht zu einer Einigung kommen werde. Bei Chrysler, die von der Androhung ausgespart blieben, fiel der Abschlag relativ gering aus.

Tokio (SAD) – Die Erholung an der Tokioter Börse setzte sich auch in der letzten Woche fort. Der Dow-Jones-Index Tokio schloß bei 10 586,27 und damit 40,72 Punkte über dem Vorwochenniveau. Vor allem Ausländer sind offenbar wieder verstärkt auf der Käuferseite.

GROSSBRITANNIEN / Wachstum schwächt sich ab

Konsumausgaben sinken

WILHELM FURLER, London

Das Bruttosozialprodukt in Großbritannien wird Ende dieses Jahres real nur um 1,5 Prozent über dem im vergangenen Jahr liegen, nachdem es 1983 um 3,5 Prozent gewachsen ist. Das sagt das britische National-Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung in seiner Konjunktur-Analyse voraus. Dabei geht das Institut davon aus, daß der Streik im Kohlebergbau bis Ende des Quartals beendet wird.

Der Rückgang im Wirtschaftswachstum wird von den Konjunkturforschern vor allem auf einen deutlich schwächeren Anstieg der Konsumausgaben sowie ein Abflachen der Bauaktivitäten zurückgeführt. Steigende Exporte würden im kommenden Jahr ein Wachstum um real 2,3 Prozent bewirken.

Auch die Midland Bank hat ihre Wachstumsprognose für 1984 vor allem wegen des Bergleute-Streiks von 2,5 Prozent auf zwei Prozent zurückgenommen. Für das kommende Jahr rechnet die Großbank mit einem dreiprozentigen Wirtschaftswachstum.

Relativ pessimistisch ist das National-Institut auch hinsichtlich der Arbeitslosigkeit und der Inflationsentwicklung. So werde die Zahl der Arbeitslosen Ende dieses Jahres bei knapp 3,1 Millionen liegen und bis Ende kommenden Jahres auf 3,3 Millionen steigen, unter der Voraussetzung, daß sich die Regierungspolitik nicht ändert. Diese Entwicklung sei zum großen Teil dadurch begründet, daß in Großbritannien mehr Wert auf steigende Bezüge für die Beschäftigten als auf die Arbeitsplatzbeschaffung gelegt werde. Hier sei ein geänderter Ansatz sowohl seitens der Arbeitgeber als auch bei den Gewerkschaften notwendig.

Die Inflationsrate wird der Prognose zufolge von fünf Prozent Ende letzten Jahres auf 5,7 Prozent Ende dieses Jahres steigen. Bis Ende 1985 dürfte der Anstieg der Einzelhandelspreise auf Jahresbasis 6,5 Prozent erreichen. Die Midland Bank erwartet einen Rückgang der Inflationsrate bis Mitte 1985 auf 4,5 Prozent.

Polen sucht nach privaten Investoren

J. G. G. Düsseldorf

Das polnische Erdöl- und Erdgas-Förderungszentrum Gorlice will Erdölfelder am Rande der Karpaten an „kapitalistische" Investoren verpachten. Wie die Zeitung „Kurier Polski" berichtet, ist eine entsprechende Gesetzesvorlage in Ausarbeitung. Begründung: Für den Staatskonzern in Gorlice ist die Förderung auf den kleinen polnischen Erdölfeldern zu kostspielig. Das Unternehmen könnte auf Anhieb schon jetzt 20 neue Bohrstellen verpachten, heißt es.

Private Investoren will die Hafenverwaltung von Stettin auch für den geplanten Freihafen in Stettin mit zollfreier Zone gewinnen. Für ein umfangreiches Einkaufszentrum will die Hafenverwaltung ebenso westliche Pächter gewinnen. Auf grünes Licht seitens des polnischen Sejm (Reichstag) wartet die Handelsflotte, von der zwei Reedereien in Aktiengesellschaften umgewandelt wurden. Hier erwartet man, daß westliche Reeder als Aktionäre in das Geschäft einsteigen.

INDUSTRIEKREDITBANK / Kaum Ausfälle

Erfreuliche Belebung

HARALD POSNY, Düsseldorf

Seit Beginn des neuen Geschäftsjahres 1984/85, immerhin über fünf Monate seit Ende März, verzeichnet die Industriekreditbank AG-Deutsche Industriebank, Düsseldorf/Berlin, „eine erfreuliche Belebung des Kreditgeschäfts". Ohne weiterreichende Schlußfolgerungen auf das Gesamtjahr zu provozieren: Die Kreditzusagen lagen mit 1,27 Mrd. DM um 20 Prozent über dem Vorjahr. Obwohl über die Tochter in Luxemburg mit 70 (170) Mill. DM weniger Kredite in Anspruch genommen wurden, stiegen die Kreditausleihungen um gut 100 Mill. DM.

Dabei begrüßt die Bank die Konzentration der Kundschaft eindeutig auf längere Fristen. Im Gegensatz zum Vorjahr stehen nach den Worten von Vorstandsmitglied Walter Krüger Investitionsfinanzierungen im Vordergrund, wobei die Einführung neuer Produktions- und Verfahrenstechniken sowie die Einführung neuer Produkte dominierten.

Interessante Abschlüsse gab es in der Papier- und Werkzeugmaschinenbranche, im Anlagenbau und im Großhandel. Krüger wertet als besonderen Erfolg, daß über ein Drittel der zugesagten Darlehensbeträge im laufenden Jahr an den nichtindustriellen Bereich gegangen sind, an Handel, Verkehr und Energiewirtschaft. Zugenommen habe auch die Finanzierung des Immobilien-Leasing.

Für eine eher zurückhaltende Beurteilung des Kreditgeschäfts spricht nach Ansicht Krügers die reichliche Liquidität vieler Unternehmen. Die Refinanzierung des Kreditgeschäfts hat keine Schwierigkeiten bereitet. Neben den leicht rückläufigen Eigenemissionen spielte die Refinanzierung von verschiedenen institutionellen Kreditprogrammen und Berlin-Darlehen eine bedeutende Rolle.

Vorstandsmitglied Hans-Albert von Becker hob bei der Geschäftsentwicklung 1983/84 (31. 3.) vor allem die Rückverlagerung zu den langfristigen Krediten hervor, denen eine deutliche Verminderung der bis zu „Vierjährigen" gegenüberstand. Insgesamt wies über die Hälfte des herausgelegten Kreditvolumens eine Laufzeit von mehr als 10 Jahren aus, um 31 Prozent stiegen allein die 10 Jahres-Kredite. Ihr Anteil an den gesamten Zusagen erreichte damit 42 Prozent. Zusammen mit der IKB-Eurotochter wurden fast 2,7 Mrd. DM an in- und ausländische Kunden neuzugesagt. Das muß jedoch im Licht einer im Jahr zuvor um 14 Prozent verringerten Summe gesehen werden.

Bei höherem Zinsüberschuß sind die Verwaltungsaufwendungen, vor allem der Sachaufwand, zurückgegangen. Der auf 120,3 (95,2) Mill. DM gestiegene Betriebsüberschuß erlaubte eine kräftige Dotierung der Risikovorsorge, obwohl, so Krüger, „wir uns wegen der geringfügigen Ausfälle fast schämen". Aus dem Jahresüberschuß von 36,3 (32,2) Mill. DM wurden 12 (12) Mill. DM den Rücklagen zugeführt. 24,3 (20,2) Mill. DM werden ausgeschüttet: Der Hauptversammlung am 17. Oktober wird eine auf 7,50 (7) DM je Aktie erhöhte Dividende auf das ebenfalls gestiegene Grundkapital von 162 Mill. DM vorgeschlagen.

IKB	1983/84	±%
Gelder von Banken (Mill. DM)	4704	+ 5,4
Gelder von Kunden	2006	+ 11,4
Schuldverschreibungen	5876	- 1,2
Forder. an Banken	2348	+ 16,5
Forder. an Kunden	10 073	+ 3,4
dav. langfristig	9524	+ 7,1
Kreditvolumen	11 142	+ 3,8
Bilanzsumme	13 542	+ 3,8
Zinsüberschuß	196,7	+ 13,1
in % d. Bil.-Summe	1,5	(1,3)
Provisionsüberschußver	4,6	+ 43,8
Eigenkapital	516	+ 14,7
in % d. Bil.-Summe	3,8	(3,5)
in % d. Verbindlk.	7,6	(7,1)
Liquide Mittel	823	- 29,0
in % d. Verbindlk.	13,7	(18,3)

NAMEN

Horst Ulrich, seit 1978 Geschäftsführer Vertrieb Consumer Products der Sony Deutschland GmbH, Köln, ist „wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten über die künftige Unternehmenspolitik" auf eigenen Wunsch aus dem Unternehmen ausgeschieden.

Erich Schuster (53), bisher Leiter der Sparte Optik der Schott-Gruppe, tritt zum 1. Oktober in den Vorstand der Schott Glaswerke, Mainz, ein. Er übernimmt das Ressort Produktion und Technik als Nachfolger von Dr. **Carsten Eden**, der nach Erreichen der Altersgrenze ausscheidet.

VOLKSWAGEN / Auswirkungen des Streiks

Wieder tief im Verlust

dpa/VWD, **Wolfsburg**

Einen hohen Konzernverlust von 162 Mill. DM mußte die Volkswagenwerk AG, Wolfsburg, in der ersten Hälfte dieses Jahres verbuchen. Im Zwischenbericht führt der größte deutsche Autokonzern den Fehlbetrag auf die Auswirkungen des Arbeitskampfes in der Metallindustrie zurück. Der Konzernverlust übertraf das bereits schlechte Ergebnis im 1. Halbjahr 1983 mit minus 147 Mill. DM. Der Fehlbetrag der AG betrug dabei 131 Mill. DM nach einem leichten Überschuß von 11 Mill. DM in der entsprechenden Vorjahresperiode. Nach dem 1. Quartal war im Konzern noch ein Gewinn von 51 Mill. DM und bei der AG ein Überschuß von 46 Mill. DM ausgewiesen worden.

Die Produktion im VW-Konzern verringerte sich im Berichtszeitraum um 11,5 Prozent auf rund 1 Mill. Fahrzeuge, was auf den Produktionsausfall im Inland (minus 12 Prozent) als Folge des Tarifkonflikts zurückzuführen ist. Immerhin konnten während des fünfwöchigen Produktionsstopps 160 000 VW- und Audi-Modelle nicht gebaut werden.

Während der Absatz an Automobilen weltweit bei VW um knapp 8 Prozent auf 1,04 Mill. Fahrzeuge zurückging, nahmen die Umsätze dennoch um 10,6 Prozent auf 22,26 Mrd. DM zu, obwohl durch den Produktionsstopp ein Umsatzverlust von insgesamt 2,8 Mrd. DM hingenommen werden mußte. Die Umsatzsteigerung erklärt sich einmal durch die zum Jahresbeginn angehobenen Preise im Inland (plus 1,9 Prozent) sowie durch den hohen Dollarkurs und durch Verschiebungen zu teureren Modellen.

Die Volkswagen of America konnte ihre Marktposition mit über 142 000 verkauften Fahrzeugen (plus 34,8 Prozent) kontinuierlich stärken. Dagegen waren die Verkäufe in Lateinamerika weiterhin unbefriedigend.

Die Investitionen bewegten sich mit rund 2,3 Mrd. DM auf unverändert hohem Niveau. Während die Belegschaft im Ausland mit 76 000 konstant blieb, ging die Inlandsbelegschaft geringfügig um 2000 Mitarbeiter auf 154 000 zurück. Aus dem unbefriedigenden Ergebnis des 1. Halbjahres können jedoch keine Schlüsse für den voraussichtlichen Jahresabschluß 1984 gezogen werden. Dieser wird wesentlich davon abhängen, inwieweit es gelingen wird, die entstandene Produktionslücke zu füllen. Immerhin wurden bereits in den Werksferien rund 16 000 VW-Fahrzeuge zusätzlich produziert, und auch Audi holt kräftig auf. Darüber hinaus ist in den letzten Monaten des Jahres mit weiteren Maßnahmen zur Produktionssteigerung zu rechnen.

CO OP-GRUPPE / Die Entwicklungen in den einzelnen Vertriebstypen klaffen weit auseinander

Jahresüberschuß „mindestens in Vorjahreshöhe"

INGE ADHAM, **Frankfurt**

Nach einer mageren Entwicklung des Einzelhandelsumsatzes im vergangenen Jahr (plus 0,6 Prozent auf 9,38 Mrd. DM) lief es bei der co op-Gruppe in den ersten sechs Monaten dieses Jahres wieder deutlich besser: Auf einer nur um 0,8 Prozent vergrößerten Fläche nahm der Umsatz um 2,8 Prozent zu.

Dahinter stecken beträchtlich auseinanderklaffende Entwicklungen in den einzelnen Vertriebstypen. Während die Supermärkte (Umsatzanteil rund 45 Prozent) im vergangenen Jahr Umsatz verloren und auch in diesem Jahr kaum zulegten, blieben die Großflächen (plaza und depot) auf Wachstumskurs und trage inzwischen nahezu genausoviel wie die traditionellen Supermärkte zum co op-Einzelhandelsumsatz bei. Steil nach oben geht es auch weiterhin mit den 68 Baumärkten (i. V. plus 25,4 Prozent, im ersten Halbjahr plus 15,3 Prozent).

Vor diesem Hintergrund ist zu sehen, daß bei co op nach wie vor erhebliche Bewegung im Ladennetz herrscht. So wurde 1983 auf 146 kleinere Supermärkte verzichtet, 38 wurden neu eröffnet, ähnlich wird es auch in diesem Jahr aussehen. Mit Testmärkten sucht co op neue Wege im klassischen Diskont-Bereich. Insgesamt will der Handelsriese in diesem Jahr wieder rund 200 Mill. DM in sein Ladennetz investieren, dazu kommen in erheblichem Umfang Investitionen von Fremdinvestoren, die für co op-Läger oder SB-Warenhäuser errichten.

Bei seinen Aussagen über die weitere Entwicklung in diesem Jahr bleibt Bernd Otto, Vorsitzender des dreiköpfigen Vorstandes, zurückhaltend: Angepeilt wird ein Umsatz von rund 10 Mrd. DM. Dabei setzt Otto nicht auf das „nach wie vor schwankende Verbrauchsklima", sondern auf die Früchte einer „Fülle struktureller und absatzwirtschaftlicher Maßnahmen".

Die Verschmelzung der co op Verbraucher AG und der co op AG (die die direkte Beteiligung aller Aktionäre am Unternehmen bringt) Mitte dieses Jahres sieht Otto als „Abschluß und Vollendung einer zehnjährigen Reformphase". Durch die Verschmelzung wird sich auch die Beteiligungsstruktur der co op AG ändern: An den jetzt 375 (300) Mill. DM Grundkapital wird die Beteiligungsgesellschaft für Gemeinwirtschaft AG mit 39 (49) Prozent beteiligt sein, 12 Prozent liegen bei der schwedischen und dänischen co-op-Organisation, 16 Prozent hält die Pro Verwaltungsgesellschaft für Stiftungsvermögen, 10 Prozent die Aktionäre der verschmolzenen Verbraucher AG, und mit 23 Prozent ist die co op Gesellschaft für Handelsbeteiligungen beteiligt.

Auf längere Sicht soll diese Gesellschaft, hinter der der Bund der Konsumgenossenschaften und die Schweizerische Genossenschaftliche Zentralbank stehen, ihren Anteil abgeben: Der Vorstand hofft auf eine sich „rasch entwickelnde Nachfrage nach co op-Aktien". Dahinter stecken freilich noch keine Pläne zur Börseneinführung – mit einer Eigenkapitalquote von derzeit 11,5 Prozent (Konzern AG 15 Prozent) ist der Vorstand noch einiges von seinem Wunschziel (mindestens 20 Prozent) entfernt. Auf die Dauer schließt Otto den Schritt jedoch nicht aus. Vorerst will die co op AG Käufe und Verkäufe im Kreis der Aktionäre selbst vermitteln; ihren Mitarbeitern bietet sie aufgrund des neuen Vermögensbeteiligungsgesetzes ein Beteiligungsmodell.

Für dieses Jahr erwartet Finanzchef Werner Casper einen Jahresüberschuß „mindestens in Vorjahreshöhe". Dabei soll der Ertrag aus dem ordentlichen Ergebnis stammen. Auch für 1983 sei die Dividende (6 Prozent für 200 Mill. DM berechtigtes Kapital) aus dem ordentlichen Ergebnis gezahlt worden, betont Casper.

co op	1983	±%
Konzernumsatz [1] (Mill. DM)	9587,8	0
AG-Umsatz	7479,1	- 1,7
Verkaufsfläche (in Mill. m²)	1,315	+ 1,1
Anzahl Läden	2122	(2194)
Mitarbeiter	41 866	- 1,7
Investitionen	170	- 43,7
Jahresüberschuß [2]	15,3	(0,7)

[1] Umsätze ohne Mehrwertsteuer. [2] Vorjahreszahl ohne Ablösung des Besserungsscheins von 65,9 Mill. DM.

REWE

Mehrheit an der Stüssgen AG

H. L. **Bonn**

Die Aktienmehrheit des Lebensmittel-Filialunternehmens Cornelius Stüssgen AG, Köln, liegt jetzt bei drei Rewe-Unternehmen. Nach Angaben der Rewe-Zentrale haben die Rewe „Groß-Köln" Lebensmittelhandel, Efferen, die Rewe „Siegerland" Lebensmittelgroßhandel, Siegen, und die Kölner Zentrale zusammen 51 Prozent an Stüssgen übernommen, wobei keines der drei Unternehmen mehr als 20 Prozent der Aktien hält.

Der Erwerb der Aktien durch die Genossenschaften der Rewe-Handelsgruppe ändere nichts an der wirtschaftlichen und rechtlichen Selbständigkeit von Stüssgen, wird in Köln betont. Die neuen Gesellschafter werden allerdings Vertreter in den Aufsichtsrat entsenden.

Die Familie Stüssgen, die weiter 49 Prozent der Aktien des Lebensmittel-Filialunternehmens hält, hatte sich mit der Firma 1982 der Rewe-Handelsgruppe angeschlossen. Zusammen mit der Rewe-Rhein-Sieg gründete Stüssgen zur gleichen Zeit die OGT Fruchthandelsgesellschaft mbH, die von der jetzigen Veränderung nicht berührt ist.

Die Cornelius Stüssgen AG erzielte im letzten Geschäftsjahr mit 130 Läden und 95 000 Quadratmeter Verkaufsfläche im Großraum Köln/Düsseldorf/Aachen einen Gesamtumsatz von knapp 585 Mill. DM.

BBC / Auftragseingang soll sich bis Jahresende beleben

Lücken im Anlagengeschäft

JOACHIM WEBER, **Mannheim**

Mangelnde Aufträge der inländischen Energieversorger, die Zurückhaltung der Opec-Länder und die Finanzprobleme der Dritten Welt haben im Halbjahres-Geschäft der Brown, Boveri & Cie AG, Mannheim, ihre Spuren hinterlassen. Gegenüber der ersten Jahreshälfte 1983 ging der Auftragseingang um 15 Prozent auf 2,22 Mrd. DM zurück. Die Lücke entstand vor allem in der Inlandsnachfrage, die um 20 Prozent nachgab, während es im Ausland nur zu einem Auftragsminus von 7 Prozent kam. Der Schwerpunkt des Rückgangs liegt im Anlagenbau. Das Seriengeschäft (zum Beispiel mit Hausinstallations-Material der Tochter Busch-Jaeger) dagegen florierte, insbesondere im Inland. Für das Gesamtjahr 1984 erwartet der Elektrokonzern wieder einen Auftragseingang in Vorjahreshöhe, ein Hinweis darauf, daß noch Anlagenaufträge ins Haus stehen.

Auch für den Rückgang des Konzernumsatzes um drei Prozent auf 2,03 (2,1) Mrd. DM ist der Anlagenbereich verantwortlich. Dieses Minus, entstanden aus einem Inlandsplus von sechs Prozent und einem Auslandsrückgang um 12 Prozent, ist in erster Linie durch die Unregelmäßigkeit in der Abrechnung von Großanlagen zustande gekommen. Der Auslandsumsatz macht 44 Prozent des Gesamtvolumens aus.

Die Halbzeitlücke scheint allerdings auch im weiteren Jahresverlauf nicht mehr ganz zu stoppen zu sein. Nach Ansicht des Vorstands wird auch der Jahresumsatz das Volumen von 1983 knapp verfehlen. Das gedämpfte Geschäft hat sich in der Beschäftigungslage niedergeschlagen. Zu Kurzarbeit kam es in den letzten Monaten in Teilen des Anlagenbereichs und in einigen Serienmaterialfabriken. Im Durchschnitt des ersten Halbjahres waren davon rund 2000 Mitarbeiter betroffen.

Insgesamt ging die Zahl der Konzernmitarbeiter seit Jahresbeginn um knapp vier Prozent auf 36 210 (37 650) zurück. 160 Arbeitsplätze gingen freilich nur rechnerisch, durch Veränderung des Konsolidierungskreises verloren: Die Wörl-Alarm GmbH, Nürnberg, kam hinzu, ausgeschieden ist die südafrikanische Fintec Ltd.

„Fabelhafter Start" für Starfrost

WINFRIED WESSENDORF, **Varel**

Auf einen „fabelhaften Anfangserfolg" weist die zu Beginn des Jahres gegründete Starfrost Systems Ltd., Norwich/England, hin. Partner zu gleichen Teilen an dem Gefrieranlagenhersteller sind die A. Heinen GmbH Maschinenfabrik (Körber-Gruppe), Varel, Friedrich Justus & Co., Hamburg, sowie der ehemalige Geschäftsführer von Lewis Freezing Systems, Peter Hubbard. Das Gesellschaftskapital beträgt 200 000 Pfund.

„Trotz Investitionen in Millionenhöhe in die Entwicklung und Produktion werden schon schwarze Zahlen geschrieben", erklären die Partner. Für das laufende Jahr wurde bereits bis August ein Auftragsvolumen von 8 Mill. DM verzeichnet; 10 Mill. sollen bis Ende des Jahres erreicht werden. Eine Tiefgefrierlinie im Wert von über 1,5 Mill. DM wird bald in die Sowjetunion verschifft. Gefrostet werden unter anderem Teig-, Fleisch- und Fischwaren.

„Einen deutschen Hersteller für entsprechende Gefriersysteme gab es bislang nicht", sagte Harald C. Justus. Sie mußten zuvor aus England und Schweden importiert werden. Der Schwerpunkt der Starfrost-Aktivitäten liegt allerdings vorläufig beim Export, der 80 Prozent umfaßt. Im September soll der Verkauf in den USA gestartet werden, die Produktion im kommenden Jahr.

A. Heinen fertigt die Gefrier- und Kühlsysteme für Europa (420 Mitarbeiter). Die Leitung der Beratung, des Verkaufs und Kundendienstes wurde Justus (55 Mitarbeiter) übertragen. Heinen-Geschäftsführer Willibald Vogel erwartet für das Jahr 1984 einen Umsatz von 45 bis 50 (Vorjahre: 32 und 35) Mill. DM für seine Firma. Der Anteil von Starfrost liegt bei 10 Prozent. Justus peilt einen Umsatz von 38 (30) Mill. DM an. Starfrost sei der wachstumsstärkste Zweig.

GILDEMEISTER-HV / Harte Kritik am zehnten Dividenden-Ausfall in Folge

Zustimmung zum Vertrag mit Litton

H. HILDEBRANDT, **Bielefeld**

Zum zehnten Male in ununterbrochener Reihenfolge seinen Aktionären einen dividendenlosen Jahresabschluß erläutern zu müssen, wie es auf der Hauptversammlung der Gildemeister AG, Bielefeld, der Fall war, ist für Vorstand und Aufsichtsrat wahrlich keine erfreuliche Angelegenheit. Wenn zudem die Verluste durch Forderungsverzicht des Großaktionärs Westdeutsche Landesbank in Höhe von 20 Mill. DM und weiterer 10 Mill. DM aufgelöste Rücklagen nur mühselig kaschiert werden konnten, so daß unter dem Strich bei der Muttergesellschaft nur ein Minus von 0,35 Mill. DM verblieb, ist es kein Wunder, daß die Vertreter der Kleinaktionäre wieder einmal zur Attacke bliesen.

Daran änderte auch die Tatsache wenig, daß der Umsatz im Konzern immerhin um 13 Prozent auf 485 (428) Mill. DM gestiegen war, allerdings wegen veränderter Konsolidierung nur bedingt vergleichbar. Der Vorwurf, den größten Verlust in der Geschichte des Unternehmens gemacht zu haben, blieb denn auch im Raum stehen. Vorstandssprecher Horst Göhren, der für die andauernde Misere seines Unternehmens vor allem die allgemeine weltweite Rezession im Werkzeugmaschinenbau verantwortlich machte, trat ansonsten die Flucht nach vorne an und verwies auf die inzwischen angelaufene wesentliche Verbeserung der Situation. So habe die Muttergesellschaft in den ersten sieben Monaten 1984 Auftragseingänge von 156 Mill. DM verbucht, was eine Steigerung von 20 Prozent bedeutet. Im Konzern betrage das Plus 2 Prozent. Er rechnet daher für 1984 mit einem Konzernumsatz von mehr als 500 Mill. DM.

Weitere Impulse erwartet Gildemeister von der bereits angekündigten Kooperation mit der New Britain Machine Co., Tochtergesellschaft des amerikanischen Litton-Konzerns. An der vorgeschlagenen Beteiligung von Litton an Gildemeister durch Übernahme neuer Aktien in Höhe von 8 Mill. DM entzündeten sich noch einmal die Gemüter, mit einer Stimmenmehrheit von fast 99 Prozent des vertretenen Kapitals (Präsenz: 71,6 Prozent) wurde dieser Vorschlag jedoch angenommen. Litton wird also in Zukunft mit 14,3 Prozent am 56 Mill. DM-Grundkapital des deutschen Werkzeugmaschinenherstellers beteiligt sein. Schließlich wurden Vorstand und Aufsichtsrat mit nur knapp 3 Prozent Gegenstimmen entlastet.

Berthold: Auch für 1984 keine Dividende

tb. **Berlin**

Die Aktionäre der Berthold AG, Berlin, werden auch für 1984 keine Dividende erhalten und ihr Kapital, wie es ein Aktionär formulierte, ehrenamtlich arbeiten lassen müssen. Wie der neue Vorstandsvorsitzende des Herstellers von Fotosatzsystemen, Wolfgang Geerken, in der Hauptversammlung mitteilte, wird die Bilanz wieder rote Zahlen ausweisen. Schwere finanzielle Brocken für Berthold sind die Ormig Organisationsmittel GmbH sowie die US-Gesellschaft Alphatye, die 1984 wieder hohe Verluste ausweisen.

Für die AG rechnet Geerken mit Sicherheit wieder mit einem positiven Ergebnis. Der Auftragseingang lag bis Ende Juli um 23 Prozent höher; dabei stiegen die Bestellungen aus dem Inland um 35 Prozent und aus dem Ausland um 9 Prozent. Der Umsatz lag um 2 Prozent über dem des Vorjahres. Im Inland wurden 6 Prozent mehr umgesetzt, dagegen war der Auslandsumsatz um 4 Prozent niedriger. Als Umsatzziel für 1984 nannte Geerken 175 Mill. DM.

Schwab Versand erhöht Ausschüttung

adh. **Frankfurt**

Mit dem höchsten Bilanzgewinn seit Bestehen beendete der zum Otto-Bereich gehörende Hanauer Versender Schwab AG das Geschäftsjahr 1983/84 (29. 2.). Dafür sorgte ein mit 9,4 Prozent deutlich über dem Branchendurchschnitt liegender Umsatzzuwachs. Zum Vergleich: Der gesamte Einzelhandel legte im vergangenen Jahr nominal 3,4 Prozent zu.

Bei 621 Mill. DM Umsatz weist die Erfolgsrechnung der Schwab AG, die in wachsendem Maß von der engen Zusammenarbeit mit Otto profitiert, 9,9 (7,2) Mill. DM Jahresüberschuß aus. Er ermöglicht – erstmals seit 1966 – die Dotierung der freien Rücklage mit 1,1 Mill. DM, in die gesetzliche Rücklage fließen 0,5 Mill. DM. Aus dem Bilanzgewinn von 8,3 Mill. DM schlägt die Verwaltung der Hauptversammlung am 10. Oktober eine auf 6 (5) DM je 50-DM-Aktie erhöhte Dividende vor. Die Geschäftsentwicklung in diesem Jahr kennzeichnet Schwab mit „zufriedenstellend"; man rechne mit einer weiterhin kontinuierlichen Umsatz- und Ertragsentwicklung.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Ahrensburg: Birger Bonertz Sport- u. Freizeit Handelsges. mbH, Barsbüttel; **Berlin Charlottenburg:** ines Hotelbetriebsges. mbH; **Detmold:** Margarete Hormann, Kauffrau, Horn-Bad Meinberg 2; **Dortmund:** Dieter Kilian Fleischgroßhandlung GmbH, Dortmund-Oespel; K & M Fleischwaren GmbH, Dortmund-Oespel; **Gütersloh:** Willi Reisinger, Fleischermeister; **Nidda:** Kunststoff-Fensterbau Nidda, Emil Lang GmbH & Co. KG; **Rastatt:** Nachl. d. Erwin Franz Lorenz, Iffezheim; **Waldbröl:** ILPA-Bauunternehmung-GmbH, Nümbrecht.

Vergleich beantragt: Bocholt: A. & L. Ketteler-Beteiligungsges. mbH; A. & L. Ketteler GmbH & Co.; **München:** Jupiter – Lammel GmbH & Co. i. L., Neufahrn.

HORTEN / BAT-Konzern will mit Kleinaktionären „in Frieden erfolgreich leben"

Die Kaufstimmung ist noch sehr labil

J. GEHLHOFF, **Düsseldorf**

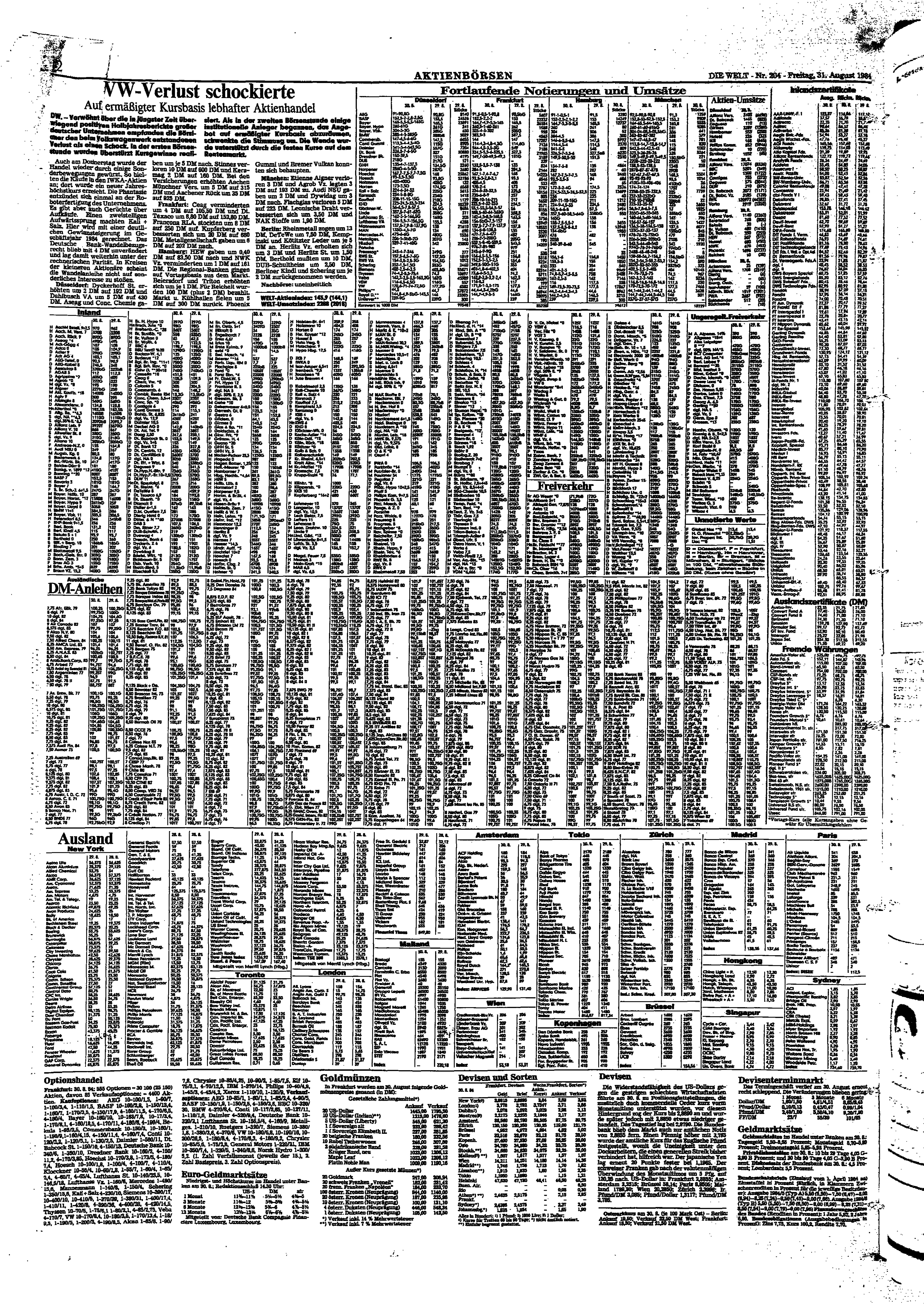
In der ersten Hälfte von 1984/85 (28. Februar) ist die Horten AG, Düsseldorf, mit ihrem Warenhausumsatz insgesamt um 3 Prozent und auf unveränderter Verkaufs-Fläche um 2,6 Prozent hinter dem Vorjahresstand zurückgeblieben. Vorstandssprecher Bernd Hebbering zeichnete in seinem Lagebericht vor den Aktionären zwar nach den zunächst, wie überall im Einzelhandel, durch Wetter und Streik schlechten Monaten für Juli (flächenbereinigter Umsatz 6,1 Prozent über Vorjahr) und für August („in Umsatz und Spanne wesentlich besser als im Vorjahr") auch durchaus erfreuliche Tendenzen. Aber er betonte zugleich, daß die zweite Hälfte des laufenden Jahres schwerer als die gleiche Zeit des Vorjahres sein werde.

Insbesondere sei die Kaufstimmung der Konsumenten, wenngleich „die befürchteten Langzeitwirkungen der Tarifauseinandersetzungen weitgehend auszubleiben scheinen", noch kaum zuverlässig vorauszusagen. Das Konsumklima sei noch so labil, daß „schon kleine negative Anstöße" aus dem politischen, sozial- oder wirtschaftspolitischen Bereich genügen würden, um die Kunden erneut in die Kaufzurückhaltung zu treiben.

Für den Horten-Chef ein zusätzlicher Anlaß, zur Halbzeit und nach branchenüblicher Manier auf eine Ergebnisprognose für das volle Jahr zu verzichten. Vorsorglich dazu aber sein Hinweis: Die für 1983/84 mit 6 DM wieder aufgenommene Dividendenzahlung könne „nicht Maßstab für ein Jahr mit schlechteren Voraussetzungen und Ergebnissen" sein. Unverändert werde die Horten AG der Ertragsabhängigkeit der Ausschüttung den Vorrang geben vor der Maxime der Dividendenkontinuität.

Bereits zu Beginn der ungewöhnlich stark besuchten Hauptversammlung (500 Teilnehmer mit 92,14 Prozent von 250 Mill. DM Aktienkapital) beruhigte Aufsichtsratsvorsitzender Harald Erichsen (Batig-Chef) die Aktionäre zur häufig gestellten Kardinalfrage: Der über die Hamburger Batig mit frischem Kartellamtssegen zum 51prozentigen Mehrheitsaktionär gewordene BAT-Konzern unterstreiche mit dieser verstärkten Beteiligung sein unternehmerisches Engagement, werde auch bei Horten das im BAT-Konzern übliche Prinzip eines hohen Maßes an Töchter-Selbständigkeit praktizieren, plane keine weitere Beteiligungsaufstockung und wolle mit den Kleinaktionären „in Frieden erfolgreich leben". Hebbering wird ab Anfang 1985 Horten-Vorstandsvorsitzender und zieht zugleich in den Batig-Vorstand ein.

In der regen Diskussion erntete er reichlich Lob nicht nur für den glanzvollen Abschluß, sondern auch für eine Politik der Substanzwertanreicherung, in der etliche Aktionärssprecher ein Kurssteigerungspotential auch in mageren Zeiten des Handelsgeschäfts witterten. Zudem werde, so das Urteil eines Aktionärssprechers, die Qualität der Horten-Aktie auch noch durch den Mehrheitsaktionär mit seiner international großen Handelserfahrung verbessert. – Die Entlastungsbeschlüsse fielen mit 99,99 Prozent Zustimmung.



VW-Verlust schockierte

Auf ermäßigter Kursbasis lebhafter Aktienhandel

DW. – Verwöhnt über die in jüngster Zeit überwiegend positiven Halbjahresberichte großer deutscher Unternehmen empfanden die Börsianer den beim Volkswagenwerk entstandenen Verlust als einen Schock. In der ersten Börsenstunde wurden überstürzt Kursgewinne realisiert. Als in der zweiten Börsenstunde einige institutionelle Anleger begannen, das Angebot auf ermäßigter Kursbasis abzuräumen, schwenkte die Stimmung um. Die Wende wurde unterstützt durch die festen Kurse auf dem Rentenmarkt.

Auch am Donnerstag wurde der Handel wieder durch einige Sonderbewegungen gewürzt. So hielten die Käufe in den IWKA-Aktien an; dort wurde ein neuer Jahreshöchstkurs erreicht. Die Phantasie entzündet sich einmal an der Roboterfertigung des Unternehmens. Es gibt aber auch Gerüchte über Aufkäufe. Einen zweistelligen Aufwärtssprung machten Kali + Salz. Hier wird mit einer deutlichen Gewinnsteigerung im Geschäftsjahr 1984 gerechnet. Das Deutsche Bank-Wandelbezugsrecht blieb mit 4 DM unverändert und lag damit weiterhin unter der rechnerischen Parität. In Kreisen der kleineren Aktionäre scheint die Wandelanleihe nicht auf sonderliches Interesse zu stoßen.

Düsseldorf: Dyckerhoff St. erhöhten um 2 DM auf 192 DM und Dahlbusch VA um 5 DM auf 430 DM. Aseag und Conc. Chemie gaben um je 5 DM nach. Stinnes verloren 10 DM auf 600 DM und Keramag 2 DM auf 160 DM. Bei den Versicherungen erhöhten Aachen Münchner Vers. um 5 DM auf 315 DM und Aachener Rück um 35 DM auf 925 DM.

Frankfurt: Ceag verminderten um 4 DM auf 105,50 DM und Dt. Texaco um 8,80 DM auf 152,80 DM. Francona RLA. stockten um 8 DM auf 250 DM auf. Kupferberg verbesserten sich um 20 DM auf 680 DM. Metallgesellschaft gaben um 6 DM auf 202 DM nach.

Hamburg: HEW gaben um 0,40 DM auf 83,50 DM nach und NWK Vz. verminderten um 1 DM auf 161 DM. Die Regional-Banken gingen auf Vortagsbasis aus dem Markt. Beiersdorf und Triton erhöhten sich um je 1 DM. Für Reichelt wurden 100 DM (plus 2 DM) bezahlt. Markt u. Kühlhallen fielen um 5 DM auf 300 DM zurück. Phoenix Gummi und Bremer Vulkan konnten sich behaupten.

München: Etienne Aigner verloren 3 DM und Agrob Vz. legten 3 DM auf 193 DM zu. Audi NSU gaben um 2 DM und Dywidag um 3 DM nach. Flachglas verloren 5 DM auf 223 DM. Leonische Draht verbesserten sich um 3,50 DM und NAK Stoffe um 1,90 DM.

Berlin: Rheinmetall zogen um 13 DM, DeTeWe um 7,50 DM, Kempinski und Kötitzter Leder um je 5 DM an. Herlitz Vz. erholten sich um 3 DM und Herlitz St. um 1,50 DM. Berthold mußten um 10 DM, DUB-Schultheiss um 2,50 DM, Berliner Kindl und Schering um je 2 DM zurückgenommen werden.

Nachbörse: uneinheitlich

WELT-Aktienindex: 143,9 (144,1)
WELT-Umsatzindex: 2288 (2018)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf – Frankfurt – Hamburg – München – Aktien-Umsätze

Inlandszertifikate

Inland

Ungeregelt. Freiverkehr

Freiverkehr

Unnotierte Werte

Ausländische DM-Anleihen

Auslandszertifikate (DM)

Fremde Währungen

Ausland

New York – Toronto – London – Mailand – Amsterdam – Tokio – Wien – Kopenhagen – Zürich – Brüssel – Madrid – Hongkong – Singapur – Paris – Sydney

Optionshandel

Frankfurt: 30. 8. 84: 555 Optionen = 30 100 (25 150) Aktien, davon 85 Verkaufsoptionen: = 4400 Aktien. **Kaufoptionen:** AEG 10-100/1,5, 1-90/7, 1-100/3,4, 1-110/1,5, BASF 10-160/2,8, 1-150/13,4, 1-160/7, 1-170/3,5, 4-150/17,9, 4-160/11,5, 4-170/6,5, 4-180/4, Bayer 10-160/10, 10-163/7,8, 10-17/3,4, 1-170/8,1, 4-160/18,5, 4-170/11, 4-180/6, 4-190/4, Bekula 1-85/3,5, Commerzbank 10-150/3, 10-160/1, 1-150/9, 1-160/4,15, 4-150/11,4, 4-160/7,4, Conti 10-120/2,2, 1-120/5,1, 1-130/2,5, Daimler 1-580/11, Dt. Babcock St. 1-150/10, 4-150/13, Deutsche Bank 10-340/6, 1-350/10, Dresdner Bank 10-160/2, 4-150/11,2, 4-170/3,85, Hoechst 10-170/3,8, 1-173/5, 4-180/7,4, Hoesch 10-100/1,8, 1-100/4, 4-100/7, 4-110/4, Kloeckner 10-55/4, 10-60/1,8, 1-55/7, 1-60/4, 1-65/2,4, 4-60/7, 4-65/4, Lufthansa St. 10-140/23,5, 10-146,5/18, Lufthansa Vz. 1-160/6, Mercedes 1-490/15,6, Mannesmann 1-140/8, 1-150/4, Schering 1-350/15,6, Kali + Salz 4-230/10, Siemens 10-390/17, 10-400/10, 10-410/5, 1-370/39, 1-380/31, 1-400/17,4, 1-410/11, 1-420/8, 4-390/36, 4-400/28, 4-420/14,5, Thyssen 10-70/5, 1-75/6,1 1-80/2,1, 4-85/2,75, Veba 4-170/7, VW 10-170/8,4, 10-180/3,5, 1-170/13,4, 1-18/9,5, 1-190/5, 1-200/3, 4-190/8,5, Alcan 1-85/8, 1-90/7,8, Chrysler 10-85/4,25, 10-90/2, 1-85/7,5, Elf 10-75/3,1, 4-70/12,5, IBM 1-370/14, Philips 10-40/4,9, 1-45/3, 4-45/4,2, Xerox 1-110/10, 1-120/9. **Verkaufsoptionen:** AEG 10-85/1, 1-80/1,1, 1-85/2,4, 4-90/5, BASF 10-150/1,9, 1-150/2,5, 4-150/3,6, BBC 10-320/30, BMW 4-370/8,4, Conti 10-117/2,65, 10-127/11, 1-110/1,6, Daimler 4-520/9,4, Deutsche Bank 10-320/2,1 Lufthansa St. 10-156,5/4, 4-160/9, Metallges. 1-210/10, Ruetgers 1-320/7, Siemens 10-380/1,8, 1-380/3,6, 4-370/6, VW 10-180/6,8, 10-190/16, 10-200/26,5, 1-180/8,4, 4-170/6,3, 4-180/9,2, Chrysler 10-85/5,6, 1-75/2,8, General Motors 1-220/21, IBM 10-350/7,4, 1-320/5, 1-340/8,6, Norsk Hydro 1-200/5,2. (1. Zahl Verfallsmonat (jeweils der 15.), 2. Zahl Basispreis, 3. Zahl Optionspreis).

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 30. 8.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	11⅝–11⅞	5¼–5½	4⅞–5
3 Monate	11¾–12	5⅜–5⅝	4¾–5⅛
6 Monate	12⅛–12⅜	5¾–6	4⅞–5¼
12 Monate	12½–12¾	6⅛–6⅜	4⅞–5¼

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 30. August folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1445,00	1795,50
10 US-Dollar (Indian)**)	1215,00	1476,60
5 US-Dollar (Liberty)	545,00	621,30
1 £ Sovereign alt	233,00	288,42
1 £ Sovereign Elizabeth II.	227,00	281,85
20 belgische Franken	180,00	232,56
10 Rubel Tscherwonez	246,00	307,80
2 südafrikanische Rand	228,00	281,58
Krüger Rand, neu	1023,00	1206,12
Maple Leaf	1023,00	1206,12
Platin Noble Man	1009,00	1190,16
Außer Kurs gesetzte Münzen*)		
20 Goldmark	247,00	306,94
20 schweiz. Franken „Vreneli"	182,00	231,42
20 franz. Franken „Napoléon"	184,00	233,70
100 österr. Kronen (Neuprägung)	944,00	1140,00
20 österr. Kronen (Neuprägung)	187,00	235,98
10 österr. Kronen (Neuprägung)	100,00	131,10
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	446,00	548,34
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	105,00	142,50

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

30. 8. 84	Frankfurt. Devisen Geld	Frankfurt. Devisen Brief	Wechs.Frankfurt. Sorten*) Ankfs.-Kurs[4]	Ankauf	Verkauf
New York[5])	2,8815	2,8895	2,84	2,83	2,92
London[1])	3,778	3,782	3,7347	3,71	3,86
Dublin[1])	3,078	3,092	3,029	2,98	3,13
Montreal[3])	2,2175	2,2255	2,1846	2,17	2,27
Amsterd.	88,580	88,780	88,505	87,75	89,75
Zürich	120,150	120,350	120,25	119,00	121,75
Brüssel	4,952	4,972	4,894	4,82	5,02
Paris	32,510	32,670	32,12	31,75	33,50
Kopenh.	27,400	27,520	27,09	26,25	28,00
Oslo	34,760	34,880	34,22	33,75	35,50
Stockh.**)	34,660	34,820	34,075	33,25	35,00
Mailand[2]) **)	1,607	1,617	1,577	1,57	1,67
Wien	14,211	14,251	14,180	14,14	14,36
Madrid**)	1,746	1,756	1,713	1,70	1,82
Lissabon**)	1,915	1,935	1,80	1,66	2,35
Tokio	1,1950	1,1980	–	1,15	1,21
Helsinki	47,530	47,730	46,41	46,50	48,25
Buen. Air.	–	–	–	–	6,50
Rio	–	–	–	0,08	0,30
Athen*) **)	2,4635	2,5175	–	2,15	2,85
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,4385	2,4575	–	2,37	2,49
Johannesbg.*)	1,835	1,854	–	1,65	1,90

Alles in Hundert; [1]) 1 Pfund; [2]) 1000 Lire; [3]) 1 Dollar; [4]) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisen

Die Widerstandsfähigkeit des US-Dollars gegen die gestrigen schlechten Wirtschaftsdaten führte am 30. 8. zu Positionsglattstellungen, die zusätzlich duch kommerzielle Order kurz vorm Monatsultimo unterstützt wurden, vor diesem Hintergrund zog der Kurs bis 2,8890 an und wurde später jedoch mit 2,8850 etwas niedriger gehandelt. Das Tagestief lag bei 2,8790. Die Bundesbank blieb dem Markt auch zur amtlichen Notiz von 2,8855 fern. Einen Pfennig höher mit 3,785 wurde der amtliche Kurs für das Englische Pfund festgestellt, womit die Uneinigkeit unter den Dockarbeitern, die einen generellen Streik bisher verhindert hat, hilfreich war. Der japanische Yen lag erneut 20 Punkte fester bei 1,1965. Der schweizer Franken gab nach der valutenmäßigen Überwindung des Monatsultimos um 5 Pfg. auf 120,25 nach. US-Dollar in: Frankfurt 2,8855; Amsterdam 3,2515; Brüssel 58,14; Paris 8,8505; Mailand 1789,30; Wien 20,2850; Zürich 2,3996; Ir. Pfund/DM 3,085; Pfund/Dollar 1,3117; Pfund/DM 3,785.

Ostmarkkurs am 30. 8. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,50; Verkauf 22,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 18,50; Verkauf 21,50 DM West.

Devisenterminmarkt

Das Termingeschäft verlief am 30. August erneut recht schleppend. Die Veränderungen blieben gering.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	1,60/1,50	4,61/4,51	8,65/8,45
Pfund/Dollar	0,10/0,13	0,42/0,47	0,99/1,04
Pfund/DM	2,40/1,00	5,50/4,10	9,20/7,80
FF/DM	23/7	55/39	101/85

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 30. 8.: Tagesgeld 5,50–5,55 Prozent; Monatsgeld 5,70–5,80 Prozent; Dreimonatsgeld 5,85–5,95 Prozent.

Privatdiskontsätze am 30. 8.: 10 bis 29 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 30. 8.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. April 1984 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1984/5 (Typ A) 5,50 (5,50) – 7,50 (6,47) – 8,00 (6,94) – 8,25 (7,24) – 8,50 (7,45) – 9,00 (7,66). Ausgabe 1984/6 (Typ B) 5,50 (5,50) – 7,50 (6,50) – 8,00 (6,99) – 8,25 (7,31) – 8,50 (7,54) – 9,00 (7,79) – 9,00 (7,96) **Finanzierungsschätze** des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,82, 2 Jahre 6,90. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,75, Kurs 100,2, Rendite 7,70.

Bundesanleihen

Bundespost

Länder – Städte

Bankschuldverschreib.

	30. 8.	29. 8.
F 6 Allg. Hypo. Pf 1	82,5	82,5
6½ dgl. Pf 5	90,5G	90,5G
7 dgl. Pf 2	100,25G	100,25G
F 7½ Bakola Pf 104	100,45G	100,45G
9 dgl. Pf 106	103,9G	103,9G
10 dgl. Pf 108	108,3G	108,3G
7 dgl. KS 132	96,9G	96,9G
8 dgl. KS 155	100G	100G
9 dgl. KS 169	102,2G	102,2G

Bundesbahn

		30. 8.	29. 8.
F 6 Bdbahn 78 III	11/84	100	100
6½ dgl. 79	2/85	100,1G	100,16
8½ dgl. 73	2/35	100,9G	100,9

Run auf die Renten

Obwohl in den USA die Ungewißheit über die künftige Zinsentwicklung anhält, macht die Zinssenkung in der Bundesrepublik deutliche Fortschritte. Die Nachfrage nach öffentlichen Anleihen hat sich schlagartig verstärkt. Hier gab es Kursanhebungen, die teilweise einem halben Punkt nahe kamen. Die neue Postanleihe, die für Privatkunden eine Rendite von 7,89, für Großzeichner von 7,98 Prozent bringt, wurde unter Banken mit einem Abschlag von nur einem Viertelpunkt gehandelt. Bei den Pfandbriefen machte sich die Zinssenkung vorerst weniger bemerkbar.

	30. 8.	29. 8.
F 6 RWE 63	96,5T	96,5T
6 dgl. 65	95,5T	95,5G
7¾ dgl. 71	100,2	100,2T
7 dgl. 72	98,75G	98,75G
6 Rh.-M.-Don. 62	97G	97G
6½ dgl. 66	99,4G	99,4G
8 Schleswag 71	100,2T	100,2T
7½ Thyssen 71	99,7G	99,7G
8 dgl. 72	100,5T	100,1T
7¼ dgl. 77	98G	
8 VEW 71	100,3T	
6¾ dgl. 77	95,75T	
7 VW 72	98,75G	

Optionsscheine

Wandelanleihen

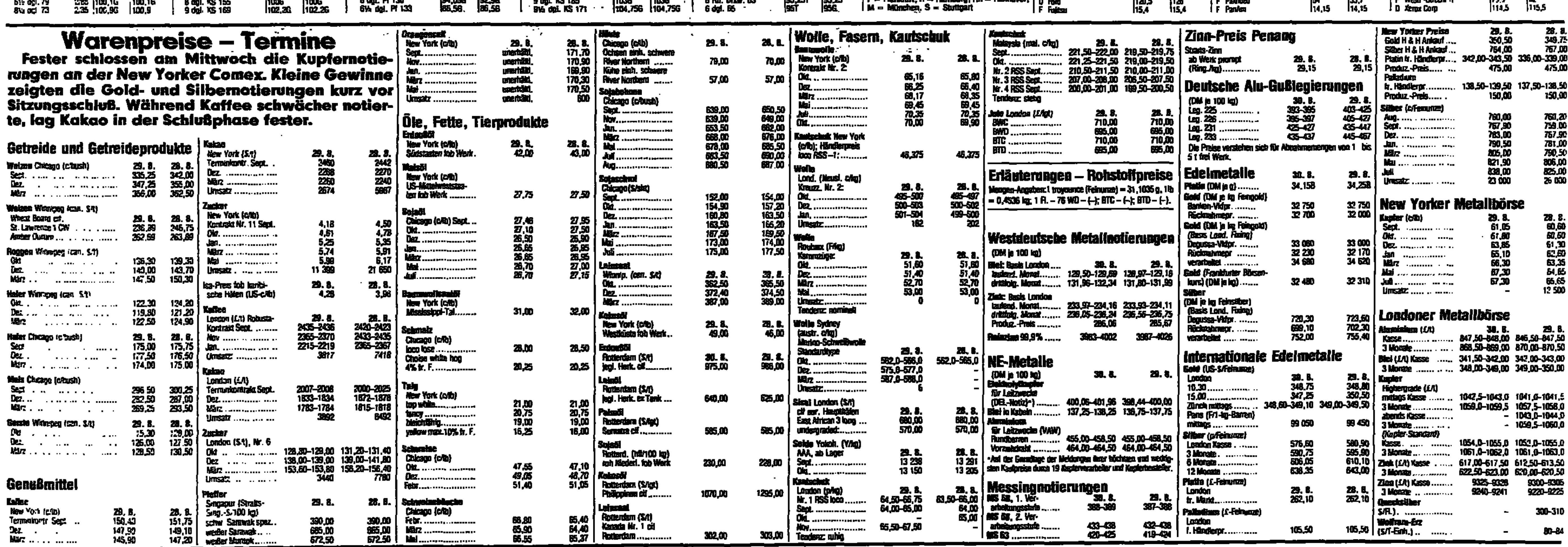
Ausländische Aktien in DM

Sonderinstitute

Industrieanleihen

Optionsanleihen

Währungsanleihen



Warenpreise – Termine

Fester schlossen am Mittwoch die Kupfernotierungen an der New Yorker Comex. Kleine Gewinne zeigten die Gold- und Silbernotierungen kurz vor Sitzungsschluß. Während Kaffee schwächer notierte, lag Kakao in der Schlußphase fester.

Getreide und Getreideprodukte

Weizen Chicago (c/bush)	29. 8.	28. 8.
Sept.	335,25	342,00
Dez.	347,25	355,00
März	356,00	352,50
Weizen Winnipeg (kan. $/t)		
Wheat Board cif.	29. 8.	28. 8.
St. Lawrence 1 CW	236,29	245,75
Amber Durum	262,59	263,89
Roggen Winnipeg (can. $/t)		
Okt.	136,30	139,30
Dez.	140,00	143,70
März	147,50	150,30

Kakao New York ($/t)	29. 8.	28. 8.
Terminkontr. Sept.	2460	2442
Dez.	2288	2270
März	2260	2240
Umsatz	2674	5967
Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Sept.	4,18	4,50
Okt.	4,61	4,78
Jan.	5,25	5,35
März	5,74	5,91
Mai	5,99	6,17
Umsatz	11 389	21 650
Zucker London ($/t), Nr. 6		
Okt.	128,80–129,00	131,20–131,40
Dez.	138,00–139,00	139,00–141,80
März	153,60–153,80	156,20–156,40
Umsatz	3440	7780
Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)	29. 8.	28. 8.
schw. Sarawak spez.	390,00	390,00
weißer Sarawak	685,00	665,00
weißer Muntok	672,50	672,50

Genußmittel

Kaffee New York (c/lb)	29. 8.	28. 8.
Terminkontr. Sept.	150,43	151,75
Dez.	147,90	149,10
März	145,90	147,20

Öle, Fette, Tierprodukte

	29. 8.	28. 8.
Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg) sch Niederl. fob Werk	230,00	228,00
Kokosöl Rotterdam ($/lgt) Philippinen cif	1070,00	1295,00
Leinsaat Rotterdam ($/t) Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	302,00	303,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

	29. 8.	28. 8.
Seide Yokoh. (Y/kg) AAA, ab Lager		
Sept.	13 238	13 291
Okt.	13 150	13 205
Kautschuk London (p/kg)	29. 8.	28. 8.
Nr. 1 RSS loco	64,50–66,75	63,50–66,00
Sept.	64,00–65,00	64,00
Okt.	–	65,00
Nov.	65,50–67,50	–
Tendenz: ruhig		

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Westdeutsche Metallnotierungen

NE-Metalle

Messingnotierungen

Zinn-Preis Penang

Deutsche Alu-Gußlegierungen

Edelmetalle

Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)	30. 8.	29. 8.
Degussa-Vkfpr.	720,30	723,60
Rücknahmepr.	699,10	702,30
verarbeitet	752,00	755,40

Internationale Edelmetalle

Gold (US-$/Feinunze) London	30. 8.	29. 8.
10.30	348,75	348,80
15.00	347,25	350,50
Zürich mittags	348,60–349,10	349,00–349,50
Paris (Fr/1-kg-Barren) mittags	99 050	99 450
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	576,60	580,90
3 Monate	590,75	595,90
6 Monate	606,05	610,10
12 Monate	638,35	643,00
Platin (£-Feinunze) London	29. 8.	28. 8.
fr. Markt	262,10	262,10
Palladium (£-Feinunze) London		
f. Händlerpr.	105,50	105,50

New Yorker Metallbörse

Londoner Metallbörse

Aluminium (£/t)	30. 8.	29. 8.
Kasse	847,50–848,00	846,50–847,50
3 Monate	868,50–869,00	870,00–870,50
Blei (£/t) Kasse	341,50–342,00	342,00–343,00
3 Monate	348,00–349,00	349,00–350,00
Kupfer Highgrade (£/t)		
mittags Kasse	1042,5–1043,0	1041,0–1041,5
3 Monate	1059,0–1059,5	1057,5–1058,0
abends Kasse	–	1043,0–1044,0
3 Monate	–	1059,5–1060,0
(Kupfer-Standard) Kasse	1054,0–1055,0	1052,0–1055,0
3 Monate	1061,0–1062,0	1061,0–1063,0
Zink (£/t) Kasse	617,00–617,50	612,50–613,50
3 Monate	622,50–623,00	620,00–620,50
Zinn (£/t) Kasse	9325–9328	9300–9305
3 Monate	9240–9241	9220–9225
Quecksilber ($/Fl.)	–	300–310
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	–	80–84

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover/Kiel: Christoph Graf Schwerin von Schwanenfeld (Politik); Hannover: Dominik Schmidt (Wirtschaft); München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Reiner Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99.
Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 11, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11)

BUNDESLIGA

DIE ERGEBNISSE

Mannheim – K'lautern	1:1	(1:0)
Hamburg – Gladbach	1:1	(0:1)
Düsseldorf – Karlsruhe	2:2	(1:1)
Schalke – Bochum	2:3	(1:0)
Frankfurt – Leverkusen	2:0	(2:0)
Stuttgart – Braunschweig	6:1	(1:0)
Uerdingen – Dortmund	2:1	(1:0)
München – Bremen	4:2	(2:1)
Köln – Bielefeld am 4. 9.		

DIE TABELLE

1.München	2	2	0	0	7:3	4:0
2.Frankfurt	2	1	1	0	5:3	3:1
3.M'gladbach	2	1	1	0	4:2	3:1
4.VfL Bochum	2	1	1	0	6:5	3:1
5.Karlsruhe	2	1	1	0	5:4	3:1
6.K'lautern	2	1	1	0	3:2	3:1
Hamburg	2	1	1	0	3:2	3:1
8.FC Köln	1	1	0	0	3:1	2:0
9.Stuttgart	2	1	0	1	7:3	2:2
10.Uerdingen	2	1	0	1	2:2	2:2
11.Leverkusen	2	1	0	1	4:5	2:2
12.Bremen	2	1	0	1	3:4	2:2
13.Düsseldorf	2	0	1	1	5:6	1:3
14.Mannheim	2	0	1	1	3:4	1:3
15.Bielefeld	1	0	0	1	1:3	0:2
16.Dortmund	2	0	0	2	2:4	0:4
17.Schalke 04	2	0	0	2	3:6	0:4
18.Braunschweig	2	0	0	2	2:9	0:4

DIE VORSCHAU

Dienstag, 4. September, 20.00 Uhr
1.FC Köln – Bielefeld (2:3)
(Nachholspiel vom 2. Spieltag)
Mittwoch, 5. September, 20.00 Uhr
Stuttgart – München (1:0)
(vorgezogenes Spiel der 6. Runde)
Freitag, 7. September, 20.00 Uhr
Karlsruhe – Frankfurt (-:-)
Leverkusen – Schalke (-:-)
Dortmund – Gladbach (4:1)
Samstag, 8. September, 15.30 Uhr
Werder Bremen – 1.FC Köln (1:0)
Bielefeld – Stuttgart (0:0)
Braunschweig – Mannheim (3:2)
Uerdingen – München (1:1)
K'lautern – Düsseldorf (5:2)
Bochum – Hamburg (1:1)
In Klammern die Ergebnisse der letzten Saison.

Am Wochenende: DFB-Pokal

Heute: FV 08 Duisburg – Waldhof Mannheim (19.30), Osnabrück – Friesenhänigsen, VfB Stuttgart – Rot-Weiß Oberhausen (beide 20.00 Uhr). – **Morgen:** Geislingen – Hamburger SV, Altona 93 – Eintracht Trier (beide 15.00), Leverkusen – Kaiserslautern, Braunschweig – Frankfurt, 1. FC Köln – Stuttgarter Kickers, Mönchengladbach – BW Berlin, Bielefeld – 1. FC Nürnberg, Olympia Bocholt – Schalke 04, Dudweiler – Borussia Dortmund, Hertha BSC – Hessen Kassel, Paderborn – Hannover 96, Darmstadt 98 – SC Freiburg, Kellinghusen – Solingen, Oferdingen – VfL Bochum Amateure, 1. FC Nürnberg Amateure – Ludwigshafen, Jülich – Rastatt (alle 15.30), Eintracht Haiger – CSC 03 Kassel, Havelse – VfL Bochum, SpVgg Bayreuth – SV Mettlach (beide 16.00), Rot-Weiß Essen – 1. FC Saarbrücken (19.30). – **Sonntag:** Fortuna Düsseldorf – SSV Ulm, Oldenburg – Uerdingen, Lüttringhausen – Bayern München, SCC Berlin – Karlsruher SC, Bremerhaven – Werder Bremen, Fortuna Köln – MSV Duisburg, Herford – Kickers Offenbach, Schwetzingen – Alemannia Aachen, Bayern München Amateure – Wattenscheid 09 (alle 15.00).

FUSSBALL / 2. Spieltag der Bundesliga: Nur München ohne Punktverlust, Bochum freut sich über seinen neuen Mittelstürmer

Vater traf, Sven Fischer rollte Schalkes Fahne ein

Von MARCUS BERG

Sie hatte sich so sehr gewünscht, daß ihr Mann gegen Schalke 04 ein Tor erzielt und deshalb auf der Tribüne des Gelsenkirchner Parkstadions mitgezittert. Doch als **Klaus Fischer** (34) dann tatsächlich sein Tor zum 2:2-Ausgleich für den VfL Bochum machte, hatte seine Frau **Margit** (32) gerade ihren Platz verlassen, vor lauter Nervosität mußte sie auf die Toilette. Um so größer war dann ihre Freude, als den Bochumern sogar noch der 3:2-Erfolg gelang. Zu dieser Zeit hatte Sohn **Sven** (13), ein ausgesprochner Schalke-Fan, seine blau-weiße Fahne wieder eingerollt und allein den Heimweg angetreten – mit der Straßenbahn, so wie er gekommen war. Nein, das Familienglück bei den Fischers war trotz des Erfolges von Vater Klaus nicht ungetrübt.

Wer weiß, was sich in der Familie abgespielt hätte, wenn der Vater wirklich noch einmal für Schalke 04 auf Torejagd gegangen wäre. Denn mit Klaus Fischer als Mittelstürmer, so waren sich die Schalker Fans einig, hätte es keine Niederlage gegeben. Fischer hatte sich selbst bei den Schalkern ins Gespräch gebracht, als sein Weggang vom 1. FC Köln feststand. Als Zugabe wollte er aus Köln noch den erstklassigen Torwart **Gerald Ehrmann** (25) mitbringen. Die Schalker aber wollten nicht zugreifen. Sie erhofften sich mit dem jüngeren **Dieter Schatzschneider** (25) für die Zukunft eine bessere Perspektive. Noch stehen sie mit leeren Händen da, Klaus Fischer aber, der bereits sein drittes Saisontor erzielte, steht mit Bochum ganz oben.

Noch immer ist Klaus Fischer verstimmt über denjenigen, der seinen Satz „Ich schieße mehr Tore als Dieter Schatzschneider" in die Öffentlichkeit gebracht hat. Fischer: „Es stimmt, das habe ich so gesagt." Nach dem Spiel verständigte er sich deshalb mit dem neuen Schalker Mittelstürmer. Fischer: „Sicherlich habe ich den Satz aus einer gewissen Verärgerung heraus gesagt. Dem Dieter habe ich aber klargemacht, daß es keine Gehässigkeit war. Wir sind nun einmal Konkurrenten, und da ist es ganz normal, daß man erfolgreicher sein will als der andere. Der Dieter hat das auch so verstanden."

Im nachhinein und mit den jetzigen Erfolgen im Rücken kann Fischer, der elf Jahre für Schalke spielte, leichten Herzens sagen, daß er seinen Schritt nicht bereut. So viel Menschlichkeit wie im Bochumer Klub sei ihm in seiner langen Karriere noch nirgendwo begegnet. Ein Beispiel: Beim Training gelang den Bochumer Spielern allesamt nichts Produktives. Trainer **Rolf Schafstall** (47) brach die Übungsstunde kurzerhand ab und verblüffte anschließend seine Spieler, die mit einem Donnerwetter gerechnet hatten: „So Jungs, jetzt duschen wir, und dann gehen wir gemeinsam zu mir nach Hause und trinken Kaffee." Klaus Fischer: „Niemand kann sich vorstellen, wie wir beim nächsten Training reingeklotzt haben." Ein Trainer und die Psyche seiner Spieler – Rolf Schafstall hat offenbar den richtigen Weg gefunden.



Die Schalker dagegen stehen schon nach zwei Spieltagen (0:4 Punkte, 3:6 Tore) mit dem Rücken zur Wand. Obwohl ja noch reichlich Zeit ist, spricht Präsident **Hans-Joachim Fenne** (48) schon in düsteren Worten: „Wir müssen in der Bundesliga bleiben. Ein dritter Abstieg wäre der Tod für Schalke." So weit ist es noch lange nicht, doch schon jetzt wird Kritik an der Schalker Personalpolitik geübt, denn die Neuverpflichteten Dieter Schatzschneider, **Gerd Kleppinger** (26) und **Caspar Memering** (28) enttäuschten allesamt. Trainer **Diethelm Ferner** (43) über seinen Liebling Schatzschneider: „Ich bin mit ihm nicht zufrieden. Wir brauchen Zeit und Geduld." Schatzschneider war mit seiner Leistung selbst auch nicht einverstanden: „Im Gegensatz zu Fischer hatte ich kein Glück, außerdem fehlt mir im Moment einfach ein Tor, das braucht man fürs Selbstbewußtsein." Nun ist der Trainer gefragt. Vielleicht hilft mal ein Blick nach Bochum.

Eines läßt sich über **Franz Beckenbauer** (39), den neuen Teamchef der Nationalelf, bestimmt sagen: Er hat keine Geheimnisse und redet nicht um den heißen Brei herum wie sein Vorgänger. In diesen Tagen hat sich Beckenbauer wieder festgelegt und gesagt: „**Ditmar Jakobs** wird mit **Karl-Heinz Förster** beim nächsten Länderspiel am 12. September in Düsseldorf gegen Argentinien das Abwehrzentrum bilden." Jakobs hat bisher erst eine Halbzeit bei einem Länderspiel in der Nationalelf gespielt, 1980 gegen Polen. Mit einem Bundestrainer **Jupp Derwall** (58) wollte er nichts zu tun haben. Nun holt ihn Beckenbauer wieder. Und Jakobs, der alle möglichen Ausflüchte benutzte, wie damals auch **Felix Magath** (31), um Derwall einen Korb zu geben, sagt jetzt: „Ich will es probieren."

Die Hamburger jubeln selbstverständlich. Beckenbauer verschafft ihnen endlich die Anerkennung, die sie schon immer gefordert haben. **Manfred Kaltz** (31) will ja plötzlich auch wieder, doch ihn will Beckenbauer nicht mehr. Diejenigen, die sich in den Schmollwinkel zurückzogen, zudem mit nicht immer astreinen Erklärungen, sollen plötzlich den deutschen Fußball retten. Ob das der richtige Weg ist?

Franz Beckenbauer sollte vielleicht doch vorsichtiger taktieren und sich nicht so leicht ins Blatt schauen lassen. Der Wind, den Beckenbauer entfacht, kann sich schnell drehen und ihm ins Gesicht blasen. Kölns Torwart **Harald Schumacher** (30) hat sich schon zu Wort gemeldet. Wenn schon ein Neuaufbau, sagt er, dann aber auch einen richtigen mit jungen Spielern.

2. Liga

DIE ERGEBNISSE

Homburg – Offenbach	3:1	(1:1)
Wattenscheid – Oberhausen	1:1	(1:0)
Ulm – St. Pauli	1:0	(0:0)
Kassel – Stuttgart	2:0	(0:0)
Hannover – Freiburg	0:0	
Hertha – Fortuna Köln	2:1	(0:0)
Darmstadt – Saarbrücken	1:1	(0:0)
Solingen – BW Berlin	5:3	(3:1)
Aachen – Bürstadt	1:1	(1:0)
Nürnberg – Duisburg	2:1	(1:1)

DIE TABELLE

1.Hannover	4	3	1	0	6:4	7:1
2.Wattenscheid	4	2	2	0	5:3	6:2
3.Aachen	4	2	1	1	8:5	5:3
4.Bürstadt	4	2	1	1	6:3	5:3
5.Homburg	4	2	1	1	6:4	5:3
6.Freiburg	4	2	1	1	6:4	5:3
7.Saarbrücken	4	2	1	1	5:3	5:3
8.Kassel	4	2	1	1	7:7	5:3
9.Hertha BSC	4	2	1	1	6:6	5:3
10.Fortuna Köln	4	1	2	1	5:5	4:4
11.Stuttgart	4	2	0	2	8:7	4:4
12.Solingen	4	2	0	2	7:10	4:4
13.Offenbach	4	1	1	2	7:6	3:5
14.SSV Ulm	4	1	1	2	5:7	3:5
15.Oberhausen	4	1	1	2	4:6	3:5
16.Nürnberg	4	1	1	2	4:7	3:5
17.St. Pauli	4	1	1	2	3:6	3:5
18.BW Berlin	4	1	0	3	8:11	2:6
19.Darmstadt 98	4	0	2	2	5:8	2:6
20.MSV Duisburg	4	0	1	3	7:10	1:7

DIE VORSCHAU

Freitag, 7. September: Saarbrücken – Kassel, Offenbach – Darmstadt, Aachen – Wattenscheid. – **Samstag, 8. September:** BW Berlin – Homburg, Köln – Hannover, Freiburg – Nürnberg, Oberhausen – Ulm, Bürstadt – Duisburg. – **Sonntag, 9. September:** St. Pauli – Solingen, Stuttgart – Hertha BSC.

RADSPORT / Gold

Trikot als Schlafanzug

sid, **Barcelona**

„Die erste Nacht wird im Regenbogentrikot geschlafen. Das ist doch klar!" Einem alten Brauch unter Radfahrern folgend, nutzten die neuen Tandem-Weltmeister Frank Weber (21) aus Bielefeld und Jürgen Greil (20) aus Köln-Worringen ihr frisch gewonnenes Hemd als Schlafanzug, „weil ja noch mehr folgen sollen", sagt Frank Weber im Überschwang der Freude.

„Ich habe noch gegen kein Tandem verloren, das im Sitzen so stark antreten kann", zollte der besiegte Weltmeister Philippe Vernet aus Frankreich nach der Siegerehrung den neuen Titelträgern großes Lob. Und: „Ich glaube, sie sind noch besser als Schmidtke und Giebken." Bundestrainer Udo Hempel erklärte: „Die beiden sind gut aufeinander eingestellt, haben im Training in Büttgen die gleiche Bahn wie in Barcelona, sind clever und auch schnell." Seit vier Jahren fahren Weber/Greil gemeinsam auf dem Tandem, waren deutsche Jugendmeister und besiegten bei der Meisterschaft 1984 in Büttgen die Vize-Weltmeister Fredy Schmidtke und Dieter Giebken.

Frank Weber nennt aber noch einen anderen Grund für den Erfolg. Sein Arbeitgeber, ein Bielefelder Zweiradhändler, läßt ihm viel Zeit zum Training, „obwohl er dafür wieder andere Leute einstellen muß". Greil hat nach dem Besuch einer Handelsschule seinen 15monatigen Wehrdienst begonnen. In der Sportkompanie Köln-Longerich hat er ideale Trainingsvoraussetzungen.

Als Vater des Erfolges gilt neben Bundestrainer Udo Hempel, der aus der Tschechoslowakei gekommene Bohumil Pavlicek, auch der Heimtrainer des Olympiasiegers Fredy Schmidtke. Er erlebte den Triumph von der Tribüne aus. Eine Karte für den Innenraum war ihm verwehrt worden.

NACHRICHTEN

Köln verlor Finale

Madrid (sid) – Der Fußball-Bundesligaklub 1. FC Köln verlor das Endspiel beim Bernabeu-Turnier in Madrid gegen Gastgeber Real Madrid mit 1:4. In der 15. Minute hatte Jimmy Hartwig die Kölner in Führung gebracht. Im Spiel um den dritten Platz besiegte der RSC Anderlecht Feyenoord Rotterdam mit 4:0.

Rummenigge verletzt

Mailand (sid) – Beim 3:1-Erfolg von Inter Mailand am dritten Spieltag der italienischen Pokalrunde gegen Francavilla zog sich Karl-Heinz Rummenigge eine Knöchelprellung zu. Der deutsche Fußball-Nationalspieler trat zur zweiten Halbzeit nicht mehr an.

Plan der Skandinavier

Kopenhagen (dpa) – Die skandinavischen Länder Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland wollen gemeinsam die Fußball-Europameisterschaft 1988 ausrichten. Mit ihrer Bewerbung konkurrieren die Skandinavier mit Deutschland und England.

Eishockey-Niederlage

Ontario (sid) – Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft verlor in Ontario das letzte Testspiel vor dem Canada-Cup gegen Schweden mit 0:8 (0:4, 0:3, 0:1). Am Sonntag bestreitet das deutsche Team das erste Spiel gegen Gastgeber Kanada.

Bellof: Saison zu Ende

Paris (sid) – Für den Gießener Formel-I-Fahrer Stefan Bellof ist die Weltmeisterschaft 1984 vorzeitig beendet. Der Internationale Automobilsport-Verband (FISA) bleibt bei seinem Beschluß, daß Team von Ken Tyrell für die restlichen drei Rennen in Monza, auf dem Nürburgring und in Estoril zu sperren. Dem Arbeitgeber von Bellof werden mehrere Regelverstöße vorgeworfen.

LEICHTATHLETIK / Die Revolution in den Läufen über 800 und 1500 m

Gray: „Ich begreife mich selber kaum"

KLAUS BLUME, **Koblenz**

„Ich bin schockiert. Denn ich begreife mich fast selber kaum. Aber so wie mir geht es auch anderen Läufern. Wir laufen fast jeden zweiten Tag Rennen, die irrwitzig schnell sind. Die ganze Szene auf der Mittelstrecke ist in einem unwahrscheinlichen Aufbruch." Jonny Gray, der 24jährige schwarze Amerikaner aus Los Angeles, sagte das nach seinem Sieg im 800-m-Lauf von Koblenz in 1:42,96 Minuten. Damit war Gray zum vierten Mal in diesem Sommer amerikanischen Rekord gelaufen und hatte sich zugleich auf den vierten Rang der ewigen Weltbestenliste geschoben. Die großen Barrieren auf den klassischen Mittelstrecken hätten in diesem Jahr längst übersprungen werden können, „wenn wir uns überhaupt richtig bewußt geworden wären, wie schnell wir auf einmal sind" (Gray).

Das große Sportfest in Koblenz dient dafür als Beleg: Sowohl über 800 m als auch über 1500 m und eine englische Meile (1609 m) wurde den persönlichen Bestleistungen gleich im Dutzend der Garaus gemacht. Auch, wenn es keine neuen Weltrekorde gab, die Verhältnisse auf diesen Strecken sind nicht mehr so, wie sie einst waren. Der Brasilianer Agberto Guimaraes: „Wir haben eine neue Qualität geschaffen." Woran er selber vehement mitgewirkt hat. Im fünften 800-m-Rennen innerhalb von neun Tagen hatte Guimaraes in Koblenz nach 1:43,63 Minuten das Ziel erreicht. Damit ist er in diesem Jahr schneller als der englische Olympiasieger Sebastian Coe.

Wie kam es zu dieser Entwicklung? Jonny Gray erklärt: „Keiner aus der neuen Läufergeneration taktiert, sucht seine Siegchance im Spurt. Wir spurten über 800 Meter einfach drauflos, zwei Runden lang in einem einzigen, langem Sprint. Und über 1500 Meter rennen sie inzwischen auch wie um ihr Leben. So etwas gab es zwar früher auch schon, doch es war die Ausnahme. Jetzt ist es die Norm. Deshalb kann man sich auch die Tempomacher sparen, die einem ohnehin nur vor den Füßen herumlaufen. In Zürich hätte Joaquim Cruz Weltrekord über 800 m laufen können, hätte ihn nicht sein eigener Tempoläufer dabei gestört."

Die Brasilianer Cruz und Guimaraes, die Amerikaner Gray und Jones, der Kenianer Koskei, der Marokkaner Aouita, der Sudanese Khalifa, der Spanier Abascal, der Schweizer Deleze – das sind jene Läufer, die den einst bestimmenden Engländern mit Ovett, Coe und Cram an der Spitze im Mittelstreckenbereich den Rang abgelaufen haben. Und schon machen diese Läufer Pläne für das nächste Jahr, wobei der Grundsatz gilt: Jeder kann jeden schlagen, und vor den Olympiasiegern Cruz und Aouita zeige gefälligst niemand Respekt. Gray sagt: „400 m mühelos in 49,5 Sekunden, 600 m in 1:15,6 Minuten, dann noch ein blendender 80-m-Spurt, damit hätten wir den neuen 800-m-Weltrekord."

STAND ● PUNKT / *Gefährliche Abschottung*

Einmal im Jahr tritt der deutsche Galopp-Rennsport auf breiter Ebene aus der Anonymität heraus und findet internationale Beachtung: bei der großen Rennwoche in Baden-Baden, die heute mit dem Zukunfts-Rennen weitergeht und am Sonntag beim Großen Preis von Baden ihren Abschluß findet. Der Veranstalter dieser Pferderennen, der sich bezeichnenderweise Internationaler Club nennt, ist aber auf dem besten Wege, sich denen anzuschließen, die mit Abschottungspolitik den Galopp-Rennsport hierzulande in die Provinzialität führen werden. Clubpräsident Fürst Oettingen nämlich tat den versammelten Rennstallbesitzern im Baden-Badener Kongreßhaus kund, daß ab 1985 zwei weitere Rennen für ausländische Pferde gesperrt sein werden. Man müsse die deutsche Zucht schützen, war die Begründung.

Der Weg, der hier eingeschlagen wird, ist gefährlich. Man kann sich auch zu Tode schützen. Von Jahr zu Jahr wird auf internationalen Vollblutkonferenzen der Ruf lauter, Deutschland aus dem Kreis der exklusiven europäischen Länder auszuschließen, die dem sogenannten Gruppenrennen-System angeschlossen sind. Das sind neben Deutschland noch England, Irland, Frankreich und Italien. In kaum einem anderen Sport ist es so wichtig, sich internationalen Vergleichen zu stellen, um nicht in die Zweitklassigkeit abzurutschen. Man muß eben damit fertig werden, daß ausländische Galopper teilweise die gesamten Rennpreise abräumen. Man muß entsprechende Maßnahmen einleiten, damit man wieder verstärkt konkurrenzfähig wird. Aber man gibt lieber ausländischen Gästen einen Tritt, ohne zu bedenken, wie schwerwiegend die Folgen sein könnten. Muß Deutschland aus dem Gruppenrennen-System ausscheiden, sieht es für die Zukunft dieses Sports noch finsterer aus als ohnehin. Geredet wird bei einigen Verantwortlichen oft darüber, mehr Rennen international zu öffnen. Reden allein genügt nicht.

HARALD SIEMEN

ZAHLEN

LEICHTATHLETIK

Internationales Sportfest in Koblenz, Männer, 400 m: 1. Armstead 45,03 Sekunden, 2. Babers 45,07, 3. Smith (alle USA) 45,09. 800 m: 1. Gray (USA) 1:42,96 Minuten, 2. Koskei (Kenia) 1:43,28, 3. Guimaraes (Brasilien) 1:43,63, 4. Cook 1:44,55, 5. Billy (beide England) 1:44,71, 6. Aßmann 1:44,93, 7. Ferner (beide Deutschland) 1:45,11. 1500 m: 1. Aouita (Marokko) 3:34,10, 2. Khalifa (Sudan) 3:34,59, 3. Abascal (Spanien) 3:34,66, 4. Deleze (Schweiz) 3:35,46, 5. Becker 3:35,51 ... 10. Nabein (beide Deutschland) 3:38,74. Meile (1609 m): 1. Cram (England) 3:49,65, 2. Walker (Neuseeland) 3:49,73. 5000 m: 1. Hutchings (England) 13:16,57. 400 m Hürden: 1. Moses (USA) 47,32, 2. Schmid (Deutschland) 48,04. Diskus: 1. Wagner 64,80 m, 2. Danneberg (beide Deutschland) 64,28 m. Weitsprung: 1. Myricks (USA) 8,42 m.

TENNIS

Internationale Meisterschaften der USA in Flushing Meadow, Herren, 1. Runde: Aguilera (Spanien) – Schwaier (Deutschland) 4:6, 6:3, 6:3, 4:6, 6:4, McEnroe (USA) – Dowdeswell (Großbritannien) 6:1, 6:1, 6:1, Lendl (CSSR) – Teacher (USA) 6:4, 6:4, 7:5, Connors – Mitchell (beide USA) 6:3, 6:0, 6:2, Wilander (Schweden) – Michibata (Kanada) 6:3, 6:3, 6:4, Arias – Moor (beide USA) 4:6, 6:4, 7:6, 7:6. – Damen, 1. Runde: Kohde (Deutschland) – Brown (Großbritannien) 7:5, 6:3, Bunge (Deutschland) – Brown (USA) 4:6, 6:3, 6:4, Herreman (Frankreich) – Schropp (Deutschland) 6:3, 6:4, Navratilova – Antonoplis (beide USA) 6:4, 6:2.

RADSPORT

Weltmeisterschaften in Barcelona, Amateure, Tandem, Finale: 1. Weber/Greil (Deutschland) 2:0-Laufsiege in 10,61 und 10,97 Sek. für die letzten 200 m, 2. Depine/Verner (Frankreich), 3. Ceci/Sella (Italien, 4. Kopilow/Khrabtsow (UdSSR). – Profis, Punktefahren: 1. Freuler (Schweiz) 71 Punkte 1:02:09 Stunden, 2. Sutton (Australien) 51, 3. Rinklin (Deutschland) 38.

WASSERBALL

Europameisterschaft der Junioren auf Teneriffa, Endrunde, 1. Spieltag: Deutschland – Spanien 5:7, Italien – Niederlande 9:6, Ungarn – Jugoslawien 5:5.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 5, 15, 17, 18, 21, 35, 36, Zusatzzahl: 11. – **Spiel 77:** 2 0 6 6 6 1 5. (ohne Gewähr)

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto: 1: 588 862,40, 2: 73 607,80, 3: 3 978,80, 4: 82,50, 5: 6,70 Mark. (ohne Gewähr).

Tücken des Kinobesuchs

rst. – Verkappte „Konterrevolutionäre" hat das Zentralorgan der tschechoslowakischen Kommunisten „Rudé Právo" in den Bürostuben des Prager Filmverleihs entdeckt. In der Redaktion des ideologischen Wächters des real existierenden Sozialismus nahm man sich das Wochenprogramm der Prager Kinos zur Hand – und war entsetzt: In den Filmtheatern werden den Besuchern rund fünfzig Filme aus dem kapitalistischen Westen, aber nur zehn Werke einheimischer Produktion und knapp zwanzig Filme der übrigen sozialistischen Bruderländer angeboten. Dabei hatten erst unlängst verantwortliche Mitarbeiter des Filmverleihs den Parteiideologen versichert, daß von den etwa zweihundert Filmen, die pro Jahr in der Tschechoslowakei aufgeführt werden, immer zwei Drittel der sozialistischen Filmproduktion entstammen würden.

Warum diese „ideologische Diversion" vom Prager Verleihbetrieb unterstützt wird, ist den Genossen in der Redaktion des Parteiblattes natürlich bekannt. Der Plan für die Finanzeinnahmen der einzelnen Kinos kann nur mit Filmen aus „kapitalistischen Staaten" erfüllt und überschritten werden. Denn die „seichten" Filme aus dem Westen werden von der Bevölkerung mit Abstand bevorzugt, während die „ideologisch wertvollen" Beiträge aus dem Osten vor leeren Kinosälen laufen.

Aber – so fragt empört „Rudé Právo" – darf man des Geldes wegen die Erziehung der breiten Massen zum Sozialismus so vernachlässigen? Es sei doch kein Geheimnis, daß die Mehrzahl der Kinobesucher gerade junge Leute seien. Und diese wären besonders für feindliche Ideologien anfällig. Deshalb dürfe man nicht zulassen, daß sie im Kino antisozialistisch beeinflußt würden.

Über einen Ausweg aus dieser verzwickten Situation räsonieren die „Rudé-Právo"-Redakteure allerdings nicht. Sie wissen nur zu gut, daß sie Unmögliches verlangen, wenn sie sozialistische Filme fordern, die bei den Zuschauern Anklang finden oder ihnen gar Vergnügen bereiten.

Kölns Stadtmuseum nach Umbau wieder geöffnet

Für den kölschen Klüngel

Nach fast fünf Jahren wird morgen das Kölnische Stadtmuseum wieder eröffnet. Die Kölner wollen das Ereignis drei Tage lang feiern. Ihr notorisches Talent zum Feiern finden sie in diesem Museum auch historisch beglaubigt. Dabei spielt der Karneval keine geringe Rolle. So beziehen denn auch die „Roten Funken" in ihren historischen Uniformen Biwak vor dem Museum und stehen Wache vor dem Zeughaus wie in alten Tagen, „zur Belebung des Bildes", wie es heißt. Das äußere Bild des Museums erfuhr bereits eine Belebung durch die in den rot-weißen Stadtfarben frisch gestrichenen Klappläden der Fenster. Der nicht gerade einladende, eher abweisende Bau des alten Zeughauses bekommt dadurch einige fast störend heitere Akzente.

Direkt einladende Züge erhielt das Haus jetzt dadurch, daß seine Fenster gewissermaßen als Schaufenster nach außen geöffnet sind. Karnevalistische Insignien und Stockpuppen des Kölner Hänneschentheaters grüßen werbend die Passanten an der Burgmauer, die nun einen neuen Eingang benutzen müssen; denn der wurde von dem schönen alten Renaissance-Portal in den Zwischentrakt verlegt.

Karneval, Kölner Hänneschen (mit Tünnes und Schäl), Dinge, die es eben nur in Köln gibt – so das Motto dieser Abteilung – eröffnen auch den Rundgang durch das neugegliederte Museum. Zu diesen Spezialitäten gehören das „Kölnisch Wasser" und der Kölner Klüngel, dessen Etymologie („kleines Knäuel") ebenso erklärt wird wie die Bedeutung des Wortes „Kölsch", das gleichzeitig die Kölner Mundart und ein Getränk bezeichnet. Als weitere Kölner Besonderheiten ist hier der in Deutz entwickelte Otto-Motor zu sehen, ohne den ein anderes Ausstellungsstück nicht denkbar wäre, eines der ersten in Köln hergestellten Ford-Autos, Typ „Köln", aus den dreißiger Jahren. „Köln-Souvenirs" füllen schließlich eine ganze Vitrine, die mit dem sorglosen Charme eines erlesenen Kitschkabinetts kokettiert.

An diese betont kölnische Ouvertüre schließt sich eine Abteilung mit dem Motto „Soweit wir uns erinnern können" an, in der die jüngste Vergangenheit bis zum Ersten Weltkrieg zurückverfolgt wird. Vor allem in diesen beiden Abteilungen wird die neue Konzeption des Kölnischen Stadtmuseums deutlich. Nach fast fünfjähriger Schließung (wegen drohender Baufälligkeit) mag manch einer vielleicht höhere Erwartungen an diese Wiedereröffnung geknüpft haben. Aber in dieser Zeit wurde ja nicht am Museum gebaut, sondern nur über das Museum diskutiert; derweil mußten die leergeräumten Hallen für andere Ausstellungen (von Tutenchamun bis zur Sowjet-Kunst) genutzt werden. Statt der ursprünglich vorgesehenen 6 Millionen Mark standen zuletzt nur noch 1,4 Millionen zur Verfügung; sie wurden in zweijähriger Bauzeit gewiß vorbildlich verwertet. Freilich, die größeren Pläne der Museumsleute mußten auf die Grenzen zurückgesteckt werden, die jetzt zu erkennen sind.

Das Museum zeigt, wie andere seiner Gattung auch, „Stationen der Stadtgeschichte" vom Mittelalter (Schlacht bei Worringen, 1288) bis heute, anhand von Zeugnissen vergangener Tage, die nicht unbedingt als historische Dokumente nur für diese Stadt zu gelten haben. Das betrifft alte Waffen, Helme und Harnische ebenso wie den guten alten Volksempfänger. Anders ist es mit dem Otto-Motor, der in der Tat von Köln aus Geschichte gemacht hat. Auch die riesige Nagelplastik des Kölner Bauern, die gewiß nicht in ein Kunstmuseum gehört, hat hier mit Recht ihren Platz gefunden; denn jeder Nagel dieser rundum benagelten Holzfigur bedeutet eine Geldspende für Kriegerwitwen und Waisen und dokumentiert dergestalt städtischen Gemeinsinn.

Das Konzept der ständigen Ausstellung begnügt sich durchweg mit Andeutungen, punktuellen Hinweisen auf geschichtliche Ereignisse, soziale Verhältnisse, wirtschaftliche und kommunalpolitische Entwicklungen. In den vorwiegend sechseckigen Glasvitrinen werden zum Beispiel „Das heilige Köln" genauso wie „Der große Wandel des Alltags" vorgestellt. Das Modell einer petrochemischen Anlage in Fühlingen bildet den eindrucksvollen Abschluß.

Übrigens haben fast alle Kölner Museen, auch die privaten, durch Leihgaben zur Vervollständigung dieser stadtgeschichtlichen Gesamtschau beigetragen, die freilich immer noch spürbare Lücken aufweist, auf die das Museum ausdrücklich hinweist.

EO PLUNIEN

MUSIKKALENDER

1. **Hannover**, Theater am Aegi; Mozart: Die Entführung aus dem Serail (ML: G. A. Albrecht, R: I. Moskowicz, A: A. Adar)
4. **Bremen**: 29. Internationales Heinrich-Schütz-Fest (bis 9. 9.)
6. **Berlin**, Theater des Westens; Webber: Jesus Christ Superstar (ML: R. Kühn, R: H. Baumann)
8. **Linz** (Donau): Internationales Brucknerfest '84 (bis 7. 10.); ars electronica (bis 14. 9.)
9. **Frankfurt**, Opernhaus; Tschaikowskij: E. Onegin (ML: P. Hirsch, R: A. Kirchner, A: N. Ritter)
11. **Berlin**, Philharmonie; Schnittke: 4. Violinkonzert (U) (S: G. Kremer, ML: Chr. v. Dohnanyi)
12. **Berlin**, Philharmonie; Rihm: Umsungen (U) (S: D. Fischer-Dieskau)
14. **Köln**, Opernhaus; Smetana: Die verkaufte Braut (ML: P. Gülke, R: R. Noelte, B: J. Schlubach)
15. **Bonn**, Bühnen der Stadt; Strauss: Salome (ML: Kuhn, R: S. Schneidman, A: H. Monloup)
    Hagen, Stadttheater; Handel: Xerxes (ML: D. Fischer-Dieskau, R: R. Osolnik, A: K. Teepe)
    Berlin, Deutsche Staatsoper; Berg: Wozzeck (ML: S. Kurz, R: R. Berghaus)
16. **Berlin**, Dt. Oper; Wagner: Das Rheingold (ML: J. Lopez Cobos, R: G. Friedrich, A: P. Sykora)
    Hamburg, Staatsoper; Mussorgskij: Boris Godunow (ML: H. Zender, R: K. Horres, A: W. Werz)
    Wuppertal, Opernhaus; Rameau: Dardanus (DE) (ML: H.-M. Schneidt, R: F. Meyer-Oertel, A: G.-E. Habben)
    Darmstadt, Staatstheater; Henze: Der junge Lord (ML: H. Drewanz, R: P. Brenner, A: W. Schwab)
    Duisburg, Mercatorhalle; Internationales Dmitri-Schostakowitsch-Festival (bis 15. März 1985 in Städten Nordrhein-Westfalens)
17. **Graz**, Steirischer Herbst (bis 28. Okt.); Cerha: Requiem für Hollensteiner (U), (ML: F. Cerha)
19. **Remscheid**, Stadttheater, Bruch: Die Loreley (ML: A. Wiecherek, R: F. Gerhards, A: J. Villareal)
20. **Zürich**, Schauspielhaus; Sullivan: Der Mikado (ML: A. Brunner, R: G. Heinz, B: J. Zimmermann)
21. **Bremen**, Theater am Goetheplatz; Donizetti: Viva la Mamma (ML: G. Schneider, R: W. Saladin, A: G. Kupfer)
23. **Dortmund**, Großes Haus; Verdi: Aida (ML: Wallat, R. u. A.: F. Sanjust)
    Hamm i. Westf.: X. Max-Reger-Tage (bis 30. 9.)
25. **Berlin**, Hebbel-Theater; Reiman: Die Gespenstersonate (U), (ML: F. Layer, R: H. Lukas-Kindermann, A: D. Schoras)
27. **Berlin**, Hochschule der Künste; J. B. Smith: Das Schweigen des Lord Chandos (U), (ML: F. Sin, R: G. Quander, A: P. Singer)
28. **Stuttgart**, Liederhalle; Penderecki: Polnisches Requiem (U), (ML: M. Rostropowitsch)
29. **Trier**, Stadttheater; Gerster: Enoch Arden (ML: L. Herbig, R: F. Ortmann, A: K. Spanhak)
    Berlin, Staatsbibliothek; V. D. Kirchner: Streichquartett 1982/83 (U), (Kreuzberger Streichquartett)
    Gelsenkirchen, Musiktheater im Revier; Puccini: Madame Butterfly (ML: U. Mund, R: G. Deflo, A: E. Grübler)
30. **Berlin**, Philharmonie; Reimann: Nunc dimittis (U), (S: D. Fischer-Dieskau, K.-B. Sebon, ML: U. Gronostay)
    Stuttgart, Kammertheater; Reimann: Die Gespenstersonate (ML: J. Kulka, R: P. Palitzsch, B: H. Kapplmüller)

Nach 20 Jahren kommt es an den Tag: Viscontis Film „Der Leopard" in der ursprünglichen Fassung

Schiere Orgien von Trauer und Poesie

In der Filmgeschichte geschieht es immer wieder, daß Meisterwerke zu ihrer Zeit, sei es aus kommerziellen, sei es aus politischen Gründen, auf Eis gelegt werden oder nur in verstümmelter Gestalt an den Tag kommen. Eisenstein war ein solches Opfer, Abel Gance ebenfalls oder auch der junge Orson Welles. Werke der Dichtung, der Malerei, der Musik sind in dieser Hinsicht viel unantastbarer. Ein Roman überlebt auch Epochen der Verkennung. Er ist da. Er kann wiederentdeckt werden, wenn auch vielleicht von viel späteren Generationen. Wenn ein Gedicht materiell nur auf dem Papier, auf dem es geschrieben war, überdauert, kann es vom Geschmack späterer Enkel mühelos neu entdeckt werden. Bei der Musik ist es ähnlich.

Beim Film nicht – oder doch nur sehr selten. Film ist von heiklerem Stoff. Ein Film ist, wenn er erst einmal unterdrückt oder eben aus kommerziellen oder aus politischen Gründen zerstückelt, zensiert, gekürzt oder ganz zerstört war – ein solcher Film ist nur sehr selten genauso wiederherstellbar, wie ihn der Regisseur zu seiner Zeit meinte.



Fürstenneffe und Bürgermädchen: Alain Delon und Claudia Cardinale als legendäres Paar im „Leoparden"
FOTO: CONCORDE-FILM

Kurz: Den Begriff des „verkannten Genies" gibt es im Kino nicht oder nur in sehr raren und glücklichen Fällen. Film ist zerstörbarer, ist technisch-wirtschaftlich-künstlerische Gemeinschaftsarbeit. Da können Meisterwerke, wenn sie einmal aus Geschäftsgründen oder durch politische Einsprache und Verwerfung vernichtet oder verstümmelt waren, nur in sehr glücklichen oder raren Fällen für die Nachwelt wiederhergestellt werden, so wie sie einst wirklich erträumt, entworfen und realisiert waren.

Luchino Viscontis „Leopard" ist, wie man jetzt erkennen darf, eine solche Ausnahme, eine glückliche Rarität. Vor rund 20 Jahren erschien dieses Filmwerk, arg gekürzt. 1963 wurde die verstümmelte Fassung des Films, wie sie damals nur erscheinen durfte, immerhin auf dem Festival von Cannes gezeigt. Sie erhielt, wenn auch um ein Drittel ihrer originalen Länge heruntergeschnitten, die „Goldene Palme". Die amerikanische Produktionsgesellschaft hatte verlangt (und Visconti selber hatte sich dem kommerziell gnadenlosen Verlangen gebeugt), seine große Arbeit um rund ein Drittel ihrer Länge zu beschneiden. Der ganze Film, fand man damals, sei nicht auswertbar, sei unverkäuflich.

Jetzt wurde er mühsam wiederhergestellt in seiner ganzen, über drei Stunden langen Herrlichkeit. Was man nun sieht, ist exorbitant und atembenehmend. Ein Meisterwerk kann erst jetzt, zwei Jahrzehnte nach seiner Herstellung, ganz ausgekostet und schier atemlos besichtigt werden. Ein Torso wurde endlich repariert. Ein grausames, künstlerisches Unrecht ist getilgt worden.

Visconti setzte ins Bild den üppig melancholischen Roman eines gesellschaftlichen Verfalls. Es ist das Buch *von Giuseppe Tomasi, dem Herzog* von Palma und Prinzen von Lampedusa. Lampedusa hatte seine eigene *Familiengeschichte* (ähnlich wie Thomas Mann in den „Buddenbrooks") geschildert: Ein grandios-melancholischer italienischer Grande, eben der Leopard, fühlt, erlebt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie unter der scheinbar so festen, feudalen Gesellschaft der Boden bebt. Die Österreicher sind aus Italien vertrieben, die Fremdherrschaft hat ein Ende. Der große Bürgerkrieg, das „Risorgimento" zwischen den Bourbonen und den Republikanern, beginnt. Der Leopard, eine verspätete Renaissance-Erscheinung muß erkennen, wie die Tage seiner freien Herrschaft zu Ende gehen.

Die nächste Generation wird nicht mehr über dem Volk von Sizilien herrschen wie vordem. Ein Einbruch der Neuzeit klopft unerbittlich an die Tür seiner herrschaftlichen Schlösser. Die kommende Generation verbindet sich mit dem aufsteigenden Bürgertum. Eine ganze, scheinbar so festgefügte, noble Welt geht erbarmungslos zu Ende.

Er, Herrscher in Sizilien, sieht es mit Trauer. Aber der Leopard sieht es mit Einsicht. Er zeigt Größe im Fall. Er grüßt, fallend, die Glorie und die Miserabilität der Neuzeit. Der Film ist ein großer Abgesang im Umbruch der Zeiten. Selten ist er so schön, so üppig, so grandios und poetisch gestimmt worden wie in diesem Meisterwerk Viscontis.

Das kommt daher wie eine große Verdi-Oper. *Visconti filmt mit* sozusagen musikalischer Üppigkeit. Hier sind Bilder zu sehen, die in ihrer *Schönheit fast schmerzen. Die sizilia*nische Landschaft wird immer wieder elegisch gestreichelt. Die sehr handfesten Figuren bewegen sich darin wie auf den schönsten Bildern der Impressionisten. Der Wohlgeschmack dieses Filmwerkes ist immer wieder unvergleichlich. Die Landschaft atmet. Der Himmel darüber jubelt – oder er verfinstert sich dramatisch.

Die Lust des herrschaftlichen Landlebens wird noch einmal gekostet. Abschiedsstimmung herrscht immer wieder und immer schmerzlicher. In einer hinreißend ausführlichen Sequenz (sie allein dauert fast 20 Spielminuten) zeigt Visconti ein fürstliches Fest. Wie da die Krinolinen rauschen! Wie Frauenschönheit (oder Frauenkomik) da gehuldigt wird! Wie da schon die ungelenken Neureichen, den Fürsten und seine klar gegliederte Herrlichkeit ablösend, Platz greifen!

Und wenn der große, herrlich gedankenvolle Leopard sich zum Sterben legt, wohl wissend und verkündend, daß diese schöne, herrschaftliche Welt nie wieder sein wird, wie sie war – dann beweist Visconti seine volle Meisterschaft. Die Welt wird nie wieder sein wie ehedem. Schöner wird sie sicher nie mehr. So schön, wie sie war, gewiß nicht. Aber der *Fallende grüßt die Zukunft*, er umarmt, wenn auch tief melancholisch, das Kommende. Ein Fallender, im Fall erst wird er groß.

Ein großartiger, fast mythisch schöner Film, besetzt mit herrlichen Darstellern. Ein Amerikaner, Burt Lancaster, spielt hinreißend und mit italienischer Gebärde den „Gattopardo". Alain Delon, zauberisch in seiner jünglingshaften Vitalität und schönen Beweglichkeit: der heimliche Überläufer in die neue Zeit und deren verändertes Weltgefühl. Claudia Cardinale, als junge, reiche Bürgerstochter einheiratend in das alte, langsam verwelkende Fürstengeschlecht. Sie alle garniert von einer krausen, komischen oder tragischen Fülle menschlicher Erscheinungen in einem historischen Umbruch.

Der Wohlgeschmack dieses großen Filmwerkes ist unvergleichlich. Die latente Musikalität seiner Bilder ist unvergeßbar. Gottlob: Der „Leopard" wird auch bei uns nur in Originalfassung (wenn auch zuweilen mit recht unbeholfenen Untertiteln) gezeigt; aber dergleichen „eindeutschen" zu wollen wäre einer Barbarei gleichgekommen.

Nach zwei Jahrzehnten der Verstümmelung ist endlich das sicher grandioseste Opus des großen Visconti ehrlich gemacht und wiederhergestellt. Wer es sieht, wird erkennen, wie hoch geschmackvoll ein Wort, wie nachdenklich, wie vital, wie von Musik durchsetzt, wie kräftig und traurig Film überhaupt sein kann.

FRIEDRICH LUFT

Autoren und ihr Lieblingsbrunnen (Schluß): Eberhard Horst an der Quelle der Arethusa in Syrakus

Wo der liebestolle Alpheios der Nymphe nachjagte

Mein Brunnen gehört nicht zu den kunstvoll mit Bildwerken geschmückten Wasserspielen. Kein Bildhauer setzte der Namengeberin, der Nymphe Arethusa, ein Denkmal. Ein Brunnen ohne Fontäne, ohne blühende Gärten. Genaugenommen ist er ein kleiner, durch eine Rundmauer gefaßter Quellteich am Ufer von Ortygia, der Urzelle von Syrakus: die Fonte Arethusa.

Wer sich über den Brunnenrand beugt, sieht grünschimmerndes Wasser und auf den seitlichen Inselchen Papyrusstauden, langstengelig mit dem zarten Gespinst ihrer Dolden, der einzige schöne Schmuck des Quellbrunnens. Nur noch hier und an der Cianequelle im Vorland von Syrakus wächst Papyrus, sarzenisches Erbe und einst der Stolz Siziliens. Allein der sizilische Papyrus, „aus dessen Rohr die Rollen zum Schreiben gemacht werden", sei dem ägyptischen gleichwertig, schrieb Ibn Haukal im zehnten Jahrhundert. Um diese Zeit hatten die wasserkundigen Sarazenen das Quellwasser in einem *Zierteich aufgefangen*.

Nicht äußeres Ansehen macht den Brunnen der Arethusa liebenswert, sondern seine Geschichte und Legende. Unzählige Brunnen sind der Quellnymphe Arethusa gewidmet. *Doch keinem anderen Brunnen ge*währte die mythische Phantasie einen so beziehungsreichen Ursprung, *kein anderer trägt seinen Namen* sinnvoller.

Die ersten Griechen, die hier landeten und sich ansiedelten, sahen in der Süßwasserquelle unmittelbar neben dem salzigen Meer das Geschenk der *Götter im fremden Land. Nicht die* rationale Erklärung, nur die mythische Deutung konnte das Wunderbare erhellen. So entstand die Mythe von der Nymphe Arethusa, die zugleich ein Band zwischen Kolonie und Mutterland knüpfte.

Arethusa, die Nymphe im Dienst der Artemis, war in den Wäldern von Elis auf der Peloponnes heimisch. Der liebestolle Flußgott Alpheios stellte ihr nach, bis sie in wirrer Flucht ans Meer kam. Schon sah sie den Schatten des Alpheios nahen, als sie verzweifelt ihre Herrin um Schutz bat. Artemis verwandelte die Nymphe in eine Quelle und öffnete ihr das Meer. Ungehindert strömte Arethusa unter dem Ionischen Meer dahin, „unter den Gemächern, / wo die Mächte des Ozeans / auf ihren Perlenthronen sitzen, / durch Korallenwälder / mit den rollenden Fluten" (Percy B. Shelley).

Auf Ortygia tauchte die Verwandelte auf, als Quelle süßen Wassers. Offenbar rührte sich Mitgefühl mit dem enttäuschten Flußgott, denn eine andere Version versichert, er sei der geliebten Nymphe nachgestürzt. Alpheios erreichte die Quelle der „hellfließenden Arethusa", und sein Wasser mischte sich mit ihr zur immer erneuten Liebesumarmung.

Die Syrakusaner blieben ihrer Quellnymphe nichts schuldig. Ihre schönsten Münzprägungen zeigen den Kopf der Arethusa, rundum von Delphinen umgeben, Sinnbild der Durchquerung des Meeres. Noch der spätantike Reiseschriftsteller Pausanias sah „keinen Grund, nicht zu glauben, daß der Flußgott Alpheios das Meer durchfließe und sein Wasser hier mit der Quelle vereinige".

Aber mit den Jahrhunderten verblaßte die Erinnerung an den mythischen Anfang und wich einer profanen Nutznießung der Quelle. Ovids geheiligte Quelle und der Zierteich der Sarazenen wurden zum vulgären Waschplatz. Dann erhielt der Quellteich seine runde Ummauerung. Die Quelle wurde zum Brunnen, aus dem Admiral Nelson im Jahre 1798 Trinkwasser schöpfen ließ, ehe die englische Flotte zur Seeschlacht bei Abukir auslief. Er werde siegen, schrieb der Admiral an Sir William Hamilton, denn seine Matrosen seien durch das frische Wasser der Arethusa gestärkt.

Heute dringt salziges Meerwasser in den Brunnen der Arethusa. Wahrscheinlich hat ein Erdbeben den trennenden Felsen zwischen Quelle und Meer durchbrochen. Auf der Uferterrasse nahe dem Brunnen parken heute Touristenbusse. Eine gründlichere Ernüchterung, Entzauberung wäre kaum denkbar. Soll man nicht lieber ein paar hundert Meter zurückgehen, stadteinwärts zur Piazza Archimede, deren barocker, figurenreicher Brunnen den Augen mehr bietet? Der Brunnen ist der Artemis gewidmet. Die Jagdgöttin Artemis ist nicht, wie üblich, mit Pfeil und Bogen dargestellt, sondern sie jagt mit der Harpune den Delphin. Das aber deutet auf die Beschützerin der *meerdurchfließenden* Arethusa. Die Allegorie führt zurück zum Brunnen der Arethusa, *zur originalen Stätte der syrakusani*schen Gründungsmythe. Nur hier, am Ufer, im Anblick des Meeres, holt die mythische Phantasie die Realität ein.

Erst wenn die Touristenbusse an*gefahren sind*, gewinnt der Ort seine eigentümliche Faszination zurück. An manchen Abenden im Frühjahr und Herbst sah ich junge Paare aus den Gassen oder über die Uferpromenade zum Brunnen kommen. Ich gäbe etwas darum, wenn ich wüßte, was sie dachten, ob ihnen bewußt war, was der Quellbrunnen ihren Vorvätern bedeutete. Die jungen Paare sehen im leicht bewegten Wasser ihr eigenes Bild, nicht mehr. Sie sehen die hellgrünen, luftigen Papyrusstauden mit den geneigten, filigranen Kronen. Nicht weit von ihnen, am schmalen, unteren Beckenrand, lauern Katzen den Fischern auf. Im oberen Teil des runden Mauerwerks nisten Tauben. Allein das nie versiegte Quellwasser der Arethusa macht ihren Brunnen zu einem Ort, an dem Vergangenheit und Gegenwart, Mythe und Realität ineinanderfließen, solange wir der Erinnerung fähig sind.

EBERHARD HORST



Mythos und Realität fließen ineinander: Der Quellbrunnen von Ortygia, seit den Griechen der Nymphe Arethusa geweiht
FOTO: KONRAD HELBIG-BAVARIA

JOURNAL

Unbekannter Choralsatz von Bach entdeckt

dpa, Stuttgart

Ein bislang unbekannter Choralsatz von Johann Sebastian Bach ist in der Bundesrepublik entdeckt worden. Wie die Internationale Bachakademie Stuttgart mitteilte, sei zu Beginn des Jahres eine Choral- und Liedsammlung gefunden worden. Unter den 123 Chorälen und Liedern dieser Sammlung, die dem Bach-Kopisten Christian Friedrich Penzel (1737-1801) zugeschrieben werden, seien 32 bisher unbekannte Werke. Mindestens ein Satz davon mit dem Titel „Denket doch Ihr Menschenkinder" habe sich als „zweifelsfrei" von Bach erwiesen. Die Urheberschaft der übrigen Stücke ist noch umstritten. Um zur Diskussion über die Echtheit der Entdeckung aufzurufen, wurden gestern in Abänderung des Programms der in Stuttgart laufenden „Sommerakademie Johann Sebastian Bach" die 32 unbekannten Werke vorgetragen.

Gerichtsentscheid gegen Wim Wenders

dpa, München

Der Regisseur Wim Wenders hat den gerichtlichen Streit um seinen in Cannes preisgekrönten Spielfilm „Paris, Texas" vorerst verloren. Das Landgericht München wies einen Antrag von Wenders auf einstweilige Verfügung gegen den Filmverlag der Autoren zurück, mit dem diesem untersagt werden sollte, „Paris, Texas" verleihmäßig zu vermieten oder in Filmtheatern zur Aufführung zu bringen. Hintergrund des Streites ist die Befürchtung von Wenders, der Streifen könnte vom Verleiher in zweitklassigen Kinos „verramscht" werden.

Th. Bernhards neues Buch in Österreich gestoppt

dpa, Frankfurt

Der neue Roman des österreichischen Autors Thomas Bernhard mit dem Titel „Holzfällen" darf in seiner Heimat nicht vertrieben werden. Wie der Suhrkamp Verlag, der den Titel vor wenigen Tagen an die Buchhandlungen ausgeliefert hatte, in Frankfurt mitteilte, hat das Wiener Landgericht eine einstweilige Verfügung gegen die Auslieferung des Werks in Österreich erlassen. Sie wurde von einer Privatperson erwirkt, die sich in dem Buch erkannt haben will.

Neue Kunstgalerie für die blockfreien Staaten

dpa, Titograd

In der jugoslawischen Stadt Titograd wird morgen eine Kunstgalerie der Bewegung der Blockfreien eröffnet. Bisher haben bereits 35 blockfreie Staaten Ausstellungsstücke als ständige Leihgabe bereitgestellt. Der Galerie soll später auch eine Spezialbibliothek über die Geschichte der Blockfreien angegliedert werden.

Abermals kein Visum für polnisches Theater

AFP, Lausanne

Als zweitem polnischen Theater ist dem Maja-Ensemble aus Posen das Ausreisevisum zur Teilnahme am 1. Internationalen Festival für zeitgenössisches Theater verweigert worden, das derzeit in Lausanne stattfindet. Wie die Organisatoren des Festivals mitteilten, gaben die polnischen Behörden als Grund für die Entscheidung mangelnde „künstlerische Qualität" des Posener Theaters an.

Konservierung von Kunstobjekten

AFP, Paris

Ein Fachkongreß über Verfahren zur Konservierung von Kunstobjekten findet vom 3. bis zum 7. September in Paris statt. Es geht um das Thema Klebetechnik. Experten aus 27 Ländern nehmen an der Tagung teil, die vom Internationalen Institut für Konservierung von Kunstobjekten (IIC) veranstaltet wird. Die Eignung von Klebstoffen für so verschiedene Materialien wie Elfenbein, Papier und Glas steht zur Debatte.

Steht Josephs Mumie wirklich in Kairo?

dpa, Kairo

Der ägyptischer Archäologe Achmed Osman will herausgefunden haben, daß der Joseph des Alten Testamentes als Mumie in einem Museum in Kairo steht. Mehr noch, Osman behauptet, die Bibel habe sich verrechnet: Das jüdische Volk sei vor seinem Auszug aus Ägypten unter Moses' Führung nicht, wie angegeben, 430 Jahre in Knechtschaft gewesen, sondern lediglich 100 Jahre. Der Archäologe glaubt, die Mumie des Ministers U oder U-Ya aus der Zeit des Pharaos Amenophis III. der 18. Dynastie als die Mumie des von seinen Brüdern nach Ägypten verkauften und später zum Minister aufgestiegenen Joseph identifiziert zu haben. Er belegte seine Behauptungen mit Bibelzitaten und eigenen Gegenrechnungen. Westliche Historiker bezeichneten diese Angaben als baren Unsinn.

Bochum erlebt den Ikarus-Traum vom freien Flug

R. GORENFLOS, **Bochum**

In Bochum brach gestern so etwas wie die Erinnerung an das Olymiafieber durch. Wie bei der Eröffnung der Spiele in Los Angeles flog ein „Rucksack"-Astronaut mit einem „Rocket-Belt", einem Raketengürtel, ins Ruhrpark-Einkaufszentrum ein. Nur zwei Menschen auf der Welt beherrschen das Gerät, das es heute dem Menschen ermöglicht, sich den alten Ikarus-Traum vom freien Flug zu erfüllen.

Vor dem Olympischen Turnier warfen Kinnie Gibson und sein Partner Peter Soiter eine Münze in die Luft, um die Frage zu klären, wer von ihnen im Coliseum von L.A. den großen Auftritt haben sollte. Peter gewann und erregte mit seinem Kurzflug ins Olympia-Stadion tatsächlich weltweites Aufsehen. Heute – nach dem Rückzug Soiters – ist der 28jährige Gibson als einziger Rucksack-Astronaut auf dem Globus ein heiß umworbener Mann.

Auch das Ruhrparkzentrum in Bochum, nach eigenen Angaben das größte Einkaufszentrum Deutschlands, interessierte sich für ihn. Nach einer „Telefonodyssee" gelang es Werbemanager Horst Lubba aus Düsseldorf den Kontakt endlich herzustellen. Der Stuntman wurde zur Wiedereröffnung des Gebäudes der bekannten Polster-Firma kurzfristig geheuert.

Gestern morgen um 11 Uhr war es soweit. Tausende von Schaulustige warteten auf den ersten Start eines Rocket-Bellt-Piloten auf deutschem Boden.

„Big Wim" mixte lockere Sprüche bei

Während Gibson auf einem Kaufhausdach seinen Apparat startklar machte, bereitete der Freund des Fernsehstars „Wum", Big Wim (Thoelke), die Menge mit lockeren Worten auf die sportliche Sensation vor.

Dann ging es los. Kinnie, ein gutaussehender, smarter Bursche, spreizte noch einmal zwei Finger zum Victory-Zeichen, dann ertönte ein ohrenbetäubender Lärm. und der Stuntman hob ab. Innerhalb von zwanzig Sekunden vollzog die Einheit Mensch-Maschine eine weite Schleife, schwebte noch kurz zwei Meter über dem Erdboden und landete dann knapp neben dem anvisierten Platz auf der Erde. Die Zuschauer klatschten sich begeistert die Spannung vom Leib. Die Kinder schlossen die Münder und nahmen die Finger aus den Ohren.

Nach der geglückten Aktion erklärte Kinnie Gibson dem Publikum seinen Apparat: Die 800-PS-Maschine wurde Anfang der sechziger Jahre von der US-Armee entwickelt, doch bald wegen ihrer geringen Flugdauer von nur zwanzig Sekunden als unbrauchbar außer Dienst gestellt. So verstaubt derzeit auch das zweite Exemplar in einem Washingtoner Museum.

30 Flugversuche vor dem ersten Start

Das Gerät ist ebenso schwer wie sein Pilot – 75 Kilo – und wird von zwei Düsen, die mit 13 Liter speziellem Brennstoffgemisch getankt sind, angetrieben. Den Rocket-Belt zu steuern, erfordert viel Fingerspitzengefühl und erhebliche Flugerfahrung. Ehe er seinen ersten Start wagte, so erzählt der Stuntman, habe er erst dreißig Flugversuche an einem Kabel unternommen.

Seine waghalsigen Kunststückchen läßt sich Gibson, der sich mit seinem Drei-Riemen-Schuh noch ein kleines „Zubrot" verdienen dürfte, auch gut bezahlen. Ein Äquivalent für das Risiko muß ja schließlich auch geschaffen werden. Für drei Starts, wie gestern in Bochum, muß der Veranstalter 10 000 Dollar auf den Tisch blättern.

Nach seiner erfolgreichen Bochumer Premiere ist der „Raketen-Astronaut" in Deutschland sehr gefragt. Die Düsseldorfer F & L, die auch den Bochumer Auftritt organisierte, hat ihn gleich für ein Vierteljahr unter Vertrag genommen.

Flüge in Siegen und am Nürburgring sind bereits geplant. Morgen bekommt ihn das Fernsehpublikum zu Gesicht. Bei Frank Elstners „Wetten, daß . . ."-Sendung will Kinnie Gibson auch seine Schallplatte vorstellen. Der Titel, „I am the rocket man", überrascht freilich am wenigsten an dieser Schau.



Victory-Zeichen, ohrenbetäubender Krach, dann hob der Raketenmann ab: Innerhalb von 20 Sekunden vollzog sich die Einheit Mensch–Maschine und zerfiel wieder. FOTO: AP

Mordversuchs-Anklage gegen Geiselgangster

Beide Täter sind vorbestraft / Lob für die Polizei

KLAUS BODEN, **Düsseldorf**

Einer der beiden Düsseldorfer Geiselgangster, die knapp zwei Tage lang einen Sparkassenfilialleiter in ihrer Gewalt hatten und im Sturmangriff von der Polizei überwältigt werden konnten, wurde gestern dem Haftrichter vorgeführt. Die beiden Täter werden wahrscheinlich nicht nur wegen erpresserischen Menschenraubs und Geiselnahme, sondern auch wegen Mordversuchs angeklagt. Der 31jährige Roland M. „Saßmannshausen und der 28jährige Uwe Brandt hatten das Feuer auf die stürmenden Polizisten eröffnet.

In einer Pressekonferenz wurde gestern in Düsseldorf bekanntgegeben, daß Saßmannshausen bei der Schießerei während der Geiselbefreiung von einem Schuß in die Blase getroffen wurde. Er wird in einem Krankenhaus behandelt und konnte bisher nicht vernomnmen werden. Zunächst war angenommen worden, Saßmannshausen sei nur leicht verletzt. Sein Komplize gab sich gestern bei der Vernehmung durch den Haftrichter sehr „einsilbig" und wollte sich nicht näher zum Tathergang äußern.

Auch Sigrid Saßmannshausen, die 28jährige Ehefrau des einen der beiden Männer, muß mit einer Anklage wegen Totschlags rechnen. Sie war unmittelbar nach dem glimpflichen Ende des Überfalls auf die Sparkasse mit ihrem Auto amokfahrend in eine Gruppe Schaulustiger gerast. Dabei wurde ein 14jähriger Radfahrer 60 Meter durch die Luft geschleudert und auf der Stelle getötet. Vier Personen, darunter ein zweijähriges Kind, erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Nach wie vor ist ungeklärt, in welchem Zusammenhang die Todesfahrt der jungen Frau mit der Tat steht. Bisher konnte die unter Schock stehende Frau nicht vernommen werden.

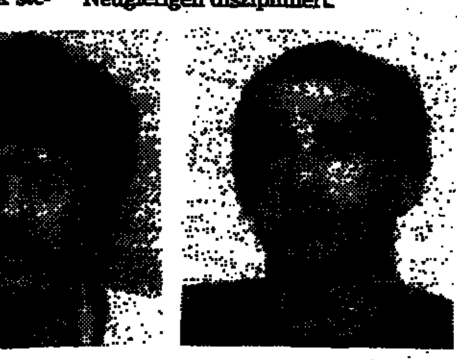
Für die Justiz sind die beiden Täter keine unbeschriebenen Blätter mehr. Saßmannshausen war wegen mehrerer Diebstähle verurteilt und wurde nach einem Hafturlaub, den er zur Flucht nutzte, gesucht. Brandt war im vergangenen Jahr wegen eines Eigentumsdelikts und Vergehens gegen das Betäubungsmittelgesetz zu einer Freiheitsstrafe von sieben Monaten verurteilt worden.

Für den „umsichtigen Einsatz" hat der Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, Günther Schröder, dem Düsseldorfer Polizeipräsidenten Hans-Friedrich Lisken gestern seine Anerkennung ausgesprochen: „Trotz der außerordentlichen nervlichen und körperlichen Anspannung haben alle Beamten beste Polizeiarbeit geleistet." Nach Ansicht des Düsseldorfer Innenministers Herbert Schnoor (SPD) zeigte es sich gestern erneut, „daß Geiselnehmer in unserem Lande keine Chance haben". In allen Fällen von Geiselnahme seien die Täter in diesem Jahr entweder schon am Tatort oder aber auf der Flucht gestellt worden.

Der Düsseldorfer Stadtteil Mörsenbroich hatte zwei Tage lang einer belagerten Festung geglichen. Bewährt hat sich die Taktik der Polizei, den Tatort selbst und alle dorthin führenden Straßen abzusperren.

Polizisten aus allen Teilen Nordrhein-Westfalens verhinderten, daß sich Schaulustige der Sparkasse nähern konnten. Passanten, die im Bereich des Sperrbezirks wohnten, mußten sich ausweisen. Auch als die Menschen nach den Schüssen näher an den Tatort drängten, gelang es den Beamten, die Menge auf Distanz zu halten. Trotz dieser Einschränken verhielt sich die wachsende Schar der Neugierigen diszipliniert.

Die beiden Geiselgangster von Düsseldorf: Roland Martin Saßmannshausen (links) und Uwe Brandt. Saßmannshausen wurde bei der Befreiung von einem Schuß verletzt und war deshalb gestern nicht vernehmungsfähig. FOTO: AP



Grundsatzurteil vom BGH zum Scheidungsrecht

dpa, **Karlsruhe**

Eine geschiedene Frau, die zur Sicherung ihres Unterhaltsanspruchs auf die Heirat mit ihrem neuen Partner verzichtet, verliert diesen Anspruch nicht automatisch. Nach einem gestern vom Familiensenat des Bundesgerichtshofes (BGH) veröffentlichten Urteil unterliegt eine Wiederverheiratung der freien Entscheidung des Betreffenden. Für eine Anwendung der Härteklausel nach Paragraph 1579 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) (Ausschluß des Unterhaltsanspruchs wegen Unbilligkeit) müßten daher besondere Umstände hinzukommen.

Nach Meinung der Karlsruher Richter sei die Anwendung der Härteklausel nur dann gerechtfertigt, wenn der Unterhaltsberechtigte mit einem neuen Partner „in einer festen sozialen Verbindung" zusammenlebe. Bei der Aufnahme eines längeren Verhältnisses zu einem neuen Partner könne auch das „öffentiche Erscheinungsbild dieser Verbindung" dazu führen, daß die fortlaufende Unterhaltsbelastung unzumutbar werde.

Mit seinem Urteil gab der BGH der Revision einer geschiedenen Frau statt. Das OLG Schleswig hatte eine grobe Unbilligkeit darin gesehen, daß eine Frau ihren neuen Partner – den Vater ihres zweiten Kindes – aus Furcht vor dem Unterhaltsverlust nicht geheiratet hatte (AZ.: IVB ZR 22/83 vom 11. Juli 1984).

Tod in der Jauchegrube

AP, **Erlangen**

Ein Unfall in einer Jauchegrube auf dem Gelände einer Brauerei hat in Adelsdorf im Landkreis Erlangen/Höchstadt ein Todesopfer und vier Verletzte gefordert. Zunächst hatten der 51jährige Seniorchef der Brauerei und ein 17jähriger Lehrling bei Pumparbeiten in der Grube das Bewußtsein verloren. Drei weitere Männer, die den beiden Verunglückten helfen wollten, wurden ebenfalls bewußtlos. Während der 26jährige Retter noch an der Unglücksstelle starb, wurden die anderen vier ins Krankenhaus gebracht.

4 Tote bei Absturz

AP, **München**

Vier Menschen sind gestern beim Absturz eines Privatflugzeuges auf dem Flughafen München-Riem ums Leben gekommen. Die einmotorige Maschine vom Typ Cessna 172 war gleich nach dem Start auf der Landebahn aufgeschlagen. Das Flugzeug stand sofort in Flammen und brannte völlig aus. Die Identität der Toten ist noch ungeklärt. Die verunglückte Maschine gehörte einer Münchner Flugschule und war zu einem Privatflug gestartet.

Geplatzte Luftfracht

rtr, **Brüssel**

Eine an die Botschaft von Zaire in Luxemburg adressierte Kiste Marihuana ist auf dem Flughafen von Brüssel geplatzt. Kurz vor dem Zwischenfall hatte der Geschäftsträger der Botschaft auf dem Flughafen Kisten abholen wollen, in denen sich angeblich Uniformen für Agitatoren der Einheitspartei Zaires MPR befanden. Die Botschaft lehnte es ab, zu dem Vorfall Stellung zu nehmen.

ZU GUTER LETZT

„Liebes blondes Mädchen! Ich verzeihe Dir, mit Deinen leicht gekrümmten Beinchen, Deinen zu großen Händen, Deinen mittelblonden Haaren u. Deinem wunderbaren Lächeln, das mich lähmt, u. mit gebleichten Haaren u. Kostümjacke bist Du ein starker Typ. Doch bald habe ich Dich zu lange nicht mehr gesehen, u. ich bleibe nicht alleine. Letzter Gruß. D. Maier." Aus der Rubrik „Grüße und Glückwünsche" in der Berliner „BZ".

Im Dollar lebt der Taler fort

Berühmteste Münze wird 500 Jahre / Seit 80 Jahren kein Zahlungsmittel mehr

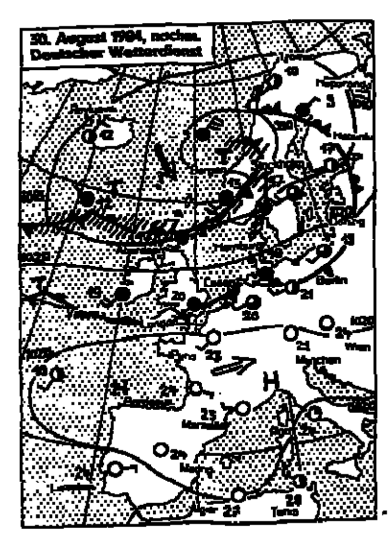
rtr, **Bonn**

Der Taler, die wohl berühmteste deutsche Münze, feiert in diesem Jahr seinen 500. Geburtstag. Obwohl seit fast 80 Jahren offiziell aus dem Verkehr gezogen, ist er weiterhin im Sprachgebrauch fest verankert. Für Walt Disneys geldgierige Comic-Ente Dagobert Duck ist die Jagd nach Talern nach wie vor das oberste Lebensziel. Und nachdem sich nach Expertenmeinung der „Dollar" direkt von „Taler" ableitet, sind die Amerikaner heute noch im „Talerrausch".

Je nach Auflage und Erhaltung werden nach Auskunft des Verbandes der Münzhändler für Talerstücke, aber auch und gerade für kleinere Einheiten, die bis zu einem achtundvierzigstel Taler gehen, gegenwärtig zwischen 50 und 50 000 Mark geboten.

Erzherzog Sigismund von Tirol ließ 1484 die ersten Silberstücke prägen, die man später „Thaler" nannte, 31,8 Gramm schwer, das Gewicht einer Unze. Ihr Wert entsprach dem im Groß- und Fernhandel gebräuchlichen Goldgulden. Sie hatten jedoch eher repräsentativen Charakter, ähnlich wie die heutigen Gedenkmünzen.

Seinen Namen erhielt der Taler 1518 vom Grafen Schlick in Joachimstal in Böhmen. Zunächst hieß er „Joachimstaler", später nur noch „Taler". Als Anfang des 16. Jahrhunderts aus Amerika große Silbermengen nach Europa eingeführt wurden, begannen zahlreiche Länder des Kontinents mit der Prägung von Talern.



Reichstaler von 1790

Die Holländernannten ihn „Daalde", die Italiener „Tallero" und die Polen „Talar". Die Kaufkraft des Talers war zu jener Zeit sehr hoch. Für einen Taler konnte man 30 bis 40 Pfund Fleisch oder fünf bis zehn Paar Schuhe kaufen. Ein Handwerker bekam rund 50 Taler im Jahr, ein „reicher Graf" ungefähr 4000.

Der wohl bekannteste Taler kommt aus Österreich, geprägt mit der Büste der Kaiserin Maria Theresia. Vor allem nach dem Tod der Kaiserin 1780 kam der Theresientaler in großer Stückzahl in Umlauf.

Im 19. Jahrhundert wurde der preußische Reichstaler die wichtigste deutsche Münzsorte. Mit dem Wiener Münzvertrag 1857 wurde er zur Währung fast aller deutschen Staaten. Die letzten Taler wurden nach dem Krieg 1870/71 geprägt. Diese Siegestaler sind heute noch im Münzhandel vertreten, da die Bevölkerung sie damals als Gedenkmünzen sammelte. Dadurch wurden nur wenige Stücke wieder eingeschmolzen.

1873 führte das Deutsche Reich inoffiziell die Goldwährung ein. Für die Münzsammler ist ein „echter" Taler stets aus Silber. Der Taler blieb aber noch bis 1907 zum Kurs von drei Mark im Umlauf. Erst dann verlor er seine Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, wurde aber gewissermaßen durch ein Dreimarkstück „ersetzt", das dann im Volksmund weiterhin „Taler" hieß. Dieses Dreimarkstück wurde noch bis 1933 geprägt. RICHARD HOFER

LEUTE HEUTE

Redakteur wird 100

Der wohl älteste noch tätige Redakteur der Welt, **Karl Augustin** aus Thayngen im Schweizer Kanton Schaffhausen, ist hundert Jahre alt geworden. Der Jubilar verlegt, redigiert und umbricht nicht nur nach wie vor die Thaynger Wochenzeitung „Heimatblatt". Als Inhaber einer Großdruckerei sieht er auch dort täglich nach dem rechten. Der aus Nordmähren stammende gerlente Schriftsetzer hatte sich 1911 im Kanton Schaffhausen niedergelassen.

Endgültiges Aus

Nach drei Jahren ist nun endgültig Schluß: Prinzessin **Stephanie von Monaco** und **Paul Belmondo**, der Sohn von **Jean-Paul Belmondo**, haben sich „in gegenseitigem Einvernehmen" getrennt. Dies teilten sie jetzt „offiziell der Öffentlichkeit" mit.

Brand im Schloß

Der spanische Maler **Salvador Dali** ist gestern bei einem Brand im Schlafzimmer seines Schlosses bei Gerona leicht verletzt worden.Der 80jährige Surrealist schlief, als das Feuer in seinem Himmelbett ausbrach. Sein Sekretär **Robert Descharnes** brachte ihn Sicherheit.

Bundeskanzler Kohl ist ein schwieriger Esser

dpa, **Kopenhagen**

Bundeskanzler Helmut Kohl liebt es deftig, zumindest bei Tisch. Außerdem ist der deutsche Regierungschef ein nicht ganz einfacher Esser. Lamm mag er überhaupt nicht. Bei Geflügel und Wild hat er seine Vorbehalte. Aber ansonsten ißt er alles, was „die Kelle bietet", genauso wie es Abertausende von Landsleuten gelernt haben.

Den Schleier dieser kleinen Geheimnisse lüftete der „Bonner Staatskoch" Bernd Raths (36), der sowohl für Bundespräsident Richard von Weizsäcker wie für Kanzler Kohl das „Küchenkabinett" in Kopenhagen anführt. Raths, normalerweise Küchenchef im Restaurant einer großen deutschen Hotelkette in Bonn, ist Mitglied im „Club der Chefs der Chefs" - der Köche der Präsidenten und Königshäuser - die sich jetzt in der dänischen Hauptstadt zu ihrem jährlichen kulinarischen Gipfeltreffen am Herd trafen.

Schon beim Anblick der gastronomischen Bruderschaft, die einst von Frankreichs Meisterkoch Paul Bocuse zum Zwecke des multinationalen Meinungsaustauschs gegründet wurde, lief einem das Wasser im Munde zusammen. Da saß Paul Häberlin, Chef eines Drei-Sterne-Restaurants auf der französischen Rheinseite, neben Maitre Charleux, der in Monaco Prinzessin Caroline bekocht.

Meister Bourdin sorgt für das leibliche Wohl des englischen Thronfolgerpaares Prinz Charles und Lady Di („gute Esser"). Die fünfte französische Republik hat Marcel le Servot kochend begleitet. Im Elysee-Palast diente er seither allen Präsidenten, von Charles de Gaulle bis zum Sozialisten Francois Mitterrand, der bei einem guten Essen ebenso ins Meditieren komme wie seine Vorgänger.

Der Deutsche Raths hat in seiner nun achtjährigen Tätigkeit in höchsten Bonner Diensten so ziemlich alle Mächtigen bekocht und so nicht unwesentlich das Klima beeinflußt, bevor oder nachdem Präsidenten und Regierungschefs die weltpolitische Lage erörterten. Über Terrinen und Saucieren ist der 36jährige beinahe selbst zum Diplomaten geworden. In seinem Reich – und das darf wohl für alle 25 in Kopenhagen anwesenden Küchenchefs gelten – gibt es keine Machtblöcke. Auch die Ost-West-Lage ist längst entspannt: Hüben wie drüben ißt man eben gerne.

WETTER: Nörden Regen, sonst warm

Wetterlage: Während der Norden Deutschlands von einem schwachen Tiefausläufer beeinflußt wird, bleibt der Süden unter Hochdruckeinfluß.

Vorhersage für Freitag:
Nordhälfte Deutschlands und Berlin: Vielfach stark bewölkt und vereinzelt Regen. Höchsttemperaturen 19 bis 22 Grad. Nächtliche Abkühlung auf 14 bis 10 Grad. Mäßiger, an der Küste frischer Wind aus West bis Südwest. Südhälfte Deutschlands: Heiter bis wolkig und trocken. Höchsttemperaturen 22 bis 26 Grad. Nachts Abkühlung auf 14 bis 10 Grad. Meist schwacher Wind aus südwestlichen Richtungen.

Weitere Aussichten:
Wenig Änderung.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	21°	Kairo	29°
Bonn	21°	Kopenh.	18°
Dresden	22°	Las Palmas	24°
Essen	20°	London	20°
Frankfurt	19°	Madrid	24°
Hamburg	18°	Mailand	23°
List/Sylt	19°	Mallorca	25°
München	21°	Moskau	14°
Stuttgart	20°	Nizza	24°
Algier	27°	Oslo	19°
Amsterdam	20°	Paris	23°
Athen	28°	Prag	21°
Barcelona	26°	Rom	21°
Brüssel	20°	Stockholm	17°
Budapest	23°	Tel Aviv	32°
Bukarest	23°	Tunis	28°
Helsinki	17°	Wien	24°
Istanbul	23°	Zürich	21°

Sonnenaufgang* am **Samstag**: 6.35 Uhr, Untergang: 20.08 Uhr; **Mondaufgang:** 14.04 Uhr, Untergang: 22.44 Uhr
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

Der Schnupfen wird kongreßreif

Alltagsthemen sind Trumpf bei der 36. Deutschen Therapiewoche in Karlsruhe

JOCHEN AUMILLER, **Karlsruhe**

Zum ersten Mal befaßt sich ein medizinischer Kongreß mit dem Schnupfen; sechs Vorträge sind dieser so banal anmutenden Thematik gewidmet. Auf dem 36. Deutschen Therapiekongreß, der morgen in Karlsruhe beginnt, strotzt das Programm nur so von medizinischen Alltagsproblemen. Das war nicht immer so.

Zumeist diskutierten die Doctores komplizierte und unaufgeklärte Faktoren der Krankheitsentstehung und ihrer Erkennung. Die Therapie galt lange als vernachlässigte Wissenschaft. Auf den Tagungen ging es um die Behandlungsmöglichkeiten nur nebenbei, vor allem, weil der Erkenntniszuwachs der modernen Medizin hauptsächlich die Grundlagenforschung und Diagnostik bereicherte, weniger jedoch die Therapie.

Es ist zu erwarten, daß der Schnupfen nach der Tagung keineswegs mehr als belanglose Befindlichkeitsstörung gelten wird. Professor Haas, Direktor der Karlsruher Hals-Nasen-Ohren-Klinik und Sitzungsleiter, warnte bereits davor, den Schnupfen zu bagatellisieren. Umweltgifte könnten eine der Ursachen sein: Der Schnupfen auf dem Weg zum „grünen" Thema?

Ein anderes Thema ist der Einsatz pflanzlicher Heilmittel. Kongreßpräsident Professor H. E. Bock, Tübingen, machte wiederholt darauf aufmerksam, daß der Garten Gottes sicher noch zahlreiche Geheimnisse in Form von Heilkräutern hüte. Andererseits, so sein Credo, müssen die Grenzen dieser Phytotherapie klar erkannt werden können: Das unterscheide schließlich den Arzt vom Kräuterweibchen.

Als Schwerpunktthema steht die medikamentöse Therapie in der Praxis auf dem Programm – ein besonders aktuelles Thema, seitdem das Buch „Die bitteren Pillen" seit Monaten Sachbuch-Bestseller ist und die Kritik an der Pharmaindustrie wächst. Klar ist: Je mehr Arzneimittel geschluckt werden, desto intensiver müssen sich die Ärzte mit den möglichen Neben- und Wechselwirkungen befassen.

Kontrovers ist immer noch der Stellenwert der psychosomatischen Medizin und der Psychotherapie. In Karlsruhe wird eine Studie aus Heidelberg vorgestellt, die nachweist, daß die Langzeitbehandlung von 64 psychosomatisch Kranken wirksam war. Die Therapiebeurteilung wurde fünf Jahre nach der stationären Psychotherapie nochmals überprüft. Danach verringerten sich die Tage der Arbeitsunfähigkeit deutlich, auch die Aufenthalte in Krankenhäusern waren kürzer und die Arztbesuche ganz allgemein seltener.

Selbst die Kreislauffunktion der Kranken war stabiler und ihr Gemütsleben normaler geworden: Viel weniger depressive Phasen belasteten sie nach der stationären Behandlung. Es gilt nun, die Einsatzbereiche dieses neuen Therapieansatzes genau zu prüfen. Dies soll in Karlsruhe geschehen, das sieben Tage lang im Zeichen des Kongresses stehen wird.

Sicher wird Tagungspräsident Bock auch in diesem Jahr demonstrieren, daß Gymnastik das beste Mittel gegen Ermüdung ist. Während seiner Eröffnungsansprache fordert er seine Zuhörer schon seit Jahren zu Lockerungsübungen auf.

Sommer hat aufgeholt

Doch noch zufriedenstellende Bilanz / Der August versöhnte

DW. **Hamburg**

So schlecht war der Sommer gar nicht, und das verdankt er dem August. Sonne und Hitze in den vergangenen Wochen möbelten die Bilanz der Meteorologen und der Fremdenverkehrsbranche kräftig auf und ließen den verregneten Juli weitgehend vergessen. Hotels, Gaststätten und Ausflugslokale sprechen kurz vor dem Ende des meteorologischen Sommers am 1. September fast allerorten von einer alles in allem noch angängigen Bilanz. Im Südwesten allerdings ist die Erinnerung an diesen August getrübt. Unwetter richteten Millionenschäden an.

Dennoch war der August in Baden-Württemberg – statistisch gesehen – zu trocken und um 1,6 Grad zu kalt. Die Sonne brachte es nur auf 82 Prozent ihrer Durchschnittsleistung. So ähnlich sieht es auch in Hessen und Bayern aus. Dagegen war der August zwischen Nord- und Ostsee ungewöhnlich sonnig und warm.

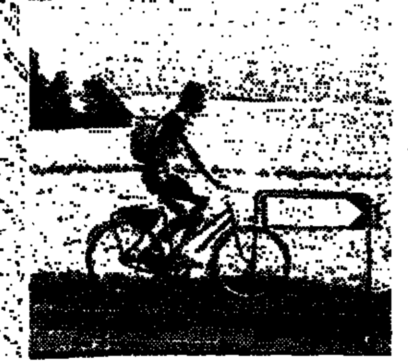
Ganz andere Probleme hat zur Zeit der Mittlere Westen der Vereinigten Staaten. Er wird von einer nie erlebten Hitzewelle heimgesucht, die die Temperaturen in Höhen treibt, wie sie seit Menschengedenken nicht verzeichnet worden sind. In St. Paul erlitten gestern 55 Mitglieder einer in voller Uniform marschierenden Musikkappelle einen Hitzschlag. In Iowa verdorrt die Ernte auf dem Feld und in Texas werden ernste Auswirkungen der dort seit 18 Monaten anhaltenden Dürre auf den Wildbestand befürchtet.

Schon am Dienstag stieg von North Dakota bis nach Texas die Temperatur auf nahezu 40 Grad im Schatten. Mindestens 30 Ortschaften meldeten Hitzerekorde für den Tag, die in 22 Gemeinden bei 37 Grad Celsius lagen. In North Platte in Nebraska bedeuteten die 37 Grad den heißesten 29. August seit 105 Jahren.

Im US-Staat Montana wüten seit Tagen Wald- und Weidenbrände, die Tausende von Hektar Land in Asche gelegt und Hunderte von Menschen vorübergehend obdachlos gemacht haben. Rund 5000 Feuerwehrleute sind zur Bekämpfung der Dutzende von Brandherden eingesetzt. Sie wurden von 42 Löschflugzeugen und 21 Hubschraubern unterstützt, die Wasser und Löschchemikalien über den Flächenbränden versprühten. Drei der größten Brandgebiete sind zu Katastrophengebieten erklärt worden.

Magazin für die Freizeit **REISE WELT** mit Auto · Hobby · Sport · Spiel

Freitag, 31. August 1984 · Nr. 204 · DIE WELT



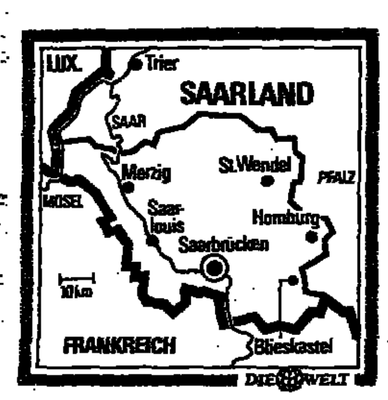


Das Saarland ist ein grüner Garten für Genießer

Saarbrücken

In Saarbrücken habe die Saar einen Nebenfluß, sagt man scherzhaft in des Saarlandes Hauptstadt. Und spielt damit an auf die Stadtautobahn, die unmittelbar neben der Saar verläuft und bei Hochwasser immer „Land unter" melden muß. Doch diese hochwassergefährdete Verkehrsader gehört ebenso untrennbar zum Bild der saarländischen Metropole wie der deutsch-französische Garten oder die Altstadtidylle auf dem St. Johanner Markt, die Kneipen in der Fröschengasse oder der Tbilisser Platz vor dem Staatstheater.

Und damit hat Saarbrücken, das man getrost als der Bundesrepublik unbekannteste Landeshauptstadt bezeichnen kann, etwas, das es landauf, landab nicht ein zweites Mal gibt: dreisprachige Straßenschilder, die in deutscher, russischer und georgischer Sprache nicht nur den Namen dieses Platzes angeben, sondern auch



verraten, daß zwischen der Hauptstadt des Saarlandes und der Hauptstadt der sowjetischen Republik Georgien seit 1975 eine Städtepartnerschaft besteht.

Sie ist nicht das einzige Besondere an dieser Stadt, die es in der heutigen Form erst seit 1909 gibt. Damals vereinigte das hier noch zuständige Preußen die bislang selbständigen kleinen Städte St. Johann und Saarbrücken zur Stadt Saarbrücken.

Daß Saarbrücken einst eine Residenzstadt war, bedenkt man nicht sofort, wenn die Rede auf diese Stadt kommt. Vom fürstlichen Schloß ist zwar so gut wie nichts mehr übriggeblieben, aber um den Ludwigsplatz reiht sich ein Ensemble von Barockhäusern, das in dieser Einheitlichkeit in ganz Südwestdeutschland seinesgleichen sucht. Adels- und Beamtenhäuser sind es und das Palais der Mätresse des damaligen Landesherren Wilhelm Heinrich Fürst zu Nassau, Graf zu Saarbrücken.

Doch das eigentliche Herz dieses Platzes ist die in der Mitte stehende Ludwigskirche, eine der schönsten Barockkirchen des Südwestens. Ihren Namen trägt sie nicht etwa nach einem Heiligen, sondern nach dem Fürsten, der zur Zeit ihrer Einweihung regierte. Und in ihrer Krypta hat sie – auch das dürfte in Deutschland einmalig sein – das Lokal „Zum Fürsten Heinrich".

Hochhäuser, Bürohäuser, große Geschäfte und lauter Verkehr prägen die Ufer der Saar in der Stadt. Aber unmittelbar am Ufer entlang kann man auf den alten Ziehwegen, die noch aus der Zeit der Treidelschiffe stammen, gemütlich bummeln oder mit dem Fahrrad das Zentrum durchstreifen, unter Bäumen, durch Parkanlagen hin und an Lastkähnen vorbei, die hier vertäut liegen.

Saarbrücken ist Grenzstadt. Bildet doch die Westgrenze der Stadt gleichzeitig die Bundesgrenze gegen Frankreich. Und über diese nahe Grenze ist sicherlich ein gut Teil jener kulinarischen Einflüsse gekommen, die sich heute in so manchem unscheinbaren Restaurant niederschlagen. Und die insgesamt dazu geführt haben, daß das kleine Saarland heute unter den deutschen Regionen mit überragender Küche einen so hervorragenden Platz einnimmt. Die Vielzahl der Lokale, deren Küchenchefs heute zur Elite in der Bundesrepublik gehören, gehört ja zu den Attraktionen, die uns bei einer Reise durch das Saarland begegnen. Und das nicht nur in größeren Städten wie Saarbrücken, Neunkirchen oder Homburg, sondern auch in kleinen Orten, wie Quierscheid, Wallerfangen oder Wadern.

Wenn Saarbrücken die unbekannteste Landeshauptstadt in der Bundesrepublik ist, dann ist das Saarland insgesamt sicherlich das unbekannteste unter den deutschen Ländern. Zeitlich gesehen das jüngste, ist es flächenmäßig das kleinste, von den Stadtstaaten im Norden abgesehen.

Zechensterben und Stahlkrise fallen einem sofort ein, wenn der Name Saarland genannt wird. Doch dieses Land, das gleichsam aus übriggebliebenen Resten Preußens und Bayerns, Kurtriers und Lothringens zusammengesetzt wurde, ist anders, ganz anders. Tatsächlich nimmt die Industrie im Saarland nur wenige Prozent der Landfläche ein. Den weitaus größten Teil des Saarlandes, nämlich 75 Prozent, bestimmen Wälder und Wiesen, Täler, Hügel, Felder und Weinberge. Wobei lustigerweise der Wein des Saarlandes am saarländischen Ufer der Mosel wächst, der Saarwein aber ein rheinland-pfälzisches Erzeugnis ist.

Das Saarland ist kein traditionelles Reiseland und wird wohl auch nie ein Land des Massentourismus. Daß man hier den Fremdenverkehr so lange vernachlässigt hat, erweist sich heute geradezu als etwas Gutes. Denn die Landschaft blieb nahezu unberührt. Und wo heute touristische Infrastruktur geschaffen wird, geschieht das behutsam. Bei der Anlage künstlicher Wasserflächen zum Beispiel. Zwei Stauseen, der Bostalsee und der Losheimer Stausee locken vor allem Wassersportler und Camper. Und die mitunter endlos erscheinenden Wälder sind durch ein dichtes Netz von Wanderwegen erschlossen. Allein der Saarland-Rundweg zieht sich über 223 Kilometer hin.

Überrascht ist man auch immer wieder von der Vielzahl reizvoller kleiner Städte in diesem Land. Ob das nun die einheitlich erhaltene barocke Residenzstadt Blieskastel ist, ob Ottweiler oder Homburg, um nur einige zu nennen, die Bilder, die uns dort begegnen, passen so gar nicht zum Bild des rußgeschwärzten Industrielandes, als welches das Saarland durch die Vorstellungen geistert.

Und wenn man sich ans Entdecken begibt im Saarland, bleiben die Überraschungen nicht aus. Europas größte Sandsteinhöhle liegt bei Homburg, das schönste, größte und besterhaltene Fußmosaik, das die Römer nördlich der Alpen zurückließen, ist in Nennig an der Mosel zu sehen. In St. Wendel ließ im 15. Jahrhundert ein Pfarrer namens Nikolaus Cusanus das gotische Gewölbe der St.-Wendalinus-Kirche so ausmalen, daß dem Kunstfreund heute noch das Herz höher schlägt.

Nicht weit davon zieht sich bei St. Wendel die einzige Skulpturenstraße Deutschlands hin, während man bei Blieskastel den Goillenstein bewundern kann, den zweitgrößten mitteleuropäischen Menhir. Daß die Benediktinerabtei Tholey möglicherweise das älteste heute noch existierende Kloster in Deutschland ist, wundert angesichts so vieler Reichtümer schon nicht mehr. Und auch nicht, daß der Hunnenring bei Otzenhausen hoch über dem idyllischen Primstalsee die größte keltische Befestigungsanlage in der Bundesrepublik ist. Superlative am laufenden Band.

CHRISTOPH WENDT

*

Auskunft: Landesverkehrsverband Saarland e. V., St. Johanner Markt, Am Stiefel 2, 6600 Saarbrücken 3.



Das Tal der Saar von der Anhöhe der Cloef aus — FOTO: KLAUS BENZ

NACHRICHTEN

Royal Viking verkauft

Die Verhandlungen zwischen Norwegian Caribbean Lines A/S (NCL), dem Eigentümer der S/S Norway, und den Inhabern der Royal Viking Line (RVL) wurden am 14. August abgeschlossen. NCL übernimmt die drei Kreuzfahrtschiffe der Royal Viking Line und wird damit das größte Kreuzfahrt-Unternehmen der Welt. Acht bekannte Schiffe mit 225 000 BRT und einer Gesamtkapazität von etwa 7200 Passagieren können nun von NCL eingesetzt werden. Die drei Schiffe Royal Viking Star, Royal Viking Sky und Royal Viking Sea fahren weiterhin unter norwegischer Flagge mit der jetzigen Besatzung.

ADAC-Urlaubsbilanz '84

Während die klassischen Ferienländer Italien und Österreich in der Urlaubssaison 1984 nicht so gefragt waren, verzeichneten Ungarn und Großbritannien die höchsten Steigerungsraten. Diese erste Bilanz zieht der ADAC aufgrund seiner individuellen Urlaubsberatung. Bis Anfang August wurden danach für Italien und Österreich rund fünf Prozent weniger Tourenpakete an Urlauber ausgegeben als im letzten Jahr, für die Schweiz waren es sogar zehn Prozent weniger. Die Nachfrage nach Ungarn und Großbritannien lag dagegen um 15 Prozent höher als zum selben Zeitraum des Vorjahres.

Billiger nach Paris

Von Frankfurt, Köln und München aus gibt es jetzt besonders günstige Reisemöglichkeiten mit der Bahn nach Paris. Die Deutsche Bundesbahn und die Französischen Eisenbahnen haben für eine Reihe direkter Züge versuchsweise den „Sparpreis Paris" eingeführt, der Einzelreisenden etwa 50 Prozent, Reisegruppen ab zehn Personen sogar 60 Prozent Ermäßigung bietet. Voraussetzung für die Fahrpreisermäßigung ist vorherige Platzreservierung. Die Rückreise ab Paris ist frühestens am fünften Tag nach Reiseantritt möglich. Kinder zwischen vier und zwölf Jahren erhalten auf den ermäßigten Preis nochmals fünfzig Prozent Preisnachlaß.

Neue Touristenstadt

Im australischen Kiama, 130 Kilometer südlich von Sydney, soll eine Touristenstadt entstehen, die umgerechnet etwa 125 Millionen Mark kosten wird. Allein der Vergnügungspark, ein Gegenstück zu „Dreamworld" an der Goldküste, wird mit 75 Millionen Mark veranschlagt. Geplant sind ferner Touristenunterkünfte und Motels, ein Kongreßgebäude und ein überdachtes Erholungszentrum.

Neuseeland-Statistik

Seit 1979 hat die Zahl der Touristen aus Europa nach Neuseeland kontinuierlich zugenommen: Im vergangenen Jahr reisten 66 498 Europäer in den südpazifischen Inselstaat, über 20 000 Personen mehr als 1979. Aus der Bundesrepublik kommen inzwischen 10 000 Touristen jährlich nach Neuseeland. Auch im Fernreise-Krisenjahr 1982/83 verzeichnete Neuseeland keine Abnahme deutscher Besucherzahlen, sondern sogar eine leichte Zunahme. Diese Entwicklung macht deutlich, daß Neuseeland als eines der letzten Länder mit weitgehend heiler Umwelt hauptsächlich auf naturorientierte und jugendliche Reisende eine besondere krisenfeste Anziehungskraft ausübt. Die neuseeländischen Touristiker hoffen nun, daß im Reisejahr 1983/84 die Zahl der Besucher aus Deutschland 10 000 überschreitet.

Rückgang bei Camping

Der Deutsche Camping Club (DCC) rechnet in der Saison 1984 mit einem Rückgang der Übernachtungen auf deutschen Campingplätzen um zehn Prozent. Vor allem die Strandcamps an Nord- und Ostsee, die früher 60 Prozent der Campingübernachtungen ausmachten, meldeten starke Einbußen. Nach Meinung des DCC sind viele Camper wegen des schlechten Wetters in die Sonnenländer Jugoslawien, Italien, Frankreich und Spanien ausgewichen. Gewinner dieser Entwicklung sind die Naherholungs-Campingplätze in Großstadtnähe. Eine halbe Million Camper werden nach Meinung der Organisation Mitte August und im September Kurzurlaub im Nahbereich ihrer Wohnorte antreten. Die hohen Verluste können nach Meinung des DCC jedoch auch nicht mit einer guten Nachsaison ausgeglichen werden.

Von Kiruna nach Narvik

Im September wird die neue Straße, die vom schwedischen Kiruna ins norwegische Narvik führt, dem Verkehr übergeben. Damit wird der bisher notwendige Fahrzeugtransport mit der legendären Erzbahn überflüssig.

Garten für Alpenblumen

Der österreichische Ferienort St. Johann im Pongau hat auf einer Fläche von 3000 Quadratmetern einen neuen Lehrgarten für Alpenblumen angelegt.

WÄHRUNGEN

Ägypten	1 Pfund	2,65
Belgien	100 Franc	5,01
Dänemark	100 Kronen	28,25
Finnland	100 Fmk	48,25
Frankreich	100 Franc	33,50
Griechenland	100 Drachmen	2,95
Großbritannien	1 Pfund	3,84
Irland	1 Pfund	3,15
Israel	1 Schekel	0,023
Italien	1000 Lire	1,67
Jugoslawien	100 Dinare	2,10
Luxemburg	100 Franc	5,01
Malta	1 Pfund	6,45
Marokko	100 Dirham	34,50
Niederlande	100 Gulden	89,75
Norwegen	100 Kronen	35,50
Österreich	100 Schilling	14,36
Portugal	100 Escudos	2,35
Rumänien	100 Lei	5,00
Schweden	100 Kronen	35,25
Schweiz	100 Franken	121,50
Spanien	100 Peseten	1,83
Türkei	100 Pfund	1,10
Tunesien	1 Dinar	3,80
USA	1 Dollar	2,93
Kanada	1 Dollar	2,27

Stand vom 28. August – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

TOURISTIK



FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

FERIENHÄUSER in priv. Waldpark mit Ponykoppel, 3 Gehmin. großer Freizeitpark, mit Frei-/Hallen-Tennisplätzen, beheiz. Frei-/Hallenbad, „Baby-Zoo". LUFTKURORT WINGST im Landkreis Cuxhaven. Farbprospekt.
FERIENDORF WINGST
Erika Butt · 2177 Wingst, Schwimmbadallee 3, Tel. 0 47 78 / 70 46

Inselurlaub auf Wangerooge/Nordsee
15 Wohnungen, 2–5 Pers., zu vermieten
See-Hotel, Tel. 04469/373, auch Sa./So.

BORKUM
Mod. Ferienwhg. f. 4–5 Pers., Wohnzi., Schlafzi., Eßdiele, TV, Waschm., Trockner, nahe Südstrand, 70,- DM pro Tag, ab Mitte Sept. frei, Tel. 05931/70 01

Ferien auf Sylt
Komf. Ferienwohnungen und Häuser in Westerland, Kampen, Keitum, ab sofort frei. Nebensaison ab DM 80,-, Hauptsaison ab DM 140,-. Tel. 04651-314 78.

Ferienhaus/Sylt
Komfortable Ferienhäuser u. Wohnungen frei, Tel. 04651/13 70

FRIEDRICHSKOOG – SPITZE
Ferienhaus Strandnähe – 84 m², 2 Schlafzi., Terrasse, Liegew., Farb-TV, Waschmasch., ruhig, kein Durchgangsverkehr. Bis 4 Pers. 60,- DM/Tag inkl. 030/395 26 87

Friedrichskoog
Kft.-Fewo, 3 Zi., bis 4 P., im Sept. frei, T. 040/652 91 26

Herrliche Ferientage auf der grünen Insel Föhr
Ferienhser., Strandapp., Whgen.
Tel. 04681/88 77 HANSA Föhr

Insel Amrum, Kft.-Fewo. dir. a. M. m. Terr., b. 4 P., fr. ab 8. 9.–28. 9., T. 04682/25 44 od. 0481/7 15 04

Insel Föhr
Kft.-Ferienwhgen. sofort zu verm.
Tel. 040/23 89 55 ab Mo.

Insel Amrum, Ferienkftwhg., b. 4 P., Seebl., frei ab 30. 9., Tel. 040/45 30 21, ab 2. 9., 19 Uhr

Insel Sylt
Ferienwhgn. frei, Nachsais.-Preise, App.-Verm., Tel. 04651/3 24 33

Kampen/Sylt
Herrliches Reetdachhaus ab sofort frei. Tel. 04651/4 12 98

Kampen
Reetd.-Einf.-Hs. auf 3000 m², freistehend, herrl. eingewachsen, m. bes. wertv. Ausstattung u. allem Komfort, ab 3. 9. 84 frei. Tel. 05203/204

Kampen/Sylt
1-Zi.-App. für 2 Pers. im September frei. Tel. 04651/4 25 07

LERCHENHOF · KAMPEN · SYLT
stilles, kult. Haus am Wattenmeer, Gästezimmer u. Appartements m. Tel., TV, Frühst., Garten, Strandkb., Hausprospekt, Tel. 04651/4 13 29

Morsum/Sylt, 100 m² Ferienwohnung, 2 Bäder, 3 Schlafzimmer, ab sofort frei. Tel. 040/47 06 33

Norderney
Gepfl. Apps. im Kurzentrum ab 7. 9., 16. 9. u. 18. 9. 1984 frei.
Tel. 04931/24 14

NORDERNEY
2 Kft.-Ferienwhgen. (Farb-TV, Spülmaschine, Tel., Meerblick) a. ca. 50 m², in bester Lage ab 1. 9. 84 noch frei, Preis pr. Tag bis 30. 9. DM 100,- ab 1. 10. DM 80,- Tel. 02373/1 00 87

Nordseeinsel Föhr
Kft.-Ferien-App's in Wyk (Berl. Ring, Flurstr., Gr. Str.), Oldsum, Utersum i. versch. Größ., TV, ab Ende Aug. frei. T. 040/880 20 43 (werktags bis 17 U.)

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6
Telefon (04651) 2 25 74

Nordseeinsel Baltrum, Ferienwohnung ab sofort frei, Preis ab 60,- DM. Tel. 04939/362 od. 0551/79 29 66

Norderney, Nähe Weststrand u. Zentr., 4–6 P., ab 140,- DM tgl. ab Sept. frei, Tel. 04403/56 55 – 50 10

Nordseeinsel Nordstrand
– direkt am Wasser – Ferienhäuser mit 56 m² Wfl., allem Komfort u. 4 Schlafplätzen, pr. Tg. 60,- bis 70,- DM noch frei.
Auskünfte tagsüber bei Herrn Thiessen, Tel. 04842/83 11

Rantum/Sylt
Komf. Reihenhaus m. herrl. Wattblick – 3 Schlafräume – Sept. u. Oktober zu vermieten. 80,- bis 130,- DM. Tel. 0231/46 85 46 oder 52 69 01

Sonne über Sylt
Schöne App's. u. Ferienwhgen. frei in Tinnum. Tel. 04651/69 42 (abends)

Spätsommer im dörflichen Kampen
großzüg. Ferienwohnungen i. ruh. gel. Reetdachhaus zw. Dorf u. Watt. Haus Brönsheide, Tel. 04651/4 10 69

Sylt/Wenningstedt
Seedüne, unmittelbar a. Riff: Ferienvilla zu verm. (4 Schlafzi., 3 Bäder, Wozi., Kü., Garg.). Erstvermietung, daher noch Termine frei, besonders i. Herbst u. Winter hohen Erholungs- u. Gesundheitswert durch unmittelbare Meeresnähe (50 m), Tel. 05121/26 10 73, abends 26 10 76.

SYLT, komfortables Reetdachhaus ab 1. Sept. u. Ferienwhng. Westerland ab 21. Sept. frei. Tel. 0561/49 21 53

Sylt
Ferienwhg., 4–6 Pers. frei ab 9. 9. Tel. 04654/447 ab 14 U.

SYLT
gemütl. Fer'whg. m. Kamin, Farb-TV, GS, Tel., ab sof. frei, Tel. 02972/1696

Westerland/Sylt, Kft.-App., ruh. Lage, in kl. Friesenhs., m. Gart., frei, geeign. f. 2 P., HS DM 100,-, NS 80,- + NK, T. 030/832 74 93, ab 14 U.

Westerland/Sylt
im Belvedere, direkt am Meer, Ruhezone und doch zentral gelegen. App. mit gr. Südbalkon mit Blick auf Dünen und Meer frei. Günst. NS-Preise. Tel. 04651/56 76

Westerland
Appartement bis 6 Pers. ab sofort frei. Tel. 040/39 55 04

SYLT
1 Wo. 2 Pers. = 477,- DM
1 Wo. 4 Pers. = 777,- DM
Appartementvermietung Lohr, Tel.: 04651-88 11 u. 2 56 76 Telex 221223

SYLT Reetdachhaus ab 15. 9. zum Sonderpreis. 0511/66 65 52 oder 05033/84 05

Sylt
Nh. Keitum, 2 Kft.-App., ab 8. 9./15. 9. zum halben Preis zu verm., Tel. 02304/8 24 99, Priv. 02304/164 65

Sylt – Ferienhaus
in Keitum-Munkmarsch für gehobene Ansprüche. Tel. 04102/621 39

Sylt/Hörnum
Neuausgebautes mod. Dachstudio zu vermieten ab sofort. 2 Zimmer, 4 Pers., TV, Heizung. Tel. 040/22 47 28 od. 651 60 01

SYLT Komf.-Whg. für 2–6 Pers. Farb-TV, Tel., Schwimmb., Sauna, Tel. 04106/44 57

SYLT
ist bei jedem Wetter schön
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage frei.
App.-Vermittlung CHRISTIANSEN
Alte Dorfstr. 3, 2280 Tinnum/Sylt, Tel. 04651/318 86

Sylt
schöne 1- + 2-Zi.-Whg. v. Priv. in Tinnum an 2–4 Feriengäste zu verm., Tel. 04651/3 32 28

Sylt, Kft.-Fewo., Strandnä., Sauna, Tischt., Solarium, Fitneßräume, Sept./Okt. fr. 04651/49 48

Sylt/List – Sonnenland, Kft.-App's. am Watteum. ab 1. 9. u. Nachs.-Term. frei T. 04652/72 67 od. 05283/18 78

Sylt-Hörnum, dir. a. Westrand, Fewo. f. 2–4 P. ab 8. 9. 84
Bauerochse, T. 04653/16 38

SYLT-VERMIETUNG
KUECHLER, 2280 Westerland
Appartements und Ferienhäuser frei.
Bitte Bildprospekte anfordern.
Friedrichstr. 9 – Telefon 04651/75 77

Sylt 2 Pers. ab 60,-, 4 Pers. ab 80,-, im 2-Zimmer-Appartm. Im Preis enthalten: Schwimmbad- + Saunabenutzung, Farb-TV, Tel. im App., Radio, Wäsche + Parkplatz. Nic's Hüs, 2280 W'land, Trift 25, Tel. 04651/75 85 + 73 74

Sylt/Keitum
Komfortables Friesenhaus, bis zu 6 Person., z. vermiet., Tel. 04542/72 00

Ostsee

Ostseeresidenz Damp 2000
Komfort - Ferienwohnungen / Häuser
vermietet Spittler, Postfach 100,
2335 Damp 2, Tel 04352 - 52 11

TRAVEMÜNDE
Komfort-Ferien-Wohnungen.
Tel. 04502/7 16 53

Ferienwohnung im Reetdachhaus
a. gr. Nat'grdst. m. Seebl. ab 10. Sept. frei. Ostseebad Hohwacht, Trensahlkate, (04381) 80 20 oder 14 52

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, preisgünstig, Wellenbad kostenlos, Tel. 04102/621 39

Preiswerter Herbsturlaub!
Im Sept. od. Okt. schon ab DM 120,- pro Pers./Wo. inkl. Freizeitscheck. Prospekte: Kurverwalt. 2440 Weißenhäuser Strand, Tel. 04361/49 01

Timmendorfer Strand im Maritim Golf- u. Sporthotel, Traumwhg. 120 m², 2 SZ, Seebl., zu verm. Tel. ab Mo. 0451/711 51

Ab sofort frei, Fewo in Damp 2000 u. Bad Arnis/Schlei, ab DM 45,- u. Teilpens. DM 30,-, eig. Fischräucherei, die Wirtin kocht selbst.
Tel. 04642/30 63

Schleswig-Holstein

Malente, Villa am See mit Boot
Wald und Seenparadies Ostholstein, 70 m², Luxus, 2-6 Pers. ab 15. 9. nur 89,- DM/Tag. Tel. 04349/678

Bayern

Ferienwohnungen in Garmisch
in neuer Landhausvilla. Gemütl. eingerichtet mit allem Komfort: 2–6 Pers., auch f. Einzelpers. Zentrale, sehr ruhige Lage Nähe Wellenbad, Eisstadion, Tennishallen, Bergbahnen, Langlaufloipen u. Wanderwegen. Parkpl.
v. d. Mark, Kramerstr. 9, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 08821/2286

Bayer. Wald – Idealer Urlaub
Komf. Bungalows, 2–6 Pers. preiswert. 09944/13 00.

Exkl. Neubau-Ferienwohnungen im **Zugspitzdorf Grainau f. 2–6 Pers. i. ruhigster, sonniger Lage m. herrl. Gebirgsblick ab 26. 9. 84 frei. (Nachsaisonpreise). Hausprospekt bitte anfordern: 08821/86 21 od. 8 12 68**

Ferienwhg. im Zugspitzort Grainau frei ab 15. 9. 84. Neubau, zentral, ruhig, modernst eingerichtet, ab DM 50,- pro Tag. Keine Nebenkosten. Tel. 08821/80 01

Viel für'n Preis, 8379 Bischofsmais: Im Ferienpark 3-Raum-Wohnkomfort, **toll! Disco + Sportanlagen.** Sommer- und Winterferienort
Ruf 0 99 20 / 241 Prospektanfragen

Von Privat ab Januar '85 möbl. Zimmer f. 1–4 Pers. i. reizvoller Gegend, ideal f. Skilangläufer u. Wanderer ca. 40 km östl. v. München zu verm. Anfragen u. Buchungen erbeten an: Rüdiger Budde, Münchener Str. 10½, 8019 Moosach b. Grafing/Obb.

Nat.-Park Bayr. Wald, exkl. Landhaus, rh. Waldlage, 2 Kft.-Fewo/Ferienhaus ab Aug. u. Winter T. frei, günst. Prs.
Tel. 02845/279 27 ab 18 Uhr

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 P. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 08821/5 06 02

Schwarzwald

... noch frei am Titisee
Komfort-Apparten.-Haus, Rieslehofweg, NB. kompl. Kü., Tel., Farb-TV, Tiefgar., ruhige Südlage.
Bitte Prospekte anfordern bei
M. Hoffmann, Comeniusstr. 29, 6909 Leimen 3, Tel. (06224) 3637
(Mo.–Fr. 9–17 Uhr)

Titisee/Schwarzwald
Neue Kft.-Fer'whg. 60 m², 2–3 Pers., 2 Zi., Kü./Bad, Terrasse, große Liegewiese, sehr ruh. Südlg., 2 Fahrräder, Loipe beim Haus. Tel. 07651/81 74

Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exklusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen.
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Verschiedenes Inland

Eröffnet April '84! Nutzen Sie unser „Angebot zum Kennenlernen".
FERIENWOHNUNGEN FÜR ANSPRUCHSVOLLE
Terrassenhaus in Hanglage, 19 großzügige Apartments bis 5 Pers., geschmackvoll eingerichtet. Aufenthaltsräume, Sauna, Fitness, eigener Tennis-Weichplatz, Kinderspielplatz. In einer der reizvollsten Landschaften der Lüneburger Heide, in ländlicher Umgebung mit viel Wald und Wasser. Wir informieren Sie gern!
Apartment-Anlage Hedder, 2124 Amelinghausen, Tel. 04132/85 85

Waldhessen – Sauerland
Schwarzwald – Odenwald
Den Herbst in Deutschland erleben
Nah, gut, preiswert. Komf. Ferienhäuser, TV, 2-6 Pers., Tennis, Spiel, Sport, Wandern, Faulenzen. Herbstferien noch Termine frei. Z.T. interessante Sonderangebote. Sofort
Aktion „Goldener Herbst"
anfordern. Tel. Direktb. durch 0 20 41/3 10 61 o. Sonderinf. durch
Hein & Co.
Gladbecker Straße 148-170
4250 Bottrop, ☎ 0 20 41/3 10 61
(Mo. bis Sa. 8.00-18.30 Uhr)

Hochsauerland
Winterberg-Züschen, Fer'whg., gemütl., kft., vermietet 0202/46 22 72

Sauerland
Möhnesee, Fewo 29,- bis 49,- DM. Tel. 02924/72 48

Yacht-Hof, den Spätsommer zu Sparpreisen i. wunderschönen Ferienwhgen. am Edersee genießen. T. 05623/46 89, 2 Min. zum See

Kneippkurort Wünnenberg z.-d. Aatalsperre Sauerland gelegen, schöne Fewo. m. Südterrasse für 2-4 Pers. v. Priv. ab DM 35,- u. 55,- z. verm., Tel. 02953/451 u. 82 91

Wolfshagen/Harz
Ferienhaus bis 4 Personen
Tel. 040/644 38 65

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

„Warum reisen wir? Auch dies, damit wir Menschen begegnen, die nicht meinen, daß sie uns kennen ein für allemal; damit wir noch einmal erfahren, was uns in diesem Leben möglich sei – es ist ohnehin schon wenig genug."
Max Frisch

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 434

AUSLAND

Frankreich

Côte d'Azur/Antibes
Schöne Ferienwohnung u. Haus
T. 0033/93/95 02 41 dtschspr.

Frankreich ab DM 195,-/Wo.
Fer'häus. FHI Sörensen, Dorfstr. 36a
3012 Lgh. 8, Tel. 0511/74 10 11

Côte d'Azur
Provence, App. u. Häuser, auch Lux. zwischen DM 200,-/2000,- pro Woche
Sept. Tel. 0571/236 51

»Côte d'Azur«
Exklusive Ferien-Häuser
Port Grimaud / Golf v. St. Tropez Ferien-Häuser und -Wohnungen. Direkt am Wasser mit Bootsliegeplatz. Motor- oder Segelboot kann mitgemietet werden bei:
BAVARIA GmbH · Ismaninger Str. 108
8 München 80 · Tel. (0 89) 98 05 33
Tx 523 618
Die Adresse zum MIETEN

Italien

Herbst am Lago Maggiore
(Luino) Neue, sehr komf. Ferienwhg. f. Anspruchsv.: schö. Park, Seebl., Pool, Tennis, Spülmasch., TV, ab 22. 9. zu vm. T. 0761/40 66 23 ab So.

September in Venedig
Günst. App'ments auch f. nur wenige Tg. – Tel. ab 20 U.: 0039432-47 18 85

TOSKANA Fe-Wo + Villen
ITALIEN-TOURS · 040/32 76 11
Johanniswall 3, 2000 Hamburg 1

Österreich

Sonnige Herbstferien im Almdorf
1600 m, Komf.-Ferienhs. f. 3–6 Pers. m. Sauna ab sof. frei T. 089/859 92 32

Wanderferien am Traunsee
3-Zi.-Kft.-Whg., b. 4 Pers., 73 m², gr. Balk., Seebl., WC, Bad, FS, alle Sportarten ab sof. fr. T. 0511/78 94 49

Österreich/Kleinwalsertal, Kft.-Ferienwhg., 2–4 Pers., ruh. Lage, gr. Balk. m. herrl. Blick, TV, Sauna, 2 Tennispl., ab sof. frei, 02191/2 68 62

Spanien

Gran Canaria, Playa del Ingles
Freistehender Bungalow, 2 Schlafzi., Swimmingpool, 300 m z. Strand
Tel. 02191/2 68 62

Komft.-Ferienwhg., im neuen Bungalow mit Pool, TV, Waschm. usw. für 4–6 Pers. DM 450,- à Woche ab 20. Sept. frei. CALPE/A. La Canuta 25 B
Tel. ab D.: 003465/83 28 48

Marbella Los Monteros, Fer.-Villa, 2 Schl.R., 100 m² Wfl., 600 m² Grdst., v. ausgest., Firstclass-Wohnpark m. Golf, Tennis, Strandclub. Reiten z. verm. gl. z. Überwl. Anr. n. 21 U. 02841/265 82

Mallorca – Ostküste
Bungalows am Meer in Sdlg. ob. Hochhäuser
m. 2 Schlafzi. 75,-, ab 1. 11. 65,- DM
m. 1 Schlafzi. 53,-, ab 1. 11. 45,- DM
Badehaus mit 34 °C Warmbad f. Arthrosen.
Casa Flores Apart. P 95 Porto Cristo
Tel. 9–13 Uhr Mo.–Sa. 0034-71/57 05 28

PLAYA PARAISO
Paraiso Floral Teneriffa
die beliebte Appart.-Anlage im Süden, das Paradies für Individualisten u. Aktivurlauber. Surfen, Tauchen, Wasserski, Tennis (Bergwandern).
2 Wochen Flug/Übern. ab DM 1087,-
SÜDTOURISTIK
Telefon: 0611/6312416

Dänemark

DÄNEMARK – PREISGÜNSTIGER HERBSTURLAUB!!
Überall a.d. Nordsee, Ostsee, Fjorden und Inseln schöne, kinderfreundl. Ferienhäuser jeder Preislage. SPEZIALANGEBOT: Geräumige Luxushäuser mit Sauna und ALLEM Komfort für 9 Personen an der südl. Nordseeküste dicht am Strand. Ausführl. Katalog mit Grundrissen und Fotos. Freundliche, persönliche Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-[illegible] Aabybro.
9-23 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Dänemark ab DM 195,- Wo.
Ferienhäuser, FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, T. 0511/74 10 11

Insel Als (Alsen), Dänemark
Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-s, DK-6430 Nordborg, 00454/45 16 34

Ferienhäuser a. d. Nordsee, Limfjorden u. Ringkøbingfjord frei, ab DM 150,-.
Friis Ferienhausvermittlung
Havrevænget 12 Agård, DK-6040 Egtved
Tel. 0045496-34 57 + 0045565-34 58

Schweiz

AROSA Graubünden/Schweiz „Rothornblick":
Die Top-Appartements bis 6 Personen. Großes Hallenbad, Tennis- und Squashhallen. Tel. 004181/31 62 11

CHALET, NÄHE BULLE/Genfer See
in reizvoller Gegend, am Wald, 120 m², 2 WC, Dusche, Bad, Terrassen, 3 Schlafzi., ruhige Lage, zu vermieten.
Tel. Samstag und Sonntag
0211/48 54 51 sonst 0211/44 53 41

Reizvolle Komf.-Galerie-Whg. bei Laax, 1100 m, 4 Pers., Farb-TV, Pool, Tennis, Skilift: 30 m, DM 420,-/Wo. 0711-35 44 70

Zermatt, schönstes Wandergebiet u. Sommerskilauf. Tolle Whg. m. Galerie, 4-5 Betten, gr. Südbalk., Superausst. Tel. u. TV, Matterhornblick, 70 Sfr. Frei ab 14. 9. Tel. 040/279 30 73 oder 220 68 88

Komfort-Fe.-Wohnungen Ernen/Wallis
Nähe Bettmeralp. 1-5 Zimmer für 2-7 Pers. Sommer- und Winterkurort. Ruhige Lage Bergwandern, Tennis, Tischtennis und Schwimmen. Schneesichere Abfahrten u. Langlauf v. Dez.-April.
Pro Pers./Tag DM 17.50 – 25,—.
Kostenlosen Prospekt u. Video-Film anfordern. Tel. 02 31 - 52 74 78.

Herbstferien in Beatenberg
Das DORINT Hotel Blümlisalp in Beatenberg liegt auf der Sonnenseite über dem Thuner See mit Panoramablick auf das Jungfrau-Massiv. Komf.-App mit Südbalkon, Bad, Kitchenette, Tel., Farb-TV sowie Hallenbad, Sauna, Solarium, Kegelbahnen, Disko, Animation, Kindergarten. Herrl. Wanderungen und Ferienwohnung für Ausflüge! 4 Pers. 1 Woche ab sFr. 400,–
Buchung/Prospekt: CH-3803 Beatenberg bei Interlaken 00 41-36-41 21 21
Dorint

Verschiedenes Ausland

Komfort-Ferienhaus
in Nord-Holland frei.
Telefon 0421/87 66 12

KRETA Sandstrand
Fer'whgn., Roswitha Jölier, Schubertweg 2, 4052 Korschenbroich 2.
Tel. 02161/67 26 40, auch Sa./So.

Luxus-Bungalow in Florida
m. 3 Dopp'schlafzi., Swimming-Pool, eign. Bootssteg in Long-Boat-Key, Golf v. Mexico, 5 Min. zum Strand und Einkaufszentrum, zu vermieten.
Tel. 06198/80 21 Fr. Oelkers

Vale Do Lobo/Algarve
Lux.-Villa, 3 Schlafzi., Pool, voll eingerichtet, Hausmädchen, TV, Golf, Tennis, Reiten, ab Mitte Sept. frei.
Tel. 040/890 34 36

Herbstferien in Hellas!
Landhs. bei Nauplia, Pelop., Traumblick auf Meer u. Berge Arkadiens, Salon 50 m², m. Kamin, 3 Schlafz., 2 Bäd., frei. Außerdem 2 preisw. Häuser i. ähnl. Lage, 04101/631 81

STELLA MARIS
Stella Maris, Griechenland
Das Park- u. Strandhotel in der romantischen Bucht von Poros. Ein Paradies für erholungssuchende Individualisten, Wasserfreunde (Surfen, Segeln, Wasserski). Tennisfans, Reiter. Für Kinder: hohe Ermäßigung und kostenl. Betreuung.
2 Wo. HP ab DM 1171,-
SÜDTOURISTIK
Telefon: 0611/6312416

Algarve/Portugal
Ferienwhg. ab sof., Villa ab 30. 9. frei
Tel. 06131/854 98 u. 851 29

FLORIDA W. PALM BEACH
Lux.-Villa m. Pool, 300 m z. Strand, 3 Schlafz., 1 Woche DM 1 500,-
Tel.: 02191/664 65

KORFU + KRETA
App. u. Hotels, JP-Reisen, 2HH 13, Johnsallee 8, Tel. 040/44 30 34

Gesuch

Gran Canaria
Bung. mit Pool, Juli '85, zu mieten gesucht. WS 35723 an WELT am SONNTAG Postf., 2000 Hamburg 36

Haus auf Ibiza im Sommer 85 zu mieten gesucht. Chiffre PJ 48354 WELT-Verlag, Postf., 2 Hamburg 36

Gran Canaria (Maspalomas oder Playa del Ingles), für die Monate November 1984 bis Ende März 1985 komplett eingerichteten Kft.-Bungalow oder Einfamilienhaus (Mindestgröße 2 Schlafzimmer, Aufenthaltsraum etc.) zu mieten gesucht. Angebote erbeten an: Dipl.-Ing. Sepp Lücke, Sinneborn 1, Forellenturm, D-4791 Lichtenau, Tel. 05295/325

So erreichen Sie die Anzeigenabteilung REISE-WELT/MODERNES REISEN:
Tel. (040) 34 74 133 · FS: 217 001 777 asd
DIE WELT
WELT am SONNTAG

NATUR UND HOBBY

Jetzt ist Sammlerzeit

J.M. München

Späturlauber hatten es in gewisser Beziehung schon immer besser: Jetzt beginnt die Saison für Pilze und Beeren. Aber nicht überall ist die Ausbeute für Sammler gleich gut. Ein wahres Pilz-Dorado ist die Oberpfalz und der Bayerische Wald. Steinpilze, Maronen, Birkenpilze, ja sogar die selten gewordenen Pfifferlinge, die auf dem Münchener Viktualienmarkt pro 100 Gramm für neun Mark angeboten werden, findet man allerorten. Unter schwer mit blauen Beeren behangenem Heidelbeergestrüpp verstecken sich Reizker und Täublinge. Im Naturpark Bayrischer Wald machte sich die Forstverwaltung die Mühe, die Sammlerergebnisse statistisch zu erfassen. Das erstaunliche Ergebnis: Jeder Sammler findet im Schnitt ein Kilo Pilze und ein Kilo Beeren. (Auskunft: Fremdenverkehrsverband Ostbayern, Landshuter Straße 13, 8400 Regensburg)

In Oberbayern stehen die „Schwammerln", so heißen hier die Pilze, nicht so dicht. Das liegt zum einen am Hochgebirge, das viele Pilzarten nicht gedeihen läßt – mehr noch aber an den Münchner Schwammerlsuchern. Gedämpfte Waldpilze mit einem Semmelknödel ist eine Leibspeise vieler Städter. An jedem Wochenende sind sie mit sachkundigem Blick unterwegs. Ab Montag kann aber der Urlauber wieder fündig werden. Vor allem im Chiemgau, wie der Fremdenverkehrsverband rät. Es gibt Steinpilze, Birkenpilze, Rotkappen und Maronen. Wer sich seiner Sache nicht sicher ist, kann die Beute in der Marienapotheke in Prien von Fachleuten begutachten lassen. (Auskunft: Fremdenverkehrsverband Oberbayern, Sonnenstr. 10, 8000 München 2)

Der Fremdenverkehrsverband Franken (Am Plärrer 14, 8500 Nürnberg 81) sandte uns eine drei Blatt starke Aufstellung seiner Pilzgebiete. Unter dem Motto „Schwammerlzeit in Naila" wird sogar ein Spezialurlaub für Pilzfreunde angeboten.

Die Früchte des Waldes wachsen auch dort, wo man sie eigentlich weniger vermutet. Das Weserbergland ist ein solcher versteckter Pilzwinkel. Der Fremdenverkehrsverband (Falkestr. 2, 3250 Hameln 1) schreibt: „Es gibt hier wohl keinen Berg oder Höhenzug, auf dem keine Pilze wachsen. Oben findet man Steinpilze und Hallimasch, im Flachland Birkenpilze und Maronen. Auf den Wiesen im ganzen Bereich sind Champignons verbreitet. Eine Pilzberatung gibt es in Hameln." Im Weserbergland findet man außer Heidelbeeren, Brombeeren und Himbeeren auch noch die herzhaft schmeckenden Preiselbeeren. Sie wachsen am Steinhuder Meer.

Die Aufstellung aller Pilz- und Beerenwälder im Oberharz, die uns der Fremdenverkehrsverband (Schultal 5, 3396 Altenau) sandte, umfaßt fünf Schreibmaschinenseiten. Ein fachkundiger Begleiter verrät noch, wo man Heilkräuter und wo man Fossilien findet.

Rheinland-Pfalz macht Vätern (wegen köstlicher Weine) und Kindern gleichermaßen Freude. Die Kleinen suchen mit Feuereifer heruntergefallene Eßkastanien in den Wäldern der südlichen Weinstraße bei Bad Dürkheim. Was Pilze und Beeren betrifft, so stehen Pfälzer Wald, Soonwald, Hunsrück und Vulkaneifel den berühmten niederbayerischen Pilzrevieren kaum nach. (Auskunft: Fremdenverkehrsverband, Löhrstr. 103-105, 5400 Koblenz)

Der Schwarzwald (Fremdenverkehrsverband Baden-Württemberg, Bussenstr. 23, 7000 Stuttgart 1) nennt die Wälder um Titisee und Schluchsee seine besten Pilzreviere. Auch an der Schwarzwaldhochstraße müssen Pilze in Massen stehen. Jedenfalls sieht man überall Wagen der Sammler am Straßenrand.

Das Münsterland mit seinen weiten Wiesen und Weiden ist das bevorzugte Gebiet des wilden Champingnons. Variante für Beerensammler: Schlehen und Holunder. (Auskunft: Altes Rathaus, 4430 Steinfurt)

Vom Fremdenverkehrsverband Hessen (Lincolnstr. 38-42, 6200 Wiesbaden) erhielten wir gute Pilztips für die nordhessischen Wälder. Aber auch eine Warnung: „In der letzten Zeit wird hier heftig wegen der wilden Sammelwut gestritten.

Ein wahrer Naturfreund nimmt immer nur soviel mit, wie er am gleichen Tag verzehren kann. Er bringt es auch einmal fertig, einen prächtigen Pilz stehenzulassen, wenn er keine Gelegenheit hat, ihn zuzubereiten. Die Förster vom Naturpark Bayrischer Wald sind auch der Frage nachgegangen, ob die Natur durch Pilz- und Beerensammler Schaden erleidet. Die Antwort lautet Nein. Allerdings mit der Einschränkung, daß man nur kleine Mengen mitnimmt. Sobald die „wilde Sammelwut" ausbricht oder Pize zu gewerblichen Zwecken „geerntet" werden, sieht die Sache anders aus.

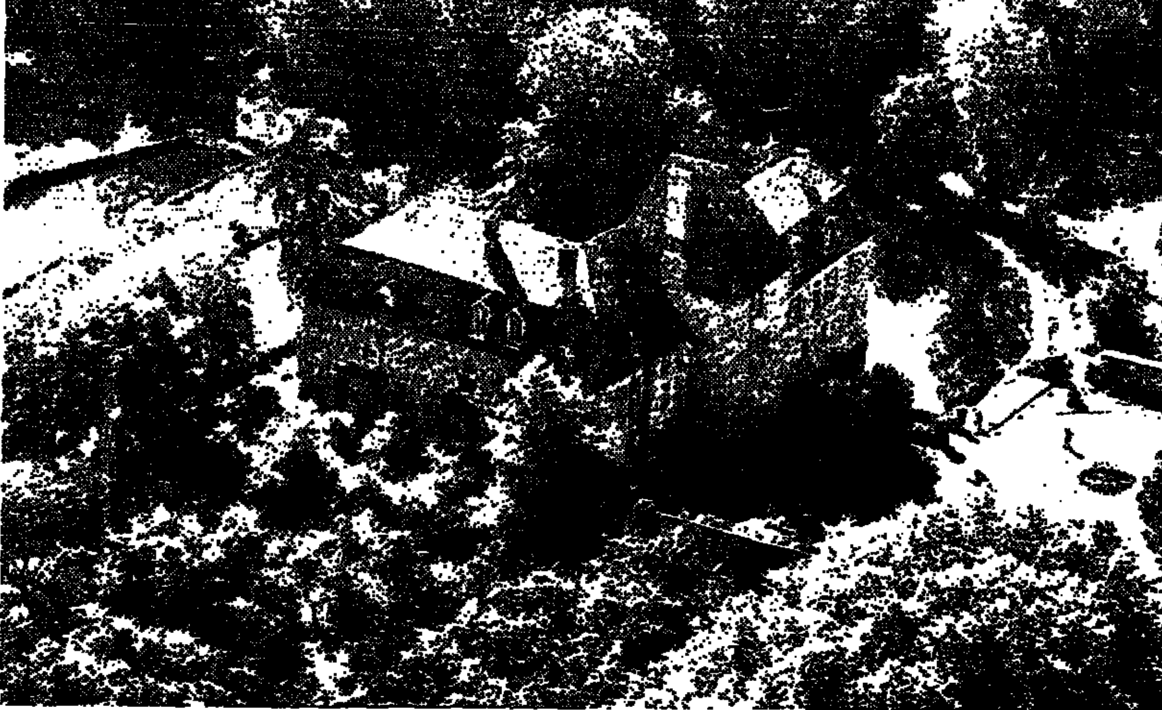
Romantische Flußreise in Burgund

v.K. Auxerre

In Frankreich kann man eine Reise im Fußgängertempo machen, ohne sich dabei die Hacken wundzulaufen. Man braucht nur auf ein kleines Schiff zu steigen und einen der vielen Kanäle des Landes hinunter- oder hinaufzufahren. In aller Ruhe, denn diese Schiffe dürfen nicht schneller laufen als sechs Kilometer in der Stunde.

Die Franzosen nennen das den „Tourisme fluvial", den Fluß-Tourismus, der in den letzten 20 Jahren einen ungeahnten Aufschwung erfahren hat und sich wachsender Popularität erfreut. Unter den Nutzern stehen die Deutschen neben den Engländern mit 25 Prozent an der Spitze.

Weit allen übrigen Regionen Frankreichs voran im Fluß-Tourismus steht auch Burgund, das Land an Loire, Yonne und Seine. Der „Burgund-Kanal" feiert in diesem Jahr sein 150. Jubiläum. In Wahrheit ist er sehr viel älter. Schon König Heinrich IV. dachte 1606 daran, die Nordsee mit dem Mittelmeer durch eine Wasserstraße zwischen Seine und Saone zu verbinden. Aber erst 1755 begannen die Arbeiten, die, immer wieder durch politische Ereignisse unterbrochen, schließlich 1835 zu Ende führten. Erst zog man die Schiffe mit Männern oder Pferden. 1867 fuhr das erste Dampfschiff durch den dreieinhalb Kilometer langen Tunnel bei Pouilly-en-Auxois, am höchsten Punkt des Kanals. Heute ist der Güterverkehr längst erstorben, stehen die 242 Kilometer Wasserstrecke mit ihren 189 Schleusen (eine allein 1200 Meter) nur noch Vergnügungsschiffen zur Verfügung, von denen einige noch die original alten Präme aus dem 19. Jahrhundert sind. 22 Schiffsvermieter bieten ihre Boote auf den insgesamt 1200 Kilometern Wasserstraßen Burgunds an. Wenn der Motor nicht mehr als zehn PS hat, braucht man keinen Führerschein. Das Einfahren in eine Schleuse hat man schnell gelernt.



Schloß Lantilly in Burgund ist heute Gästehaus für Kanalschiffer FOTO: DIE WELT

Goldgrüne Weiden, zitternde Pappeln im Sommerwind, ein altes Schloß, ein romanisches Kirchlein, ein winkliges Dorf mit schiefen Häusern, ein Restaurant, aus dem der Duft von gebratenem Hammelfleisch dringt, ein kühler Keller, in dem Chablis oder Sancerre durch durstige Kehlen rinnt, ein Ausflug mit dem mitgeführten Fahrrad zum nächsten Kloster, die duftend-warme Baguette zum Frühstück aus dem Dorfladen, die Nacht in einem Schloss, das dem Gast bereitwillig die Türen öffnet. Das ist das Kaleidoskop einer französischen Kanalfahrt. (Auskunft: Bourgogne Voies Navigables, 1-2, Quai de la Republique , F-8900 Auxerre.)

Nackte Tatsachen

Es gab Zeiten, da waren sie in diesem Lande wie eine verschworene Gemeinschaft, gleichsam ein Orden der Natürlichkeit. Ihren „Übungen" pflegten sie nur in abgeschotteten Revieren nachzugehen, durch dichte Zäune geschützt vor den verständnislosen und manchmal wohl auch voyeuristischen Blicken „unnatürlicher" Zeitgenossen. Denn das Gesetz und die öffentliche Moral sperrten sich gegen eine offen zur Schau getragene Natürlichkeit. Und das verstärkte in jenen das Gefühl, etwas Besonderes zu sein, zumindest im Umgang mit Sonne, Licht und Körperblöße. So wurde die Bewegung zur exklusiven Lebensart, ja zur Philosophie.

Und so blieb es Jahrzehnte lang, bis eines Tages sich das Bewußtsein auch außerhalb dieser Bewegung „erweiterte" und die „unnatürlichen" Hüllen zu fallen begannen. Mit dem Ablegen der Bikini-Oberteile fing es an, und mit der totalen textilen Befreiung unzähliger Männlein und Weiblein in Münchens Englischem Garten war der Durchbruch zur Massenbewegung geschafft.

Doch wer jetzt meint, der Sieg des Natürlichen würde den einstigen Rufern in der Wüste wie eine späte Bestätigung ihrer Lehre vorkommen, der irrt. Nichts liegt ihnen ferner. Denn während früher FKK ein einträgliches Geschäft für diverse Spezialveranstalter war, die ihre Klientel auf verschwiegenen Adria-Inseln unterbrachten, läßt heute ganz locker seine Hüllen fallen, wem es wo und wann gefällt. So klagte denn auch unlängst einer dieser Veranstalter: „Wer braucht uns noch, wenn alle nackert herumlaufen?" Recht hat er. Niemand.

R.Z

Märchenferien für Kinder

Wer. Braunwald

Hoch oben in den Glarner Bergen, am Waldesrand, steht ein großes Hotel. Vom Tal führt keine Straße hinauf, aber ein rotes Bergbähnchen fährt den steilen Hang empor. Bei der Bergstation warten schon Pferdefuhrwerke, Elektromobile oder im Winter Pferdeschlitten, um den Ankömmling mit Kind und Gepäck in das Hotel zu bringen. Braunwald ist autofrei.

Von diesem Augenblick an beginnen die idealen Hotelferien mit Kindern: Das Hotel Bellevue gehört zum Club kinderfreundlicher Schweizer Hotels, der seit 1978 existiert. Alles begann eines Abends, als sich ein kleines Mädchen im Hotel Bellevue langweilte. Der Hotelier Martin Vogel versprach dem Kind eine Gutenacht-Geschichte. Am folgenden Abend erzählte Martin Vogel eine weitere Geschichte, andere Kinder hörten zu, und so wurde er zum Märchenonkel.

Inzwischen gibt es 23 Hotels in der Schweiz, in denen die Kinder besonders gern gesehene Gäste sind. Möchten Eltern allein große Wanderungen unternehmen, so sind die Kleinen bei der Betreuerin in besten Händen. Dies gilt auch während der Mahlzeiten, welche die Kinder entweder im Speisesaal oder separat mit Gleichaltrigen einnehmen können. Zur Attraktivität der 23 kinderfreundlichen Hotels gehören auch spezielle Kinderrabatte. So logiert der Nachwuchs im Zimmer der Eltern bis zum Alter von sechs Jahren gratis. Auf die Pensionspreise werden für Kinder von sechs bis zwölf Jahren 50 Prozent und von zwölf bis 16 Jahren 30 Prozent gewährt. (Auskunft: Hotelier-Verein kinderfreundlicher Schweizer Hotels, Monbijou-Straße 130, CH-3001 Bern)

ANGEBOTE

Namibia-Rundreise

Eine Namibia-Rundreise, die nicht nur die landschaftlichen Schönheiten zeigt, sondern auch über die politischen und wirtschaftlichen Probleme der ehemals deutschen Kolonie informiert, veranstaltet RAK-Reisen. Zu den Reisezielen gehören Windhoek, Swakopmund und das Okawango-Gebiet, das – nach langer Pause wegen des Buschkrieges – wieder für Touristen geöffnet ist. Die Reise dauert vom 14. bis 28. Oktober und kostet 4990 Mark. Anmeldeschluß ist bereits Anfang September. (Auskunft: „Reisebüro an der Kaiserstraße", Kaiserstraße 75, 6000 Frankfurt)

Club im Schnee

Der Club Aldiana eröffnet am 17. November in St. Christoph am Arlberg seine erste Wintersportstation. Eine Woche Club-Urlaub kostet für Autofahrer ab 945 Mark; Anreise mit der Bahn ab 213 Mark im Liegewagen. Kinder erhalten 25 bis 40 Prozent und auf den Bahnpreis noch einmal 40 Prozent Ermäßigung. Im November und Dezember wird der Club Aldiana Arlberg zum Kennenlernen angeboten: drei Tage ab 405 Mark, vier Tage ab 540 Mark. (Auskunft: Club Aldiana, Hochhaus am Baseler Platz, 6000 Frankfurt 11)

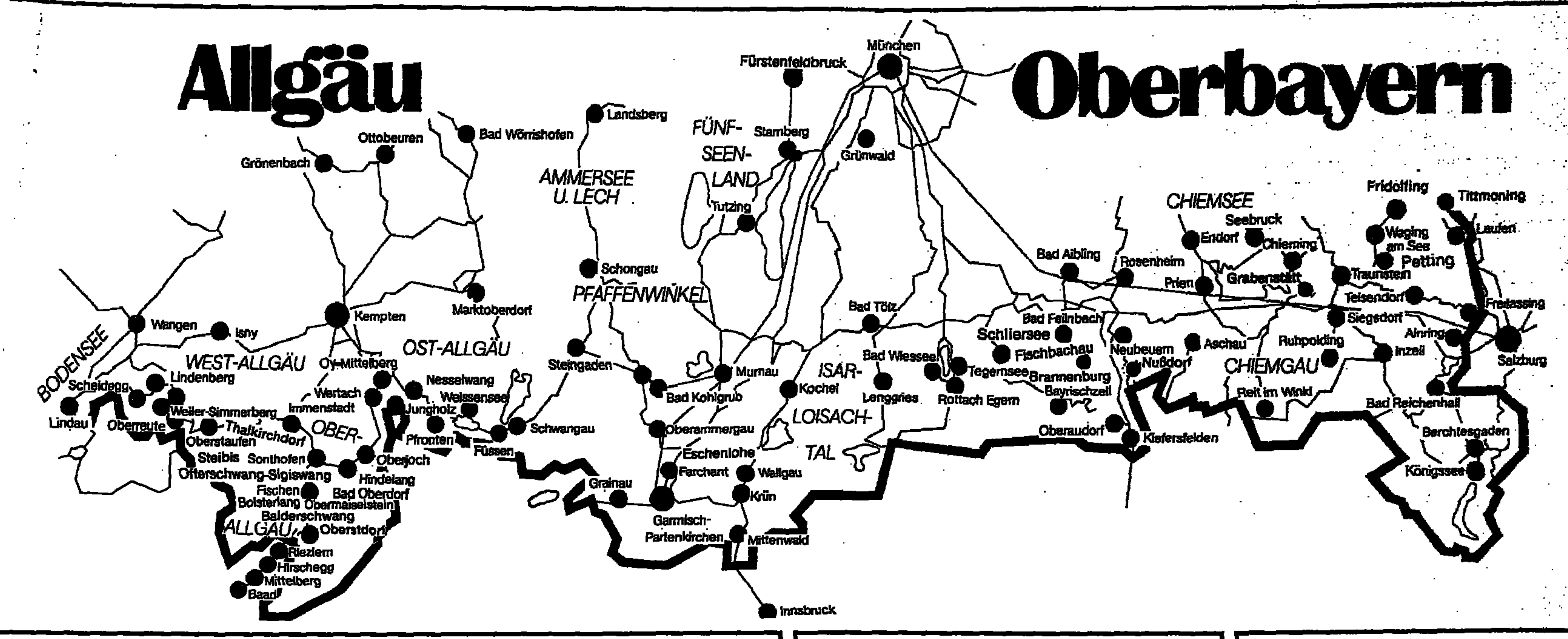
10 Tage Venezuela

Ein dreitägiger Badeurlaub auf der Karibik-Insel Margarita vor der Küste Venezuelas und ein anschließender Aufenthalt in Caracas gehören zu den Programmpunkten einer Reise, die Hapag-Lloyd vom 3. bis 13. November oder vom 17. bis 27. November anbietet. Die zehntägige Reise kann man ab 2826 Mark buchen. (Auskunft: Hapag-Lloyd Reisebüro, Gustav-Deetjen-Allee 2-6, 2000 Hamburg 1)

Städtetour

Eine Kombinationsreise Kopenhagen/Oslo bietet die Deutsche Bundesbahn ab November an. Im Preis von 526 Mark sind folgende Leistungen inbegriffen: Bahnfahrt Hamburg–Kopenhagen und zurück, drei Übernachtungen in Kopenhagen, Fährpassage Kopenhagen–Oslo–Kopenhagen mit zwei Übernachtungen an Bord. Reisetermine sind Freitag bis Mittwoch oder Samstag bis Donnerstag. (Auskunft: an allen Touristikschaltern der Bundesbahn)

Allgäu Oberbayern



Allgäu

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Kleinwalsertal

Bodensee

Werdenfelser Land

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Oberbayern

Fahrplan für Abenteuerlustige

Für den einen ist schon der Besuch einer Großstadt ein kleines Abenteuer – für manchen anderen fängt ein Abenteuer-Urlaub vielleicht erst im Urwald von Borneo an. Aber welche Form des Abenteuers Sie auch immer schätzen – Anregungen und Informationen für jede Art von Urlaub finden Sie durch die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG.

LÜNEBURGER HEIDE - HARZ

HESSEN

Für alle

die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

SCHWARZWALD

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

RHEINLAND-PFALZ

NORDSEE - NIEDERSACHSEN - SCHLESWIG-HOLSTEIN - OSTSEE

Für alle

die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Anzeigen-Bestellschein für

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 108,30	4 25 mm/1sp. = DM 270,75	5 30 mm/1sp. = DM 324,90
2 15 mm/1sp. = DM 162,45		
3 20 mm/1sp. = DM 216,60	6 15 mm/2sp. = DM 324,90	

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 10,83 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß. Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten. Anzeigenschluß ist jeweils montags 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

Rustikales Blockhaus im Naturschutzgebiet an der Eider, für 4–6 Personen noch frei.

Mindestgröße 10 mm/1spaltig. Alle Anzeigen werden mit Rand versehen. Standardgestaltung

DIE WELT · WELT am SONNTAG

An DIE WELT/WELT am SONNTAG, Anzeigenabteilung, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

01-994

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von ______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von ________ DM.

Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem ____________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Name ______

Straße/Nr. ______ Telefon ______

PLZ/Ort ______

Der Text meiner Anzeige soll lauten:



Ferienhotels bitten zu Wochenendspaß, Kurzurlaub und Herbstferien.



Timmendorfer Strand

Herbstferien an weiten Stränden
7 Tage vom 1. 10. 84 p.P. einschl. HP im DZ ab DM 693,-
7 Tage vom 22. 10. 84 – 15. 3. 85 p.P. einschl. HP im DZ ab DM 525,-
Kinder b. 12 J. im Zimmer der Eltern kostenlos v. 22. 10. 84 – 15. 3. 85.
Direkt am Strand – mit Gourmettreff „Orangerie", Windjammer-Bar und der urgemütlichen Friesenstube.
Fordern Sie unsere Weihnachts- und Silvesterprogramme an!
MARITIM Seehotel, Tel. (0 45 03) 50 31

Travemünde

Festwochenende an der Ostsee
2 Tage Weekend p.P. im DZ ab DM 319,-, im EZ ab DM 369,- einschl. Präsent, Sektfrühstück, festlichem Dinner mit Tanz, Aalessen, rustikalem Holstein-Menü.
Ab Oktober 84: 7 Tage wohnen – 3 Tage bezahlen. Supersonderangebot mit HP und Extras im DZ p.P. ab DM 595,-, alternativ mit Scarsdale-Diät – VP ohne Aufpreis. EZ-Zuschlag DM 70,-.
Das freundliche Ostseehotel in herrlicher Lage direkt am Strand.
MARITIM Strandhotel, Tel. (0 45 02) 40 01

Timmendorfer Strand

Herbstferienspaß an der Ostsee
Das vielseitige, elegante Hotel mit einer Fülle von Gäste- und Unterhaltungsprogrammen, ideenreich organisiert durch unsere Gästebetreuerin und Sportlehrerin, macht Ihren Urlaub zum Erlebnis!
1 Woche inkl. Frühstück im DZ p.P. ab DM 588,-
Ab 1. 11. 84 Super-Pauschalen für Tennis, Kegeln und Fitneß, sowie Super-Mini-Urlaub – 5 Tage im DZ p.P. inkl. HP ab DM 395,-
NEU! Ab 11. Oktober 84 MARITIM Eissport- und Tenniszentrum.
MARITIM Golf & Sporthotel, Tel. (0 45 03) 40 91

Bad Salzuflen

Herbstliches Bad Salzuflen
2 Tage Wochenenderlebnis genießen mit Begrüßungscocktail, 4-Gang-Menü zum Abendessen, reichhaltiges Frühstücksbuffet. Kulinarischer Höhepunkt am Samstagabend, festliches Buffet mit kalten und warmen Spezialitäten im Restaurant mit dezenter Dinnermusik im DZ p.P. ab DM 254,-, im EZ ab DM 289,-
14 Tage Herbstferien im DZ p.P. inkl. HP ab DM 1421,-
Ruhig gelegen am Kurpark in einem der schönsten Heilbäder Deutschlands. Therapieabt. direkt im Hotel.
MARITIM Staatsbadhotel, Tel. (0 52 22) 14 51

Braunlage

Für Kurzentschlossene
5 Tage Kurzurlaub (So.–Fr.) p.P. im DZ einschl. Begrüßungscocktail, vielseitiges Frühstück vom Buffet, wahlweise Mittag- oder Abendessen, freie Benutzung der großzügigen Schwimmbäder p.P. im DZ ab DM 535,-
Dachgarten-Night-Club, Kegelbahnen.
MARITIM Berghotel, Tel. (0 55 20) 30 51.

Bad Sassendorf

Herbstferien oder Herbstwochenende
In einem der schönsten Kurorte Deutschlands.
2 Übernachtungen im DZ mit HP ab DM 199,-
7 Tage Herbstferien im DZ p.P. ab DM 630,-, EZ-Zuschlag pro Tag DM 20,-.
Der idyllische Bauernhof als Hotel. Genießen Sie den Herbst in behaglichen Fachwerkhäusern mitten im Kurpark. Wir beraten Sie gerne!
MARITIM Hotel Schnitterhof, Tel. (0 29 21) 59 90

Travemünde

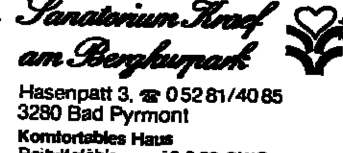
Lassen Sie sich verwöhnen!
In unserem Kurhaushotel – mitten im Travemünder Kurpark gelegen und nur wenige Schritte vom Strand und Yachthafen entfernt.
Mit einem traditionsreichen Festwochenende, 2 Übernachtungen, Sektfrühstück und HP p. P. schon ab DM 105,- pro Tag.
Oder dem Buddenbrook-Mini-Urlaub, 7 Übernachtungen inkl. HP im DZ p.P. ab DM 434,- (gilt ab 15.10.84).
Das Hotel mit der berühmten Tradition!
Kurhaushotel, Tel. (0 45 02) 8 11

Weitere MARITIM Hotels:

Kiel	(0431) 3 50 50
Hannover	(0511) 1 65 31
Hamm	(02381) 1 30 60
Gelsenkirchen	(0209) 1 59 51
Fulda	(0661) 28 20
Bad Homburg	(06172) 2 80 51
Darmstadt	(06151) 8 00 41
Mannheim	(0621) 4 50 71
Würzburg	(0931) 5 08 31



Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken



Hasenpatt 3, ☎ 0 52 81/40 85
3280 Bad Pyrmont
Komfortables Haus
Beihilfefähig gemäß § 30 GWO

Kuren und Fitneßkuren
Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber, Stoffwechsel, Rheuma, Bandscheiben, Geriatrie, Autogenes Training und Regenerationskuren, Übergewicht, Diät und Fastenkuren, Pauschalkuren, Badeabteilung, Pyrmonter Moor, Gertraud-Gruber-Kosmetik, Hallenschwimmbad 30°, Sauna, Alle Zimmer Bad, Dusche/WC, ☎

Nähere ausführl. Informationen durch unseren Prospekt! – Appartement –



NEU
Original-Aslan-Therapie
die komplette Gero H3-Kur, auf internistisch-klinischer Basis

- ★ Wiedemann-Regeneration
- ★ THX-Thymus-Behandlung
- ★ Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne
- ★ Ozon-Eigenblutbehandlung
- ★ Gertraud-Gruber-Kosmetik
- ★ 600 Kcal. Schlankheits-Diät
- ★ Homöopathie-Heilverfahren
- ★ Kneipp- und Badekuren
- ★ Aktivprogramm

Jetzt: Chelat-Infusions-Therapie

Ein Hotel der Komfortklasse mit Kurzentrum
Restaurant, Tiffany-Bar, Hallenbad, Sauna, Kurpark, ärztl. Leitung VP ab 99,– DM
Fordern Sie die Information über die Kassen- und Beihilfefähigkeit unserer Kuren an
Kurhotel-Kursanatorium Hochsauerland
5788 Winterberg-Hoheleye
Am Kurpark · Tel. 0 27 58/3 13
Telex 875 629
Aufleben auf Hoheleye

HERZ – KREISLAUF MANAGERKRANKHEIT BLUTHOCHDRUCK **NERVEN**
Rheuma, Bandscheibenleiden, mod. Auffrischungsbehandlung – u. a. Thymus (THX), Prof. Aslan, Organ-Extr. – sowie alle inn. Krankheiten. Absolute Ruhe in einem herrl. gelegenen u. sehr komfort. einger. **Sanatorium des Teutoberger Waldes.** Internist und Badearzt im Hause, 3wöch. Pauschalkur (Arzt, Bäder, Vollp.). Zwisch'sais. ab DM 2097,-, Haus II ab 1995,- (beihilfefähig). Hausprosp. **des Instituts für moderne Therapie, 4930 Detmold/Hiddesen, Lindenweg 4–6, Hallenschwimmbad (28° C), T. 05231/880 04**

PSYCHOSOMATISCHE FACHKLINIK

Probleme mit Alkohol, Medikamenten und psychosomatischen Beschwerden, u. a. als Folge beruflicher oder persönlicher Krisen, erfordern eine fachlich erstklassige, intensive (also zeitsparende) und vor allem **diskrete** Intervention.
Besonders für Führungskräfte, leitende Angestellte, Beamte und deren Angehörige arbeitet eine derart ausgelegte psychosomatische Fachklinik (17 erfahrene Ärzte und psychologische Fachkräfte für 46 Betten) in einem niveauvollen deutschen Heilbad. Durchschnittliche Behandlungsdauer 6–8 Wochen.
Ihre Anfragen werden sofort, individuell und diskret beantwortet.
Anfragen zunächst an **Frau Kix, Obernbergklinik Parkstraße 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 05222/18 01 11**

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt

Arzt für inn. Krankheiten im Hause. Herz und Kreislauf, Leber, Rheuma, Diabetes, Geriatrie, Heilfasten, Diäten. Lift. Alle Zi. m. Bad oder Du. WC. Amtsstelel Beihilfefähig.



Hallenschwimmbad, Sauna, Klinisches Labor, Zelltherapie, Ergometrie, Check up: Ermittlung von Risikofaktoren, Medizinische Bäder, Moor, CO_2-Trockengasbad, Massagen, Kneipp
3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81/40 81

Frischzellen am Tegernsee

inkl. Thymus

frisch im eigenen Labor zubereitet

- tierärztlich überwachte Bergschafherde
- ärztliche Leitung mit langjähriger Frischzellenerfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage –, oder rufen Sie uns einfach an.

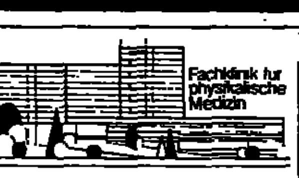
BÜSCHA
FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH
Kißlingerstr. 24–26 8183 Rottach-Egern/Obb. Tel. (08022) 2 40 33

Park-Sanatorium St. Georg

von MALLINCKRODT K.G.
Fachklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren
Revitalisierungszentrum – Nachsorge

- THX-Thymus Frischextrakt orig. nach Dr. Sandberg
- SMT, Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie orig. nach Prof. v. Ardenne
- Procain Therapie orig. nach Prof. Aslan
- Ozon Therapie
- Neural Therapie
- Homöotherapie
- Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge, internistisches „Check up"
- Schwerpunkt: Heilkuren für Rheuma und Diabetes
- Dr. Schnitzer Natur-Kost - Entschlackungs- und Entgiftungskuren
- Hallenschwimmbad 30° C · aktive Bewegungstherapie
- Moderne Badeabteilung für alle Kuranwendungen Pauschal- und beihilfefähige Sanatoriums- und Badekuren

umfangreiche Information, kostenlos von:
Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden-Salmünster, Telefon 06056/60 05-6

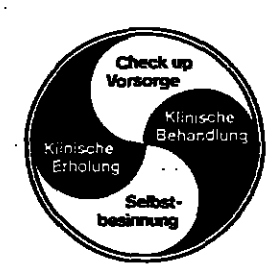


Intensive Therapie und Erholung im Hochsauerland

Unsere Fachklinik bietet optimale medizinische Betreuung durch qualifiziertes Ärzteteam unter Leitung eines Internisten bei.
Bandscheibenschäden, Wirbelsäulen- und Gelenkerkrankungen, Ischias, Schulter- und Armsyndrom, **Rheuma,** Herz/Kreislauf- und psychosomatischen Erkrankungen sowie **Übergewicht.**
Regeneration durch gezielte, ärztlich verordnete und überwachte Bewegungstherapie und Ernährung. Raucherentwöhnung, Ruhe und Entspannung durch **autogenes Training. Schwimmkurse** für Nichtschwimmer.
(Schwimmbad 10x20 m 29°–32°)
Die Klinik ist herrlich gelegen, modern ausgestattet und verfügt über umfangreiche diagnostische und therapeutische Einrichtungen. Stationäre Behandlung im Einzel- oder Doppelzimmer mit Dusche, WC, Balkon, Radio, Telefon einschließlich medizinischer Betreuung:
1 Woche ab DM 789,–.
3 Wochen ab DM 2159,–.
Alternativ: Kassengerechte Einzelabrechnung. Preis für Unterbringung und Verpflegung:
71,50 DM – 79,50 DM pro Tag.
Beihilfefähig, direkte Abrechnung der Kuranwendungen mit Krankenkasse möglich.
Weitere Informationen erhalten Sie von der
Fachklinik Hochsauerland
3542 Willingen
Telefon 0 56 32/60 11, Herr Slowak

SANATORIUM BÜHLERHÖHE

Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin
Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.



Beihilfefähige, kultivierte Kur-Klinik mit 60 Betten
Erfahrenes Fachärzteteam
Individuelle Diätbetreuung
Modernes Hallenbad (30°)
Kuren und Anschluß-Behandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen.
Auch Original-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne.
Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 07226/216

Rheuma • Arthrose • Gelenke

Endlich auch in Deutschland (exclusiv)
BESCHWERDEN in Knien, Hüften, Schultern, Rücken, Füßen, Wirbelsäule erfolgreich behandelt mit der idealen KOMBINATIONSKUR VON INNEN UND AUSSEN
THYMO-THERMA-KUR
THERMAL-Heilschlamm-Kompressen extra aus Ungarn von AUSSEN kombiniert mit der weltbekannten THYMUS-Kur von INNEN
5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen
außerdem seit vielen Jahren bewährt ...
• Zelltherapie • Thymustherapie •
• Sauerstoff- u. H3-Procain-Kuren •
• Neural- u. Schmerz-Therapien •
KUR-KLINIK LANDSKRONE Privatklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren
5483 BAD NEUENAHR
Ravensberger Straße 3/19 · Telefon: (0 26 41) 22 81

FRISCHZELLEN

einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe
– 34 Jahre Erfahrung –
Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die einzigen Spendertiere original nach Prof. Niehans
Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:

- *Herz- und Kreislaufstörungen*
- *Chronischer Bronchitis und Asthma*
- *Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)*
- *Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule*
- *Nieren-/Blasen-/Prostata-Leiden, Impotenz*
- *Leber-/Magen-/Bauchspeicheldrüsenerkrankung*

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH



Braunecksti. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/20 11, FS 5-26 231
der alpine Luftkurort Oberbayerns



Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

Sanatorium Umland

Fachärztl. gel. Priv.-Kurklinik **3280 Bad Pyrmont**
Unter der Hünenburg 1, Tel. 0 52 81 / 30 45-46. Neues Haus in schönster Hanglage, mod. Hotelkomfort, Lift, Garagen, Bäderabteilung u. Moorbäder i. Hs. Frauenkrankheiten, Ehesterilität, hormonale u. Stoffwechselstörungen, Rücken- u. Wirbelsäulenerkrankungen, Rehabilitation nach Operation und Streß. Jede Diät – Gewichtsreduktion – Beihilfefähig – Hausprosp. anford. – Hallenschwimmbad 28–30°.

KLINIK AM SEE seit 30 Jahren

Psychotherapie – Psychosomatische Medizin
Privatkrankenanstalt, 2852 Bederkesa 1 – Telefon 0 47 45/292
Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen
Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM

Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf

- Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch
- Einsparung von Cortison-Präparaten
- allergologische Diagnostik
- Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 0 60 32/817 16

HAUS 

3590 Bad Wildungen
Wallensteinstraße 1
Postfach 1660
Telefon 05621/4002
Prospekte anfordern

- Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne
- Schlankheitskuren (Akupunktur – HCG)
- Zell-Therapie
- Regenerationskuren (THX – Bogomoletz etc.)
- Rheuma-Spezialbehandlungen

Entziehungen
– 28 Tage –
KLINIK PROF. KAHLE
5 Köln-Dellbrück – Telefon 0221/68 10 16
Leiter Dr. med. Kahle

STILLACHHAUS

Privatklinik und Sanatorium für innere Krankheiten, insbesondere Anschlußbehandlung nach Erkrankungen des Herzens (Infarkt, Operation), Hochdruck, Diabetes, körperliche und nervliche Erschöpfung, Depressionen. Erfahrenes Ärzteteam, alle physikalischen Einrichtungen, Diätbetreuung, Hallen- und Freibad, eigener Wald- und Wiesenpark, weitläufige Wanderwege, vollkommene Ruhe. Besitz und ärztliche Leitung seit Jahren in gleicher Hand.
Bitte fordern Sie unseren Prospekt mit Versicherungshinweisen an.
8980 Oberstdorf (850 m ü. d. M.), 08322/1069

Entwöhnung in 14 Tagen

Alkohol und Medikamente
ärztl. geleitet **ZOZ**
Zentrum für Ozon- und Zelltherapie
Tel. (05441) ☎ 79 33, 2840 Diepholz

Herz/Kreislauf · Asthma · Bronchitis

- alle Kurmittel
- indiv. ärztliche Betreuung
- Pauschalkuren, keine zusätzlichen Kosten
- Anschlußheilbehandlung nach Herzinfarkt sowie Asthma bronchiale
- 39 m^2 großes Appartement

Fordern Sie bitte unseren Informationsbrief an:
Ostseekurklinik Holm – an der Kieler Förde
2306 Schönberg, Telefon 04344 / 20 02

Durchblutungsstörungen der Beine

Intraarterielle Infusionen Sauerstoff-Ozon-Therapie – HOT (Blutwäsche)
Biologische Regenerationskuren mit entsprechenden Organextrakten bei Angina pektoris Schlaganfall Leistungsabfall, Altersbeschwerden u. a.
Kurheim Melte - 4902 Bad Salzuflen Telefon 05222/3512, Ärztl. Leitung Prospekt m. weiteren Indikationen

Informieren Sie sich

über die erfolgreichsten Naturheil-Verfahren – z. B. die **Zelltherapie** nach Prof. Niehans

Wir senden Ihnen kostenlos (Bitte ankreuzen):
O Die Broschüre **Naturheil-Verfahren,** die ausführlich über erfolgreiche Therapien berichtet:
Z. B. über die **Wiedemann-Kur, Zelltherapie** nach Prof. Niehans, die **THX** (Thymus-Immun-Therapie), **Ozon** (HOT) Eigenblutbehandlung, **Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie** nach Prof. von Ardenne, **Akupunktur.**
O Unsere Patienten-Information über die **Chelat-Infusions-Therapie** und ihre Behandlungserfolge bei Herz-/Kreislauferkrankungen und Gefäßstörungen.
O Den Farbprospekt über unsere **ärztlich geleitete Privatklinik für innere Medizin,** die Ihnen allen Hotelkomfort und eine moderne Bäderabteilung bietet.

Coupon
SANATORIUM REGENA 8788 Bad Brückenau, Sinntal 1, Tel. 097 41 50 11

Prostata-Leiden?

Kombinierte Behandlungsmethode ohne Operation. Ärztliche Leitung.
Kurhotel CH-9410 Heiden
Klimakurort über dem Bodensee (Schweiz)
Telefon 00 41 71 / 91 11 15
Seit 25 Jahren Spezialklinik

Frischzellen

Kurheim 2077 Großensee bei Hamburg.
Telefon 04154/62 11

PSORIASIS

wird beherrschbar durch Stoffwechseltherapie, Fumarsäuretherapie, neueste Erkenntnisse in der Ernährung, Entschlackung. Nachweisbare Erfolge, rasche Besserung des Leidens. Aufenthaltsdauer gemäß ärztlicher Verordnung.
Informationswochenende zum Spezialpreis: Klinik Beau Réveil, 1854 Leysin VD ärztlich geleitet, staatlich anerkannte Spezialklinik für Psoriasis. Tel. 004125/34 25 81, Prospekte anfordern.

Name _______ Welt
Vorname _______
Straße _______
PLZ/Ort _______

Thymus (THX) Frischzellen

Tageskurheim „Sülfelder Tannen"
und Hotel Teegen mit Kurabteilung
2061 Sülfeld/Holst. üb. Bad Oldesloe
Kassburg 28 Tel. 04537/430 od. 558

Köhnlechner Vital-Center GmbH

Hirschstr. 2 · 7570 Baden-Baden
☎ (07221) 2 69 96 od. (07447) 5 66
Schmerztherapie + Naturheilverfahren
u. a.
Frischzellen nach Niehans (von Spendertieren), keine Trocken- oder Gefr.-Präp.
Immun-Therapie
Die von uns angewandten Naturheilverfahren stärken Ihre körpereigene Abwehr!

Zelltherapie am Schliersee
Regenerationskuren unter fachlicher Leitung Kurhotel Stolzen

Das kleine exklusive Kurhotel in absolut ruh. Lage in der schönsten Gegend Bayerns. Info: Tel. 08026/72 22 od. 7 10 38
8162 Schliersee 2, Postfach 236







Das Weltgeschehen macht sonntags keine Pause!

Die meisten Zeitungen aber erscheinen sonntags nicht. Deshalb gibt's WELT am SONNTAG. Mit aktuellen Informationen. Mit Hintergrundberichten. Mit intelligenter Unterhaltung.

WELT am SONNTAG
jeden Sonntag in Farbe

Hinweis für den neuen Leser: Sie haben das Recht, diese Bestellung innerhalb von 8 Tagen (Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrufen bei: WELT am SONNTAG, Vertrieb, Kaiser-Wilhelm-Str. 6, 2000 Hamburg 36

An: WELT am SONNTAG,
Vertriebsabteilung, Kaiser-Wilhelm-Str. 6, 2000 Hamburg 36
BESTELLSCHEIN
Bitte liefern Sie mir ab sofort bis auf Widerruf jeden Sonntag WELT am SONNTAG zum Preis von DM 2,40 je Ausgabe, vierteljährlich DM 31,20, in Berlin DM 24,70.

Name: _______
Straße/Nr.: _______
PLZ/Ort: _______
Beruf: _______
Telefon: _______ Datum: _______
Unterschrift: _______

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 8 Tagen (Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrufen bei:
WELT am SONNTAG, Vertrieb,
Kaiser-Wilhelm-Str. 6,
2000 Hamburg 36
02-545

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Am 15. dieses Monats starb in Moskau im Alter von 55 Jahren der Exweltmeister Tigran Petrosjan: Eine schon seit Monaten befürchtete traurige Nachricht!

Im Jahre 1963 begann der Titelkampf sehr günstig für den Titelverteidiger M. M. Botwinnik: In der 1. Partie besiegte er nach sehr energischem Spiel seinen Gegner – sogar mit schwarzen Steinen. Aber Petrosjan konterte in der 5. und 7. Partie nach ausgezeichneter Leistung und vergrößerte langsam seine Führung bis zum Endstand 5:2 bei 15 Unentschieden.

Petrosjan gelang es damals, seinen um 17 Jahre älteren Gegner mit präzisem Positionsspiel zu zermürben, charakteristisch dafür war unter anderem die 7. Partie:

Englisch. Petrosjan – Botwinnik.

1.c4 g6 2.Sf3 Lg7 3.Sc3 e5 4.g3 Se7 5.Lg2 0-0 6.d4 ed4: 7.Sd4: Sbc6 8.Sc6: Sc6: (Gibt das Feld d5 preis, in Betracht kam bc!? 9.0-0 Tb8 10.Dc2 c5 nebst d6.) **9.0-0 d6 10.Ld2 Lg4 11.h3 Le6 12.b3 Dd7 13.Kh2 Tae8 14.Tc1 f5 15.Sd5 Kh8 16.Le3 Lg8 17.Dd2 Sd8 18.Tfd1 Se6 19.Sf4!** (Typisch für Petrosjan – nach dem Abtausch wird der Damenflügel von Schwarz nicht genügend geschützt!) **Sf4: 20.Lf4: De8 21.h4 Te7 22.Lf3** (Mit der zusätzlichen Drohung 23.h5 nebst hg, Kg2 und Th1.) **Lf7 23.Da5 Le8!?** (Nach a6 24.c5 oder 23 . . . Db8 24.Db5 b6 25.b4 wäre Weiß klar im Vorteil. Botwinnik will nun nach 24.Da7: Lc6 25.Lc6: bc nebst c5 Gegenspiel inszenieren, aber Weiß hat einen viel stärkeren Plan:) **24.c5! d5** (dc 25.Dc5: nebst Da7: oder b6 25.cb ab 26.Db6:! reicht ebensowenig aus.) **25.Ld6! Dd7** (cd 26.cd nebst de7:) **26.Le7: De7: 27.Td5: f4 28.Dd2 Le6 29.Td3 Lb5 30.Td4! fg3:+ 31.fg3: Ld4: 32.Dd4:+ Dg7 33.Dg7:+ Kg7: 34.Tc2 Te8 35.Kg2 Kf6 36.Kf2 Le6** (Oder c6 37.a4 La6 38.Td2 mit leichtem Gewinn.) **37.Le6: be6: 38.Tc4 Ke5 39.Ta4 Ta8 40.Ta6 Kd5 41.b4 Kc4 42.a3 Kb5 43.Ta5+ Kc4 44.Ke3 a6 45.Kf4 Kd5 46.Kg5 Te8 47.Ta6: Te2: 48.Ta7 Te5+ 49.Kf4 Te7 50.Tb7 Ke6 51.a4 Kd7 52.Tb8** *aufgegeben.*

Petrosjan galt (vielleicht wegen seiner Schwerhörigkeit) als ein ziemlich schwieriger Mensch. Wer ihn näher kannte, hatte über ihn eine andere Meinung. Wir vertrugen uns eigentlich immer sehr gut und ich verstand seinen typisch armenischen Charakter. Als ich kurz nach dem sowjetischen Einmarsch in die CSSR während der Schacholympiade in Lugano in eine heftige Auseinandersetzung mit der Leitung der sowjetischen Delegation geriet, haben in der harten Diskussion meine sowjetischen Kollegen einer nach dem anderen Stellung gegen ihre eigene Leitung genommen. Nur einer schwieg die ganze Zeit – Tigran. Am nächsten Tag begegneten wir uns im Turniersaal, er schaute vorsichtig herum, drückte mir die Hand und sagte: „Ludek, ich habe zwar gestern geschwiegen, aber Sie sollen wissen, daß ich aufmerksam zuhörte und daß ich auch meine Ideen habe!"

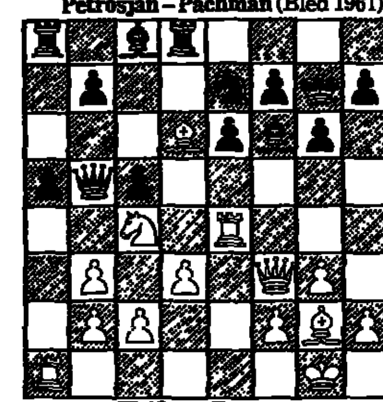
Er galt als ein rein positioneller Spieler, gegen mich opferte er jedoch zweimal brillant die Dame – siehe unsere heutige Aufgabe!

Lösung vom 24. August

(Kc2,Th4;Kc5,Ta3,Bh3):

Nach **1.Kd2? h2 2.Ke2 Ta1!** gab Weiß auf. Mit 1.Kb2! Tg3 **2.Kc2 Kd5** (Ta3 3.Kb2) **3.Kc2 Ta3 4.Kf2** remis.

Petrosjan – Pachman (Bled 1961)

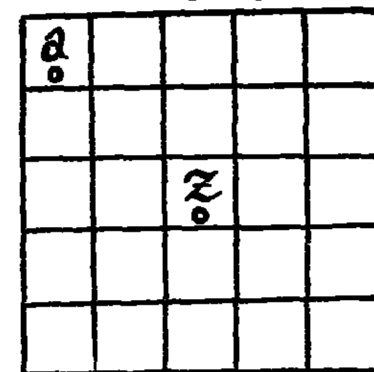


Weiß am Zug gewann

(Kg1,Df3,Ta1,e4,Ld6,g2,Sc4,Bb2,b3,c2,d3,f2,g3,h2;Kg7,Db5,Ta8,d8,Lc8,f6,Se7,Ba5,b7,c5,e6,f7,g6,h7)

DENKSPIELE

Rössel-Ziel-Sprung

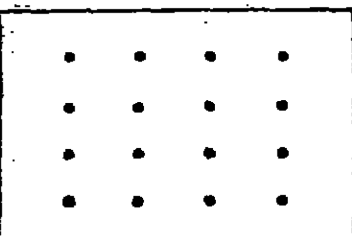


Im Rösselsprung sollen Sie, bei Punkt a beginnend, alle 25 Felder „abgrasen" und zum Schluß bei Punkt z enden.

Das geht tatsächlich!

Bitte subtrahieren Sie 45 von 45, jedoch so, daß Sie als Summe wieder 45 erhalten. Ob Zahlenreihen helfen?

Punkte aufteilen

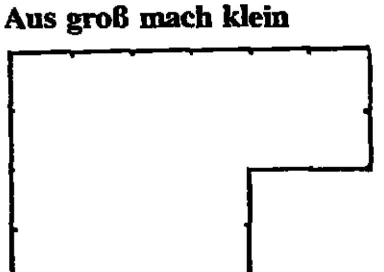


In dem Rechteck befinden sich 16 Punkte. Durch sieben Gerade sollen Sie das Rechteck in acht Dreiecke aufteilen. In jedem Dreieck müssen sich zwei Punkte befinden.

Kaleidoskop

Frau Rot, Frau Grün, Frau Gelb und Frau Blau spielen zusammen Skat. „Ist euch schon aufgefallen, daß wir alle Kleider in zu unseren Namen passenden Farben tragen?" fragt Frau Rot. „Ja", erwidert die Frau im grünen Kleid. „Aber Farbe und Name stimmen in keinem Fall überein!" – „Die gelbe Farbe steht Frau Rot aber *nicht schlecht*", antwortet Frau Blau. Wissen Sie schon, wer welche Farbe trug?

Aus groß mach klein



Das Sechseck soll in vier kleine Sechsecke aufgeteilt werden, die alle genaue Wiederholungen des großen Sechsecks darstellen. Wie macht man das?

Hunderterspaß

Sie sollen die Zahlenreihe von 1 bis 9 nehmen, und zwar in umgekehrter Reihenfolge. Bilden Sie daraus fünf Zahlen und verwenden Sie nach Belieben vier Plus- oder Minuszeichen. Als Summe sollen Sie genau 100 erhalten!

Schachtelrätsel

IE, in den Schmutz gestellt, als einfache Figur gefällt.

Lösungen vom 24. August

Gut verteilt

Der Wein braucht nicht umgeschüttet zu werden. Rechnet man alles zusammen, dann stehen jedem der Brüder 5 Faßfüllungen Wein und 10 Fässer zu. Beispielsweise kann wie folgt aufgeteilt werden: Der Erste erhält 4 volle, 2 halbvolle und 4 leere Fässer, der zweite das Gleiche, und der Dritte 2 volle, 6 halbvolle und 2 leere Weinfässer!

Triminosteine

Ein Satz Triminosteine besteht aus 24 Steinen; jedoch beträgt die Anzahl der möglichen Zahlenkombinationen nur 20.

Vielsagende Ee

Acht-e + ein-e + drei-e + e e = Achte eine treue Ehe.

Homonym

Nagelbett, Flußbett, Bett.

Vergeßliche Rechnung

Die fehlenden Zeichen waren Punkte (beziehungsweise Kommata), um die Gleichung richtig werden zu lassen. Beispiel:
121,0 / 11 = 4.75 + 6.2500!

Logogriph

Tang-Sang-Rang-Fang

Ziffernreihe

Man konnte es tatsächlich laut sagen: die Ziffern waren nach dem Alphabet angeordnet, also von A = 8 (acht) bis Z = 2 (zwei).

Fauler Hokuspokus?

Mrs. Moneymaker fuhr mit einem Luxusliner von Hawaii nach Japan und das Schiff erreichte am 12. Mai die Datumsgrenze. Folglich fiel dieser Tag für alle Mitreisenden einfach aus!

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Hormann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Dr. Rudolf Zewell

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Das große Kreuzworträtsel

Fragen (zeilenweise, wie im Gitter):

- bayer. Reg.-Bezirk · norddt. Wasserstraße · Kriemhilds zweiter Gatte · Stadt mit „Porta Nigra" · Präsident der USA · Behörde · Zeichen für Nickel · Eremit · ehemals · nord. Götterbotin · Halbedelstein · früh. Damenreitpferd · Stadt im Erzgebirge · landw. Gehilfe · persönl. Fürwort
- frz. Maler
- Abk. f. Oktanzahl · Afrikaner · oberital. Landschaft · frz. Komponist · schweiz. Mathematiker
- Abtrünniger · Halbaffe · Sumpfhuhn · amerik. Filmpreis · Sportlerin zu Pferde
- röm. Silbermünze · Gewürz · ungar. Komponist · Sinnesorgan
- Greifvogel · Entführer der Helena · Gewebeart · Fluß durch Tilsit · Rahmenteil
- Unkosten · span. Geiger · Längenmaß · nord. Gänsevogel · Wohnungsinhaberin
- südarab. Staat · Stempelabdruck · asiat. Reitervolk · unverwechselbarer Stoff
- Augenkrankheit · eine d. Großen Sundainseln · span. Exkönigin · eingesalzener Kabeljau · Schiffsunfall
- Gipfel der Berner Alpen · Kunstflugschleife · Halbaffe · Gestalt aus „1001 Nacht" · Zeichen für Erbium
- Jagdhundgruppe · chem. Element · weibl. Grautier · südamerik. Nagetier
- frz. Mehrzahlartikel · eine der Gorgonen · längster frz. Fluß · weitab
- frz. Hochebene · gedämpft, nicht laut · Flächenmaß · überglücklich · Berichterstatter
- seemänn. Längenmaß · Gittergewebe zum Sticken · erwidern · große Robbe · engl. Anrede
- amerik. Milliardär · dt. Vorsilbe · Prunkgebäude · musik.: gebunden · Alarmgerät
- gelbbraunes Pferd · Konfektstücke · eingedickter Saft · Bühnenschau
- weibl. Bühnenfach · Schiffsquermast · Springbrunnen/Mz. · nordengl. Fluß · Scheckumlauf
- flach, langgestreckt · ital. Klosterbruder (Kw.) · unweit · Initialen Fontanes · Pflanzenschößling
- kurz: an dem · Zeichen für Mendelevium · arab. Reiterkampfspiel · Abk. f. von links · Zeichen für Neodym
- Fruchtgetränk · frz.: Zurückkommen
- Geweihsprossen · belg. Stadt · Teil vom Schuh

Lösungsfelder: 1 · 2 · 3 · 4 · 5 · 6 · 7 · 8 · 9 · 10 · 11

180

BRIDGE

Studie Nr. 19/84

West		Ost
♠ D 4 3	N	♠ A K 5
♡ A B 4 3	W O	♡ K 9 5 2
♢ A B 9	S	♢ D 10
♣ A K 7		♣ D B 4 2

West spielt „6 Coeur" (Klein-Schlemm in Sans-Atout wäre wohl etwas besser gewesen). Nord greift mit Pik-Zehn an. Wie soll West sein Spiel planen, um sich die besten Chancen zu geben?

Lösung Nr. 18/84

Süd nimmt Osts Karo-Buben und schneidet *zum Trumpf-Buben, um* Coeur zu spielen. Ost legt die Neun, Süd nimmt und spielt Coeur nach. Ost bringt jetzt zum Beispiel Pik. Süd legt das As, zieht Treff-König, schnappt Coeur, spielt Pik zum König und sticht Pik, um Treff-As zu ziehen (der Tisch gibt Karo). Ost hat noch Pik-Dame, Herz-König, Karo-Dame und -Acht und muß etwas zugeben: entweder wird jetzt ein Pik oder Coeur am Tisch oder aber ein Karo-Stich in der Hand hoch. – Legt Ost zum dritten Stich ein Coeur-Bild, bleibt Süd klein. Ost setzt Trumpf fort. Es folgen Coeur zum As und Trumpf-As. Der Tisch gibt Karo. Ost ist mit Pik-Dame, -Zehn, -Acht und -Sieben, Herz-König und -Dame, Karo-Dame und -Acht verloren: Gibt er Coeur oder Pik, *kann leicht durch* Schnappen in dieser Farbe am Tisch ein Stich entwickelt werden; wirft er Karo, wird bei Süd die Karo-Zehn hoch.

U. A.

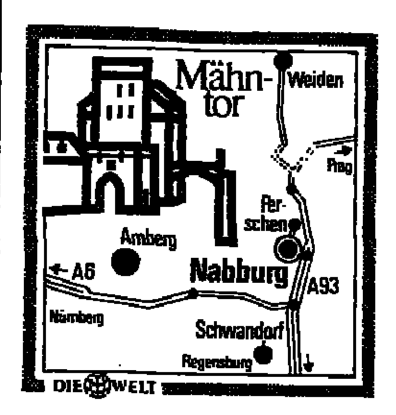
Auflösung des letzten Rätsels

WAAGERECHT: 2. REIHE Tunesien — Tallahassee 3. REIHE Niobe — Iason 4. REIHE Unken — Roger — Alse 5. REIHE Pneus — Menelik 6. REIHE Aralie — Deneb — NK 7. REIHE bal — Peter — Greta 8. REIHE Athen — Manie 9. REIHE Ascona — Anden — Ona 10. REIHE sh — Korea — stabil 11. REIHE Aedilen — Udet — Rest 12. REIHE Lunik — OA — Reger 13. REIHE Anis — Aal — Mohr 14. REIHE Silvretta — el — Anet 15. REIHE an — *Sir — Diana — Ru 16. REIHE Ente — Morea — Sodom 17. REIHE Annam — Seher* 18. REIHE Irade — Pegel — Lim 19. REIHE Ren — Monet — Athene 20. REIHE Alsen — Levante — Set 21. REIHE Oste — Teheran — Ernest

SENKRECHT: 2. SPALTE Guinea-Bissau — San Diego 3. SPALTE Rauchen — intern 4. *SPALTE Senegal — Dill — A.T. 5. SPALTE sin — antik — Adele 6. SPALTE Io — Pieta —* Ariane 7. SPALTE Ebene — Kerner — Met 8. SPALTE une — Peron — Marone 9. SPALTE Ruben — Ostrom 10. SPALTE Ethos — Aera — Pele 11. SPALTE Derna — Demeter 12. *SPALTE Lieder — Urania — Va. 13. SPALTE klar — Mendel* — Sedan 14. SPALTE Meran — Engel 15. SPALTE Horeb — Stella — Ate 16. SPALTE Man — Gift — Setter 17. SPALTE Aehre — Major 18. SPALTE Soll — Oberon — Lese 19. SPALTE Sintenis — Hero — Ines 20. REIHE Rebekka — Altertum — Mett = REGENBOGEN

TOURISTIK

AUSFLUGS-TIP



Anreise: Von Norden und Westen über Nürnberg, ab dort Autobahn A 6; von München Autobahn A 9 und A 93 über Regensburg.
Unterkunft: Hotel und Pensionen, Übernachtung/Frühstück in Zimmern mit Du/WC 18 bis 30 Mark; Halbpension 24 bis 40 Mark; Vollpension 29 bis 45 Mark.
Auskunft: Verkehrsamt Stadt Nabburg, Rathaus, 8470 Nabburg.

Nabburg in der Oberpfalz

Uralt ist das Städtchen auf der Bergnase über der Naab. Seine Ursprünge reichen bis ins 8. Jahrhundert zurück, als hier bairisch-slawisches Siedlungsgebiet war. Schon von weitem sieht man Nabburg den wehrhaften Charakter an. Die Befestigungsanlagen gehen auf das 15. Jahrhundert zurück, als nach den Hussitenkriegen und der Totalzerstörung der Stadt alle Kräfte aufgeboten wurden, um eine erneute Eroberung unmöglich zu machen. Damals entstand auch die gotische Stadtpfarrkirche St. Johannes Baptista, ein Schrein voller Kostbarkeiten.

Der Spaziergang über die Mauer lohnt sich vor allem wegen der herrlichen Aussicht weit über das Nabburger Land, während am langgestreckten Marktplatz die Bürgerhäuser manch reizvolles Detail bieten. Besonders schön sind das obere Tor und das Mähntor, das die Stadt nach unten zur Naab hin abschließt. Neben ihm finden wir auch das Dechanthaus, einen Renaissancebau erheblicher Größe, den heute ein Bildhauer bewohnt und liebevoll restauriert hat. Gleich unter dem oberen Tor gelangt man durch einen Torbogen ans alte Spital, das auch heute noch Altenheim ist. Weiter unten sieht man eine der ältesten Zinngießereien des Landes, in der man nicht nur den Zinngießern zuschauen, sondern in der Keramikabteilung die jungen Malerinnen bei der Arbeit mit Pinsel und Farbe bewundern kann (Obertor 2).

Sehenswert ist das alte Rathaus am Oberen Markt, in dem das Jagdmuseum untergebracht ist, und ein paar Schritte weiter eine moderne Galerie mit Werken vor allem heimischer Künstler von heute. Am Unteren Markt sind das heutige Rathaus und die Verwaltungsgemeinschaft, bei der Angelkarten ausgegeben werden, denn die Naab ist sehr fischreich. Eine Kostbarkeit bietet das Stadtviertel unten am Fluß, das „die Venedig" heißt und wahrscheinlich von reisenden Kaufleuten als Zwischenlager eingerichtet wurde. Die romanische St. Nikolauskirche (Schlüssel im Haus hinten rechts der Kirche) diente dem Gottesdienst und als Lager.

Am Wege nach Perschen mit seiner herrlichen Pfarrkirche und dem Karner mit uralten Fresken hat die Gemeinde ein Sportzentrum mit beheiztem Freibad anlegen lassen. Von dort zur Perschener Kirche und dem daneben liegenden Edelmannshof, einem der schönsten Bauernhausmuseen, ist es nur noch ein Viertelstündchen zu Fuß.

PETER BORG

Nabburg in der Oberpfalz FOTO: GÜNTER TROIDL

DÄNEMARK / Radferien auf Bornholm – die beliebte Ostseeinsel hat stille Nebenstraßen genug

Die Kamine der Fischräucherei weisen den Weg

Gudhjem

Weder den Eingang zum unterirdischen Reich des Kobolds Krölle Bölle noch seine überirdischen Spuren haben wir gefunden. Dafür aber eine der schönsten Landschaften, die ein Mensch sich erträumt: beige und hellgelbe Hügel und Täler, umschlossen von einem lichten Wald, zwischendrin dunkle Brombeerhecken, Apfelbäume. Kein Mensch – nur das Vogelgeläut unter dem wärmenden Himmel: Fahrradferien auf Bornholm.

Obwohl es noch Saison ist, fällt die unerwartete Ruhe auf. Außerhalb der Dörfer, der kleinen Städte und der Rundkirchen spüren wir hier im Südosten der Insel, in Paradiesbakkerne, wenig vom Tourismus. Das erstaunt, zieht es doch zur Urlaubszeit 330 000 Gäste auf die dänische Felseninsel vor Schwedens Küste.

Das Erstaunen legt sich, als wir zur Straße kommen, die Neksø mit Svaneke verbindet. Da tauchen die ersten Pulks auf, Jungen und Mädchen, und auch ältere Leute, die auf ihren hochbeladenen Zweirädern dahinstrampeln.

Urlaub auf zwei Rädern erlebte eine auffallende Wiedergeburt. Nun würde mancher sagen, dafür brauche er nicht die lange Anreise nach Bornholm zu unternehmen, das könne er genauso gut woanders, nur – Radelferien auf Bornholm vereinigen vieles in sich: Mildes Klima, unterschiedliche Landschaftsstruktur, Kulturdenkmäler, dichte Wälder und Granitbuchten, die mit langen weißen Stränden abwechseln und mit klarem Wasser zum Baden einladen.

Radwanderer können auf der Insel eine komplette Tour von neun Tagen unternehmen, wobei täglich 30 Kilometer zurückgelegt werden, oder eine „Schweiftour" machen, zu der wir uns entschlossen haben: Vom Miethaus im Ferienpark von Gudhjem aus unternahmen wir unsere täglichen Exkursionen.

Der ungewohnte Anblick sich drehender Windmühlen vor Aarsdale nimmt unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Tiefe Stille liegt über diesem Bild. Mit einer Tüte original windgemahlenem Weizenmehl kommen wir in Svaneke an, dem östlichsten Dorf Dänemarks. Der Ort, wo den Dänen die Sonne zuerst aufgeht. Die überdimensionierten Kamine der Fischräucherei weisen hier den richtigen Weg. Im wärmenden Sonnenlicht sitzen wir auf den holzgezimmerten Bänken und essen mit den Fingern den goldbraunen Bückling, „Bornholmer" genannt.

Verläßliche Auskunft über den Ursprung der „Bornholmer" weiß auch Bent Larsen, der Besitzer der Räucherei nicht. Er vermutet, daß es die schottischen Söldner waren, die sich auf der Festungsinsel Christiansø langweilten und einfach mit Fisch und Holz experimentierten. Vor 125 Jahren wurde in Gudhjem der erste Hering geräuchert. Heute werden allein in Svaneke, in der kurzen Fangsaison zwischen Mai und September, 75 Tonnen „Bornholmer" verkauft.

Bei 100 Grad werden die Heringe über dem Rauch von Erlenholz geräuchert. Nur Erlenholz bringt das typisch rauchige Aroma an den Fisch. Viele lieben den Fisch ofenwarm, andere verzehren ihn am liebsten, wenn er 24 Stunden alt ist. Wir haben den „warmen" Bornholmer, der uns in Zeitungspapier gehüllt serviert wurde, mit Jütländer Salz garniert und haben dann mit Bier und noch mehr Aquavit den fettigen Leckerbissen hinuntergespült. So gestärkt radeln wir in der warmen untergehenden Sonne über die bergige Uferstraße in Richtung Gudhjem.

Für Radfahrer ist Bornholm groß genug. Zehn Tage sind zu wenig, um die ganze Insel mit ihren vielfältigen Sehenswürdigkeiten und Landschaftsmerkmalen zu erkunden: Das Dünengebiet bei Dueodde, den Wald bei Almindingen, die alte Bahnstrecke zwischen Ro und Klemensker, eine wunderschöne Radfahrstrecke, der Weg zur Festung Hammershus, der Weg von Hasle nach Rønne. Wenn auch die Wege für Radfahrer ausgeschildert sind, sieht man hin und wieder Schildbürgereien: Häufig fehlen Angaben oder es wird in die andere Richtung gewiesen.

Doch das sind Kleinigkeiten, an denen man sich nicht stört. Ebenso wenig daran, daß der Busfahrer aus einer dicken Pfeife qualmt, obwohl „Rauchen verboten" über seinem Sitz steht, der Fremdenverkehrsdirektor zur Hochsaison seinen Jahresurlaub nimmt oder man Mühe hat, nach acht Uhr in vielen Kro's, den Gasthäusern, ein warmes Essen zu bekommen.

Überhaupt das Essen. Da schwimmen die guten Fische vor der Haustür, weiden fette Schafe und Rinder auf den Wiesen, und die Bornholmer tun sich schwer mit der Küche. So entpuppt sich das uns empfohlene Fischrestaurant in Neksø als böse Touristenfalle, ebenso wie einige andere Lokale zwischen Svaneke und Sandvig. Gerne kehrten wir aber bei Munken in Svaneke ein, aßen den guten Kuchen in Ella's Konditorei, lecker auch die Smørrebrote, genossen im Bokulhaus in Gudhjem zur Aussicht übers Meer den einfach frittierten Kabeljau, versäumten im Hotel „Abildgaard" nicht das wöchentliche Büffet und sind zum Stammgast im Restaurant „Di 5 Stäuerna" in Rønne geworden. So vorzügliches wie Lachs in Blätterteig oder Muscheln in Tomatensoße, Fischsoufflé mit Spinat oder geräucherten Ostseelachs haben wir selten genossen.



Die vier Rundkirchen von Bornholm stehen als eigentümliche Wahrzeichen der Insel im fruchtbaren Bauernland über der Küste. Wie es dem Charakter der Bewohner entspricht, ist jede von ihnen eine eigene Persönlichkeit für sich, auch wenn sie alle ungefähr zur selben Zeit, in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, erbaut wurden. Gemeinsam ist ihnen der mächtige Mittelpfeiler. Ob es sich um Wehrkirchen handelt, darüber streitet sich bis heute die Wissenschaft. Die höchste dieser Rundkirchen ist die Olskirke. Sie mißt mit dem Schindeldach 28 Meter. Zu ihrer schönen Innenaustattung gehört ein Keramikaltar aus dem Jahre 1950, der auf einem dreifarbigen Tisch aus rotem, grauem und schwarzem Bornholmer Granit steht. Im Bild: die Østerlarskirke.

FOTO: SIGGI WEIDEMANN

Über den kleinen Pfad vom winzigen Hafen Hammeren aus erreichen wir die ehemalige Festung Hammershus, größte Burgruine Nordeuropas. Von dort ging es durch den Märchenwald von Slotslyngen. Die Räder am Waldzaun abgestellt und dann eine Wanderung über das weiche Moos auf der Suche nach Brombeeren, Heidebeeren und Pfifferlingen. Die Mühe lohnt. Herrlich dann die lange Abfahrt zum Fischerdorf Vang, wo wir in einem winzigen Gartenlokal den Blick auf die schwedische Küste genießen.

Ein Abstecher dann noch zum Bukkegard, einem alten Bornholmer Bauernhof, in dem Arne und Tull Ranslet wohnen und arbeiten. Von den etwa 80 „Pottemager", wie die Keramiker genannt werden, zählen die beiden zu den wenigen einheimischen Künstlern von internationalem Rang. Arne Ranslet ist es gelungen, aus dem groben Bornholmer Ton, sonst gerade gut genug für Betonröhren, bei 1400 Grad Keramik von höchster Vollendung zu schaffen. Seine Werke zieren nicht nur die Vitrinen ehemaliger Besucher, sondern auch große Museen dieser Erde. Nachdem wir auch noch in den seltenen Genuß kamen, Zeuge zu sein, wie Arne Ranslet Bronze wie Hühnerbouillon kocht und aus diesem Feuerzauber eine Katze kreiert, machten wir uns auf den Heimweg.

Der Regen prasselt so hart und so nachdrücklich auf uns nieder, daß eine Weiterfahrt unmöglich ist. Da ist es ein Glück, daß wir am rechten Platz zur rechten Zeit den richtigen Bus erwischen. Der freundliche Fahrer verstaut die Räder auf dem dafür vorgesehenen Ladeheck. Auch das ist ein Grund, warum Radfahren auf Bornholm so populär ist.

SIGGI WEIDEMANN

Bornholm – ein Eiland für fröhlichen Zeitvertreib

Der Hering ist nur eine der großen Attraktionen Bornholms, der Ferieninsel, die zu Dänemark gehört, obwohl sie geographisch eher zu Schweden oder Deutschland gehören könnte. Da sie so günstig zwischen allen Welten liegt, war sie in der Geschichte auch oft umkämpft. Doch Sieger blieben die Dänen, denen die Insel gehört, und die Deutschen, die sie touristisch schon vor vielen Jahrzehnten erobert haben.

Sie stellen noch vor den Schweden den größten Urlauberanteil in der relativ kurzen Saison von Mitte Mai bis Ende September, wobei sich die Hauptsaison auf die Zeit von Mitte Juni bis Ende August konzentriert.

Bornholm, größer als Andorra, aber kleiner als Hamburg, ist gut für ein beschauliches Leben. Ein Stück Land, vergleichbar mit Schleswig-Holstein, scheint da im Wasser zu schwimmen mit sanft gewellter Bauernlandschaft, Weiden, die bis ans Meer reichen, ein paar Klippen und Felsenbuchten, langen Sandstränden, lichten Buchenwäldchen, wehrhaften Rundkirchen in hübschen Dörfern. Platz für einen verträumten Urlaub zu zweit oder mit Kindern.

Schwimmen (auch in öffentlichen Hallenbädern), radeln und wandern kann man hier nach Herzenslust. Das Wetter ist meist milde, der Wind weht nicht scharf, Regen zieht schnell vorbei. Das Klima begünstigt den Aufenthalt in der klaren Luft. Das Auto, wenn man es per Fähre mitgebracht hat, kann stehenbleiben. Wer mit dem Flugzeug angereist ist, kann sich per Mietauto, Taxi, Bus oder Rad über die Insel bewegen.

Frühaufsteher können morgens mit den Fischern hinausfahren auf Herings- und Lachsfang. Die Touristenbüros der einzelnen Orte vermitteln die Mitfahrten, die es manchmal schon für eine Flasche Schnaps gibt. Wer gerne etwas mit seinen Händen anfängt, kann an einem Töpferkurs teilnehmen. Auf der Insel lebt eine ganze Anzahl von Keramikern, die mit traditionellen Bauern-Motiven und -glasuren oder ganz modern arbeiten. Die Kurse finden nicht regelmäßig statt, aber die Ausstellungen sind fast immer zu besuchen. Manchmal kann man den Künstlern auch bei der Arbeit an der Scheibe oder mit der Hand zuschauen.

Der Tourismus hat auf Bornholm Tradition wie der Heringsfang. Die Hotels und Pensionen sind manchmal ein wenig altmodisch und haben als Komfort nur fließend heißes und kaltes Wasser anzubieten. Dafür sind die Unterkünfte besonders in der Vor- und Nachsaison recht preiswert: um 40 Mark mit Frühstück oder gar mit Halbpension. Die neueren Hotels sind eher von der Betonklasse, liegen schon mal an der verkehrsreichen Landstraße, haben aber oft Sauna und Außenschwimmbad, Restaurant, Bar und Fernsehraum (110 Mark pro Erwachsenen mit Halbpension in der Hauptsaison).

Ferienhäuser gibt es, aber wenig, wegen der strengen Landschaftsschutzbestimmungen. Die billigen (450 Mark pro Woche für etwa sechs Personen) sind eigentlich wenig empfehlenswert. Manche liegen zwar direkt am Strand, aber so dicht aufeinander, daß man jedes Geräusch aus dem Nachbar-Holz-Haus als störend empfinden muß. Außerdem ist die Ausstattung sehr schlicht und kann die vielfach wechselnde Benutzung nicht verhehlen. Die besseren Häuser in sehr schöner Lage kosten um die 1000 Mark in der Hauptsaison für ebenfalls sechs Personen.

Kinder sind überall willkommen. Sogar das Bornholm-Museum im Insel-Hauptort Rönne hat ein Spielzimmer eingerichtet für die Kleinen, die sich noch nicht für die Spuren interessieren, die eine wechselvolle Geschichte auf diesem Erdflecken hinterlassen hat.

GISELA REINERS

*

Anreise: Mit der Autofähre von Travemünde, über Schweden oder von Saßnitz („DDR") aus. Nonstop-Flüge von Hamburg und von Düsseldorf oder täglich von Kopenhagen.
Preise: 3,50 dkr. = 1 Mark. In etwa gleiches oder leicht höheres Preisniveau wie die Bundesrepublik. Mietwagen pro Tag zwischen 90 und 100 Mark. Fahrrad pro Tag sieben Mark.
Auskunft: Dänisches Fremdenverkehrsamt, Glockengießerwall 2, 2000 Hamburg 1.